

IA22 Bibliothek  
Ex.1



# BERLINER STATISTIK

**Sonderhefte**

Herausgeber: Statistisches Landesamt Berlin, Berlin-Schöneberg, Salzburger Straße 21-25

**SONDERHEFT 39**

**MÄRZ 1954**

Ergebnisse der  
Volks- und Berufszählung  
in West-Berlin  
am 13. September 1950

VII. TEIL  
Zusammenfassender Textband



# BERLINER STATISTIK

**Sonderhefte**

Herausgeber: Statistisches Landesamt Berlin, Berlin-Schöneberg, Salzburger Straße 21-25

**SONDERHEFT 39**

**MÄRZ 1954**

Ergebnisse der  
Volks- und Berufszählung  
in West-Berlin  
am 13. September 1950

VII. TEIL  
Zusammenfassender Textband



# BERLINER STATISTIK



Statistisches Landesamt Berlin  
Berlin-Schöneberg, Salzburger Str. 21-25, Tel. 71 02 61.  
Verlag: Kulturbuch-Verlag G. m. b. H., Berlin W 30, Passauer Straße 4, Tel. 24 06 71.  
Satz und Druck: H. Heenemann KG, Berlin-Wilmersdorf.  
Einzelpreis DM 12.00. — Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe „Berliner Statistik“ gestattet.

Ergebnisse der  
Vollerhebungen  
in West-Berlin  
am 1. September 1970  
III. Teil  
Vermögenswerte

# INHALT

	Seite
<b>I. Vorbereitung und Durchführung der Zählung</b>	
1. Allgemeines .....	5
2. Rechtsgrundlage .....	5
3. Personal und Kosten .....	6
4. Organisation und Durchführung .....	6
5. Erhebungspapiere und Erhebungsmerkmale .....	9
<b>II. Aufbereitung der Zählung</b>	
1. Vollauswertung .....	10
2. Repräsentative Vorauswertung .....	11
3. Sonderauszählungen .....	13
4. Maschinelle Aufbereitung .....	13
<b>III. Methodische Grundlagen der Zählung</b>	
1. Religionszugehörigkeit .....	15
2. Haushaltungsstatistik .....	15
3. Körperbehinderte .....	17
4. Berufszählung .....	19
5. Pendelwanderer .....	26
<b>IV. Ergebnisse der Zählung</b>	
A. Allgemeines	
1. Vergleichbarkeit mit früheren Zählungen .....	26
2. Veröffentlichung der Ergebnisse .....	27
B. Vollauswertung	
a) Ergebnisse der Volkszählung	
1. Wohnbevölkerung und Fläche .....	29
2. Die Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit .....	38
3. Die Wohnbevölkerung nach Alter und Familienstand .....	43
4. Die Wohnbevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939 .....	56
5. Die Haushaltungen nach Art und Größe .....	60
6. Die Struktur der Haushaltungen .....	62
7. Die verheirateten Frauen nach Kinderzahl, Ehedauer und Heiratsalter .....	76
8. Die Körperbehinderten .....	85
b) Ergebnisse der Berufszählung	
1. Die Wohnbevölkerung nach ihrer wirtschaftlichen Gliederung .....	90
2. Die Selbständigen Berufslosen .....	112
3. Die Erwerbspersonen nach ihrer beruflichen Zugehörigkeit .....	117
4. Der Altersaufbau der Erwerbspersonen .....	125
5. Die Struktur der Pendelwanderungen .....	145
6. Die Pendelwanderer nach der betrieblichen Gliederung .....	150

	Seite
C. Repräsentative Vorauswertung	
1. Ergebnisse der repräsentativen Vorauswertung .....	160
2. Kritische Betrachtungen zu den Ergebnissen der repräsentativen Vorauswertung .....	172
D. Sonderauszählung	
Die „ehemaligen Berliner“ im Bundesgebiet .....	183
V. Anlagen	
1. Volkszählungsgesetz 1950 .....	199
2. Terminkalender für die Volkszählung 1950 in West-Berlin .....	204
3. Muster der Haushaltungsliste .....	205
4. Religionsverzeichnis .....	209
5. Liste der Art der Behinderung .....	210
6. Liste der Wirtschaftszweige .....	211
7. Liste der Berufe .....	213
8. Tabellenprogramm für die Volks- und Berufszählung 1950 in West-Berlin .....	219
Anhang	
A. West-Berliner Sterbetafel 1949/1951 .....	227
B. Die vorausgeschätzte Entwicklung der West-Berliner Bevölkerung bis zum 1. Januar 1975 .....	235
C. Vergleich der West-Berliner Volks- und Berufszählungsergebnisse 1950 mit denen der Länder des Bundesgebietes	
1. Volkszählung .....	241
2. Berufszählung .....	247
D. Die Ergebnisse der Berufszählung 1950 im Vergleich zu der Statistik der Arbeitsverwaltung und den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1950 .....	252
E. Zur Geschichte der Berliner Volkszählungen .....	262
F. Weltzählung 1950 .....	266
G. Das Veröffentlichungsprogramm des Statistischen Bundesamtes zur Volks- und Berufszählung 1950 .....	267

# I. Vorbereitung und Durchführung der Zählung

## I. Allgemeines

Auf Empfehlung der Organisation der Vereinten Nationen sollten im Jahre 1950 in möglichst vielen Staaten der Welt Volkszählungen stattfinden, um international vergleichbares statistisches Material über den Bevölkerungsstand der einzelnen Länder zu erhalten.

In Deutschland wurde die Anregung begrüßt, weil hier die Bevölkerungsverchiebungen der letzten Jahre es als besonders dringlich erscheinen ließen, für die verschiedensten staats-, sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen neuere statistische Daten zu ermitteln. Eine Volkszählung in den vier Besatzungszonen Deutschlands und in Berlin hatte bereits kurz nach dem Kriege, im Oktober 1946, stattgefunden. So wertvoll und notwendig die damals gewonnenen statistischen Unterlagen auch waren, so stand doch von vornherein fest, daß diese Zahlen schnell veralten würden, weil die Vorgänge, die zu der Umbildung des gesamten Volkskörpers geführt hatten, zu jenem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen waren; der große Flüchtlingsstrom war noch nicht veréebt, viele Kriegsgefangene warteten noch auf ihre Entlassung, die über das normale Maß hinausgehenden, zum großen Teil politisch bedingten interzonalen Wanderungen befanden sich noch im ständigen Fluß; auch die Währungsreform des Jahres 1948 hatte erhebliche Umschichtungen der Bevölkerungsstruktur mit sich gebracht. Dazu kam, daß mit der Lockerung und schließlich Aufhebung der Bewirtschaftungsmaßnahmen zu Beginn des Jahres 1950 viele damit verbundene Möglichkeiten zur Gewinnung statistischer Daten in Fortfall kamen, so daß eine neue Bestandsaufnahme des deutschen Volkes unumgänglich notwendig wurde.

Die deutschen Länder sprachen sich daher für eine Beteiligung an der Weltzählung aus. Als Zählungstichtag war in Deutschland ursprünglich der 10. Mai 1950 vorgesehen.

Die vorbereitenden Arbeiten zur Volkszählung wurden daher auf Grund der im Volkszählungsgesetz vorgesehenen Regelung vom Statistischen Landesamt Berlin<sup>1)</sup> bereits Mitte 1949 aufgenommen, nachdem der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung<sup>2)</sup> mit Beschlüssen vom 21. und 27. Juli 1949 grundsätzlich entschieden hatten, daß sich Berlin an der von den Vereinten Nationen für das Jahr 1950 vorgesehenen Weltzählung beteiligen werde, und die Mittel für die Vorarbeiten bewilligt hatten.

Bereits im Herbst des Jahres 1948 hatte es der für die zusammenfassende Bearbeitung der Volks- und Berufszählung 1946 geschaffene „Ausschuß der Deutschen Statistiker für die Volks- und Berufszählung 1946“<sup>3)</sup> auf Veranlassung der

<sup>1)</sup> Vor Inkrafttreten der neuen Verfassung am 1. Oktober 1950 führte das Statistische Landesamt Berlin die Bezeichnung „Hauptamt für Statistik und Wahlen“. — <sup>2)</sup> Jetzt Senat und Abgeordnetenhaus. — <sup>3)</sup> Der gemäß einer EntschlieÙung des Bevölkerungsausschusses der Zivilverwaltungsabteilung beim Alliierten Kontrollrat im Winter 1947/48 für die zusammenfassende Bearbeitung der Volks- und Berufszählung 1946 geschaffene „Ausschuß der Deutschen Statistiker für die Volks- und Berufszählung 1946“ setzte sich aus je einem Vertreter für jede der vier Besatzungszonen und Groß-Berlin als Mitglied zusammen. Für jedes Mitglied war außerdem ein Stellvertreter bestellt.

Militärregierungen übernommen, die Vorbereitungen der Länder für die kommende Zählung für alle vier Besatzungszonen und Groß-Berlin tunlichst zu vereinheitlichen. In gemeinsamen Beratungen bemühten sich die zum Ausschuß gehörenden Fachstatistiker, einen einheitlichen Fragebogen und ein einheitliches Tabellenmindestprogramm wenigstens für die Volks- und Berufszählung aufzustellen. Die Bundesregierung erklärte sich damit einverstanden, daß das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets, zu dem inzwischen auch die französische Zone gekommen war, und das ab 29. August 1950 die Bezeichnung „Statistisches Bundesamt“ führte, in fachlichen und methodischen Fragen mit dem Statistischen Zentralamt für die sowjetische Besatzungszone unmittelbar verkehre. Die Statistiker der sowjetischen Besatzungszone zogen sich jedoch nach der Tagung im Dezember 1949 in Hamburg von weiteren gemeinsamen Beratungen zurück. Die vorbereitenden Arbeiten wurden im Rahmen der Tagungen der Volkszählungsreferenten der Statistischen Landesämter des Bundesgebiets und von West-Berlin nunmehr unter Leitung des Statistischen Bundesamtes fortgeführt.

Der ursprüngliche Erhebungstermin mußte jedoch verschoben werden, da sich der Erlaß eines für die Durchführung der Volkszählung im Bundesgebiet erforderlichen Zählungsgesetzes erheblich verzögerte; er wurde auf den 13. September 1950 festgesetzt. Die Länder der sowjetischen Besatzungszone, die gemäß einer interzonalen Absprache die Zählung ursprünglich gleichzeitig mit dem Bundesgebiet durchführen wollten, sahen sich jedoch wegen der Vorbereitungen für eine im Oktober 1950 stattfindende Wahl veranlaßt, den Termin auf den 31. August vorzulegen. Da der sowjetische Sektor von Berlin sich dieser Terminverlegung anschließen mußte, ließ es sich nicht vermeiden, die Zählung in Berlin an zwei verschiedenen Stichtagen durchzuführen: in West-Berlin, zusammen mit der Bundesrepublik, am 13. September und im sowjetischen Sektor am 31. August.

Zur besseren Ausnutzung des einmal angebotenen Organisationsapparates und aus Gründen der Kostenersparnis wurden mit der Volks- und Berufszählung weitere ebenfalls dringend notwendige Erhebungen verbunden, und zwar: eine Zählung der Gebäude und Wohnungen, eine Erhebung über die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und eine Erfassung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unter 0,6 ha; die Zählung aller landwirtschaftlichen Betriebe war nicht notwendig, da diese bereits im Jahre 1949 gezählt worden waren.

Um ein vollständiges Bild der bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Situation zu erhalten und alle Ergebnisse der Hauptzählung voll ausschöpfen zu können, wurden weitere Zusatzerhebungen (vgl. § 2 Abs. 2 des Bundesvolkszählungsgesetzes, Anhang S. 200) an die Volkszählung angeschlossen, die zeitlich nicht mit der Volkszählung zusammenfielen, sondern erst zu späteren Terminen durchzuführen waren.

## 2. Rechtsgrundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Volkszählung bildete das „Gesetz über eine Zählung der Bevölkerung, Gebäude, Wohnungen, nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe im Jahre 1950 (Volkszählungsgesetz 1950)“ vom 30. August 1950 (Verordnungsblatt für Groß-Berlin Teil I Nr. 55 S. 383)<sup>1)</sup>. Wesentlicher Bestandteil dieses Gesetzes war das gleichnamige Gesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 27. Juli 1950 (Bundesgesetzblatt S. 335), § 13 Abs. 5 des Bundesgesetzes

bestimmte, daß der Bund an Berlin die gleichen Beiträge zu den Kosten für die Durchführung der Zählung wie an die Länder und Gemeinden leistet, sofern sich Berlin der Zählung gemäß den Bestimmungen des Bundesvolkszählungsgesetzes anschließt.

Das Berliner Volkszählungsgesetz legte daher fest, daß die Bestimmungen des Bundesvolkszählungsgesetzes für Berlin entsprechend anzuwenden seien und erklärte die für die Durchführung der Zählung wesentlichen §§ 2 bis 14 des Bundesgesetzes rechtsverbindlich für Groß-Berlin. Dies hatte

<sup>1)</sup> Vgl. S. 199.

allerdings zur Folge, daß in Berlin, obwohl eine gesetzliche Grundlage für die Vorbereitungsarbeiten dringend benötigt wurde, der Erlaß des Bundesgesetzes abgewartet werden mußte, das erst am 27. Juli 1950 zur Verkündung kam. In Berlin verzögerte sich darüber hinaus der Erlaß des Zählungsgesetzes infolge der Einspruchsfrist der Alliierten Behörde noch um weitere drei Wochen. Aus dieser Verzögerung ergaben sich insbesondere Schwierigkeiten bei der Durchführung der Gebäudevorerhebung im Juni, die ohne gesetzliche Grundlage erfolgte; verschiedentlich wurde die Ausfüllung der Gebäudelisten mit dem Hinweis auf das Fehlen der gesetzlichen Grundlage für die Befragung abgelehnt.

Das Volkszählungsgesetz ermächtigte ferner den Magistrat, allgemeine Verwaltungsvorschriften und Rechtsverordnungen

der Bundesregierung zu dem Bundesgesetz entsprechend für Groß-Berlin sowie auch etwaige Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Von dieser Ermächtigung machte der Magistrat keinen Gebrauch, da bereits durch das Gesetz selbst sowie durch Rundschreiben des Oberbürgermeisters betreffend Zählerwerbung, durch verschiedene Rundschreiben des Statistischen Landesamtes an die Stellen Statistik und Wahlen der Bezirke und durch eine amtliche Bekanntmachung die Einzelheiten zur Organisation und Durchführung der Zählung erschöpfend geregelt worden waren.

Von der Volkszählung ausgenommen waren in Berlin Angehörige der Besatzungstreitkräfte, der Besatzungsbehörden und der beglaubigten ausländischen Missionen und deren Familienangehörige.

### 3. Personal und Kosten

Die Kosten des gesamten Zählungswerks wurden auf 3.17 Mio DM veranschlagt, die sich mit unterschiedlichen Beträgen auf die Haushaltsjahre 1949 bis 1952 verteilten. Der Beitrag, den der Bund gemäß § 13 Abs. 2 und 3 in Verbindung mit Abs. 5 des Volkszählungsgesetzes voraussichtlich an Berlin zu leisten hatte, wurde mit 1.06 Mio DM in Ansatz gebracht. Von den Gesamtausgaben entfielen 2 120 270 DM auf persönliche und 1 046 970 DM auf sächliche Kosten.

In den Verwaltungsbezirken standen ab 1. April 1950 für die Vorbereitung der Zählung 45 Kräfte zur Verfügung, deren Zahl sich am 15. April 1950 auf 105 und am 1. Juni auf 161 Kräfte erhöhte. Weitere 103 Kräfte wurden am 1. September eingesetzt. Für die Abnahme der Erhebungspapiere von den Zählern und für die erste Prüfung des Zählmaterials auf Vollzähligkeit und Vollständigkeit waren vom 16. September bis 31. Oktober insgesamt 408 Kräfte in den Zählbüros der Bezirksverwaltungen tätig.

Im Statistischen Landesamt waren am 1. Juli 1949 zur Vorbereitung der Zählung 8 Kräfte der Besoldungsgruppen III bis VIII eingestellt worden, die zum Teil Mitte 1950, als für die Aufbereitung jedes Zählungsteiles (Volks- und Berufszählung, Wohnungszählung, Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten) besondere Arbeitsgruppen gebildet wurden, die fachliche Leitung der einzelnen Zählungsteile übernahmen.

Im September 1950 wurden für die Kontrolle der Zählpapiere sowie das Signieren und Prüfen der Haushaltslisten der Volks- und Berufszählung 81 Kräfte der Besoldungsgruppen Vb bis VIII eingestellt, die im November um 90 Kräfte der Gruppe VIII verstärkt wurden. Dazu kamen noch 14 Kräfte der Besoldungsgruppen IX und X,

die vorwiegend mit Registraturarbeiten beschäftigt wurden. (Die für die Bearbeitung der Wohnungszählung und der Erhebung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten eingesetzten Kräfte sind in diesen Zahlen nicht enthalten.) Nach Beendigung der Signierarbeiten und nach Erfüllung der Urteilsansprüche kamen am 30. Juni 1951 in der Volkszählungsabteilung 167 Kräfte der Besoldungsgruppen VI bis X zur Entlassung.

Im Rechnungsjahr 1951/52 arbeiteten 26 Personen an der weiteren Aufbereitung der Volks- und Berufszählung. Im Haushaltsjahr 1952/53 waren noch 15 Personen mit der Vorbereitung von Veröffentlichungen, der Tabellenanfertigung und der wissenschaftlichen Auswertung beschäftigt.

Für besondere Ermittlungen, die sich während der Aufbereitungsarbeiten im Zusammenhang mit einer Prüfung der Eintragungen von Arbeitslosen in den Haushaltslisten als notwendig erwiesen, waren vorübergehend etwa 60 Angestellte aus dem Notstandsprogramm eingesetzt.

Die Aufbereitung erfolgte maschinell im Lochkartenverfahren in der Maschinenabteilung des Statistischen Landesamtes. Dafür waren ab Anfang März 1951 60 Locherinnen und Prüferinnen und 2 Lochsaalleiterinnen eingesetzt. Die Ablochung der Belege war Ende Juni 1951 beendet.

Bereits mit der Fertigstellung der Lochkarten für die ersten Bezirke begann die Auszählung des Kartenmaterials. Dafür standen zur Verfügung: 4 Tabelliermaschinen, 6 Sortiermaschinen, 2 Kartendoppler, 1 Mischer. Zur Leitung der Aufbereitung und zur Bedienung der genannten Maschinen waren in zwei Schichten insgesamt 30 Fachkräfte tätig. Ende Mai 1952 kamen die Arbeiten der maschinellen Aufbereitung (ausschließlich Sonderauszählung) zum Abschluß.

### 4. Organisation und Durchführung

Die Durchführung der Zählung und der damit verbundenen Probe- und Zusatzerhebungen lag in den Händen des Statistischen Landesamtes. Dazu gehörten die Vorarbeiten für die Gesamterhebung, die Bereitstellung der Zählpapiere und die Aufbereitung. Die unmittelbare Durchführung der Zählung oblag den Stellen Statistik und Wahlen bei den 12 West-Berliner Bezirksämtern.

Um die Durchführbarkeit des Erhebungsverfahrens und die Verständlichkeit der Fragestellung in den Erhebungspapieren zu prüfen, wurde in Berlin — ähnlich wie in einigen Ländern des Bundes — eine Probeerhebung veranstaltet; sie fand in Berlin am 25. November 1949 statt und brachte die vorbereitenden Arbeiten zu einem vorläufigen Abschluß.

Die Probeerhebung wurde in je einem Verwaltungsbezirk der drei Westsektoren — Schöneberg, Charlottenburg und Reinickendorf — durchgeführt und erstreckte sich auf ins-

gesamt rd. 380 Grundstücke, 430 Arbeitsstätten und 3 020 Haushaltungen. Die erforderlichen 88 Zähler wurden vom Statistischen Landesamt und von den Stellen Statistik und Wahlen sämtlicher Bezirksämter gestellt, um so einem möglichst großen Kreis von Angehörigen des statistischen Dienstes Gelegenheit zu geben, praktische Erfahrungen für die Hauptzählung zu sammeln. Die Zählerunterweisung konnte sich infolge zeitlicher Schwierigkeiten — die Probeerhebung hatte wegen der für Anfang Dezember vorgesehenen Viehzählung schon vorverlegt werden müssen — nur auf wenige Stunden erstrecken. Wenn auch infolgedessen die Befragten durch die Zähler nicht in dem an sich erwünschten Umfange unterstützt wurden, so konnte jedoch andererseits um so besser beobachtet werden, wie die Erhebungspapiere auch ohne Erläuterung durch die Zähler verstanden wurden.

Sowohl in Berlin als auch in einigen Ländern des Bundes ergab sich aus der Probeerhebung die Notwendigkeit, Fragen

neu zu formulieren, Anweisungen auf den Zählpapieren zu ändern und Fragebogen drucktechnisch übersichtlicher zu gestalten.

Als nach der Probeerhebung endgültig feststand, daß mit der Verkündung des Zählungsgesetzes vor dem 10. Mai 1950 nicht mehr zu rechnen war und die Zählung daher auf einen späteren Termin verlegt werden mußte, wurde die Verzögerung im Hinblick auf die Erfahrungen, die sich aus der Probeerhebung ergeben hatten und Anlaß für eine ganze Reihe von Änderungen waren, keineswegs als unliebsam empfunden. Der einzige Nachteil, den die Verlegung der Zählung auf den 13. September mit sich brachte, war die Aufgabe eines einheitlichen Zählungstichtages für ganz Deutschland (vier Zonen und Groß-Berlin)<sup>1)</sup>.

Der Entschluß Berlins, im Juni 1950 zwecks Gewinnung ausreichender Unterlagen für die eigentliche Zählung im September eine vollständige Gebäudevorerhebung durchzuführen, machte es erforderlich, ab April 1950 die vorbereitenden Arbeiten zur Volkszählung in die Bezirke zu verlegen, da in einer Riesenstadt wie Berlin derartig umfangreiche organisatorische und technische Arbeiten nur bei ausreichender Dezentralisation zu bewältigen sind. Zu dem Zweck wurden in den West-Berliner Bezirken bei den Stellen Statistik und Wahlen besondere Zählbüros eingerichtet.

In einer „Anweisung für die Stellen Statistik und Wahlen (Zählbüroanweisung)“, die der Anweisung für die Gemeinden in den übrigen deutschen Ländern entspricht, waren die Richtlinien für die Vorarbeiten und die Durchführung des Zählgeschäftes festgelegt. Danach war die unmittelbare Durchführung der Zählung Aufgabe der bei den Stellen Statistik und Wahlen der 12 West-Berliner Bezirksämter eingerichteten Zählbüros, die für die gesamte Vorbereitung und Abwicklung des Zählgeschäftes innerhalb der Verwaltungsbezirke die Verantwortung trugen. Sie waren damit ausführende Organe des Statistischen Landesamtes, das ihnen als zentrale Stelle die erforderlichen Anweisungen für die Vorarbeiten und das Zählgeschäft selbst gab und den Ablauf der Arbeiten in den Bezirken durch Rundschreiben, die sich aus dem Fortgang der Arbeiten ergaben, leitete.

Jedes Zählbüro wiederum richtete entsprechend der räumlichen Ausdehnung der Verwaltungsbezirke einerseits und der Höhe der Bevölkerungszahlen andererseits — jeder Verwaltungsbezirk ist eine Großstadt für sich — die erforderlichen Zweigstellen (je Ortsteil mindestens eine) ein, die die Tätigkeit der Zähler zu überwachen, diesen die Erhebungspapiere auszuhändigen und von ihnen wieder entgegenzunehmen hatten.

Der weiteren räumlichen Aufteilung der Zweigstellen lag die Aufgliederung des gesamten Stadtgebietes in Wohnblöcke zugrunde. Die insgesamt 7 793 Wohnblöcke waren in 25 285 Zählgebiete eingeteilt, die im Durchschnitt jeweils etwa 40 Haushaltungen umfaßten und in denen der Zähler das Zählgeschäft unmittelbar durchzuführen hatte. Das Zählgebiet eines Zählers setzte sich aus Grundstücken zusammen, auf denen sich Gebäude oder Baulichkeiten befanden, die für Wohnzwecke, wirtschaftliche oder öffentliche Zwecke benutzt wurden; jedes Grundstück bildete einen Zählbezirk. Rund 110 000 Zählbezirke mußten insgesamt bearbeitet werden.

Für besonders schwierige Objekte, z. B. größere Anstalten, Laubenkolonien, Rummelplätze und Bahnhöfe, waren Sonderzählgebiete gebildet worden, die mit Unterstützung von Zählern, die mit den jeweiligen Verhältnissen gut vertraut waren, bearbeitet wurden. Die größeren Anstalten waren gebeten worden, eine zuverlässige Kraft des Büropersonals mit der Durchführung der Zählung in der Anstalt zu betrauen. In den Laubenkolonien hatte man die Vorstände der Kolonien um die Durchführung der Zählung auf diesem überaus unübersichtlichen und ausgedehnten Gelände gebeten. Auf Bahnhöfen und Rummelplätzen wurden in der Zählungsnacht

Sonderzähler aus dem Personal der Zählungsdienststellen eingesetzt, sie wurden bei der Ausübung des Zähleramtes von Polizeistreifen unterstützt.

Den politischen Verhältnissen Berlins entsprechend, war die Zählung auf dem Gelände der unter sowjetzonaler Verwaltung stehenden ehemaligen Reichsbahn durch besondere Absprachen geregelt worden. Danach wurden Personen, Gebäude, Wohnungen und Arbeitsstätten auf diesem Gelände durch West-Berliner Organe gezählt, während die rein bahntechnischen Anlagen einschl. der Reparaturwerkstätten von der im sowjetischen Sektor liegenden Eisenbahndirektion erfaßt wurden.

Eine besondere Regelung war ferner für die zu erfassenden Personen getroffen worden, die in den von den Besatzungsmächten beschlagnahmten Gebäuden wohnten. Da diese Gebäude den Zählern nicht zugänglich waren, wurden die dort zu erfassenden Personen mit Hilfe der Besatzungskostenämter auf dem Postwege gezählt. Personen, die auf beschlagnahmten Grundstücken wohnten und bei den Besatzungsmächten beschäftigt waren, wurden im amerikanischen und französischen Sektor über die Arbeitsvermittlungstellen der Besatzungsmächte erfaßt. Im britischen Sektor stellte die Besatzungsmacht die Anschriften dieser Personen zur Verfügung, und die Zählung erfolgte dann ebenfalls auf dem Postwege.

Die finanziellen Grundlagen für die Arbeiten in den Bezirken waren durch den vom Statistischen Landesamt eingereichten Kostenvoranschlag geschaffen worden, der die gesamten voraussichtlich entstehenden Zählungskosten enthielt.

Zur ersten Aufgabe der Zählbüros gehörte die Durchführung der Gebäudevorerhebung, wofür zunächst Grundstücksverzeichnisse aufgestellt werden mußten, in denen sämtliche Grundstücke wohnblockweise aufzuführen waren. Gleichzeitig war im Verzeichnis zu vermerken, ob es sich um bebaute und bewohnte oder bebaute und wirtschaftlich genutzte Grundstücke, um unbebaute und ungenutzte oder um Grundstücke mit zerstörten ungenutzten Gebäuden handelte. Die Unterlage für die Aufstellung des Grundstücksverzeichnisses und für die Anschriften der Eigentümer der im Verzeichnis aufgeführten Grundstücke sollten die Grundsteuerplattseiten der Finanzämter bilden, die sich jedoch teilweise als unzulänglich erwiesen haben. Die Vollständigkeit der Verzeichnisse und die tatsächlichen Verhältnisse auf den Grundstücken mußten daher durch Begehen der Grundstücke festgestellt werden. Auf Grund der neu aufgestellten Grundstücksverzeichnisse wurde die Gebäudevorerhebung in den Monaten Juni und Juli durchgeführt. Die Gebäudevorerhebung diente dem Zweck, eine genaue Kenntnis über die Gebäude und Wohnungen und deren Lage sowie die Zahl der Haushaltungen und Arbeitsstätten zu erhalten. Die Kenntnis dieser Zahl ermöglichte es erst, die Zählgebiete der einzelnen Zähler festzulegen. Da diese Vorarbeiten eine lange Zeit in Anspruch nahmen, mußte die Gebäudeerhebung mindestens ein Vierteljahr vor der eigentlichen Zählung durchgeführt werden, wie es auch bei früheren Zählungen dieser Art üblich war. Aus diesem Grunde war Berlin gezwungen, mit der Gebäudevorerhebung im Juni zu beginnen, obgleich zu diesem Zeitpunkt noch keine gesetzliche Grundlage für die Vorerhebung vorhanden war. Trotz der Schwierigkeiten, die sich hieraus ergaben, gelang es — bis auf wenige Ausnahmen — die Grundstückserhebung noch so rechtzeitig abzuschließen, daß an Hand der dabei gewonnenen Unterlagen die Einteilung der Zählgebiete und die Zuteilung der Zählpapiere vorgenommen werden konnten.

Nach Versendung der Gebäudelisten zur Gebäudevorerhebung mußten aus den Grundstücksverzeichnissen die Zählgebietsverzeichnisse, und zwar ebenfalls wohnblockweise, aufgestellt werden; dabei waren nur bewohnte oder wirtschaftlich genutzte Grundstücke aufzunehmen und für jedes einzelne Grundstück die Zahl der Haushaltungen, Wohnungen und Arbeitsstätten zu vermerken. Die Feststellung der Zahl der Haushaltungen und Arbeitsstätten er-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 5.

folgte auf Grund der Haus- und Betriebslisten der letzten Personenstandsaufnahme, die der Zahl der Wohnungen auf Grund der inzwischen wieder eingegangenen Gebäudelisten. Nach dem Durchschnittsrichtsatz von 40 Haushaltungen waren dann die Grundstücke (d. s. die Zählbezirke) zu Zählgebieten zusammenzufassen, und für jedes Zählgebiet war der voraussichtliche Bedarf an Zählpapieren unter Berücksichtigung einer Reserve von 10 vH zu errechnen. Anschließend waren die in der ersten Hälfte August vom Statistischen Landesamt angelieferten Zählpapiere entsprechend den Feststellungen im Zählgebietsverzeichnis abzuzählen, zu beschriften und mit den dazugehörigen Gebäudelisten und Hilfszählpapieren in große, mappenartige Umschläge hineinzu legen.

Eine Vorstellung von dem Umfang dieser Arbeiten erhält man, wenn man bedenkt, daß rd. 1 100 000 Haushaltungslisten, 700 000 Wohnungsbogen, 180 000 Arbeitsstättenbogen, 110 000 Gebäudelisten sowie weitere 250 000 Hilfszählpapiere (Kontrolllisten, Anweisungen und dgl.) beschriftet und in Umschläge für rd. 28 000 Zähler einsortiert werden mußten.

Eine weitere sehr wichtige Aufgabe der Zahlungsdienststellen war die Gewinnung von Zählern aus den Dienststellen der Bezirksverwaltungen, da eine ausreichende Zahl von Zählern für das Gelingen des großen Zählungswerks von entscheidender Bedeutung ist. Die Zähler der Dienststellen der Hauptverwaltung wurden vom Statistischen Landesamt erfaßt. In einem Schreiben an alle Bezirksämter, Dienststellen der Hauptverwaltung, Anstalten und Außenbetriebe und dgl. sprach der Oberbürgermeister die Erwartung aus, daß mindestens 75 vH der Angehörigen jeder Dienststelle für das Zähleramt zur Verfügung gestellt würden, soweit es sich nicht um lebenswichtige öffentliche Dienste handelt. Zur Erleichterung der Zählungsarbeiten wurden Angestellte der Behörden, die als Zähler eingesetzt waren, am Freitag, dem 8. September, ab 12 Uhr mittags für die Austeilung der Zählpapiere sowie am Donnerstag und Freitag, dem 14. und 15. September, ab 12 Uhr mittags und am Sonnabend, dem 16. September, vollständig für die Wiedereinsammlung und Prüfung der Zählpapiere vom Dienst freigestellt.

Auch das Hauptschulamt trug zur Lösung der Zählerfrage bei, indem es anordnete, daß der Unterricht an allen den Schülern unterstehenden Schulen am Donnerstag, dem 14. September, Freitag, dem 15. September, und Sonnabend, dem 16. September, ausfiel, damit den Lehrkräften Gelegenheit gegeben sei, sich ausnahmslos als Zähler an der unmittelbaren Durchführung der Volks- und Berufszählung zu beteiligen.

Da aber die aus Verwaltung (9 539 Zähler) und Schuldienst (5 701 Zähler) bereitgestellten Zählungskräfte nicht ausreichten, mußten auch 4 219 Studenten und Arbeitslose zu den Zählungsarbeiten herangezogen werden; sie erhielten für ihre Tätigkeit einen Unkostenbeitrag von 5 DM je Zählgebiet und hatten in der Mehrzahl 3 bis 4 Zählgebiete zu bearbeiten.

Nach Eingang der Zählermeldungen wurden die Zähler auf die Zählgebiete verteilt; ihnen wurde in der Regel ein Zählgebiet in der Nähe ihrer Wohnung, jedoch nicht in dem Gebäude, in dem sie selbst wohnten, zugewiesen mit Ausnahme der Zähler aus den Bezirksverwaltungen, die im Bezirk ihrer Dienststelle zum Einsatz kamen.

Die Gesamtzahl der tätigen Zähler belief sich auf insgesamt 19 684 Personen.

Die Unterweisung der Zählungskräfte erfolgte in Zählerversammlungen an Hand eines im Statistischen Landesamt verfaßten Rahmenvortrages durch Angestellte der Zählbüros und des Statistischen Landesamtes.

Zur Unterrichtung und Aufklärung der Bevölkerung waren alle erfolgversprechenden Werbemittel eingesetzt worden. Die Presse berichtete laufend über Zweck und Aufgaben der Zählung und über den Inhalt der Zählpapiere. Der Rundfunk brachte neben kurzen sich wiederholenden Durchsagen Reportagen in Form von Interviews mit den

Referenten der einzelnen Zählungsteile und an den Tagen vor der Zählung den Aufruf des Bundespräsidenten und einen Appell des für die Durchführung der Zählung zuständigen Stadtrats (jetzt: Senators). In den Filmtheatern wurde durch Diapositive und durch die Vorführung des Kurzfilms „Schillerstraße 16“ belehrend auf die Volkszählung hingewiesen. Das Motiv des Diapositivs wurde auch als Werbeplakat für die Volkszählung verwandt. Den Schulen wurden das Heft 7 der „Berliner Statistik“ 1950, dessen Inhalt ausschließlich auf die Volkszählung abgestellt war, und außerdem ein besonderer Vortrag für den Schulunterricht übersandt mit der Bitte, die Volks- und Weltzählung zum Gegenstand des Unterrichts an den Tagen vor der Zählung zu machen. Einmal sollte auf diese Weise das Interesse für die Zählung bei den Kindern selbst und zum anderen über die Kinder auch bei den Erwachsenen (Eltern) geweckt werden. Ebenso waren die Kirchen gebeten worden, im Rahmen der üblichen Kanzelbekanntgaben nach dem Gottesdienst einen Hinweis auf die Volkszählung zu geben.

Diese Werbemaßnahmen trugen wesentlich dazu bei, die Bereitwilligkeit der Bevölkerung zur richtigen Ausfüllung der Zählpapiere zu fördern und dadurch die Arbeit der Zähler zu erleichtern, so daß nennenswerte Schwierigkeiten bei der Durchführung der Zählung nicht auftraten.

Die Zählpapiere waren bis zum 7. September an die Zähler ausgegeben worden; in der Zeit vom 8. bis 12. September erfolgte die Austeilung an die Ausfüllungspflichtigen. Das Einsammeln, verbunden mit einer ersten Prüfung am Ort und Stelle durch die Zähler selbst, war in der Zeit vom 14. bis 17. September vorzunehmen. Der Rückgabetermin für das Zählmaterial bei den Zweigstellen war auf den 20. September festgelegt worden, mußte aber bis zum 23. September verlängert werden. Gleichzeitig mit der Ablieferung der Zählpapiere hatten die Zähler die Meldungen des ersten Zählungsergebnisses abzugeben, die spätestens am 30. September von den Zählbüros zum Bezirksergebnis zusammengestellt und an das Statistische Landesamt weitergeleitet werden mußten.

Etwas aus dem Rahmen der allgemeinen Zählung fiel die Zählung der Schifferbevölkerung, die in Berlin die Wasserschutzpolizei übernommen hatte. In der Zeit vom 1. bis 16. September 1950 wurden allen Schiffen mit Wohngelegenheit, die in West-Berliner Gewässern lagen oder auf der Fahrt eine West-Berliner Schleuse passierten, Schiffslisten und Arbeitsstättenbogen ausgehändigt und die Schiffsführer veranlaßt, diese Zählpapiere auszufüllen. Nach Rückgabe der Zählpapiere erhielt jeder Schiffsführer einen Kontrollschein, damit er sich ausweisen konnte, falls er noch einmal zur Ausfüllung der Zählpapiere aufgefordert wurde.

Recht ungünstig wirkte sich auf die Zählung der Schifferbevölkerung aus, daß die sowjetische Besatzungszone und der sowjetische Sektor von Berlin am 31. August 1950 zählten und bereits in der Zeit vom 1. bis 10. August eine Schiffererhebung durchführten. Infolge Überschneidung der Zählungstermine bestand die Gefahr, daß Schiffe von der Zählung nicht erfaßt wurden. Man war jedoch bemüht, diese Lücke der Erhebung durch Abstimmung des Zählungsverfahrens zwischen den einzelnen Statistischen Ämtern zu beseitigen.

Eine erste Prüfung der Zählpapiere auf Vollzähligkeit, Vollständigkeit und Richtigkeit fand, wie erwähnt, in den Zählbüros statt. Diese Arbeiten sollten bis zum 20. Oktober abgeschlossen sein; jedoch konnte dieser Termin nicht eingehalten werden. Um mit den Vorarbeiten für die im Rahmen der Volkszählung vorgesehene Repräsentativauswertung<sup>1)</sup> möglichst frühzeitig beginnen zu können, wurde durch Einsatz von zusätzlichen Arbeitskräften die Durchsicht des Zählmaterials in zwei Verwaltungsbezirken besonders beschleunigt. Die Anlieferung des Materials aus den übrigen Verwaltungsbezirken erfolgte dann laufend nach Prüfung und Fertigstellung der Bezirkskontrolllisten. Als Abschluß ihrer Arbeiten hatten die Zählbüros einen endgültigen Bericht über die Durchführung der Zählung und die dabei gemachten Erfahrungen zu liefern.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 11.

## 5. Erhebungspapiere und Erhebungsmerkmale

Die bei der Volkszählung zu stellenden Fragen waren in einer besonderen Anlage zu dem Volkszählungsgesetz<sup>1)</sup> festgelegt. Diese Fragen konnten, soweit der Inhalt der Fragestellung nicht berührt wurde, in ihrem Wortlaut geändert oder weiter aufgliedert werden. Von diesem Recht hat Berlin Gebrauch gemacht und einige Fragen gemäß den besonderen Berliner Verhältnissen anders gefaßt. Die Formulierung der Fragen für die Volks- und Berufszählung ist im einzelnen aus der in der Anlage abgedruckten Haushaltsliste zu ersehen (Anlage 3 auf S. 205 ff.).

Die eigentlichen, der unmittelbaren Befragung dienenden Zählpapiere waren:

die Gebäudelliste zur Zählung der Gebäude und Grundstücke sowie zur Feststellung der Wohnungsmieten, die aber gleichzeitig auch als Hilfsliste für die gebäude- und grundstückweise Zusammenfassung der Wohnungen und Arbeitsstätten Verwendung fand,

die Haushaltsliste zur Erfassung aller der Zählung unterliegenden Personen unter Angabe der verschiedensten Merkmale, wie sie im Rahmen einer Volks- und Berufszählung im allgemeinen erfragt werden,

der Wohnungsbogen zur Zählung der Wohnungen und ihrer Räume nach Art, Größe und Belegung,

der Arbeitsstättenbogen zur Erfassung der Gewerbebetriebe, Handelsbetriebe, Büros, Behörden, Anstalten, selbständigen Angehörigen freier Berufe u. dgl.

Der Haushaltsliste entsprachen inhaltlich die Anstalts- und die Schiffsliste, die, wie ihre Bezeichnung bereits erkennen läßt, der Erfassung der Bewohner von Anstalten (Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten, Versorgungsanstalten, Wohnheimen, Behälterbetrieben, Waisenhäusern und sonstigen Massenunterkünften) sowie der sich auf Schiffen mit Wohngelegenheit aufhaltenden Schifferbevölkerung dienen.

Zu diesen eigentlichen Erhebungspapieren, die an die Bevölkerung verteilt und von ihr beantwortet wurden, kamen einmal die Hilfszählpapiere, die der Zähler zur Durchführung seines Zählgeschäftes benötigte, und zum anderen die Vordrucke, die den Zählungsdienststellen zur unmittelbaren Durchführung des Zählgeschäftes im gesamten Verwaltungsgebiet dienten. Zu den wichtigsten Hilfszählpapieren gehörten:

die Kontrollliste, die zusammen mit dem Hilfsblatt zur Kontrollliste eine Art Gesamtbericht des Zählers über die zu seinem Zählgebiet gehörenden Zählbezirke darstellte,

die Anweisung für die Zähler und das Stichwortverzeichnis, die dem Zähler Aufschluß darüber gaben, wie die Zählung durchzuführen war,

die Schnellmeldung für die vorläufig festzustellende Zahl der im Zählgebiet des Zählers ermittelten Wohnbevölkerung,

das Zählgebietsbuch, das eine Zählgebietsbeschreibung enthielt, gleichzeitig als Zählerausweis galt und in dem dem Zähler das Informationsmaterial und die Hilfszählpapiere übergeben wurden,

die Bezirkskontrollliste, in der die Zählungsdienststelle die Angaben der Zähler in der Kontrollliste über die Zahl der ausgefüllten Haushaltslisten, Anstaltslisten, Wohnungsbogen und Arbeitsstättenbogen sowie über die in den Abschnitten A und B der Haushaltsliste eingetragene Wohnbevölkerung (männlich/weiblich) zum Ergebnis für den gesamten Verwaltungsbezirk zählbezirksweise zusammenstellte.

Die Ausgabe des gesamten Zählungsmaterials erfolgte der besseren Handhabung wegen in besonderen umschlagartigen Mappen.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 207.

Alles in allem fanden in West-Berlin bei der Durchführung der Zählungen 1950 folgende Drucksachen Verwendung:

Drucksache Nr.	I	Gebäudelliste
"	II	Haushaltsliste
"	III	Anstaltsliste (Erhebungsbogen für Hotels, Heime, Anstalten und Massenunterkünfte)
"	IV	Schiffsliste
"	V	Wohnungsbogen
"	VI	Arbeitsstättenbogen
"	VII	Kontrollliste
"	VIII	Hilfsblatt zur Kontrollliste
"	IX	Anweisung für die Zähler (dazu kurze Sonderanweisungen für die Zählung a) in Anstalten b) in Laubenkolonien c) auf Bahnhöfen)
"	X	Stichwortverzeichnis
"	XI	Erinnerungsschreiben
"	XII	Schnellmeldung
"	XIII	Zählgebietsbuch
"	XIV	Briefumschlag (mit aufgedruckter Liste für fehlende Zählpapiere)
"	XV	Stadtwohnungsschein (nur für Sonderzähler)
"	XVI	Kontrollschein (nur für Sonderzähler) a) für Reisende b) für Schiffer
"	XVII	Anweisung für die Stellen Statistik und Wahlen (Zählbüroanweisung)
"	XVIII	Zählervortrag
"	XVIIIa	Unterlage zur Unterrichtung der Schüler durch die Lehrer
"	XIX	Zählermeldung
"	XX	Zusammenstellung des vorläufigen Ergebnisses nach den Schnellmeldungen der Zähler
"	XXI	Bezirkskontrollliste
"	XXII	Zählerbenachrichtigung
"	XXIII	Öffentliche Bekanntmachung

Erhebungseinheit war, wie seit der Volkszählung von 1925 in Deutschland üblich, die Haushaltung, wobei der Haushaltungsbegriff dieses Mal auf die wohnwirtschaftlichen Verhältnisse (Wohnpartei) abgestellt war. Danach wurden auch Untermieter als Haushaltung angesprochen, Einzelpersonen allerdings nur, wenn sie als „haushaltsfähig“<sup>1)</sup> galten.

Zur Feststellung der Wohnbevölkerung, auf die, wie auch bei früheren Zählungen seit dem ersten Weltkriege — mit Ausnahme der Erhebung von 1939<sup>2)</sup> —, die Auszählungen des gesamten Tabellenprogramms abgestellt werden sollten, war die Haushaltsliste in die Abschnitte A, B, C und D eingeteilt.

Im Abschnitt A waren alle ständig anwesenden Personen der Haushaltung einzutragen; durch Hinzuzählen der im Abschnitt B eingetragenen nur vorübergehend abwesenden Personen wurde die Wohnbevölkerung ermittelt. Durch die Möglichkeit, im Abschnitt C die Fragen für längere Zeit oder ständig abwesende Haushaltsmitglieder — insbesondere Kriegsgefangene und Vermißte — zu beantworten, sollte vor allem vermieden werden, daß Eintragungen für diese Personen in den Abschnitten A und B vorgenommen wurden, wodurch die exakte Ermittlung der Wohnbevölkerung erschwert worden wäre. Die Eintragungen im Abschnitt D betrafen vorübergehend anwesende Personen, die mit allen Angaben an ihrem ständigen Wohnsitz (dort unter Abschnitt B) erfaßt wurden.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 16. — <sup>2)</sup> Den Verhältnissen der damaligen Zeit Rechnung tragend, wurde den Auszählungen 1939 die Ständige Bevölkerung, d. h. die Bevölkerung ohne die ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Arbeitsmänner zugrunde gelegt.

Neben den im Rahmen einer Volkszählung in Deutschland üblicherweise vorgesehenen Erhebungsmerkmalen enthielt die Haushaltungsliste diesmal auch solche Fragen, durch deren Beantwortung zahlenmäßige Unterlagen für die Lösung der aus den Zeitverhältnissen entstandenen besonderen Probleme gewonnen werden sollten.

Die Frage nach dem ständigen Wohnort am 1. 9. 1939 gab Auskunft über die in der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetretenen Bevölkerungsverschiebungen, insbesondere über die Zahl der zugewanderten Heimatvertriebenen. Durch Fragen nach der Bescheinigung für Heimatvertriebene bzw. dem Flüchtlingsausweis und nach der Muttersprache sollten zusätzliche Erkenntnisse über diesen Personenkreis gewonnen werden.

Familienstatistischen Untersuchungen diente die Frage nach dem Eheschließungsjahr der verheirateten Frauen und der Zahl der in der jetzigen Ehe lebendgeborenen Kinder.

Aus der Beantwortung der Fragen nach der Erwerbstätigkeit, dem gegenwärtig ausgeübten Beruf, der Stellung im Beruf und der Arbeitsstätte konnte neben dem Bild der Sozialstruktur der Bevölkerung auch ein Überblick über die Pendelwanderung gewonnen werden.

## II. Aufbereitung der Zählung

### 1. Vollausswertung

Im Statistischen Landesamt wurden die Zählpapiere in einem ersten Arbeitsgang geprüft und ergänzt; dabei wurden die Arbeitsstätten- und Wohnungsbogen nach Abstimmung der Erhebungspapiere untereinander von den Haushaltungslisten getrennt. Diese Arbeiten waren bis zum 15. Januar 1951 beendet. Anschließend wurden zur Vorbereitung der maschinellen Aufbereitung die Angaben in den Haushaltungslisten, an Hand von Kennziffernverzeichnissen und Systematiken verschlüsselt, auf besondere Signierblätter übernommen. Dabei waren außer den Ordnungsangaben für die Haushaltungen für jede Person 17 Merkmale zu signieren, außerdem für Haushaltungsvorstände weitere 6, für Pendler 2 und für Körperbehinderte noch 5 Merkmale, so daß im Maximalfall 30 Verschlüsselungen vorgenommen werden mußten. Nach entsprechender Einarbeitung betrug die durchschnittliche Signierleistung je Arbeitskraft und Tag 275 Zeilen (1 Zeile = 1 Person).

Die Signierblätter wurden nach Prüfung, die zunächst hundertprozentig vorgenommen wurde, dann aber entsprechend der größeren Sicherheit der Signierkräfte verringert werden konnte, der Lochkartenstelle zur Übernahme der Kennziffern auf die Lochkarten übergeben. Anfang Juni 1951 waren die Signierarbeiten beendet.

Noch vor Beginn der Prüfungs- und Signierarbeiten war mit der Gewinnung erster vorläufiger Ergebnisse begonnen worden.

Zur möglichst raschen Ermittlung eines ersten Ergebnisses hatten die Zähler gleichzeitig mit der Rückgabe der Zählpapiere eine Schnellmeldung über die Zahl der in den Abschnitten A und B der Haushaltungslisten erfaßten Personen, getrennt nach dem Geschlecht, abzugeben. Diese Schnellmeldungen wurden in den Zählbüros zu Bezirksergebnissen zusammengefaßt, auf Grund deren das Statistische Landesamt dann ein erstes vorläufiges Ergebnis der Wohnbevölkerung für West-Berlin zusammenstellte; es lag am 9. Oktober 1950 vor (vgl. „Berliner Statistik“ 1950 Heft 10/11 S. 225).

Ein zweites, berichtichtiges vorläufiges Ergebnis über die Wohnbevölkerung wurde nach Abschluß der Prüfungsarbeiten im ersten Arbeitsgang ermittelt, in dem u. a. die Zugehörigkeit der eingetragenen Personen zur Wohnbevölkerung geprüft wurde; es ergab nur geringfügige Abweichungen (um + 0,16 vH) gegenüber dem Ergebnis auf Grund der Schnellmeldungen (vgl. „Berliner Statistik“ 1951 Heft 2

Die Fragen nach der Kranken- und Altersversorgung sollten Aufschluß über den Versicherungsschutz gegen Krankheit und den Umfang der bestehenden und zu erwartenden Versorgungsansprüche geben<sup>1)</sup>).

Der Beschaffung zahlenmäßiger Unterlagen für die Lösung des Problems der Beschäftigung und Versorgung der Körperbehinderten dienten die im Abschnitt F der Haushaltungsliste zusammengestellten Fragen, durch welche diese Personen nach Art und Ursache, dem Entstehungsjahr und dem Grad ihrer Körperbehinderung besonders erfaßt wurden.

Um die Ursachen für die noch bestehenden Familientrennungen zu erfahren, wurde die Frage nach dem Grund der Abwesenheit der zur Haushaltung gehörenden Familienmitglieder in die Abschnitte B und C der Haushaltungsliste aufgenommen; sie wurde durch weitergehende Fragen im Abschnitt E ergänzt.

<sup>1)</sup> Die in den Jahren unmittelbar nach der Zählung in West-Berlin einsetzende Neuregelung der Versorgungs- und Versicherungsverhältnisse verringerte den Erkenntniswert der bei der Zählung gewonnenen Angaben über Krankenversicherung und Altersversorgung so stark, daß auf eine Veröffentlichung dieser Ergebnisse für West-Berlin später verzichtet worden ist.

S. 36/37). Zugleich wurden dabei auch die noch auswärtig lebenden Familienangehörigen von in Berlin wohnenden Haushaltungsvorständen festgestellt.

Diese unabhängig von der maschinellen Aufbereitung ermittelten Ergebnisse waren bereits Teile des für die Erstellung der Volkszählungsergebnisse vorgesehenen Tabellenprogramms, das in Anlehnung an das Tabellenprogramm des Bundes aufgestellt war und dem früherer Volkszählungen weitgehend entsprach. An erster Stelle des Tabellenprogramms stand eine grundlegende Übersicht über Fläche, Einwohnerzahl, Bevölkerungsentwicklung und -dichte sowie Geschlechtsverhältnis. Die eigentlichen Volkszählungstabellen gliederten die Wohnbevölkerung nach Geburts- und Altersjahren, Altersgruppen, Familienstand, Religion und Wohnort am 1. 9. 1939. Ausführliche Tabellen waren für die Haushaltungs- und Familienstatistik vorgesehen, wobei die Anstaltshaushaltungen gesondert behandelt wurden. Für verheiratete Frauen war eine Auszählung nach Eheschließungsjahren, Geburtsjahren und Kinderzahl vorgeschrieben. Für die Körperbehinderten wurden alle durch die Zählung ermittelten Merkmale aufbereitet. Ferner war eine Tabelle der über 14 Jahre alten Wohnbevölkerung nach der Zugehörigkeit zu einer Krankenversicherung, der Kassenart und nach Altersgruppen vorgesehen.

Die Berufszählungstabellen glichen im großen und ganzen denen früherer Zählungen, wobei besondere Tabellen Aufschluß über die Erwerbspersonen und Ehefrauen ohne Beruf nach der voraussichtlichen Altersversorgung, dem Alter und der sozialen Stellung geben sollten. Die Pendelwanderer in der Gliederung nach Ziel- und Wohnsitzgemeinden (in Berlin: Ortsteilen) sowie nach der betrieblichen Gliederung waren gleichfalls Gegenstand spezieller Untersuchungen. Die sachliche und regionale Gliederung der Tabellen im einzelnen ist aus dem als Anlage beigefügten Tabellenprogramm (S. 219 ff) zu ersehen. Hervorzuheben ist, daß ein großer Teil der Tabellen außer für die Gesamtbevölkerung auch für die Heimatvertriebenen<sup>1)</sup> gesondert aufzustellen war.

<sup>1)</sup> Als Heimatvertriebene im Sinne der Volkszählung gelten alle Personen, die ihren Wohnort am 1. September 1939 in den deutschen Gebieten unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung, im Saarland oder im Ausland hatten und — im letzten Falle — als Muttersprache „deutsch“ angegeben hatten; für die nach dem 1. September 1939 Geborenen ist der Wohnort des Vaters, bei unehelichen Kindern und bei Kindern verwitweter oder geschiedener Frauen der Wohnort der Mutter maßgebend gewesen.

Mit der Anlieferung der maschinell ermittelten Ergebnisse durch die Maschinenabteilung des Statistischen Landesamtes waren die Aufbereitungsarbeiten noch keineswegs beendet. In der Fachabteilung mußten die erstellten Maschinentabellen zunächst auf ihre sachliche Richtigkeit geprüft werden. Außerordentlich umfangreiche Arbeiten ergaben sich hier vor allem bei den in ihrer Merkmalsgliederung eng untereinander zusammenhängenden Tabellen der Berufszählung. Um Unstimmigkeiten, die sich auf Grund der Bereinigung sachlich falscher Positionen in den Übersichten zwischen den einzelnen Berufszählungstabellen ergeben konnten, von vornherein auszuschalten, wurde noch vor Anlieferung der im Tabellenprogramm vorgesehenen Berufszählungstabellen von der Maschinenabteilung eine sog. „BZ-Grundtabelle“ aufgestellt, in der alle Berufszählungsmerkmale wie Bevölkerungsgruppe, Beruf, Stellung im Beruf, Geschäftszweig, Erwerbstätigkeit sowie Geschlecht und Altersgruppe miteinander kombiniert ausgezählt worden waren und die in mühevoller Arbeit von der Fachabteilung an Hand von besonderen bundeseinheitlichen Prüfungsunterlagen bereinigt werden mußte. Nach dieser durchgesehenen Grundtabelle wurden dann die Lochkarten berichtigt. Erhebliche Mühe verursachte vor allem auch die Abstimmung und sachliche Prüfung der

umfassenden und komplizierten Tabellen über die Haushaltungen sowie über die Körperbehinderten.

Aus den Maschinenbändern wurden zunächst Arbeitstabellen aufgestellt, die nach eingehender rechnerischer und meist auch nach sachlicher Prüfung die Grundlage für die zu fertigenden Reinschriften sowie die an das Statistische Bundesamt zu übersendenden Liefertabellen abgaben. Auch die Reinschriften und Liefertabellen mußten gelesen und rechnerisch geprüft werden. Den Umfang dieser Arbeiten kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß ein vollständiger Tabellensatz des West-Berliner Programms der Volks- und Berufszählung (ohne Sonderauszählungen) rd. 3 250 Tabellenblätter Format Din A 3 und rd. 1 000 Tabellenblätter Format Din A 4 umfaßt. Zur wesentlichen Entlastung der Fachabteilung bezüglich der Tabellenarbeiten trug die Maschinenabteilung des Statistischen Landesamtes dadurch bei, daß sie einen nicht unerheblichen Teil der Tabellen mittels der Alpha-Tabelliermaschine unmittelbar auf die vorgesehenen Tabellenformulare übertrug und somit der Fachabteilung die Fertigung von Reinschriften ersparte.

Zur Sicherstellung des wertvollen Tabellenmaterials wurden sämtliche Tabellenreinschriften auf Mikrofilme aufgenommen.

## 2. Repräsentative Vorauswertung

Bereits im Dezember 1948 waren sich die Mitglieder des „Ausschusses der Deutschen Statistiker für die Volks- und Berufszählung 1946“<sup>1)</sup> darüber einig, daß „bei der künftigen Zählung (1950) in weitem Umfange für einzelne wichtige Tabellen kurzfristig vorläufige Ergebnisse auf repräsentativer Grundlage gewonnen werden müssen“. Die Gedanken darüber, in welcher Weise die repräsentative Methode auf dem Gebiete der Volkszählung zur Anwendung gelangen könne, wurden in weiteren Diskussionen des Ausschusses und später im Rahmen der Tagungen der Volkszählungsreferenten der Statistischen Landesämter unter Führung des Statistischen Bundesamtes vertieft und erweitert.

Zum Fürsprecher einer repräsentativen Bearbeitung des Zählungsmaterials neben einer Vollausswertung machte sich insbesondere das Bayerische Statistische Landesamt, das diese Methode bei der Volkszählung 1946 zum ersten Male im Rahmen der Bearbeitung einer deutschen Volkszählung, und zwar mit sehr gutem Erfolg, angewendet hatte<sup>2)</sup>. Das Bayerische Statistische Landesamt übernahm es daher auch, Vorschläge für die technische Durchführung einer repräsentativen Bearbeitung zu unterbreiten. Auf Grund dieser Vorschläge ist dann das Verfahren für die Gewinnung repräsentativer Ergebnisse von einem eigens hierfür gebildeten Unterausschuß „Auswahlverfahren für die Vorauswertung der Volks- und Berufszählung 1950“ für die Länder des Bundesgebietes und Berlin in seinen Grundzügen festgelegt worden. Die Statistiker der sowjetischen Besatzungszone hatten bereits 1949 zum Ausdruck gebracht, daß sie an einer repräsentativen Vorauswertung nicht interessiert seien; in dieser Zone ist daher keine Repräsentativbearbeitung durchgeführt worden.

Für die Anwendung des Stichprobenverfahrens bei der Volks- und Berufszählung 1950 war vor allem die schnelle Gewinnung einiger sehr wichtiger Bevölkerungsdaten maßgebend, zumal die erschöpfende Auswertung trotz des Einsatzes modernster Maschinen immerhin mindestens 1 bis 1½ Jahre dauert. Nach der Durchführung der Volks- und Berufszählung 1946 hatten dringende Anforderungen der Besatzungs- und Staatsbehörden zu dauernden Umstellungen

der Aufbereitungspläne und infolge der damit verbundenen Störungen des normalen Ablaufes der Aufbereitungen im Endergebnis zu einer unnötigen Verlängerung der Vollausswertung geführt. Mit Hilfe des Repräsentativverfahrens, dank dem, unabhängig vom Gang der vollen Aufbereitung, die dringendsten Bedürfnisse der Regierungsstellen nach neuesten Zahlen befriedigt werden konnten, sollten bei der Vollausswertung der Volkszählung 1950 ähnliche Störungen vermieden werden.

Der Grundgedanke der repräsentativen Methode, die in Deutschland als „Methode der Stichprobenerhebung“ und in England als „method of sampling“ bezeichnet wird und die in der Industrie bereits seit langem mit Erfolg bei der Kontrolle und Gütebeurteilung der durch Massenfabrikation hergestellten Erzeugnisse (z. B. Prüfung der mittleren Brenndauer von Glühlampen), aber auch bereits in der Statistik häufig Anwendung findet, ist folgender: Sollen gewisse Eigenschaften (Merkmale) einer Gesamtmasse festgestellt werden, so entnimmt man dieser Gesamtmasse eine Probe (Repräsentation), untersucht diese und zieht aus den aus dieser Teilmasse gewonnenen Erkenntnissen Schlüsse auf die Gesamtmasse. Dieses Prinzip liegt vielen Forschungsarbeiten der Wissenschaften, jeder Warenprobe, jedem Examen zugrunde: die auf Grund von Stichproben getroffenen Feststellungen werden zum Maßstab für die Beurteilung des gesamten Objekts gemacht.

So einfach aber das Wesen der repräsentativen Methode auch ist, so bedarf es doch sowohl vor als auch bei der Anwendung des Stichprobenverfahrens in der Statistik einiger sehr gewissenhafter Überlegungen, wenn es auch tatsächlich mit Erfolg angewendet werden soll. Es muß entschieden werden, ob die Bearbeitung des Zählungsmaterials auf Grund der Auswertung einer repräsentativen Erhebung oder auf Grund einer repräsentativen Auswertung einer Vollerhebung zu erfolgen hat. Ferner muß man die Auswahlmethode festlegen, und zwar ist grundsätzlich zu entscheiden, ob die Stichprobe nach dem Prinzip der planmäßigen oder dem der zufälligen Auswahl entnommen werden soll. Nur in vereinzelten Fällen, nämlich nur dann, wenn bereits gewisse Erkenntnisse über die Struktur der zu untersuchenden Gesamtmasse vorliegen, wird es möglich sein, die planmäßige Auswahl mit Erfolg anzuwenden. Im allgemeinen jedoch, so auch bei der Volkszählung, wird dem Prinzip der Zufallsauswahl der Vorzug gegeben werden müssen. In diesem Falle muß man sich klar darüber sein, daß jede Einheit der zu untersuchenden Gesamt-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 5. — <sup>2)</sup> Vgl. Hans Kellerer, Die repräsentative Aufbereitung der bayerischen Volks- und Berufszählung 1946. Ein Beitrag zur Methodenlehre der Statistik (Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamtes, 1948, Heft 1/2). — Derselbe: Stichprobenverfahren in der amtlichen deutschen Statistik seit 1946 (Bulletin de l'Institut international de statistique, Band XXXII, 2. Ausgabe, Bern 1950).

masse die gleiche Chance haben muß, in die Repräsentativbearbeitung einbezogen zu werden. Die Gesetze der Wahrscheinlichkeitstheorie und insbesondere das Gesetz der großen Zahl zur Berechnung der zu erwartenden Fehlergrenzen — d. h. des Bereichs, in den die Abweichungen der jeweils im Repräsentativverfahren gewonnenen Tabellen von den endgültigen Tabellen mit größter Wahrscheinlichkeit fallen — kann nur angewendet werden, wenn die Auswahl der Repräsentativmenge zufällig erfolgt und die Teilmenge auch wirklich als ausreichende Repräsentation angesehen werden kann. Der Umfang der Stichprobe (Repräsentativbasis) wird sich zweckmäßigerweise nach der Häufigkeit der Merkmale in der Gesamtmasse und nach der Größe der Gesamtmasse selbst richten. Diese und auch weitere Gesichtspunkte, wie z. B. Auswahlinheit, technische Durchführung des Auswahlverfahrens usw., mußten bei der Festlegung der repräsentativen Methode für die Vorauswertung der Volks- und Berufszählung 1950 berücksichtigt werden.

Die Frage: Repräsentative Erhebung oder repräsentative Auswertung? wurde in Berlin und im Bundesgebiet mit Rücksicht auf das in Deutschland übliche Erhebungsverfahren zugunsten der repräsentativen Vorauswertung entschieden. Bei der Festlegung der Stichprobeneinheit wurde aus technischen Gründen der „Haushaltungsliste“ gegenüber der „Person“ der Vorzug gegeben. Letztere wäre zwar dem Zufallscharakter der Stichprobe gerechter geworden, doch hätte die Entnahme der Stichprobeneinheit „Person“ aus den Haushaltungslisten zu große Schwierigkeiten bereitet. Der Umfang des zur Repräsentativaufbereitung heranzuziehenden Materials wurde mit 2 vH aller Haushaltungslisten festgelegt. Danach war jede 50. Haushaltungsliste nach dem Prinzip der Zufallsauswahl dem Zählungsmaterial zu entnehmen.

Zur Sammlung von Erfahrungen auf dem Gebiete der Anwendung der repräsentativen Methode bei Volks- und Berufszählungen ist in Berlin das gewonnene Repräsentativmaterial in zwei Auswahlmengen von je 1 vH aufgeteilt und getrennt aufbereitet worden.

Die jeweils 50. Haushaltungsliste wurde an Hand der Bezirkskontrollisten, durchlaufend durch alle 12 West-Berliner Verwaltungsbezirke, bestimmt. Die nach Feststellung der letzten 50. Haushaltungsliste verbliebene Restzahl an Haushaltungslisten eines Verwaltungsbezirks wurde dabei auf den ersten Zählbezirk des folgenden Verwaltungsbezirks übernommen. Die Anstaltslisten ließ man bei der Ermittlung der 50. Haushaltungsliste unberücksichtigt; jedoch wurden die in Abschnitt B I der Anstaltslisten eingetragenen Personen in einem gesonderten Verfahren in die repräsentative Aufbereitung einbezogen, indem man jede dort eingetragene Person als Einzelhaushaltung betrachtete und die jeweils 50. Person zur Vorauswertung heranzog.

Die Entnahme jeder 50. Haushaltungsliste zur getrennten Vorwegbearbeitung an Hand der Bezirkskontrollisten erfolgte durch eine besondere Arbeitsgruppe, unabhängig von der Auswertung der übrigen Haushaltungslisten. Unmittelbar vor Entnahme der Repräsentativlisten aus dem Zählungsmaterial wurden diese zunächst in gleicher Weise wie die nur für die Vollausswertung vorgesehenen Haushaltungslisten bearbeitet. Die Listen wurden also erst auf Vollzähligkeit und Vollständigkeit geprüft. Anschließend wurde die Wohnbevölkerung festgestellt und ein Vergleich der Zählpapiere untereinander durchgeführt.

Die für die Vorauswertung entnommenen Haushaltungslisten wurden in den Kontrollisten vermerkt und auf der Vorderseite in rot mit „R“ kenntlich gemacht. Nach Signierung der in den Haushaltungslisten gemachten Angaben — für jede Haushaltung war ein besonderes Signierblatt zu nehmen — wurden die in der Reihenfolge der Auswahl geordneten Signierblätter abwechselnd mit „a“ und „b“ gekennzeichnet, so daß auf diese Weise aus der zweiprozentigen zwei einprozentige Auswahlmengen entstanden.

Um bei der Vollauffbereitung die Signierung und Ablochung der Repräsentativlisten nicht wiederholen zu müssen, entschloß sich Berlin zu einer vollständigen Verschlüsselung und Lochung des herausgesuchten Materials. Mit Hilfe des Kartendopplers wurden dann später die bereits bei der Vorauswertung gelochten Karten automatisch gedoppelt und durch den Kartemischer in das Gesamtmaterial entsprechend der Nummernfolge der Ordnungsmerkmale einsortiert. Einige Statistische Landesämter haben sich auf die Signierung und Lochung lediglich der für die Vorauswertung benötigten Merkmale beschränkt.

Wenn auch der von Berlin beschrittene Weg der vollständigen Signierung und der Verwendung voll ausgelochter Karten zweifellos gewisse Zeit- und Kostenersparnisse mit sich gebracht hat, so muß doch auf Grund der bei dieser Methode gemachten Erfahrungen festgestellt werden, daß die Entnahme der jeweils 50. Haushaltungsliste vor Prüfung des gesamten Materials infolge sich nachträglich ergebender Änderungen oder auch falscher Signierungen der Ordnungsmerkmale zu Komplikationen bei der Wiedereingliederung des Repräsentativmaterials führte, dessen Bereinigung — Umnumerierung, Umlochung — den ursprünglichen Zeit- und Kostengewinn in Frage stellt. Im Interesse eines reibungslosen Verlaufes der gesamten Aufbereitungsarbeiten wären beim nächsten Mal sehr sorgfältig die Gründe abzuwägen, die für und gegen die Anwendung sowohl der vollständigen als auch der vereinfachten Signierung und Lochung sprechen.

Die Aufbereitung erfolgte im Rahmen eines auf Bundesebene festgelegten Tabellenprogramms, nach dem die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Familienstand, nach der Religionszugehörigkeit und dem Wohnsitz am 1. 9. 1939 ausgezählt wurde; hinzu kamen Auszählungen der Haushaltungen nach der Größe und der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen sowie nach der Stellung im Beruf. Die Ergebnisse der repräsentativen Vorauswertung<sup>1)</sup> lagen im Januar 1951 vor und erbrachten Resultate, die später durch Vergleich mit der Vollausswertung bestätigt wurden<sup>2)</sup>.

Es liegt auf der Hand, daß die durch die repräsentative Methode ermittelten Zahlen nur Teilwerte darstellen konnten. Mit Hilfe des für die Umrechnung erforderlichen Multiplikators konnten die gesuchten Gesamtwerte ermittelt werden. Der Multiplikator, der mittels Division der berichtigten vorläufigen Wohnbevölkerung durch die Zahl der in die Stichprobe einbezogenen Personen gewonnen wurde, betrug für West-Berlin 49.931638<sup>3)</sup>. Mit dieser Zahl mußten alle West-Berliner Repräsentativtabellen vervielfacht werden, um zu Gesamtwerten zu kommen. Die Repräsentativergebnisse für die West-Berliner Verwaltungsbezirke mußten jeweils mit dem ihnen eigenen, aus dem Verhältnis Bezirksbevölkerung zu Personenzahl in der Stichprobe gewonnenen Multiplikator vervielfacht werden; er bewegte sich zwischen 48.486111 und 51.119729.

Obgleich das Geschlechtsverhältnis aus den bereits vorliegenden vorläufigen Ergebnissen der Wohnbevölkerung bei Erstellung der Repräsentativergebnisse bekannt war, ist eine Korrektur der Stichprobe zur Erzielung einer dem berichtigten vorläufigen Ergebnis gleichen Geschlechtsproportion nicht vorgenommen worden.

Zur Ergänzung des Standardprogramms dieser repräsentativen Vorauswertung und zur wissenschaftlichen Erforschung der Anwendungsmöglichkeiten der repräsentativen Methode wurde noch ein zweites Verfahren zur Gewinnung des Stichprobenmaterials beschritten, und zwar wurden von jeder 100. Lochkarte Doppel angefertigt und dann die interessierenden Auszählungen vorgenommen. Auch hier ergaben Vergleiche mit der Vollausswertung übereinstimmende Ergebnisse<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 160ff. — <sup>2)</sup> Vgl. S. 177ff. — <sup>3)</sup> Für die Tabelle R 1 „Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach der Zahl der Personen“ wurde ein gesonderter Multiplikator nach Abzug der Anstaltsbevölkerung von der vorläufigen Wohnbevölkerung, und zwar sowohl beim Vollergebnis als auch bei der Vorauswertung, ermittelt; er belief sich für West-Berlin auf 49.895503.



wobei ein wechselseitiger Austausch der Aggregate zwischen Stamm- und Volkszählungsgruppe erfolgte.

Zur Bedienung dieser Maschinen wurden besonders ausgebildete Fachkräfte herangezogen. Vor allem die Arbeiten an den Sortier-, Misch- und Tabelliermaschinen sowie den Summendopplern setzten ein hohes Maß an Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit sowie an Einfühlungsvermögen in den technischen Arbeitsablauf und an Vertrautsein mit den Einzelheiten der tabellarischen Aufstellungen voraus. In Berlin war zur damaligen Zeit ein beachtliches Angebot derartiger Kräfte auf dem freien Arbeitsmarkt vorhanden, so daß eine Auswahl der besten Fachleute vor der Anstellung stattfinden konnte.

Das Personal setzte sich aus 60 Locherinnen und Prüferinnen, 1 Lochsaal- und 1 Prüfsaalleiterin, 12 Sortierern, die auch Mischer und Doppler zu bedienen hatten, 8 Tabellierern, davon einer ein Schaltspezialist, 3 Abstimmern, 1 Lochkartenverwalter, der gleichzeitig Beleg-Eingangs- und -Ausgangsüberwacher war, 2 Schichtleitern und 1 Gruppenleiter zusammen. Insgesamt waren 89 zusätzliche Kräfte für diese Arbeit eingestellt, auf die wiederum die Zahl der angemieteten Maschinen abgestimmt war.

Mit dem Fortschreiten der Arbeiten sank der Bedarf an Kräften. Zuerst schieden die zusätzlich eingestellten Locherinnen und Prüferinnen aus, zuletzt die meisten Fachkräfte an den Großmaschinen. Bis zum Schluß der Aufbereitung im Jahre 1952 waren schließlich nur noch 31 Personen tätig.

Während der gesamten Zeit der Ablochung mußten im Loch- und Prüfsaal ständig Signierkräfte anwesend sein, um an Ort und Stelle Unstimmigkeiten auf den Belegen zu beheben, die die Locherinnen und Prüferinnen ihnen vorzulegen hatten. Die weitgehende Bereinigung des Materials bereits im Loch- und Prüfsaal sparte kostbare Zeit für ausgedehnte Abstimmungen im Großmaschinensaal ein.

Bei den mit der Fachabteilung vereinbarten Terminen war es notwendig, bei Beginn der Arbeiten für die Volkszählung 1950 zeitweise in zwei Schichten an den Maschinen arbeiten zu lassen. So nur war es möglich, von Anfang Dezember 1950 bis Ende Mai 1952 die gesamte maschinelle Aufbereitung des Normalprogramms durchführen zu können.

Die Volks- und Berufszählung 1950 gliederte sich für die Abteilung Maschinelle Aufbereitung in vier Hauptphasen:

- a) Repräsentative Vorauswertung (50. Haushaltungsliste)
- b) Vollauswertung
- c) Repräsentative Vorauswertung für den Bund (100. Lochkarte)
- d) Sonderauszählung (Ehemalige Berliner im Bundesgebiet)

Die Arbeiten im Lochsaal für die repräsentative Vorauswertung einschließlich der Prüfung waren am 2. Januar 1951 beendet (Beginn 11. Dezember 1950). Es wurden 42 977 Lochkarten erstellt. Die Tabellierung der gewünschten 11 Tabellen lief am 10. Februar 1951 aus. Die Arbeitsabwicklung stellte eine Probe für die nachfolgende Aufbereitung der Vollauswertung dar. Es war vereinbart worden, bei der Erstellung des Gesamtmaterials die im voraus abgelochten Signierblätter nicht noch einmal ablochen zu lassen. Die Karten der ersten Vorauswertung mußten daher maschinell gedoppelt und in die Gesamtmasse eingemischt werden.

Die Ablochung der Belege für die Vollauswertung begann am 20. Februar 1951, die Prüfung setzte Anfang März ein. Im Loch- und Prüfsaal waren die Arbeiten am 29. Juni 1951 abgeschlossen. Es wurden in dieser Zeit insgesamt 2 146 952 Lochkarten erstellt. Eine prozentual recht hohe Zweitprüfung gab die Gewähr, daß das Gesamtmaterial sorgfältig kontrolliert wurde.

Die Anlieferung des Materials erfolgte bezirkweise, so daß der Loch- und Prüfsaal die fertiggestellten Bezirke nacheinander an den Großmaschinensaal abgeben konnte. Die Auslieferung der Grundlisten je Bezirk, das sind Niederschriften aller Lochkarten mit sämtlichen Ablochungen, geordnet nach

Ortsteilen, innerhalb der Ortsteile nach Wohnblöcken und innerhalb der Wohnblöcke nach Zahlbezirken (Grundstücken), die zur Prüfung der sachlichen Übereinstimmung der Lochungen dienten, erfolgte entsprechend der Terminabsprache. Nach der Rückgabe der bereinigten Listen, wonach die vorgenommenen Korrekturen in die Lochkarten übertragen werden mußten, begann die Abwicklung des eigentlichen Tabellenprogramms. Es wurden zunächst die Aufbereitungen durchgeführt, die bezirklich aufgegliederte oder für Ortsteile aufzustellende Tabellen verlangten. Es folgten die Ländertabellen. Die letzten im Rahmen des Normalprogramms liegenden Tabellen waren am 31. Mai 1952 aufbereitet.

Insgesamt wurden 1 297 Maschinentabellen gefertigt. Obwohl dazu an den Sortiermaschinen ein Durchlauf von etwa 212 Mio und an den Tabelliermaschinen von etwa 51 Mio Karten notwendig war, wurden die vereinbarten Liefertermine im wesentlichen eingehalten; die Vorplanungen hatten sich also als zutreffend erwiesen.

Um die Erstellung verschiedener Reinschriftentabellen mittels Alpha-Tabelliermaschinen durchführen zu können, wurden besondere Entwicklungspläne aufgestellt. Folgende Tabellen wurden in diesem Verfahren aufbereitet:

- VZ 3 Die Wohnbevölkerung nach Altersjahren und Familienstand
- VZ 4 Die Wohnbevölkerung nach Geburtsjahren und Familienstand
- BZ 11 Auspendler
- BZ 12 Einpendler
- BZ 1 Die Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen sowie nach der sozialen Stellung
- BZ 6 Die Erwerbspersonen nach Berufsordnungen, -gruppen und -abteilungen und der nebenberuflichen Erwerbstätigkeit

Gemessen an dem Umfang dieser Reinschriftentabellen war die benötigte Bearbeitungszeit gering. Die Erstellung derartiger Liefertabellen direkt in den Tabelliermaschinen bedeutet eine wesentliche Entlastung der Fachabteilung hinsichtlich der Übertragungs- und Abschreibearbeit aus sonstigen Maschinentabellen. Auch die Maschinentabellen für die Volkszählungstabellen 6, 7a und b, 8b, 9 und 12 sowie für die Berufszählungstabellen 2, 8 und 9 sind in von den allgemeinen Plänen abweichender Form aufgebaut worden, damit das Fachreferat die in den Tabellen enthaltenen Zahlenkombinationen für die Liefertabellen übersichtlicher geordnet erhielt.

Bei der repräsentativen Vorauswertung für den Bund war jede 100. Lochkarte maschinell aus dem gesamten, bereits vorliegenden Lochkartenmaterial herauszusuchen. Diese Selektion ist mittels technischer Spezialeinrichtungen an den Sortiermaschinen rein maschinell durchgeführt worden. Die auf diese Weise herausgesuchten Karten wurden ebenfalls maschinell gedoppelt und mit einer Leseliste dem Statistischen Bundesamt in Wiesbaden zur Verfügung gestellt.

Das Statistische Landesamt Berlin hatte vereinbart, daß die Landesämter der Bundesrepublik gedoppelte Karten aller Personen, die als Wohnort am 1. September 1939 Berlin angegeben hatten, nach Berlin lieferten. Es wurden rd. 518 000 Lochkarten zugeschickt, mit denen nach vorangegangener Bereinigung 10 Maschinentabellen aufbereitet wurden. Diese zusätzliche Auszählung ist am 22. September 1952 abgeschlossen worden.

Gerade die beiden letzten Spezialarbeiten zeigten, wie nutzbringend eine Koordinierung auch auf der technischen Seite der allgemeinen Organisation der Statistik sein kann. Ohne im wesentlichen übereinstimmende Lochkartenentwürfe und Aufbereitungspläne ließen sich derartige, über den Rahmen der Länder hinausgehende Bearbeitungen des Originalmaterials nicht durchführen.

Zusammenfassend wurden für die Volks- und Berufszählung insgesamt rd. 2,8 Mio Lochkarten verarbeitet.

Im einzelnen gliederte sich der Verbrauch wie folgt auf:

a) Repräsentative Vorauswertung . . . . .	42 977
b) Vollauswertung . . . . .	2 103 975
<hr/>	
Zusammen	2 146 952 = 76.7 vH
c) Für Verlochung, Fehlstanzung, Umlochung, Doppelung sowie Restposten . . . . .	653 048 = 23.3 vH
<hr/>	
Insgesamt	2 800 000 = 100.0 vH

Die Verdichtung der Individualkarten in Summenkarten stellte eine wesentliche zeitliche Abkürzung des gesamten Arbeitsablaufplanes dar. Insgesamt wurden 135 920 Summenkarten für die verschiedensten Maschinentabellen erstellt.

Der Grad der Verdichtung war jeweils sehr unterschiedlich, bedeutete aber in jedem Fall eine wesentliche Zeitverkürzung bei dem Terminplan. Die Einplanung dieser Methode trug wesentlich zur termingerechten Fertigstellung des gesamten Ablaufes der maschinellen Aufbereitung bei.

### III. Methodische Grundlagen der Zählung

#### 1. Religionszugehörigkeit

Ebenso wie bei früheren Volkszählungen konnte auch 1950 durch die Frage nach der Religionszugehörigkeit nicht die innere Einstellung des einzelnen zur Religion, sondern lediglich die rechtliche Zugehörigkeit der bei der Zählung erfaßten Personen zu einer Religionsgemeinschaft festgestellt werden.

Für eine Statistik der Religionsverhältnisse in diesen Grenzen wäre es an sich nicht erforderlich, spezialisierte Angaben über die Zugehörigkeit des einzelnen auch zu kleineren Gemeinschaftsgruppen zu erfragen. Doch hatten die Erfahrungen bei der Volkszählung 1946 gelehrt, daß es unzweckmäßig ist, ein begrenztes Gruppenschema vorzuschreiben, innerhalb dessen die Beantwortung der Frage nach der Religionszugehörigkeit erfolgen mußte; die Gefahr von Falscheintragungen war dabei zu groß. Daher war diesmal in den Haushaltungslisten auf die Bildung von zusammengefaßten Bekenntnisgruppen verzichtet worden; damit hatte jeder die Möglichkeit, genau spezifizierte Angaben über seine Religionszugehörigkeit zu machen. An Hand des alphabetischen Verzeichnisses der Religionsbenennungen für die Volks- und Berufszählung 1950, das etwa 1 300 verschiedene Bezeichnungen umfaßte, erfolgte dann bei der Bearbeitung der Zählpapiere die Zuordnung der Befragten zu den nachstehenden Bekenntnisgruppen<sup>1)</sup>:

- A. Evangelische Christen
  - 1. Evangelische Kirche in Deutschland
  - 2. Freikirchliche Evangelische Gemeinden
- B. Katholische Christen
  - 1. Römisch-Katholische Kirche (einschl. Unierte Riten)
  - 2. Abendländische romfreie katholische Kirchen
  - 3. Morgenländisch-katholische Kirchen
- C. Nichtchristliche Religionen
  - 1. Israelitische Religion
  - 2. Andere Volks- und Weltreligionen

<sup>1)</sup> Vgl. die ausführliche systematische Übersicht auf S. 209.

#### 2. Haushaltungsstatistik

Die turbulenten Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte, insbesondere der letzte Krieg mit seinen verheerenden Folgen, so der Vernichtung des normalen Familienlebens durch den Kriegstod vieler männlicher Familienvorstände, der Flucht und Vertreibung großer Teile des deutschen Volkes aus ihren Heimatgebieten und der durch den Bombenkrieg heraufbeschworenen Wohnraumnot mit dem Problem der Familienzerreißung, haben zu einem grundlegenden Wandel der Struktur der Haushaltungen und Familien geführt. Bei der Vorbereitung des Zählungswerkes 1950 war man sich daher im Kreise der Volkszählungssachverständigen von vornherein darüber im klaren, daß den Feststellungen über Größe und Zusammensetzung der Familien und Haushaltungen größere Aufmerksamkeit zu schenken sei als bei früheren Zählungen. Diesen Absichten konnte um so eher entsprochen werden, als es möglich war, die erwünschten haushaltungs- und familien-

#### D. Freireligiöse und Freidenker

#### E. Ohne Angabe

Hinsichtlich der Eingliederung einzelner Bekenntnisgemeinschaften in diese Gruppen sind allerdings einige Änderungen gegenüber 1946 und den Volkszählungen der früheren Jahre vorgenommen worden, so daß die Vergleichbarkeit mit diesen Zählungen nicht ohne weiteres gegeben ist. Abweichend von früheren Erhebungen wurden diesmal zu den Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden u. a. gerechnet: Quäker, Angehörige der Heilsarmee, Templer, Apostolische und Neuaustolische Gemeinden, Adventisten, Freimaurer, Angehörige der Christian Science, Evangelisch-Freigeistige und Freikirchliche ohne nähere Bezeichnung. Diese und noch einige weniger stark besetzte Gruppen waren bei der Volkszählung 1946 unter „Übrige Christen“ zusammengefaßt. Zu dieser Gruppe gehörten auch die Angehörigen der „Romfreien katholischen Kirchen“ (der Abendländischen romfreien katholischen Kirchen und der Morgenländisch-katholischen Kirchen), die dieses Mal gesondert ausgewiesen wurden. Aus der Gruppe „Andere Volks- und Weltreligionen“ der Zählung von 1946 sind Freireligiöse Gemeinden, Religiöse in philosophischen Verbänden, Deutschgläubige, Freidenker, Theosophen und Antroposophen, Spiritisten und Okkultisten herausgenommen worden; sie bilden zusammen mit Gottgläubigen und Personen mit eigenem oder ohne Bekenntnis die Gruppe „Freireligiöse und Freidenker“.

In der Gruppe „Ohne Angabe“ sind einmal Personen enthalten, für die tatsächlich keine Angaben über die Religionszugehörigkeit zu erlangen waren — z. B. elternlose Kinder von Heimatvertriebenen, die in Heimen untergebracht sind und deren Religionszugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte —, zum anderen aber auch Personen, die keine Eintragungen in der Religionspalte der Haushaltungsliste vornahmen, um — wie nachträgliche Ermittlungen ergeben haben — zum Ausdruck zu bringen, daß sie keiner Religionsgemeinschaft angehören.

statistischen Zahlenunterlagen ohne Vermehrung der Fragen in den Zählpapieren zu gewinnen. Durch ein sorgfältig gegliedertes und gegenüber früheren Zählungen wesentlich erweitertes Aufbereitungsprogramm verschaffte man sich nicht nur wertvolle Zahlenunterlagen über die einzelnen Personen, sondern auch wichtige Aufschlüsse über Art und Zusammensetzung der in den Haushaltungen zusammengeschlossenen Personengemeinschaften.

#### Begriff der Haushaltung

Bei der Durchführung der Volkszählung am 13. September 1950 bildete, wie auch schon bei früheren Zählungen in Deutschland, die Haushaltung die Erhebungseinheit. Doch hat der Haushaltungsbegriff infolge der häufig wechselnden wirtschaftlichen Verhältnisse — verursacht vor allem durch die beiden Weltkriege — wiederholt Änderungen erfahren.

Ursprünglich wurden unter einer Haushaltung in Deutschland „die zu einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen“ verstanden<sup>1)</sup>. Danach war neben dem Zusammenwohnen auch die Führung einer gemeinsamen Hauswirtschaft erforderlich, wenn eine Wohngemeinschaft im statistischen Sinne gleichzeitig als Haushaltung angesprochen werden sollte. Diese Merkmalskombination entsprach weitestgehend den Verhältnissen in Deutschland vor 1914, als normalerweise jede Haushaltung gleichzeitig auch im Besitz einer eigenen Wohnung war. Schon nach dem ersten Weltkrieg wurde jedoch infolge des großen Wohnungsmangels das Zusammenwohnen mehrerer Haushaltungen in einer Wohnung zu einer typischen Erscheinung, so daß auch Untermieterhaushaltungen, soweit sie vorwiegend mit eigenen Möbeln ausgestattet waren, als selbständige Haushaltungen angesehen werden mußten. Als Folge des zweiten Weltkrieges mit seiner Vernichtung von Wohnraum und Hausrat und der Aufnahme von Heimatvertriebenen, die in den seltensten Fällen eigene Habe zur Ausstattung der Wohnungen gerettet hatten, konnte auch der Besitz eigener Möbel nicht mehr als Merkmal für das Vorliegen einer selbständigen Haushaltung angesehen werden. So führten die Begründung von Untermieterhaushaltungen und die gemeinsame Wirtschaftsführung an sich selbständiger Familienteile in einer Wohnung zu ständig wechselnden Festlegungen des Haushaltungsbegriffes.

Bei der Volkszählung von 1925 galten als Haushaltung die zu einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen einschließlich der Zimmerabmieter ohne eigene Hauswirtschaft und der Schlafgänger; zur Haushaltung zählten auch vorübergehend zu Besuch oder aus anderen Gründen anwesende Personen. Im Jahre 1933 lag dem Begriff der Haushaltung der gleiche Inhalt mit einer etwas stärkeren Betonung der Wohngemeinschaft zugrunde; diese Fassung gestattete eine Gleichsetzung von Auszahlungseinheit und Erhebungseinheit, d. h. die Abgrenzung des als Haushaltung zu zählenden Personenkreises ergab sich praktisch aus der Eintragung in eine gemeinsame Haushaltungsliste. Die Haushaltung bei der Volkszählung 1939 war auf die hauswirtschaftliche Verbrauchsgemeinschaft abgestellt und schloß daher noch alle Untermieter ein, sofern sie nicht eine deutlich getrennte eigene Hauswirtschaft führten und diese Selbständigkeit durch den Besitz überwiegend eigener Möbel dokumentierten. Für 1946 mußte das Kriterium des Besitzes von eigenen Möbeln wieder fallen gelassen werden, da in Auswirkung des Krieges und der Nachkriegszeit viele selbständige Haushaltungen keinerlei Hausrat mehr besaßen; so war lediglich die eigene Haushaltsführung maßgebend für den Begriff der selbständigen Haushaltung. Dabei war allerdings eine ausschließlich wirtschaftlichen Belangen dienende Auslegung des Begriffs durch die Befragten nicht zu vermeiden; das bei dieser Zählung zum Ausdruck kommende starke Streben nach Verselbständigung im Hinblick auf die Bewirtschaftungsmaßnahmen (Kohlenkarte, Gasverbrauch u. dgl.) machte daher Vergleiche mit den Ergebnissen früherer Zählungen nur unter erheblichen Vorbehalten möglich.

Gegenüber diesen unbefriedigenden Versuchen, die Haushaltung zu einem eindeutig erfassbaren Merkmal zu machen, ist die Lösung, die bei der Volks- und Berufszählung 1950 gefunden wurde, als wesentlich gelungener zu bezeichnen. Der Haushaltungsbegriff ist auf das selbständige Wohnen abgestellt worden<sup>2)</sup>; grundsätzlich bildete jede Wohnpartei unabhängig von der eigenen Haushaltsführung gleichzeitig auch eine Haushaltung, wenn sie im Sinne der Richtlinien für die Bearbeitung der Zählpapiere als „haushaltsfähig“ angesehen werden konnte. Als „haushaltsfähig“ galten durchweg alle Untermieterfamilien, Einzeluntermieter dann, wenn sie über 15 Jahre alt und Einkommensbezieher waren. Als Einkommensbezieher galten Erwerbstätige (ohne Mithelfende Familienangehörige), Arbeitslose sowie Selbständige Berufslose, soweit sie ein Einkommen bezogen (Rentner, Pensionäre, Unter-

stützungsempfänger). Ihnen stehen gegenüber als „nicht-haushaltsfähig“ ledige, alleinstehende Söhne und Töchter des Haushaltungsvorstandes, außerhalb der Familie lebende Studenten<sup>1)</sup> und Schüler, Schlafgänger und Schlafburschen. Die Folge dieser Handhabung war eine erhebliche Zunahme der Zahl der Einzel- und Kleinhaushaltungen, beim Vergleich mit früheren Zählungen ein methodischer Nachteil, der aber im Hinblick auf den höheren Erkenntniswert, beispielsweise für Bauplanungen, in Kauf genommen werden mußte. Das Kriterium der Verbrauchsgemeinschaft, das infolge seiner mannigfachen Auslegungsmöglichkeiten zu unklaren Ergebnissen führte, ist im Jahre 1950 lediglich bei der Haushaltungswertung von Einzelpersonen in Anstalten hilfsweise herangezogen worden.

Obwohl die Volkszählung 1950 eine weitgehende Übereinstimmung der Begriffe Haushaltung und Wohnpartei angestrebt hat, ist aus mancherlei Gründen eine vollständige Gleichsetzung nicht zu erreichen gewesen. Bei der Aufbereitung der Wohnungszählung wurden Befragte, die längere Zeit abwesend waren (Abschnitt C der Haushaltungsliste) — mit Ausnahme der Vermißten —, Personen, die an einer Gemeinschaftsverpflegung in Anstalten teilnahmen (Abschnitt B II der Anstaltsliste) und Insassen der sogenannten Kleinanstalten als Wohnparteien erfaßt, während eine entsprechende Bewertung als selbständige Haushaltungen bei der Volkszählung nicht erfolgt ist. Andererseits war die Zahl der Wohnparteien nach der Wohnungszählung dann geringer als die der Haushaltungen nach der Volkszählung, wenn die Zahl der im Wohnungsbogen angegebenen Wohnräume die Zubilligung von eigenen Räumen an jede Partei sonst nicht erlaubt hätte. Auch fehlten bei der Wohnungszählung die Haushaltungen in den von den Alliierten beschlagnahmten Gebäuden. Die Abweichungen, die sich zwischen beiden Zählungen ergeben, sind jedoch nur geringfügig und werden durch den Vorteil aufgewogen, den die jetzige Fassung des Haushaltungsbegriffs und seine praktische Gleichsetzung mit dem der Wohnpartei erbracht haben.

### Systematisches

Die bisher übliche Einteilung der Haushaltungen in Einzelpersonenhaushaltungen (Einzelhaushaltungen), Mehrpersonenhaushaltungen (Familienhaushaltungen) und Sammelhaushaltungen (Anstalts Haushaltungen) wurde durch eine Aufgliederung der Personenhaushaltungen nach folgenden vier Haushaltungstypen erweitert:

- Typ A Einzelhaushaltungen und Haushaltungen mit Ehegatten und bzw. oder Familienangehörigen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind. (In der Aufbereitung wurden die Einzelhaushaltungen aus diesem Typ ausgesondert, so daß eine klare Gliederung nach Einzelpersonenhaushaltungen und reinen Familienhaushaltungen vorlag.)
- Typ B Haushaltungen, die neben den Personen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind, auch sonstige Verwandte und Verschwägerter umfassen oder nur aus solchen bestehen (z. B. 2 Schwestern).
- Typ C Haushaltungen, die neben mehreren Familienmitgliedern auch familienfremde Personen umfassen.
- Typ D Haushaltungen mit Personen ohne verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit (z. B. alleinstehender Haushaltungsvorstand mit Hausgehilfin; alte Leute, die sich zu einer Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft zusammengeschlossen haben).

Durch diese Gliederung war es möglich, neben den Einzelhaushaltungen und den Familienhaushaltungen im engeren biologischen Sinne auch die Haushaltungen gesondert zu untersuchen, die neben Familienangehörigen noch Verwandte im weiteren Sinne oder neben Familienangehörigen auch

<sup>1)</sup> Vgl. Dr. Heinel: Familien- und Haushaltungsstatistik in „Die Statistik in Deutschland“ Band I, S. 199. — <sup>2)</sup> Dr. Kurt Horstmann: Die Familien- und Haushaltungsstatistik im Rahmen der Volkszählung 1950 in Allg. Statistisches Archiv 1950 Heft 2.

<sup>1)</sup> Im Bundesgebiet wurden Studenten nachträglich als haushaltsfähig angesehen.

familienfremde Personen umfaßten; für letztere ist die normale Familienhaushaltung mit Hausgehilfin ein typisches Beispiel. Ferner war noch die gesonderte Erfassung von Haushaltungen möglich, in denen nur Personen zusammenlebten, die nicht miteinander verwandt waren, ein Haushaltstyp, der, aus den Kriegs- und Nachkriegsverhältnissen erwachsen, nicht selten ist.

Außer nach Haushaltstypen wurden die Haushaltungen nach ihrer Größe — d. h. nach der Zahl der zu einer Haushaltung gehörenden Personen — aufbereitet. Dabei wurden ohne Rücksicht auf die familienmäßige Zusammengehörigkeit alle in der Haushaltung lebenden Personen erfaßt, die zur Wohnbevölkerung gehörten; außerhalb der Familie lebende Söhne und Töchter wie auch der außerhalb seiner Haushaltung lebende wirtschaftliche Träger der Haushaltung zählten nicht dazu.

Zum Teil schon familienstatistischen Untersuchungen diente die Aufbereitung nach der Zahl der zur Haushaltung gehörenden Kinder unter 15 Jahren. Dazu gehörten die auf der Haushaltsliste aufgeführten Kinder, die aus der jetzigen Ehe oder aus früheren Ehen stammten, ferner Enkelkinder, ebenso uneheliche Kinder und Adoptivkinder, also alle Kinder, die im Haushalt des Haushaltsvorstandes lebten und für deren Unterhalt er aufzukommen hatte. Pflegekinder oder in Pension aufgenommene Schüler wurden dagegen nicht mitgezählt, weil durch diese Kinder keine finanzielle Belastung des Haushaltsvorstandes eintritt, ihre Aufnahme in den Haushalt im gewissen Sinne sogar eine Einnahmequelle und damit eine Entlastung für den Gesamthaushalt bedeutet. Ebenso wurden die — biologisch gesehen — zur Familie gehörenden Kinder dann nicht erfaßt, wenn sie aus irgend welchen Gründen nicht in der Haushaltung der Eltern wohnten.

Durch die Ermittlung der Zahl der Einkommensbezieher in den Haushaltungen sollten Schlüsse auf die Einkommensverhältnisse in den einzelnen Haushaltungen ermöglicht werden — Feststellungen, die zu einer Zeit, in der in einer Vielzahl von Haushaltungen nicht mehr das Einkommen des Familienoberhauptes allein zum Unterhalt der Familie beiträgt, sondern Ehefrauen und andere Familienangehörige mitverdienen, für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur einer Haushaltung von besonderer Bedeutung sind. Dabei beschränkte sich die Auszählung nur auf die Familienhaushaltungen im eigentlichen Sinne (Haushaltungstyp A), da bei diesem Typ das Einkommen der Haushaltsglieder in den meisten Fällen zum gemeinsamen Nutzen der Personengemeinschaft Verwendung finden dürfte. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß in West-Berlin 1950 auf den Haushaltstyp A allein rd. 96 vH aller

Haushaltungen entfielen. Als Einkommensbezieher galten alle Personen, die am Volkszählungstichtag ihren Lebensunterhalt entweder aus einem Arbeitseinkommen oder aus anderen Quellen bestritten (Rente, Fürsorgeunterstützung, Arbeitslosenunterstützung). Wegen der außergewöhnlich hohen Zahl von Arbeitslosen und Unterstützungsempfängern in West-Berlin wurden hier abweichend von den Ländern des Bundesgebietes die Einkommensbezieher noch weiter unterteilt in „Verdiener“ und „Unterstützungsempfänger“. Dabei wurden als Verdiener alle Erwerbstätigen mit Ausnahme der Mithelfenden Familienangehörigen angesehen, ebenso alle Selbständigen Berufslosen, die ein Einkommen auf Grund eines durch frühere Erwerbstätigkeit erworbenen Rechtsanspruchs auf Versorgung bezogen (Rente, Pension u. dgl.) oder bei denen ihre Eigentumsrechte die Grundlage des Einkommens bildeten (Altenteil). Zu den Unterstützungsempfängern im Sinne dieser Unterscheidung zählten ausnahmslos alle Erwerbslosen sowie die Empfänger von Sozialunterstützung, ebenso alle Alimentenempfänger, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger u. ä. Soweit Mithelfende Familienangehörige gleichzeitig Haushaltsvorstand waren, wurden sie als Einkommensbezieher, und zwar als Verdiener angesehen.

Auf eine Feststellung der Höhe des Einkommens der einzelnen Familien mußte verzichtet werden, da bei der hierzu erforderlichen Befragung über die Höhe des Einkommens der einzelnen Personen einer Haushaltung von vornherein mit starkem, psychologisch bedingtem Widerstand der Bevölkerung gerechnet werden mußte.

Um Unterlagen zu dem in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Problem der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen zu gewinnen, wurden die erwerbstätigen oder zur Zeit der Volkszählung arbeitslosen Ehefrauen außer als Einkommensbezieher in der gleichen Tabelle auch noch gesondert ausgezählt; ebenfalls die nicht zu den Einkommensbeziehern rechnenden Mithelfenden Familienangehörigen, bei denen es sich zu über 95 vH um weibliche Personen handelt und die in der Regel zur Stärkung der Wirtschaftskraft der Haushaltung beitragen, ohne eine geldliche Entlohnung dafür zu erhalten.

Weitere Erkenntnissergaben sich für die Haushalts- und Familienstatistik durch Kombination mit berufsstatistischen Merkmalen. Danach konnten die Haushaltsvorstände nach ihrer wirtschaftlichen und beruflichen Zugehörigkeit, ihrer sozialen Stellung und ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Bevölkerungsgruppen ermittelt werden. Die Kombination mit einzelnen Volkszählungsmerkmalen gestattete die Erfassung der Haushaltsvorstände nach Geschlecht, Alter und Familienstand.

### 3. Körperbehinderte

Um eine Übersicht über die Zahl der Personen zu gewinnen, die auf Grund körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht oder nur beschränkt am Erwerbsleben teilnehmen können und für deren Versorgung zum Teil erhebliche finanzielle Aufwendungen gemacht werden müssen, wurde im Rahmen der Volks- und Berufszählung am 13. September 1950 auch eine Erhebung über die Körperbehinderten durchgeführt.

Da als Folge des Krieges die Zahl der Personen, die durch Waffeneinwirkungen oder Krankheiten bleibende Gesundheitsschäden erlitten haben, stark zugenommen hatte, war die Gewinnung von Unterlagen über den Umfang dieses Personenkreises besonders wichtig. Neuere statistisches Material wurde aber auch für alle anderen Körperbehinderten benötigt (die letzte Gebrechlichenzählung in Deutschland hatte im Jahre 1927 stattgefunden); es bestand daher bei den vorbereitenden Gremien für die Volks- und Berufszählung 1950 von Anfang an der dringende Wunsch, eine Erhebung der Körperbehinderten mit dieser Zählung zu verbinden. Die dabei ermittelten Ergebnisse sollten eine erste sozialstatistische Grundlage liefern, auf der weitere Erhebungen — speziell medizinisch-statistischer Art — aufgebaut werden konnten.

Entsprechend dieser begrenzten Aufgabe der Erhebung wurde der Fragenkomplex zur Erfassung der Körperbehinderten, wie er gemäß § 3 des Volkszählungsgesetzes vom 30. August 1950 (VOBl. I S. 383) in Anlage 1 zu diesem Gesetz festgelegt worden war, auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt. Hierbei wurde in Berlin an Stelle der Bezeichnung „Körperbehinderte“ der hier üblichere Ausdruck „Körperbeschädigte“ verwendet. Auch bei einigen anderen Formulierungen und Fragen im Abschnitt F der Haushaltsliste (Körperbeschädigte) erwiesen sich Änderungen gegenüber der Fragestellung im Bundesgebiet mit Rücksicht auf die besonderen Berliner Verhältnisse — die Kriegsbeschädigtenversorgung war in Berlin bis zum Zeitpunkt der Zählung noch nicht durchgeführt — als notwendig. Im einzelnen sind die in Berlin gestellten Fragen aus dem nachstehend abgedruckten Abschnitt F der Haushaltsliste ersichtlich.

Der Kreis der Befragten war dabei nicht begrenzt worden, um durch einschränkende Bestimmungen nicht die Möglichkeit für Fehlerquellen zu schaffen, die bei der Methode der Selbsteintragung hätten entstehen können. Es sollten vielmehr alle Personen erfaßt werden, bei denen ein körperliches

F Körperbeschädigte		Hat eine unter A oder B eingetragene Person ein körperliches oder geistiges Gebrechen? ja oder nein _____ Wenn ja, sind folgende Fragen zu beantworten:										
Familienname und Vorname	Art der Beschädigung (siehe Erläuterung)	Ist die Beschädigung			Ist die Minderung der Erwerbsfähigkeit (M. d. E.) anerkannt?						Ist der Berliner	
		an- geboren? ja - nein	Wenn nicht entstanden? (Jahr (k. Erläuterung))	Wodurch entstanden? (k. Erläuterung)	durch Rentenbescheid vom (Datum)	durch sonst. amtl. Besch. (M. d. E. od. Vers. Stafe k. Erläuterung)	durch sonst. amtl. Besch. (M. d. E. od. Vers. Stafe k. Erläuterung)	Ist Rentenod. amtl. Bescheinigung beantragt? ja - nein wenn ja, Datum	Grad der M. d. E. (Körper- beschädigung) (gültig für 1930) erlaubt? ja - nein	Schwer- beschädigten- auswahl (gültig für 1930) erlaubt? ja - nein	Leicht- beschädigten- auswahl (gültig für 1930) erlaubt? ja - nein	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

### Erläuterungen zu Abschnitt F

Spalte 2: Die Beschädigungen sind möglichst genau anzugeben. Diese Angaben können fast immer den Rentenbescheiden bzw. amtlichen Bescheinigungen entnommen werden. Liegen mehrere Beschädigungen vor, so sind die beiden wichtigsten einzutragen. In Zweifelsfällen geben die Zähler mit Hilfe ihres Schlagwortverzeichnis Auskunft.

Spalte 5: Hierbei ist zu unterscheiden nach: Kriegseinwirkung auf Wehrm.-Angeh. = 1  
Kriegseinwirkung auf Zivilbevölk. = 2  
Sonst. Einwirkung, z. B. Unfall, Krankh. = 3

Es genügt, wenn in Spalte 5 die entsprechende Ziffer eingetragen wird. Sind mehrere Einwirkungen vorhanden, ist nur die wichtigste anzugeben.

Spalten 7 und 9: Die Minderung der Erwerbsfähigkeit (M. d. E.) ist möglichst genau in Prozent (%) oder nach der Versehrtenstufe anzugeben. Falls in Rentenbescheiden oder amtlichen Bescheinigungen kein Prozentsatz, sondern „Invaldität“, „Erwerbsunfähigkeit“ oder „Berufsunfähigkeit“ angegeben ist, sind diese Bezeichnungen einzutragen.

Spalte 11: Hier ist auch für Kinder und Jugendliche die von dem Erziehungsberechtigten geschätzte voraussichtliche Minderung der Erwerbsfähigkeit anzugeben.

oder geistiges Gebrechen vorlag; als Körperbehinderte galten alle Personen, die infolge der genannten Gebrechen dauernd in ihrer Erwerbsfähigkeit behindert waren, gleichgültig, ob die Körperschäden durch Kriegseinwirkung (auf Wehrmacht-angehörige oder Zivilpersonen) oder durch Krankheit oder Unfall entstanden oder ob sie angeboren waren.

Die Art der Beschädigung sollte möglichst genau angegeben werden; beim Vorliegen mehrerer Beschädigungen waren nur die beiden wichtigsten Behinderungen einzutragen, wobei die Beurteilung der Wichtigkeit der Körperschäden und deren Reihenfolge den Eintragenden selbst überlassen blieb.

Auf Grund der Eintragungen wurde die Gliederung der Körperbehinderten nach 9 Haupt- und 38 Untergruppen der Art der Körperbehinderung vorgenommen (vgl. Liste der Art der Behinderung, Anlage 5 auf S. 2 0). Die systematische Einordnung erfolgte an Hand dieser Liste in der Weise, daß zunächst einmal die angegebene Art der Behinderung — bei mehreren Behinderungen die der schwerwiegenderen — mit der für Untergruppen vorgesehenen zweistelligen Kennziffer verschlüsselt wurde. Lag eine etwaige weitere Behinderung vor, dann wurde die zweistellige Kennziffer durch die einstellige Nummer der Hauptgruppe der weiteren Behinderung ergänzt; war keine weitere Behinderung angegeben, dann wurde die erste Zahl des zweistelligen Untergruppenschlüssels (Hauptgruppennummer) wiederholt. Diese Art der Aufbereitung gestattete eine sehr weitgehende Differenzierung und Kombination der Behinderungsarten, so daß bei mehreren Behinderungen in jeder Ursache jede der 38 Untergruppen in Kombination mit einer der 8 übrigen Hauptgruppen ausgewiesen werden konnte.

Hinsichtlich der Ursache der Entstehung der Körperbehinderung wurden vier Ursachengruppen unterschieden, und zwar:

- I Körperbehinderung infolge Kriegseinwirkung auf Wehrmachtangehörige,
- II Körperbehinderung infolge Kriegseinwirkung auf Zivilpersonen,
- III Körperbehinderung infolge Krankheit, Unfalls oder sonstiger Einwirkung,
- IV Körperbehinderung infolge angeborener Leiden.

In jeder dieser Ursachengruppen konnte grundsätzlich jede Art der Behinderung vorkommen, mit Ausnahme der Fälle, in denen die Art der Behinderung ein Erscheinen in einer bestimmten Ursachengruppe nicht zuließ. So konnten z. B. Körperbehinderte, die sich als „invalide“ oder „berufsunfähig“ ohne nähere Angabe der Art ihrer Körperbehinderung eingetragen hatten, nur unter der Ursachengruppe „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“ erscheinen, da die Bezeichnungen „Invaldität“ und „Berufsunfähigkeit“ Begriffe aus der Sozialversicherung sind, also nur auf Gebrechen

Anwendung finden können, die in der Berufsausübung entstanden sind. Körperbehinderungen mit dieser Bezeichnung können also weder durch Kriegseinwirkungen entstanden noch angeboren sein. Ebenso kann Taubstummheit nicht als Folge einer Kriegseinwirkung erscheinen, da dieses Leiden meist auf angeborene Taubheit zurückzuführen ist, während Ertaubung durch Kriegseinwirkungen möglich ist.

Auf Grund der Beantwortung der Frage nach dem Entstehungsjahr des Körperschadens wurden die Körperbehinderten in 5 Gruppen gegliedert, die auf die Dauer der beiden Weltkriege abgestellt waren; dadurch war eine gewisse Kontrollmöglichkeit bei Eintragungen von Kriegseinwirkung als Ursache der Körperbehinderung gegeben. Die Entstehungsjahrgruppen lauten:

	vor 1914
	1914 bis 1918
	1919 „ 1938
	1939 „ 1945
	1946 „ 1950

Körperschäden, die erst in den Jahren 1946 bis 1950 entstanden waren, bei denen aber als Ursache eine Kriegseinwirkung angegeben war, wurden, soweit es sich ermitteln ließ, daß die Körperschäden in der Kriegsgefangenschaft entstanden oder als Folge einer Kriegseinwirkung erst nach Kriegsende in Erscheinung getreten waren, als Kriegseinwirkung angesehen. Unfälle oder Erkrankungen mit bleibenden Körperschäden, die zwar im Wehrdienst, aber nicht während eines Krieges entstanden waren, wurden dagegen unter „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“ eingegliedert. Vereinzelt konnten aber auch Fälle von Körperbehinderungen auf Grund von Kriegseinwirkung vor 1914 und in der Zeit von 1919 bis 1938 vorkommen, soweit es sich dabei um Personen handelte, die etwa vor 1914 im Kolonialdienst standen und dort Kriegsschäden erlitten hatten (z. B. Boxeraufstand) oder die vor 1939 an anderen militärischen Operationen (Bürgerkrieg in Spanien) teilgenommen hatten.

Da bei der Frage nach der Körperbehinderung der Personenkreis, von dem Auskunft erbeten wurde, nicht beschränkt worden war, mußte die Möglichkeit, erforderlichenfalls eine Auswahl oder Einschränkung vornehmen zu können, bei der Aufbereitung geschaffen werden. Zu diesem Zweck konnten die Fragen nach dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit und nach der amtlichen Anerkennung der Körperbehinderung entsprechend ausgewertet werden.

Als amtlich anerkannt galten alle Fälle, in denen ein Rentenbescheid oder eine sonstige amtliche Bescheinigung über den Körperschaden vorlag. Da in West-Berlin die Versorgung der Kriegsbeschädigten zum Zeitpunkt der Volkszählung noch nicht durchgeführt worden war, Rentenbescheide für die durch Kriegseinwirkungen entstandenen

Körperschäden also nur in wenigen Fällen (Schäden aus dem ersten Weltkrieg oder solche aus dem zweiten Weltkrieg mit bereits endgültigem Bescheid) vorlagen, wurde in West-Berlin der Beschädigtenausweis der Versicherungsanstalt Berlin ebenfalls als amtliche Anerkennung angesehen.

Diese Beschädigtenausweise werden für Schwer- und Leichtbeschädigte ausgegeben<sup>1)</sup>. Den Schwerbeschädigtenausweis erhalten alle Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren, die in ihrer Berufsausübung durch eine Körperbehinderung um 50 vH oder mehr beeinträchtigt sind, und zwar ohne Rücksicht auf die Ursache der Beschädigung. Insbesondere sind dies Geschädigte, die berufstätig oder in der Schulausbildung, Berufsausbildung, Umschulung, Arbeitsvermittlung oder in ständiger Heilbehandlung sind. Die Ausweise berechtigen ihre Inhaber zur bevorzugten Abfertigung auf Arbeitsstellen und zur Benutzung der in Verkehrsmitteln vorgesehenen Sitzplätze für Schwerbeschädigte und der sonstigen für Körperbeschädigte geltenden Ausnahmeregelungen (Fahrpreisermäßigung usw.). Leichtbeschädigte sind Körperbehinderte mit einem Körperschaden von mindestens 30 vH, aber weniger als 50 vH. An Leichtbeschädigte werden die Ausweise nur dann ausgegeben, wenn ein erheblicher Körperschaden vorliegt, der insbesondere ein längeres Stehen oder Gehen erschwert und diese Körperbeschädigten deshalb ebenfalls zur Inanspruchnahme der den Schwerbeschädigten gewährten Vergünstigungen berechtigt. Als amtliche Anerkennung konnten diese Ausweise ohne weiteres angesehen werden, nicht dagegen als Beweis für die Ursache des Gebrechens. Dieser Ausweis sagt nicht, daß etwa ein Kriegsschaden vorliegt oder eine andere Ursache des Gebrechens anzunehmen ist.

Bei der Frage nach dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit sind als zuverlässig nur die Angaben aus den endgültigen Rentenbescheiden für Kriegsschäden anzusehen, in denen der Grad der Erwerbsminderung entweder in Prozentsätzen (erster Weltkrieg) oder nach Versehrtenstufen (zweiter Weltkrieg) angegeben worden ist, und auf dem Gebiet der Sozialversicherung nur Angaben aus Verletztenrentenbescheiden (Unfallrente), bei denen der Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit ebenfalls in Prozentsätzen festgestellt wurde. In der Rentenversicherung dagegen wird nur die Tatsache der Erwerbsunfähigkeit ohne eine Angabe über den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit ermittelt; soweit also die Befragten in diesen Fällen Angaben über den Grad ihrer Erwerbsminderung gemacht haben, beruhten diese trotz amtlicher Anerkennung auf Selbsteinschätzung.

Ferner entsprach der Grad der Körperbeschädigung, wie er auf den West-Berliner Beschädigtenausweisen — die als amtliche Anerkennung gewertet wurden — angegeben war, nicht immer der Höhe der Minderung der Erwerbsfähigkeit. Bei der Ausgabe der Beschädigtenausweise wurde für die Beurteilung neben dem allgemeinen körperlichen Zustand die Behinderung des Beschädigten im täglichen Leben und im öffentlichen Verkehr berücksichtigt, also der Grad der Körperbehinderung als solcher, ohne Rücksicht auf die sich etwa daraus ergebende Minderung der Erwerbsfähigkeit. Dagegen ist bei der Feststellung von Renten aus der Sozialversicherung nicht der Grad der Körperbeschädigung, sondern die Erwerbsunfähigkeit entscheidend. Diese wird nach der Verwendbarkeit im allgemeinen Arbeitsleben festgesetzt. So kann z. B. ein Oberschenkelamputierter (nicht Kriegsversehrter), dessen Körperbeschädigung mit etwa 70 bis 80 vH bewertet ist, seinen kaufmännischen Beruf voll ausüben; er ist also nicht erwerbsunfähig im Sinne der Rentenversicherung; andererseits braucht ein Handverletzter nicht im Besitz des West-

Berliner Beschädigtenausweises zu sein, da er in seiner Fortbewegung nicht behindert wird und daher keinen Anspruch auf die Erteilung des Ausweises hat.

Da der Beschädigtenausweis als amtliche Anerkennung angesehen wurde, sind also in West-Berlin neben den Fällen, in denen die Minderung der Erwerbsfähigkeit amtlich festgestellt worden ist, auch Fälle erfaßt worden, die nicht den Grad der Erwerbsminderung, sondern den Grad der Körperbehinderung feststellten.

Die Angaben über den Grad der Behinderung wurden zu folgenden Gruppen zusammengefaßt:

Ohne Angabe oder unter 30 vH
30 bis unter 50 vH
50 „ „ 70 „
70 „ „ 100 „
100 vH
„invalide“ oder „berufsunfähig“

Da auch in den Ländern der Bundesrepublik die Angaben über den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit — zum großen Teil auf Selbsteinschätzung beruhend — zweifelhaft erschienen waren, wurden sowohl in die Veröffentlichungen des Bundes als auch in die der Länder und West-Berlins grundsätzlich nur Körperbehinderte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 vH und mehr aufgenommen, weil hier wegen der Schwere der Körperbehinderung die Gewähr für zutreffendere Angaben als bei den Leichtbeschädigten gegeben ist. Aus aufbereitungstechnischen Gründen war es aber nicht möglich, aus allen Tabellen die Körperbehinderten mit einer Beschädigung von unter 50 vH herauszunehmen. Daher sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den Tabellen teils alle anerkannten Körperbehinderten, teils nur die anerkannten Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 vH und mehr enthalten sind.

Das Alter der Körperbehinderten wurde den allgemeinen Angaben der Haushaltungsliste entnommen; folgende Altersgruppen wurden unterschieden:

	unter 15 Jahre
15 bis „ 18 „	
18 „ „ 25 „	
25 „ „ 45 „	
45 „ „ 60 „	
60 „ „ 65 „	
65 Jahre und darüber	

In die Veröffentlichung sind die 65 oder mehr Jahre alten Personen der Ursachengruppen III und IV (Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung und angeborene Leiden) nicht aufgenommen worden, da durch die Selbsteintragung eine große Zahl von Personen mit Gebrechen, die auf innere Erkrankungen oder allgemeine Alterserscheinungen zurückzuführen sind, erfaßt worden ist, deren Ermittlung im Rahmen der Gebrechenstatistik keineswegs angestrebt worden war.

Ebenso ist von der Veröffentlichung der Tabellen der amtlich nicht anerkannten Körperbehinderten abgesehen worden, da die Richtigkeit der Angaben über Behinderungen, die bisher keine amtliche Anerkennung gefunden hatten, stark bezweifelt werden mußte. Lediglich die Tabelle der nicht amtlich anerkannten Körperbehinderten mit angeborenen Leiden wurde veröffentlicht. Gegen eine Veröffentlichung dieser Zahlen bestehen insofern keine Bedenken, als ein angeborener Schaden nur aus besonderem Anlaß eine amtliche Anerkennung erfährt; die Wiedergabe der Ergebnisse ist aber von Wert, um Aussagen über die Größenordnung der Zahl der Personen mit angeborenen Leiden machen zu können.

<sup>1)</sup> Die Ausführungen beziehen sich auf den Zeitpunkt der Volkszählung.

## 4. Berufszählung

### Allgemeines

In Deutschland ist es wie in vielen Ländern üblich, zusammen mit einer Volkszählung auch eine Berufszählung durchzuführen. Die Verbindung dieser beiden Zählungen ist schon so selbstverständlich, daß in den gesetzlichen Grundlagen für

die Zählung vom 13. September 1950 die Berufszählung als solche gar nicht mehr besonders genannt wird. Lediglich aus der Anlage I zum Bundesvolkszählungsgesetz vom 27. Juli 1950 (BGBl. 1950 S. 335), dessen Bestimmungen nach dem Berliner Volkszählungsgesetz vom 30. August 1950 (VOBl. von

Großberlin Teil I Nr. 55 S. 333) auch für Berlin rechtsverbindlich waren, ergibt sich, daß die Fragen, die über die berufliche Gliederung der Bevölkerung Auskunft geben sollen, wesentlicher Bestandteil des gesamten Volkszählungswerkes sind.

Eine Berufszählung soll ein möglichst vollständiges Bild der Bevölkerung nach Art und Umfang ihrer Erwerbstätigkeit geben, aus dem ihre berufliche und betriebliche Gliederung sowie ihre soziale Schichtung zu erkennen sind. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, kam daher der Berufszählung 1950 im Rahmen des Gesamtzählungswerkes besondere Bedeutung zu. Wohl hatte die Volkszählung vom 29. Oktober 1946 — es war die erste die vier Besatzungszonen und Berlin umfassende Erhebung nach dem Kriege — ihre Aufgabe auch in dieser Hinsicht erfüllt; doch konnten ihre Ergebnisse nur als Zwischenbilanz gewertet werden. Die störenden Einflüsse des Krieges und der Nachkriegszeit waren im Zeitpunkt der Zählung 1946 noch äußerst wirksam; sie beeinflussten das Erwerbsleben so stark, daß die damalige Bestandsaufnahme nicht als Spiegelbild eines normalen Zustandes angesehen werden kann. Noch wurden Millionen Männer im erwerbsfähigen Alter als Kriegsgefangene oder Internierte in den Gewahrsamsländern festgehalten; die Erwerbstätigkeit der Frauen hatte als typische Erscheinung der Kriegswirtschaft und als Folge der Abwesenheit der noch in Gefangenschaft befindlichen Männer einen übermäßig großen Umfang angenommen; noch strömten viele Menschen auf das flache Land, die — ohne Rücksicht auf Eignung und Berufsausbildung — nur deshalb eine Beschäftigung in der Landwirtschaft suchten, um dadurch eine Besserung ihrer Ernährungslage zu erreichen. Der chaotische Zustand der Währung eröffnete in großer Zahl Erwerbsmöglichkeiten, die keineswegs einem geordneten Berufs- und Wirtschaftsleben entsprachen und die mit der Stabilisierung der Verhältnisse zum großen Teil wieder verschwanden. Noch tauschten 1946 die ungeordneten Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse über die wahre Arbeitsmarktlage hinweg, die nach Durchführung der Währungsreform durch ein immer stärkeres Ansteigen der Arbeitslosigkeit infolge Einengung der Nachkriegswirtschaft gekennzeichnet war.

So wurde die Forderung nach neueren berufsstatistischen Ergebnissen bei allen daran interessierten Kreisen immer dringender, um für die Neugestaltung des Wirtschaftslebens in Deutschland brauchbare Unterlagen zur Verfügung zu haben. Die Ergebnisse der Volkszählung 1950 werden diesen Wünschen zu einem großen Teil gerecht, wengleich die Kriegsauswirkungen zu diesem Zeitpunkt noch keineswegs überwunden waren.

Für West-Berlin hatte vor allem das Problem der Arbeitslosigkeit eine ungleich höhere Bedeutung als für Westdeutschland. Die besonderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Stadt haben es mit sich gebracht, daß die Zahl der Erwerbslosen in West-Berlin relativ weit größer ist als in den Ländern des Bundesgebietes, wodurch das gesamte Sozialgefüge der West-Berliner Bevölkerung ausschlaggebend beeinflusst wird. Diesem Umstand ist bei der Veröffentlichung der Berufszählungsergebnisse insofern Rechnung getragen worden, als in einigen Tabellen über das Mindestveröffentlichungsprogramm des Bundes hinaus Zahlen der Erwerbslosen und ihrer Angehörigen besonders ausgewiesen wurden.

### Systematischer Aufbau

Die Grundlage für die berufsstatistische Erhebung bei der Volkszählung 1950 bildeten die Fragen in den Spalten 14 bis 20 und ergänzend auch noch die in den Spalten 21 und 22 der Haushaltsungsliste<sup>1)</sup>. Diese Fragen waren in der Anlage I zum

Volkszählungsgesetz wie folgt festgelegt:

Sind Sie erwerbstätig oder zur Zeit arbeitslos oder wovon bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

Bei dieser Frage war für alle Personen, auch für die noch nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehenden, eine Eintragung zu machen.

Für Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) waren noch folgende Fragen zu beantworten, wobei Arbeitslose die Angaben nach ihrer zuletzt ausgeübten Tätigkeit zu machen hatten:

Ort, Straße und Hausnummer der Arbeitsstätte?

Name der Firma des Arbeitgebers?

Geschäftszweig der Firma des Arbeitgebers?

Stellung im Beruf?

Gegenwärtig ausgeübte Erwerbstätigkeit (Beruf)?

Etwa ausgeübter zweiter oder Nebenberuf?

Krankenversicherungspflicht und Art der Altersversorgung?

Aus der Beantwortung dieser Fragen konnten die erwünschten Ergebnisse über die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung erstellt werden.

<sup>1)</sup> Siehe unten.

## Haushaltungsliste zur Volkszählung am 13. September 1950 (Spalten 14 bis 22)

**Spalte 14:** In dieser Spalte ist für alle Personen eine Angabe zu machen, auch für diejenigen, für die die im Kopf angegebenen Bezeichnungen nicht anwendbar sind. In solchem Falle ist z. B. anzugeben „Hausfrau“ (jedoch nur, wenn selbst nicht erwerbstätig), „Schüler“, „Kind“. Bei Schülern, die noch ohne Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit sind, ist einzutragen „schulienlassen-arbeitslos“. Sind Personen gleichzeitig erwerbstätig und Rentenbezieher, ist beides anzugeben.

**Spalte 16:** Der Geschäftszweig (Branche) der Firma oder des Arbeitgebers ist genau zu bezeichnen, also z. B. nicht Bergwerk, sondern Steinkohlenbergwerk, Braunkohlenbergwerk, Kalibergwerk usw., nicht Hüttenwerk, sondern Eisenhütte, Kupferhütte usw., nicht Maschinenfabrik, sondern Nähmaschinenfabrik, Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotivfabrik usw., nicht Schulverwaltung, sondern Volksschule Brentanostraße.

Personen, die für mehrere Auftraggeber arbeiten (z. B. auch Hausgewerbetreibende, Heimarbeiter), geben den Auftraggeber (Betrieb, Geschäft, Firma) an, für den sie hauptsächlich arbeiten.

Sind Sie erwerbstätig (auch mithelfender Familienangehöriger) oder z. Z. arbeitslos, oder sind Sie nicht erwerbstätig, sondern Altenteiler, Rentempfänger, Pensionempfänger oder wovon bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?		Für Erwerbstätige (auch mithelfende) Für Arbeitslose sind die Angaben nach ihrer letzten		
		Arbeitsstätte		
		Name der Firma (des Arbeitgebers)  — ungekürzt —	Zu welchem Geschäftszweig (Branche) gehört die Firma (der Arbeitgeber)?	Ort, Straße, Hausnummer der Arbeitsstätte (des Fabrik-, Bürogebäudes, der Werkstatt usw., wo Sie arbeiten)  Falls Berlin, bitte auch Verwaltungsbezirk und Ortsteil angeben
14	15	Bei Unternehmen mit verschiedenen Geschäftszweigen ist in Spalte 16 auch der Geschäftszweig der Betriebsabteilung, in der die Tätigkeit ausgeübt wird, anzugeben.		17
		Arbeitnehmer bei der Besatzungsmacht geben dies außerdem ausdrücklich an!		

Die systematische Eingliederung der einzelnen Personen erfolgte nach folgenden fünf Merkmalen:

- Bevölkerungsgruppe (wirtschaftliche Stellung),
- Betriebszugehörigkeit (Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte),
- Stelle im Beruf (soziale Stellung),
- Beruf (gegenwärtig ausgeübte Tätigkeit),
- Nebenberuf (neben dem Hauptberuf noch ausgeübte Tätigkeit).

### Bevölkerungsgruppe

Nach ihrer wirtschaftlichen Stellung gliedert sich die Gesamtbevölkerung in nachstehende Bevölkerungsgruppen:

1. Erwerbspersonen
  - a) Erwerbstätige
  - b) Erwerbslose
2. Selbständige Berufslose
3. Angehörige ohne Hauptberuf
  - a) Ehefrauen ohne eigene Berufstätigkeit
    - α) von Erwerbstätigen
    - β) von Erwerbslosen
    - γ) von Selbständigen Berufslosen
  - b) Übrige Angehörige ohne eigene Berufstätigkeit
    - α) von Erwerbstätigen
    - β) von Erwerbslosen
    - γ) von Selbständigen Berufslosen

Einkommensträger

Zu 1. Die Gruppe der Erwerbspersonen umfaßt alle Personen, die zur Bestreitung ihres Unterhaltes einen Beruf ausüben, gleichgültig, ob sie im Zeitpunkt der Erhebung einer Beschäftigung nachgehen oder nicht.

Als erwerbstätig gelten alle Personen, die gegenwärtig ein Einkommen aus Erwerb beziehen. Dazu gehören auch Lehrlinge, Praktikanten, Volontäre, ebenso mithelfende Familienangehörige in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben. Auch Notstandsarbeiter werden zu dieser Gruppe gezählt, ferner Mönche und Nonnen. Nicht als erwerbstätig gelten dagegen Familienmitglieder, die nur Hausarbeit in der eigenen Wohnung verrichten, also z. B. Hausfrauen, soweit sie nicht anderweitig erwerbstätig sind.

Eine nur ehrenamtliche Beschäftigung zählt ebenfalls nicht als Erwerbstätigkeit.

Erwerbslos sind alle erwerbsfähigen Personen, die normalerweise über ein Einkommen aus Erwerb verfügen, zur Zeit aber ohne Arbeit sind. Ebenso gehören hierzu Schulentlassene, die noch nicht in den Erwerbsprozeß eingegliedert sind, weibliche Schulentlassene jedoch nur dann, wenn sie sich ausdrücklich als „arbeitsuchend“ oder „arbeitslos“ bezeichnet haben.

Arbeitslose Ehefrauen mit Säuglingen oder mit mehreren Kleinkindern, die mit ihrem Ehemann zusammenlebten, wurden, auch wenn sie Angaben über ihre Berufszugehörigkeit gemacht hatten, nicht als „arbeitslos“, sondern als angehörige Ehefrauen ohne Hauptberuf erfaßt.

Zu 2. Bei den Selbständigen Berufslosen handelt es sich um Personen, die im Zeitpunkt der Erhebung keine berufliche Tätigkeit ausübten; sie unterscheiden sich von den gleichfalls nicht berufstätigen Angehörigen ohne Hauptberuf dadurch, daß sie, obgleich ohne Erwerbseinkommen, in wirtschaftlicher Hinsicht eine eigene Existenz haben. Sie bestreiten ihren Lebensunterhalt aus verschiedenen Einkommensquellen. Der weitaus größte Teil der Selbständigen Berufslosen bezieht ein Einkommen auf Grund eines durch frühere Erwerbstätigkeit erworbenen Rechtsanspruchs auf Versorgung; hierzu gehören die Sozialversicherungsrentner einschließlich der Witwengeldempfängerinnen und die Beamten im Ruhestand (Pensionsempfänger). Bei den Altenteilern und den vom eigenen Vermögen lebenden Rentnern bilden die Grundlage des Einkommens ihre Eigentumsrechte. Ein nicht unerheblicher Teil der Selbständigen Berufslosen lebt von Zuwendungen oder Leistungen der öffentlichen Hand: Unterstützungsempfänger, Strafgefangene und zum großen Teil Insassen anderer Anstalten, wie Altersheime, Versorgungsanstalten, Heime für Körperbehinderte, Anstalten für Erziehung und Unterricht, Waisenhäuser und Irrenanstalten. Während jedoch die Unterstützungsempfänger zusammen mit den Altenteilern, Rentnern, Beamten im Ruhestand und Sozialversicherungsrentnern in systematischer Hinsicht die große Gruppe der Rentner aller Art bilden, gehören die beiden letzteren zusammen mit den von freiwilligen Zuwendungen lebenden ständigen Insassen von Altersheimen, Versorgungsanstalten, Heimen für Körperbehinderte usw. zur Obergruppe der Anstaltsinsassen.

**Spalte 19:** Einzutragen ist der Beruf, der in der in Sp. 15 bis 17 angegebenen Arbeitsstätte **tatsächlich ausgeübt** wird, auch wenn er nicht der früher erlernte oder früher ausgeübte Beruf ist. Bei mithelfenden Familienangehörigen, die in einem bestimmten Beruf tätig sind oder ausgebildet werden, ist dieser Beruf anzugeben, sonst ist „hilft“ einzutragen.

**Spalte 21:** Diese Frage ist nur bei eigener Versicherungspflicht oder eigener freiwilliger Zugehörigkeit zu beantworten. Liegen mehrere Krankenversicherungsverhältnisse vor, so sind sie **sämtlich** anzugeben. Bei Sozialversicherung ist anzugeben, ob Pflicht- oder freiwillige Beiträge entrichtet werden. Im Falle freiwilliger Beitragsleistung ist zu unterscheiden, ob eine Voll- (frw.V.) oder eine Teilversicherung nur gegen Krankheit (frw.K.) bzw. nur für eine Altersversorgung (frw.R.) vorliegt. Bei Privatkrankenkassen ist der Name der Kasse anzugeben.

**Spalte 22:** Liegen Versorgungsansprüche aus mehreren Quellen vor, so sind sie **sämtlich** anzugeben. Für Nichtversicherte und für mitversicherte Ehefrauen und Kinder ist ein Strich (—) zu machen. Hat jedoch eine Ehefrau eigene Ansprüche auf Grund ihrer pflichtmäßigen oder freiwilligen Zugehörigkeit zu einer Sozialversicherung, so sind die entsprechenden Angaben einzutragen. Personen, die aus der Sozialversicherung bereits eine Rente erhalten oder Pension beziehen oder ihre Lebensversicherung schon ausgezahlt bekommen haben oder Altenteiler sind, machen einen Strich (—).

### Familienangehörige) und Arbeitslose ausgeübten Tätigkeit zu machen

Gegenwärtige Stellung im Beruf		Gegenwärtig ausgeübte Tätigkeit (Beruf)		Krankenversicherung (Nur für Mitglieder)		Woraus erwarten Sie Ihre Altersversorgung?	
Selbständiger, mithelfender Familienangehöriger, Beamter, Angestellter, Geselle, Lehrling, gelernter Arbeiter, angelernter Arbeiter, ungelernter Arbeiter, Heimarbeiter, Hausgehilfin	Der an der Arbeitsstätte ausgeübte Beruf ist möglichst genau anzugeben. Allgemeine Bezeichnungen genügen nicht. Also nicht: Kaufmann, Metallarbeiter, Arbeiter, sondern: Zigarrenhändler, Möbelhändler, Stahlgießer, Horizontalbohrer, Bauschlosser, Lagerarbeiter, Bauhilfsarbeiter, Transportarbeiter	Etwa ausgeübter zweiter oder Nebenberuf	Mithelfende Familienangehörige und Nichtversicherte machen einen Strich (—). Sind Sie in der Sozialversicherung durch eigene Beitragsleistung: pflichtversichert (pfl.), freiw. vollversichert (frw. v.), freiw. teilversichert (frw. K., frw. R.); besitzen Sie Krankenversicherungsschutz bei einer Privatkrankenkasse? (Namen angeben)		Sozialversicherung, Lebensversicherung, betriebliche Altersversorgung mit oder ohne eigene Beitragsleistung, Pensionsanspruch als ehemaliger Beamter oder Berufssoldat, frühere Anwartschaft auf Invalidenrente, Angestelltenrente, Knappschaftsrente.		
			Ist auf sonstige Weise für Ihr Alter gesorgt? (Zutreffendes eintragen!)				
18	19	20	21	22			

Eine Art Sonderstellung nehmen die nicht in ihrer Familie lebenden Studierenden und Schüler ein, die im allgemeinen von den Zuwendungen ihrer Eltern leben und daher an sich zu den Angehörigen ohne Hauptberuf gezählt werden müßten, die aber aus zählungstechnischen Gründen zu den Selbständigen Berufslosen gerechnet werden, da eine Zuordnung dieser Personen nach den beruflichen Merkmalen des Ernährers besondere Rückfragen und damit einen nicht vertretbaren Arbeitsaufwand verursachen würde. Systematisch werden sie mit den selbständigen Hausfrauen ohne Angabe einer Erwerbsquelle und den Personen außerhalb des erwerbsfähigen Alters ohne Angabe einer Erwerbsquelle unter dem Oberbegriff der Personen ohne Angabe einer Erwerbsquelle zusammengefaßt.

Nicht zu den Selbständigen Berufslosen gehören die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, die vorübergehend arbeitslos, aber nicht berufslos sind. Auch Empfänger von Sozialunterstützung sind dann nicht zu den Selbständigen Berufslosen, sondern zu den arbeitslosen Erwerbspersonen gerechnet worden, wenn sie sich selbst als arbeitslos bezeichnet hatten und andere Eintragungen, wie z. B. über Alter und Körperbehinderung, nicht auf eine anhaltende Arbeitsunfähigkeit schließen ließen.

Hatten Selbständige Berufslose als Nebenberuf eine Tätigkeit angegeben, in der sie versicherungspflichtig waren, so wurde angenommen, daß sie ihren Lebensunterhalt zum überwiegenden Teil aus Erwerbseinkommen bestreiten; sie wurden daher zu den Erwerbstätigen gerechnet.

Die Bevölkerungsgruppen 1 und 2 bilden zusammen die Einkommensträger der Bevölkerung, während die Angehörigen ohne Hauptberuf (Gruppe 3) die von den Einkommensträgern wirtschaftlich abhängigen Personen darstellen.

Zu 3. Angehörige ohne Hauptberuf. Hierzu gehören einmal Ehefrauen ohne eigene Erwerbstätigkeit (Beruf). Das sind im Haushalt ihres Ehemannes lebende verheiratete Frauen, soweit sie die Frage nach der Erwerbstätigkeit mit „Hausfrau“, „besorgt den Haushalt“ oder ähnlich beantwortet haben, und bei denen aus den übrigen Eintragungen ein gegenwärtig ausgeübter Beruf nicht erkennbar ist.

Sodann zählen zu dieser Gruppe die übrigen Angehörigen ohne Erwerbstätigkeit (Beruf). Das sind in erster Linie Kinder, aber auch Eltern, Geschwister, Großeltern, Enkel usw. von Erwerbspersonen oder Selbständigen Berufslosen, soweit sie in deren Haushaltung leben und von ihnen unterhalten werden.

Unverheiratete Frauen, die sich bei der Frage über ihre Stellung zum Haushaltungsvorstand als „Lebensgefährtin“ bezeichnet hatten und in Spalte 14 der Haushaltungsliste als „Hausfrau“ eingetragen waren, wurden ebenfalls als „Übrige Angehörige“ gezählt.

Je nach ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von Erwerbstätigen, Erwerbslosen oder Selbständigen Berufslosen erhielten die Ehefrauen oder übrigen Angehörigen eine besondere Signatur, die sie als zugehörig zu einer der Bevölkerungsgruppen ihres Ernährers kenntlich machte. Lediglich durch diese Signatur unterschieden sich die Ehefrauen und übrigen Angehörigen von den Personen, von denen sie wirtschaftlich abhängig waren. Im übrigen wurden sie den gleichen Wirtschaftszweigen, Stellungen im Beruf und Berufen zugeordnet wie ihre Ernährer.

Wenn auch im Mittelpunkt der berufsstatistischen Untersuchungen der Bevölkerung die Erwerbspersonen und Selbständigen Berufslosen in der Aufgliederung nach ihren persönlichen Berufszählungsmerkmalen stehen, so werden doch auch die Angehörigen ohne Hauptberuf nach einigen beruflichen Merkmalen ihres Ernährers ausgezählt. Die Erwerbspersonen und Selbständigen Berufslosen bilden zusammen mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf die Berufszugehörigen, die in ihrer Gesamtsumme der Wohnbevölkerung entsprechen.

## Betriebszugehörigkeit, Stellung im Beruf, Beruf

Die Vielfalt des modernen Wirtschaftslebens hat es mit sich gebracht, daß zur eindeutigen Kennzeichnung der Berufstätigkeit die Berufsangabe allein nicht genügt. Technisierung und Industrialisierung des Wirtschaftslebens haben eine solche Vielzahl von Arbeitsstätten innerhalb eines Betriebes geschaffen und durch Arbeitsteilung, Arbeitserlegung und Spezialisierung so viele Spezialberufe entstehen lassen, daß in der heutigen Volkswirtschaft Berufstätigkeit und Wirtschaftszweig nicht mehr einander entsprechen; vielmehr kann erst aus der Kombination von Beruf, Betriebszugehörigkeit und Stellung im Beruf ein einigermaßen vollständiger Einblick in die Berufs- und Wirtschaftsstruktur der Bevölkerung gewonnen werden. Daher ist es seit der Volkszählung von 1925 in Deutschland üblich, die Erwerbspersonen nach folgenden drei Merkmalen zu unterscheiden:

1. Betriebszugehörigkeit
2. Stellung im Beruf
3. Beruf

### 1. Betriebszugehörigkeit

Für die Zuordnung der Erwerbspersonen zu einem Wirtschaftszweig ist die Arbeitsstätte maßgebend, in der sie ihren Beruf ausüben oder — bei Erwerbslosen — zuletzt ausgeübt haben.

Die Art (Branche) des Betriebes, in dem der einzelne Befragte tätig war, ergab sich aus den Eintragungen in den Spalten 15 und 16 der Haushaltungsliste<sup>1)</sup>.

Bei Unternehmen mit verschiedenen Geschäftszweigen war auch der Geschäftszweig (Branche) der Betriebsabteilung, in der die Tätigkeit ausgeübt wurde, anzugeben. Bei Betriebsabteilungen war es von Wichtigkeit, ob es sich dabei um einen Teil- oder einen Hilfsbetrieb handelte. Hilfsbetriebe wurden dem Wirtschaftszweig des Gesamtunternehmens zugeordnet, während Teilbetriebe die Auszeichnung ihres eigenen Wirtschaftszweiges erhielten. Als Hilfsbetrieb galten z. B. bei einer Maschinenfabrik die Modelltischlerei, die Hausdruckerei, die Verkaufsabteilung oder das Auslieferungslager; nicht Hilfsbetrieb, sondern Teilbetrieb waren die selbständigen Abteilungen dieser Maschinenfabrik, wie beispielsweise Traktorenbau oder Kraftwagenbau. Ebenso waren die Verkaufsabteilungen der Warenhäuser, falls als solche kenntlich, wie Teilbetriebe zu behandeln. Werkküchen und Kantinen galten grundsätzlich als Teilbetriebe. Handelsgeschäfte, deren einzelne Branchen sich über mehr als vier Wirtschaftszweige erstreckten, wurden dem besonderen Wirtschaftszweig „Handel mit Waren aller Art“ zugeteilt.

Bei Doppelbetrieben oder bei Betrieben mit mehreren Betriebsangaben erfolgte die betriebliche Zuordnung der Erwerbspersonen in Übereinstimmung mit dem angegebenen Beruf. War das nicht möglich, so richtete sich die Betriebszugehörigkeit nach dem zuerst aufgeführten Geschäftszweig.

Selbständige, die einen der nachstehend aufgeführten Doppelberufe ausübten, waren jeweils nur in dem angegebenen Wirtschaftszweig zugelassen:

Beruf	Wirtschaftszweig
Landwirt und Gastwirt	Landwirtschaft und Tierzucht
Landwirt und Kaufmann	Landwirtschaft und Tierzucht
Dachdecker und Klempner	Zimmerei und Dachdeckerei
Klempner und Installateur	Bauinstallation, Klempnerei und Elektroinstallation
Uhrmacher und Goldschmied	Feinmechanik und Optik
Elektroinstallateur und Rundfunkmechaniker	Bauinstallation, Klempnerei und Elektroinstallation
Stellmacher und Schmied	Stellmacherei
Sattler und Polsterer	Lederverarbeitung
Getreide- und Sägemüller	Mühlengewerbe
Bäcker und Müller	Bäckerei-u.Backwarenindustrie
Bäcker und Konditor	Bäckerei-u.Backwarenindustrie
Gastwirt und Bäcker	Gaststättenwesen
Gastwirt und Fleischer	Gaststättenwesen
Gastwirt und Kaufmann	Gaststättenwesen

<sup>1)</sup> Vgl. S. 20.

Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister wurden dem Wirtschaftszweig zugeordnet, der für ihren Beruf bzw. für die Art der von ihnen hergestellten Erzeugnisse maßgebend war.

Hauswirtschaftliches Personal in privaten Haushaltungen gehörte zum Wirtschaftszweig „Häusliche Dienste“; sofern es jedoch im Gaststättenwesen, in der Fürsorge- und Wohlfahrtspflege oder im Gesundheitswesen tätig war, wurde es diesen Wirtschaftszweigen zugeteilt.

Notstandsarbeiter wurden grundsätzlich dem Wirtschaftszweig zugeordnet, in dem sie zur Zeit der Zählung tätig waren.

Bei fehlenden oder mangelhaften Eintragungen über die Betriebszugehörigkeit wurden, falls andere Schlüsse nicht möglich waren (Firmenbezeichnung), die Berufsangaben für die Zuordnung zum Wirtschaftszweig herangezogen. Für Fälle, in denen keinerlei Angaben oder Anhaltspunkte für den Wirtschaftszweig vorlagen — hierzu gehörten vor allem die Schulentlassenen —, war ein besonderer Wirtschaftszweig „Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit“ gebildet worden.

Für Selbständige Berufslose entfiel die Eintragung eines Wirtschaftszweiges.

Die für die Berufszählung 1950 neu aufgestellte Systematik der Betriebsbenennungen baut auf der volkswirtschaftlichen Grundsystematik auf. Sie gliedert die Arbeitsstätten in 10 Wirtschaftsabteilungen, 74 Wirtschaftsgruppen und 163 Wirtschaftszweige. Die Systematik ist nach dem dekadischen System aufgebaut. Dabei werden die Wirtschaftsabteilungen durch einstellige, die Wirtschaftsgruppen durch zweistellige und die Wirtschaftszweige durch dreistellige Zahlen bezeichnet. Die Zahlen ergänzen einander in der Weise, daß in der dreistelligen Zahl für den Wirtschaftszweig durch die erste Ziffer die Wirtschaftsabteilung und durch die ersten beiden Ziffern die Wirtschaftsgruppe bezeichnet wird.

Die Bestimmung des Wirtschaftszweiges der Betriebe erfolgte an Hand eines alphabetischen Verzeichnisses der rd. 20 000 Betriebsbenennungen. Ergänzend hierzu stand das „Systematische Verzeichnis der Betriebsbenennungen“ zur Verfügung, aus dem ersichtlich war, welche Betriebsarten zu den einzelnen Wirtschaftszweigen gehörten. Die sehr umfangreichen Verzeichnisse können aus Kosten- und Raumersparnisgründen nicht veröffentlicht werden; sie stehen Interessenten im Statistischen Landesamt Berlin, Berlin-Schöneberg, Salzburger Str. 21—25, zur Einsicht zur Verfügung. Eine Liste der Wirtschaftszweige für die Berufszählung 1950, die den systematischen Aufbau der betrieblichen Gliederung erkennen läßt, ist auf den Seiten 211 und 212 abgedruckt (Anlage 6).

## 2. Stellung im Beruf

Die Frage nach der Stellung im Beruf soll einen Einblick in die soziale Schichtung der Bevölkerung ermöglichen. So wünschenswert eine weitgehende Gliederung der Bevölkerung hinsichtlich ihres soziologischen Aufbaues ist, so schwierig ist die statistische Erfassung. Die gebräuchliche, verhältnismäßig grobe Einteilung hinsichtlich der Stellung im Beruf nach Selbständigen, Mithelfenden Familienangehörigen, Beamten, Angestellten und Arbeitern sagt zwar einiges über die Erwerbsverhältnisse und die Form der Berufsausübung aus, jedoch zu wenig über die sich daraus ergebende soziale Gliederung.

Bei der Aufbereitung der Volkszählung 1950 wurde daher der Versuch unternommen, durch weitere Differenzierungen bei der Stellung im Beruf einen etwas besseren Einblick in das Sozialgefüge der Bevölkerung zu gewinnen. So wurde die Gruppe der Selbständigen in der Landwirtschaft weiter unterteilt nach der Größe der bewirtschafteten Fläche, und zwar nach vier Betriebsgrößen:

unter 2 ha bewirtschaftete Fläche			
2 bis	„ 10	„	„
10	„ 30	„	„
30 und mehr	„	„	„

Aus dieser Aufgliederung ergaben sich schon bessere Anhaltspunkte für die Einkommens- und Besitzverhältnisse, wenn auch die Klassifizierung nach der Größe die Unterschiede in der Güte des bewirtschafteten Bodens und der Intensität der Bewirtschaftung nicht berücksichtigen konnte.

Bei Selbständigen in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben konnten aus der Zahl der Beschäftigten, die in den von ihnen geleiteten Betrieben tätig waren, auf die wirtschaftliche Bedeutung des Betriebes und damit auf die Einkommensverhältnisse des Betriebsinhabers gewisse Rückschlüsse gezogen werden; es wurden unterschieden:

alleinschaffende Selbständige
Selbständige in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben
mit 2 bis 4 Beschäftigten
„ 5 „ 9 „
„ 10 „ 49 „
50 und mehr „

Obleich auch hier die Gliederung noch reichlich grob ist, so vermittelt sie doch schon wesentlich bessere Erkenntnisse als die bisherige Position der Selbständigen insgesamt.

Für Beamte — deren zahlenmäßige Bedeutung für Berlin allerdings unerheblich war — erfolgte die Unterscheidung nach folgenden Kategorien:

- Beamte des einfachen und mittleren Dienstes,
- Beamte des gehobenen Dienstes,
- Beamte des höheren Dienstes.

Von einer entsprechenden Gliederung der Angestellten wurde Abstand genommen, da diese Unterteilung bei Angestellten des öffentlichen Dienstes nur durch eine zusätzliche Erfragung der Vergütungsgruppen (Gehaltsstufen) und bei den Angestellten der Privatwirtschaft nur durch eine direkte Frage nach der Höhe des Einkommens möglich gewesen wäre. Eine derartige Frage war jedoch nicht gestattet. Es erscheinen also in West-Berlin als Angestellte Personen der unterschiedlichsten Gehaltsstufen, vom Angestellten der niedrigsten Gehaltsgruppe bis zum höchstbezahlten leitenden Angestellten in Verwaltung oder Privatwirtschaft. Aus der Bezeichnung „Angestellter“ kann also kaum ein Schluß auf die soziale Stellung des einzelnen im engeren Sinne gezogen werden. Im Bundesgebiet bestand die Möglichkeit einer besseren Erfassung der sozialen Stellung der Angestellten auf Grund der Frage nach der Kranken- und Angestelltenversicherungspflicht, aus der sich folgende Einkommensgliederung ergab:

	Bruttoeinkommen
Kranken- und angestelltenversicherungs-	
pflichtige Erwerbspersonen .....	bis 375 DM
Angestellten-, aber nicht krankenver-	
sicherungspflichtige Erwerbspersonen ..	über 375 bis 600 DM
Weder kranken- noch angestellten-	
versicherungspflichtige Erwerbspersonen .....	über 600 DM

In Berlin war diese Differenzierung infolge der einheitlich geregelten Sozialversicherung nicht möglich.

Eine Aufgliederung der Arbeiter nach Hilfs- (ungernten), Spezial- (angelernten) und Fach- (gelernten) Arbeitern ist in West-Berlin nicht vorgenommen worden, weil der Erkenntniswert der hierbei anfallenden Zahlen im Hinblick auf die Unzuverlässigkeit der Angaben nur gering eingeschätzt wurde. Außerdem war die Unterscheidung nach Fach-, Spezial- und Hilfsarbeitern bereits bei der Arbeitsstättenzählung, wo sie der Arbeitgeber machte, vorgesehen.

Selbständige Berufslose, die als Nichtberufstätige auch keine Stellung im Beruf einnehmen können, wurden durch eine besondere Signierziffer kenntlich gemacht.

Die Angehörigen ohne Hauptberuf wurden derselben Stellung im Beruf zugeordnet wie die Person, von der sie wirtschaftlich abhängig waren.

Für die Aufgliederung der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf waren ebenfalls die Beschäftigungs- und Einkommensverhältnisse im Zeitpunkt der Zählung entscheidend. So wurden z. B. Erwerbstätige, die sich mit ihrer früheren Amtsbezeichnung als Beamte im Dienst der Stadt Berlin eingetragen hatten, zu den Angestellten gerechnet, weil sie zur Zeit der Volkszählung nur als Angestellte im öffentlichen Dienst tätig sein konnten. Selbständige, die sich als „arbeitslos“ bezeichnet hatten, wurden entsprechend ihrem früheren Beruf als Angestellte oder Arbeiter bezeichnet, wobei besonders darauf geachtet wurde, ob mit dem Ausscheiden aus der sozialen Stellung „Selbständiger“ ein Übergang in eine andere Bevölkerungsgruppe verbunden war. Hatte sich z. B. ein heimatvertriebener selbständiger Landwirt als arbeitslos eingetragen, so war zu prüfen, ob er als zur Zeit arbeitsloser selbständiger Landwirt in die Bevölkerungsgruppe „Arbeitslose“ eingegliedert war oder als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger den Selbständigen Berufslosen zugezählt werden mußte.

#### *Selbständige*

Zu der Gruppe der Selbständigen gehören alle tätigen Eigentümer, Miteigentümer, Pächter, Inhaber, Unternehmer, selbständigen Handwerker, selbständigen Handelsvertreter und alle freiberuflich Tätigen (Rechtsanwälte, Ärzte, Steuersachverständige, Künstler usw.). Hausgewerbtreibende und Zwischenmeister galten nicht als Selbständige, sondern als Arbeiter, auch dann, wenn sie selbst wieder Arbeitnehmer beschäftigten.

Bezeichneten sich in einem Betriebe beide Ehegatten als Mitinhaber, so wurde der Mann als „Selbständiger“ und die Frau als „Mithelfende Familienangehörige“ erfaßt mit Ausnahme von Fällen, in denen es sich um Gewerbe handelte, die fast ausschließlich von Frauen ausgeübt werden (Wäscherei, Plätterei usw.) und in denen demzufolge die Frau als Betriebsinhaber angesehen wurde. Waren mehrere Familienmitglieder auf einer gemeinsamen Haushaltungsliste als Mitinhaber eines Betriebes angegeben, so wurden, sofern aus den Angaben nichts anderes hervorging, das älteste männliche Familienmitglied als Inhaber und die übrigen Mitglieder als Mithelfende Familienangehörige angesehen.

#### *Mithelfende Familienangehörige*

Mithelfende Familienangehörige sind im Betrieb oder in der Wirtschaft eines Selbständigen tätige Familienmitglieder, für die ein arbeitsrechtliches Vertragsverhältnis nicht besteht. Hatten sich jedoch Mithelfende bei der Frage nach der Versicherungspflicht als sozialversicherungspflichtig bezeichnet, dann wurde angenommen, daß entgegen der Eintragung „mithelfend“ ein Arbeitsvertragsverhältnis bestand. In diesen Fällen wurden daher die Mithelfenden zu Angestellten oder Arbeitern gezählt. Umgekehrt wurden Familienangehörige, die sich unter Angabe eines Berufes als im Betriebe des Haushaltungsvorstandes oder eines anderen Familienmitgliedes tätig eingetragen hatten, sich in der Stellung im Beruf aber als mithelfend bezeichneten, als „Mithelfende“ angesehen, wenn die Versicherungspflicht nicht angegeben war.

In der Landwirtschaft wurden in allen Fällen, in denen ein als „Landwirt“, „Bauer“ oder ähnlich bezeichneter Selbständiger eine Wirtschaft von mindestens 5 ha bewirtschaftete, sämtliche Familienmitglieder im Alter von 14 bis unter 60 Jahren, sofern sie nicht anderweitig berufstätig oder Schüler waren, als Mithelfende angesehen. Soweit sich diese Personen aber als versicherungspflichtig bezeichnet hatten, erschienen sie als Angestellte oder Arbeiter mit einer entsprechenden Berufsbezeichnung. In landwirtschaftlichen Betrieben von 0,5 bis unter 5 ha wurde mindestens eine zur Familie gehörige Person unter den bereits genannten Voraussetzungen als mithelfend gezählt.

#### *Beamte*

Als Beamte konnten in West-Berlin nur Beamte bei Bundesbehörden erscheinen, da, wie bereits erwähnt, in Berlin alle

im öffentlichen Dienst (einschl. Kirche und Justiz) Tätigen im Angestelltenverhältnis beschäftigt wurden. Zur Zeit nicht erwerbstätige Beamte (Beamte a. D., z. D., i. R.) zählten zu den Selbständigen Berufslosen. Beamte, die sich als arbeitslos eingetragen hatten, wurden, soweit sie im erwerbsfähigen Alter standen, als arbeitslose Angestellte angesehen; wenn sie außerhalb des erwerbsfähigen Alters standen oder wenn eine Berufsunfähigkeit zu erkennen war, galten sie als Selbständige Berufslose.

#### *Angestellte*

Zu den Angestellten gehörten grundsätzlich alle Gehaltsempfänger, also außer den Angestellten im öffentlichen Dienst (früher zum großen Teil Beamte) auch alle kaufmännischen und technischen Angestellten der Privatwirtschaft einschließlich der leitenden Angestellten und Direktoren; ferner Praktikanten und Volontäre, soweit ihre Beschäftigung auf eine spätere Tätigkeit im Angestelltenverhältnis schließen ließ, außerdem kaufmännische und Verwaltungslehrlinge.

„Hausangestellte“ wurden in den haushaltführenden Berufen (z. B. Hausdame, Wirtschaftlerin) als Angestellte gezählt, sonst als Arbeiter.

Die bei zweifelhaften Angaben ohnehin schwierige Unterscheidung nach Angestellten und Arbeitern war in Berlin noch dadurch erschwert, daß die Unterscheidung nach Angestellten- oder Invalidenversicherungspflicht fortfiel. In Zweifelsfällen (Polier) wurde die von den Befragten angegebene Stellung im Beruf als richtig angenommen. Für die bei der Reichsbahn und der Post Beschäftigten lagen besondere Verzeichnisse vor, nach denen die Eingliederung nach der Stellung im Beruf erfolgte.

Zu den Angestellten gehörten auch Mönche und Nonnen.

#### *Arbeiter*

Zu der zahlenmäßig am stärksten besetzten Gruppe der Arbeiter zählten alle Lohnempfänger, also auch Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Volontäre, deren Tätigkeit in einem handwerklichen Beruf ausmündete, ebenso Heimarbeiter, Hausgewerbtreibende und Zwischenmeister.

Zu den Arbeitern zählten auch schulentlassene Arbeitslose im Alter von unter 16 Jahren (Volksschulabschluß), während schulentlassene Arbeitslose im Alter von über 16 Jahren (Mittel- und Oberschulabschluß) zu den Angestellten gerechnet wurden.

### 3. Beruf

Die berufliche Gliederung bezweckt die Unterscheidung der Erwerbspersonen nach ihrer im Wirtschaftsleben zu Erwerbszwecken ausgeübten Tätigkeit in einer übersichtlichen systematischen Ordnung.

Die Eingliederung der Erwerbspersonen nach dem Beruf erfolgte auf Grund der Eintragungen in Spalte 19 der Haushaltungsliste<sup>1)</sup>, in der die gegenwärtig ausgeübte Tätigkeit (nicht der erlernte oder früher ausgeübte Beruf) so genau wie möglich anzugeben war. Arbeitslose sollten die Angaben nach dem zuletzt ausgeübten Beruf (nicht erlernten Beruf) machen. Waren für eine Erwerbsperson mehrere Berufe angegeben, so wurde, sofern es sich um einen der auf Seite 22 erwähnten 14 Doppelberufe handelte, die besondere Signatur für diese Doppelberufe verwendet. Sonst wurde, soweit es sich um zwei verwandte, ausbildungsmäßig oder herkömmlich eng miteinander verbundene Berufe handelte (z. B. Sattler und Tapezierer), der an erster Stelle eingetragene Beruf als Hauptberuf angesehen, ohne daß der zweite als Nebenberuf erschien. Handelte es sich um zwei nebeneinander ausgeübte Berufe, die keinen ausbildungsmäßigen oder sonstigen Zusammenhang miteinander hatten (z. B. Arzt und Schriftsteller), so wurde in der Regel der erstgenannte Beruf als Hauptberuf, der an zweiter Stelle angegebene als Nebenberuf betrachtet.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 21.

Lagen Berufseintragungen nicht vor und konnte aus der Art des Betriebes (Branche) nicht auf die Berufstätigkeit geschlossen werden, dann wurden die Erwerbspersonen als „Berufstätige ohne nähere Berufsangabe“ ausgewiesen.

Notstandsarbeiter wurden den von ihnen angegebenen Berufen zugeordnet. Bei fehlenden Berufseintragungen wurden sie in gleicher Weise behandelt wie alle übrigen Erwerbspersonen.

Für Schulentlassene, die noch keine Lehrstelle hatten oder sonst noch nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden waren, wurde eine besondere Berufsnummer geschaffen. Mithelfende Familienangehörige erschienen in der beruflichen Gliederung als zwei besondere Berufsgruppen: einmal als mithelfend innerhalb der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft, zum anderen als mithelfend außerhalb dieser Wirtschaftsabteilung.

Die Selbständigen Berufslosen wurden je nach ihren Angaben in eine der 14 für diesen Personenkreis vorgesehenen Untergruppen eingeordnet. Dabei war den Personen, die sich als „Rentner“ bezeichnet hatten, besondere Beachtung zu schenken, da wegen der Vielfalt der Unterstützungsarten und der Unklarheit der Angaben in den Haushaltungslisten leicht Verwechslungen, insbesondere mit Sozialunterstützungsempfängern, vorkommen konnten. Als echte Rentner wurden bei entsprechenden Eintragungen gezählt: Frauen im Alter von über 60 und Männer im Alter von über 65 Jahren, ferner außerhalb dieser Altersgrenze Personen, bei denen Erwerbsunfähigkeit vorlag, und Frauen, die für 2 Kinder unter 6 Jahren oder 3 Kinder unter 18 Jahren zu sorgen hatten. In allen anderen Fällen wurden Personen, die sich als Rentenbezieher bezeichnet hatten, als Sozialunterstützte gezählt.

Als Beamte im Ruhestand konnten in Berlin nur pensionierte Beamte, die früher in Westdeutschland tätig gewesen waren, erscheinen, ferner Rentner, die als ehemalige Bedienstete städtischer Behörden eine Zusatzrente erhielten, außerdem Pensionsrentner, die als ehemalige Beamte nichtstädtischer Behörden Pensionsrente bezogen. Weibliche Pensionsempfänger wurden nur dann als Beamte im Ruhestand angesehen, wenn sie verheiratet oder ledig waren. Verwitwete oder geschiedene Frauen, die sich als Pensionsempfängerinnen eingetragen hatten, erhielten in jedem Falle die Signatur als Witwengeldempfängerinnen, da es sich in den weitaus meisten Fällen um Frauen handelte, die Versorgungsbezüge auf Grund der früheren Berufstätigkeit ihres verstorbenen oder geschiedenen Mannes erhielten.

Die der Berufszählung 1950 zugrunde liegende Systematik der Berufe baut auf der bereits bei der Zählung von 1946 benutzten Systematik auf<sup>1)</sup>. Ausgehend von der Trennung der beruflichen Tätigkeit nach Beruf und Wirtschaftszweig ist der Aufbau dieser auch nach dem Dezimalsystem eingerichteten Systematik allein vom individuellen Beruf aus vorgenommen. Unterste Einheit, die durch eine vierstellige Kennziffer bezeichnet wird, ist der Beruf. Darunter ist die auf Erwerb gerichtete, besondere Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Erfahrungen erfordernde Arbeitsverrichtung zu verstehen, durch die der einzelne an der Leistung der Gesamtheit im Rahmen der Volkswirtschaft mitschafft und die in der Regel auch die Lebensgrundlage für ihn und seine nicht berufstätigen Angehörigen bildet. Die Systematik unterscheidet 441 Berufe.

Die nächsthöhere Einheit, durch eine dreistellige Ziffer gekennzeichnet, ist die Berufsordnung. Sie bildet als Zusammenfassung von Berufen im Rahmen der Berufssystematik einen mittleren Ordnungsbereich. Die Berufsordnung faßt Berufe unter Berücksichtigung der fachlichen Gemeinsamkeiten der näher zueinander gehörenden oder verwandten, in ihrer Tätigkeit oder Berufsaufgabe einander ähnlichen Berufe zusammen. Es gibt 165 Berufsordnungen.

Die 38 Berufsgruppen der Systematik werden durch zweistellige Ziffern bezeichnet. Die Berufsgruppe ist neben

dem Beruf die älteste berufssystematische Einheit. Sie ist eine Zusammenfassung von Berufen und Berufsordnungen mit gleichgerichteter Berufsangabe.

Oberste Einheit der Berufssystematik bilden die 8 Berufsabteilungen, die durch eine einstellige Ziffer bezeichnet werden. Der Bildung der Berufsabteilungen liegt der Gedanke zugrunde, in ähnlicher Weise wie bei der systematischen Gliederung des Wirtschaftslebens auch die vielen infolge der weitgehenden Spezialisierung der Volkswirtschaft entstandenen Berufe bis zu leicht übersehbaren Hauptgruppen verfolgen und dabei die wesentlichen Wirkungsbereiche des Menschen im Beruf herausstellen zu können.

In der Berufsabteilung 1 (Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft) werden die hauptsächlichsten Berufe der Urproduktion zusammengefaßt. Die Berufsabteilung 2/3 vereinigt in sich die Berufe der übrigen Erzeugung, der Waren-umwandlung und -verarbeitung der in der Urproduktion gewonnenen volkswirtschaftlichen Güter, also die typischen Berufe der handwerklichen und industriellen Fertigung. Die Berufsabteilung 4 faßt die technischen Berufe (Ingenieure, Techniker usw.) zusammen und trägt damit der besonderen Bedeutung dieser Berufe in der modernen, weitgehend von der Technik beeinflussten Volkswirtschaft Rechnung. Zur Berufsabteilung 5 gehören die Berufe der Güterverteilung und des Verkehrswesens. Die dann folgenden Berufsabteilungen enthalten die Berufe, die im weitesten Sinne dem Zusammenleben der Menschen im modernen Staatswesen dienen. So umfaßt die Berufsabteilung 6 die Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege als Berufe zur Pflege des einzelnen innerhalb der Gesamtheit. Die Berufsabteilung 7 umfaßt die Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens als die dem Volk und Staat in ihrer Gesamtheit dienenden Berufe, und die Berufsabteilung 8 umschließt alle Berufe des Geistes- und Kulturlebens, die für die Vorbildung zu allen anderen Berufen und für die geistige und kulturelle Fortbildung notwendig sind. Die Berufsabteilung 9 stellt keine eigentliche Zusammenfassung von Berufen oder Berufsgruppen dar; sie ist lediglich eine notwendige Ergänzung und enthält alle Personen, deren Berufsziel noch nicht feststeht oder deren Tätigkeit auf keine besondere Berufsausübung schließen läßt.

In einem Anhang zur Berufssystematik sind die Selbständigen Berufslosen, die eine besondere Abteilung bilden, in 3 Gruppen und 13 Untergruppen untergliedert<sup>1)</sup>. Für West-Berlin wurde noch eine Untergruppe für Flüchtlinge in Lagern, über die keine näheren Angaben zu erlangen waren, geschaffen.

Die auf den Seiten 213 bis 218 abgedruckte Liste der Berufe (Anlage 7) gibt eine Übersicht über die systematische Ordnung nach Berufsabteilungen, -gruppen, -ordnungen und Berufen. Von einer Wiedergabe der umfangreichen alphabetischen und systematischen Verzeichnisse der Berufsbenennungen (rd. 18 000 Berufsbenennungen) mußte ebenfalls aus Gründen der Kosten- und Raumersparnis Abstand genommen werden.

### Nebenberuf

Wie bei den Volkszählungen von 1925, 1933 und 1939 wurde bei der Volkszählung 1950 — abweichend von der Zählung im Jahre 1946 — wieder der Nebenberuf erfaßt. Als Nebenberuf wurde jede Tätigkeit angesehen, die neben einem Hauptberuf ausgeübt wurde und die mit dem Hauptberuf in keinem arbeitstechnischen Zusammenhang stand.

Bei Selbständigen Berufslosen und Angehörigen ohne Hauptberuf wurde grundsätzlich kein Nebenberuf erfaßt. Hatte z. B. ein Rentenempfänger noch einen Nebenberuf angeben (Hauswart), so blieb der Nebenberuf unbeachtet, sofern sich der Rentenempfänger nicht gleichzeitig als sozialversicherungspflichtig bezeichnet hatte; lag jedoch Versicherungspflicht vor, so wurde angenommen, daß der Lebensunterhalt in erster Linie vom Einkommen aus der nebenberuflichen Be-

<sup>1)</sup> Vgl. „Systematik der Berufe“ S. IV bis IX, Berlin 1950.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 218.

schäftigung bestritten wurde. Der Nebenberuf wurde in diesem Falle als Hauptberuf angesehen und der Rentenempfänger als Erwerbsperson gezählt; die Rentnereigenschaft blieb unbeachtet. Von dieser Regel gab es nur eine Ausnahme: Personen, die sich bei der Frage nach der Erwerbstätigkeit (Spalte 14 der Haushaltungsliste) als Rentenempfänger und im Nebenberuf als selbständiger Landwirt eingetragen hatten, wurden im Hauptberuf als Rentenempfänger und im Nebenberuf als selbständige Landwirte erfaßt, sofern die bewirtschaftete Fläche ihres landwirtschaftlichen Betriebes 0,5 ha und größer war. War jedoch in Spalte 14 der Haushaltungsliste „Rentenempfänger“ und in Spalte 19 (Gegenwärtig ausgeübte Tätigkeit) „Selbständiger Landwirt“ eingetragen, so wurde diese Person im Hauptberuf als selbständiger Landwirt gezählt, während die Eintragung als Rentenbezieher unberücksichtigt blieb.

Der Nebenberuf wurde nicht wie der Hauptberuf systematisch aufgliedert; es wurde nur das Vorhandensein einer nebenberuflichen Tätigkeit festgestellt und dabei lediglich unterschieden, ob ein Nebenberuf in der Landwirtschaft — und zwar in selbständiger oder abhängiger Stellung — oder ein Nebenberuf außerhalb der Landwirtschaft ausgeübt wurde.

## Merkmal kombinationen

Der Erkenntniswert der berufsstatistischen Ergebnisse wurde teils durch kombinierte Auszählungen mehrerer Berufszählungsmerkmale, teils durch Auszählungen von Berufszählungsmerkmalen in Verbindung mit den Volkszählungsmerkmalen Geschlecht, Alter und Familienstand erheblich gesteigert.

Abgesehen vom Merkmal Geschlecht, nach dem grundsätzlich jede Tabelle gegliedert ist, wurden, um nur die wichtigsten Auszählungen zu nennen, die Erwerbspersonen in der beruflichen Gliederung in Kombination mit 13 Altersgruppen, Familienstand (verheiratet bei den Männern, ledig und verheiratet bei den Frauen) und Stellung im Beruf (Selbständige, Abhängige), die Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen in Verbindung mit der Erwerbstätigkeit, der sozialen Stellung und dem Nebenberuf in der Landwirtschaft, die Erwerbspersonen nach Berufen in Kombination mit der Stellung im Beruf und Wirtschaftszweigen und schließlich die Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen in Verbindung mit der Stellung im Beruf ausgezählt.

Regionale Untergliederungen vertiefen den Erkenntniswert dieser Berufszählungstabellen.

## 5. Pendelwanderer

Die industrielle Entwicklung mit ihrer Tendenz zur Bildung größerer Industriezentren, schnellere Verkehrsmittel sowie Kriegseinwirkung und Kriegsfolgen haben Möglichkeit und Zwang zur Pendelwanderung verstärkt. Mit Rücksicht auf die daraus sich ergebenden Probleme wurde in die Aufbereitung der Volks- und Berufszählung 1950 auch eine Auszählung der berufstätigen Bevölkerung nach ihrem Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte aufgenommen. Die durch die räumliche Ausdehnung Berlins bedingten verkehrswirtschaftlichen Probleme gaben Veranlassung, in Berlin außer dem Pendelverkehr über die Stadtgrenze auch den Pendelverkehr über die Bezirksgrenzen und, soweit Bezirke in Ortsteile gegliedert sind, auch über die Ortsteilgrenzen in die Auszählung einzubeziehen.

Frühere Versuche von Groß- und Mittelstädten, aus den Haushaltslisten und Betriebsblättern der jährlichen Personenstandsaufnahme und den Anmeldungen zum Gewerbesteuerausgleich einen Anhalt über den Umfang einer Berufspendlung zu gewinnen, haben übereinstimmend das Resultat erbracht, daß die industrielle und gewerbliche Kraft großer Städte in stärkstem Maße anziehend auf die umliegenden ländlichen Gemeinden wirkt und daß infolgedessen die städtischen Einpendler überwiegen. Leider war es nicht möglich, dahingehende Untersuchungen im Rahmen der Aufbereitung der Pendelwanderungen bei der Volks- und Berufszählung 1950 in Berlin durchzuführen, weil die Ergebnisse der Volkszählung für den sowjetischen Sektor Berlins und für die sowjetische

Zone bisher nicht veröffentlicht worden sind. So mußte sich die Gewinnung von Ergebnissen im wesentlichen auf den sogenannten „innerstädtischen“ Pendelverkehr von der West-Berliner Wohngemeinde zur West-Berliner Zielgemeinde und umgekehrt beschränken, so daß das einer Großstadt anhaftende charakteristische Überwiegen der Einpendler nicht oder nur unvollkommen deutlich gemacht werden konnte. Die Kenntnis der innerstädtischen umfangreichen täglichen Bewegung zu Berufszwecken wird aber auch schon wichtiges Material für industrielle und gewerbliche Standortwahl, Bauvorhaben, Verkehrsplanung und -verbesserung usw. ergeben.

Als Kriterium für die Tatsache der Pendelwanderung galt das Überschreiten einer Ortsteilgrenze, bei den Verwaltungsbezirken ohne Ortsteileinteilung einer Verwaltungsbezirksgrenze, auf dem Wege von der Wohnung zur Arbeitsstätte und umgekehrt. Die Ortsteile und die Verwaltungsbezirke ohne Ortsteileinteilung in West-Berlin wurden also unter dem Gesichtspunkt der Pendelwanderung wie selbständige Gemeinden behandelt.

Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Verwertung der Zählungsergebnisse ist die Pendlererhebung auf Erwerbstätige beschränkt, also nicht auf Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) ausgedehnt worden, da innerhalb einer Großstadt bei Erwerbslosen ein Zusammenhang zwischen dem letzten Arbeitsort und der zu erwartenden Wiederbeschäftigung nicht gegeben erschien.

## IV. Ergebnisse der Zählung

### A. Allgemeines

#### 1. Vergleichbarkeit mit früheren Zählungen

Den Ergebnissen der Volkszählung ebenso wie den entsprechenden Vergleichszahlen liegt, soweit nichts anderes vermerkt, der Gebietsstand West-Berlins am 13. September 1950 zugrunde. (West-Berlin umfaßt die im amerikanischen, britischen und französischen Sektor von Berlin gelegenen Verwaltungsbezirke Tiergarten, Wedding, Kreuzberg, Charlottenburg, Spandau, Wilmersdorf, Zehlendorf, Schöneberg, Steglitz, Tempelhof, Neukölln und Reinickendorf.) Gegenüber 1946 ist die Gemeinde Stolpe-Dorf in dem Gebiet von West-Berlin nicht einbegriffen; da sie kommunalpolitisch zum Kreis Niederbarnim gehört und mit Rücksicht auf besondere Vereinbarungen der Besatzungsmächte nur vorübergehend vom Bezirk Reinickendorf verwaltet wurde.

Zur sachlichen Vergleichbarkeit ist im einzelnen auf folgendes hinzuweisen:

#### Religionszugehörigkeit

Ein Vergleich der einzelnen Bekenntnisgruppen mit den Ergebnissen früherer Zählungen ist wegen der bereits aufgezeigten Änderungen<sup>1)</sup> in der Systematischen Ordnung der Kirchen, Religionsgesellschaften usw. trotz Zusammenfassung nur mit Einschränkungen möglich. Abgesehen von den „Romfreien katholischen Kirchen“ und den „Anderen Volks- und Weltreligionen“ ist der Vergleich aber durchaus gegeben und zulässig, so bei den Angehörigen der römisch-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 16.

katholischen Kirche und den Israeliten, bei denen Veränderungen in der Systematik überhaupt nicht vorgenommen worden sind, und bei den Evangelischen Christen und Freireligiösen (Freidenkern), die zahlenmäßig so stark besetzt sind, daß die systematischen Änderungen, die nur einen verhältnismäßig kleinen Personenkreis betrafen, den Erkenntniswert des Vergleichs kaum beeinträchtigen.

### Haushaltungsstatistik

Wegen der bereits dargelegten Verschiedenheit des Haushaltbegriffs bei den einzelnen Volkszählungen<sup>1)</sup> ist der Vergleich mit früheren Zählungen nur unter erheblichen Einschränkungen möglich. Insbesondere sind die Einzelhaushaltungen, zu denen nach der Definition von 1950 alle Einzeluntermieter gehören, soweit sie über 15 Jahre alt, Einkommensbezieher und nicht Schüler oder Studierende waren, als besondere Haushaltungen gewertet worden, während bei den früheren Zählungen dies nur bei einem Teil von ihnen der Fall war. Die Zahl der Einzelhaushaltungen ist also vor allem aus methodischen Gründen größer, die der Mehrpersonenhaushaltungen entsprechend kleiner geworden. Auf alle Fälle ist es notwendig, bei sämtlichen Vergleichen mit Ergebnissen früherer Zählungen den unterschiedlichen Haushaltbegriff zu beachten. Außerdem müssen die regionalen Unterschiede, die sich aus der Spaltung Berlins in West-Berlin und den sowjetischen Sektor von Berlin ergeben haben, bei etwaigen Vergleichen berücksichtigt werden.

### Berufszählung

Der Wunsch, aus den Ergebnissen verschiedenster Statistiken ein statistisches Gesamtbild der deutschen Wirtschaft zu erstellen, das nach Möglichkeit auch mit dem Wirtschaftsbild anderer Länder vergleichbar ist, zwang dazu, die wirtschaftssystematischen Grundlagen der einzelnen Statistiken aufeinander abzustimmen. Aus diesem Grunde wurde für die Berufszählung 1950 die Systematik der Wirtschaftszweige umgearbeitet und auf die volkswirtschaftliche Grundsystematik abgestellt. Die neue Systematik ermöglicht einen weitgehenden Vergleich der Berufszählungsergebnisse 1950 mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1950 und auch mit den Statistiken der Arbeitsverwaltung. Diese systematische Angleichung aller Statistiken, in denen Tatbestände oder Personen nach ihrer Betriebszugehörigkeit gegliedert werden, bedeutet einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt, der aber nur durch einen weitgehenden Verzicht auf die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen früherer Berufszählungen erreicht werden konnte.

Da die Änderungen im Aufbau der neuen Wirtschaftszweigsystematik so erheblich waren, daß ein Vergleich mit den Ergebnissen früherer Zählungen ohne umfangreiche Umrechnungen derselben nicht möglich war, wurden unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Gegebenheiten die Berufszählungsergebnisse der Zählungen von 1939 und 1946 unter Hinzuziehung anderer Hilfsmittel (Arbeitsbuchehebung 1938, Betriebszählung 1939, Arbeitsstättenzählung 1950) auf die Wirtschaftszweigsystematik von 1950 umgerechnet und folgende Vergleichstabellen aufgestellt:

Tabelle 1 „Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen sowie nach der Stellung im Beruf“

Tabelle 2 „Die Wohnbevölkerung nach der Erwerbstätigkeit, nach Wirtschaftsbereichen und nach der Stellung im Beruf“

Diese Übersichten stehen Interessenten im Statistischen Landesamt Berlin zur Einsichtnahme zur Verfügung.

In regionaler Hinsicht sind die bei der Berufszählung 1950 gewonnenen Zahlen, soweit es sich um Gesamtergebnisse für West-Berlin handelt, nicht ohne weiteres mit den Ergebnissen früherer Zählungen vergleichbar, da sich diese ausschließlich

auf den Gebietsstand von Gesamtberlin beziehen. Soweit Ergebnisse früherer Zählungen in der regionalen Gliederung nach Verwaltungsbezirken vorliegen, können die Vergleichszahlen durch die Zusammenfassung der West-Berliner Verwaltungsbezirke errechnet werden.

Die Gliederungen nach Altersgruppen der Berufszählungen 1939, 1946 und 1950 weichen voneinander ab, doch ist ein Vergleich in den meisten Gruppen durch entsprechende Zusammenfassungen möglich.

1939		1946		1950	
unter 14		unter 14		unter 15	
		14 bis	15		
14 bis	16	15	16		
		16	17		
16	18	17	18	15 bis	18
18	20	18	20	18	20
20	25	20	25	20	25
25	30			25	30
		25	35	30	35
30	40			35	40
40	45	35	45	40	45
45	50	45	50	45	50
		50	55	50	55
50	60			55	60
60	65	55	65	60	65
65 und älter		65 und älter		65 und älter	

Da bei der Berufszählung 1950 der Nebenberuf nicht im einzelnen, sondern nur das Vorliegen einer nebenberuflichen Tätigkeit innerhalb oder außerhalb der Landwirtschaft festgestellt wurde, ist ein Vergleich mit den Ergebnissen früherer Zählungen nur in beschränktem Umfang möglich; für 1946 entfällt auch der eingeschränkte Vergleich, da bei dieser Zählung der Nebenberuf nicht erfaßt worden ist.

## 2. Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgte im Rahmen des Tabellenprogramms als Quellenwerk in einer besonderen Veröffentlichungsreihe „Ergebnisse der Volks- und Berufszählung in West-Berlin am 13. September 1950“ in verschiedenen Sonderheften zur „Berliner Statistik“ und umfaßte insgesamt sechs Teile. Diese enthielten folgende Übersichten:

### I. Teil: Volkszählung (Sonderheft 18)

1. Fläche, Einwohnerzahl, Bevölkerungsentwicklung und -dichte sowie Geschlechtsverhältnis 1950, 1946 und 1939 (VZ 1 b)
2. Die Wohnbevölkerung nach Altersjahren und Familienstand (VZ 3) Gesamtbevölkerung – Heimatvertriebene
3. Die Wohnbevölkerung nach Altersjahren in den Verwaltungsbezirken (VZ 3)
4. Die Wohnbevölkerung nach Geburtsjahren und Familienstand (VZ 4)
5. Die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen in den Verwaltungsbezirken (VZ 5 a)
6. Die Wohnbevölkerung nach der Religion (VZ 6) Gesamtbevölkerung – Heimatvertriebene
7. Die Wohnbevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939 (VZ 7 a)
8. Die Wohnbevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939 in den Ortsteilen (VZ 7 b)
9. Die Haushaltungen nach Art und Größe (VZ 8 a) Gesamtbevölkerung – Heimatvertriebene
10. Die Anstaltshaushaltungen nach Art der Anstalten und Personenzahl (VZ 11)
11. Die Anstaltshaushaltungen nach der Personenzahl in den Verwaltungsbezirken (VZ 11)

<sup>1)</sup> Vgl. S. 16.

## II. Teil: Die Körperbehinderten (Sonderheft 30)

1. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten nach Ursachen sowie nach Altersgruppen und nach dem Zeitpunkt des Eintritts der Behinderung (VZ 14 a)
2. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten nach Altersgruppen und nach dem Zeitpunkt des Eintritts der Behinderung sowie nach der Art der Behinderung (Hauptgruppen) (VZ 14 a)
3. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH sowie mit Invalidität und Berufsunfähigkeit nach Ursache und Art der Behinderung sowie nach dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit (VZ 15 a)
  - a) Hauptgruppen (mit Altersgliederung)
  - b) Untergruppen (ohne Altersgliederung)
4. Die amtlich nicht anerkannten Körperbehinderten mit angeborenen Leiden nach der Art der Behinderung sowie nach Altersgruppen (VZ 14 b)
5. Die amtlich anerkannten körperbehinderten Erwerbspersonen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH sowie mit Invalidität oder Berufsunfähigkeit nach der Ursache der Behinderung, nach Altersgruppen und nach dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit (VZ 15 a)

## III. Teil: Die Pendelwanderer (Sonderheft 24)

1. Die Pendelwanderer in den Ortsteilen (BZ 10)
2. Die Pendelwanderer (Auspendler) nach Zielgemeinden sowie nach der betrieblichen Gliederung in den Verwaltungsbezirken (BZ 11)
3. Die Pendelwanderer (Einpendler) nach Zielgemeinden sowie nach der betrieblichen Gliederung in den Verwaltungsbezirken (BZ 12)

## IV. und V. Teil: Berufszählung (Sonderheft 25)

### IV. Teil: Wirtschaftliche Gliederung

1. Die Wohnbevölkerung nach der Erwerbstätigkeit in West-Berlin (BZ 1)
  - a) Wirtschaftsabteilungen und soziale Stellung Gesamtbevölkerung — Heimatvertriebene
  - b) Wirtschaftsgruppen und Stellung im Beruf
2. Die Wohnbevölkerung nach der Erwerbstätigkeit in den Verwaltungsbezirken (BZ 1)
  - a) Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf
  - b) Wirtschaftsgruppen
3. Die Selbständigen Berufslosen nach Altersgruppen in West-Berlin (BZ 3)  
Gesamtbevölkerung — Heimatvertriebene
4. Die Selbständigen Berufslosen in den Verwaltungsbezirken (BZ 3)
5. Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen und Stellung im Beruf in West-Berlin (BZ 5)
6. Die Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen (BZ 7 a)
7. Die Wohnbevölkerung nach der Stellung im Beruf in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen (BZ 7 b)
8. Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen (BZ 7 c)
9. Die Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf und die Selbständigen Berufslosen in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen (BZ 7 d)
10. Die Wohnbevölkerung nach der Erwerbstätigkeit in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen (BZ 7 a und b)

### V. Teil: Berufliche Gliederung

11. Die Erwerbspersonen nach Altersgruppen und Familienstand in West-Berlin (BZ 2)

12. Die Erwerbspersonen in der beruflichen Gliederung nach Altersgruppen in West-Berlin (BZ 2)
  - a) Berufsabteilungen
  - b) Berufsgruppen und ausgewählte Berufe
13. Die Erwerbspersonen nach Berufsordnungen und nebenberuflicher Erwerbstätigkeit in West-Berlin (BZ 6)  
Gesamtbevölkerung — Heimatvertriebene
14. Die Erwerbspersonen nach Berufsordnungen in den Verwaltungsbezirken (BZ 6)

## VI. Teil: Haushaltungsstatistik und Ergänzende Tabellen (Sonderheft 31)

### Haushaltungsstatistik

1. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach Haushaltungstyp und Größe in West-Berlin (VZ 8 b)  
Gesamtbevölkerung — Heimatvertriebene
2. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach Größe sowie nach Geschlecht, Alter und Familienstand des Haushaltungsvorstandes in West-Berlin (VZ 8 b)
  - a) Sämtliche Haushaltungstypen
  - b) Haushaltungstyp A
3. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach der Größe, der Zahl der Kinder unter 15 Jahren sowie nach Geschlecht, Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes in West-Berlin (VZ 9)
4. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach der Größe sowie nach Geschlecht, Berufsabteilung und Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes in West-Berlin (VZ 9)
5. Die Personen in Einzelhaushaltungen nach Bevölkerungsgruppen und die Erwerbspersonen nach Berufsgruppen und der Stellung im Beruf in West-Berlin (VZ 10)
6. Die Mehrpersonenhaushaltungen des Haushaltungstyps A, soweit sie Vollhaushaltungen sind, nach der Größe, der Zahl der Einkommensbezieher sowie nach der sozialen Stellung der Familienvorstände und der Zahl der Kinder unter 15 Jahren in West-Berlin (VZ 12)
7. Die Mehrpersonenhaushaltungen des Haushaltungstyps A, soweit sie Vollhaushaltungen sind, nach der Größe, der Zahl der Einkommensbezieher (Verdiener und Unterstützungsempfänger) sowie nach der sozialen Stellung der Familienvorstände in West-Berlin (VZ 12)

### Ergänzende Tabellen

8. Die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen in den Ortsteilen (VZ 5 b)
9. Die verheirateten Frauen nach der Kinderzahl in West-Berlin (VZ 13)
10. Die Erwerbspersonen in abhängiger Stellung im Alter von 50 bis unter 70 Jahren in einigen ausgewählten Berufen nach einzelnen Altersjahren in West-Berlin (Ergänzende Übersicht zu Tabelle BZ 2)

Diese Veröffentlichungsreihe enthält auf Landesebene (West-Berlin) alle aufgestellten Tabellen, mit Ausnahme der Tabelle BZ 4 „Die Erwerbspersonen nach Beruf, Stellung im Beruf und Wirtschaftszweigen“, wobei der größte Teil der Tabellen in voller Ausführlichkeit wiedergegeben wird. Da im Vergleich zu einigen Ländern des Bundesgebietes die Heimatvertriebenen in West-Berlin zahlenmäßig eine geringere Rolle spielen, sind für diesen Personenkreis nur die wichtigsten Tabellen abgedruckt worden. Auch auf Bezirks- und Ortsteilebene mußten die Sonderhefte mit Rücksicht auf die Kosten auf mehr oder weniger gekürzte Tabellen beschränkt werden. Interessenten werden jedoch durch entsprechende Hinweise in den Sonderheften darüber unterrichtet, inwieweit Tabellen für Heimatvertriebene und Tabellen der Gesamtbevölkerung mit weitergehender regionaler und sachlicher Gliederung im Statistischen Landesamt Berlin zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen.

Dem I. Teil der Veröffentlichungsreihe ist eine Einführung mit einer Darstellung der Durchführung und Organisation sowie des Aufbaues der Zählung vorangestellt worden. Darüber hinaus sind den übrigen Sonderheften grundsätzliche Erläuterungen zu den jeweils dort abgedruckten Tabellen beigegeben worden.

Unabhängig von den Sonderheften wurden die Hauptergebnisse der Erhebung umgehend nach Erstellung der Landeszahlen in einzelnen Aufsätzen in der Monatsschrift „Berliner Statistik“ besprochen. Diese Aufsätze sind im vorliegenden Textband mit eingehenden Ausführungen über die Vorbereitung und Durchführung, die Aufbereitung und die methodischen Grundlagen der Zählung zusammengefügt worden. Die Darstellungen erstrecken sich beim statistischen

Vergleich nicht nur auf eine Gegenüberstellung der Volkszählungsergebnisse 1950 und 1946, sondern ziehen auch, soweit Zahlenunterlagen vorhanden sind, die Ergebnisse früherer Zählungen, insbesondere der Zählung 1939 heran, da ein Vergleich nur mit 1946, als sich Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland noch weitgehend in einem Übergangszustand befanden, nur beschränkten Aussagewert besitzen dürfte.

Von der Veröffentlichung eines Sonderheftes mit Ergebnissen über die Sonderauszählung der Personen im Bundesgebiet mit Wohnort Berlin am 1. September 1939 („ehemalige Berliner“) wurde aus Ersparnisgründen Abstand genommen. Die wichtigsten Ergebnisse werden auf S. 183 ff. ausführlich besprochen.

## B. Vollausswertung

### a) Ergebnisse der Volkszählung

#### 1. Wohnbevölkerung und Fläche

##### Wohnbevölkerung 1950 und 1946

Nach den endgültigen Ergebnissen der Volkszählung am 13. September 1950, die im Bundesgebiet und in Berlin im Rahmen der von der Organisation der Vereinten Nationen angeregten Weltzählung 1950 stattfand<sup>1)</sup>, belief sich die Wohnbevölkerung West-Berlins auf 2 146 952 Personen, davon 911 504 männliche und 1 235 448 weibliche.

Aus Übersicht 1 ist zu ersehen, wie sich die Wohnbevölkerung 1950 und 1946 auf die einzelnen Verwaltungsbezirke und Ortsteile verteilt und welche Bevölkerungsveränderungen sich gegenüber 1946 ergeben. Ein Vergleich der Zählungsergebnisse 1950 und 1946 hat zwar in großen Zügen bereits anlässlich der Wiedergabe des ersten vorläufigen Ergebnisses auf Grund der Schnellmeldungen<sup>2)</sup> stattgefunden. Damals hatten sich jedoch für einige Ortsteile von der allgemeinen Entwicklung erheblich abweichende, zunächst unerklärliche Bevölkerungsveränderungen ergeben; ihre Ursachen sind inzwischen ausnahmslos festgestellt worden; eine nochmalige Darstellung der Zu- oder Abnahmen gegenüber 1946 nach den endgültigen Ergebnissen der Volkszählung 1950 darf daher als gerechtfertigt angesehen werden.

Die in ihrem Ausmaß bedeutungsvolle Berichtigung der Volkszählungszahlen 1946, die sich im Hinblick auf einen einwandfreien Vergleich mit den Volkszählungsergebnissen 1950 als notwendig erwies, betraf die benachbarten und zu Wilmersdorf gehörenden Ortsteile Schmargendorf und Grunewald. Im Zusammenhang mit der Aufteilung des Stadtgebiets nach Kartenstellenbereichen ist 1946 ein rd. 4 500 Personen umfassender Wohnblock fälschlicherweise zum Ortsteil Grunewald statt zum Ortsteil Schmargendorf gezählt worden. Mit Hilfe der noch vorhandenen Bezirkskontrollisten von 1946 konnte eine nachträgliche Bereinigung dieser Zahlen, die nur eine Verschiebung der Bevölkerungszahlen zwischen den Ortsteilen zur Folge hat, vorgenommen werden.

Eine weitere Bereinigung der Ortsteilergebnisse 1946 stellte sich für die Neuköllner Ortsteile Buckow Ost und Britz als notwendig heraus, da 1946 einige zu Britz gehörende Laubenkolonien und ein Flüchtlingsdurchgangslager mit insgesamt 1 411 Personen aus zählungstechnischen Gründen vom Ortsteil Buckow Ost aus erfaßt und auch dort nachgewiesen worden sind.

Eine Bereinigung der Volkszählungsergebnisse 1946 mußte ferner zwischen den Ortsteilen Tegel und Konradshöhe vorgenommen werden, da 1946 einige Zählgebiete, u. a. die Inseln Scharfenberg und Valentinswerder, die gemarkungsmäßig zum Ortsteil Tegel gehören, in den Zahlen für Konradshöhe enthalten waren. Die zunächst auf Grund des vorläufigen Volkszählungsergebnisses nachgewiesene Bevölkerungsabnahme im Ortsteil Konradshöhe<sup>3)</sup> hat sich damit ebenso wie die Abnahme im Ortsteil Grunewald als gegenstandslos erwiesen. Schließlich mußte noch aus den Zählungsergebnissen 1946 für den Ortsteil Gatow das 68 Personen umfassende Kinderheim St. Hedwig herausgenommen und zu den Zahlen für den Ortsteil Kladow zugesetzt werden.

Die höchste Einwohnerzahl hat nach wie vor der Verwaltungsbezirk Neukölln mit einer Bevölkerung von 286 581 Personen. Auch die Reihenfolge der übrigen West-Berliner Bezirke nach der Zahl der Einwohner ist die gleiche wie 1946 geblieben. Die Bevölkerungsveränderungen von 1946 bis 1950, die in allen Verwaltungsbezirken eine Zunahme ergeben haben,

sind in den einzelnen Bezirken unterschiedlich und bewegen sich zwischen einer Zunahme um 6 076 Personen im Verwaltungsbezirk Tiergarten und 15 851 Personen im Verwaltungsbezirk Schöneberg. Die geringste relative Zunahme verzeichnet Kreuzberg mit 3,1 vH, die größte Zehlendorf mit 18,9 vH der Wohnbevölkerung 1946. Bemerkenswert ist, daß die Bevölkerungszunahme, die sich für West-Berlin insgesamt auf 134 420 Personen oder 6,7 vH beläuft, im Verwaltungsbezirk Kreuzberg ausschließlich, in den übrigen Bezirken fast ausschließlich oder zum überwiegenden Teil auf das männliche Geschlecht entfällt; sie liegt beim männlichen Geschlecht mit 98 608 Personen oder 12,1 vH fast dreimal so hoch wie beim weiblichen mit 35 812 Personen oder 3,0 vH. Es ist dies in erster Linie eine Folge der Rückkehr von Kriegsgefangenen, bei der es sich fast ausnahmslos um Männer handelt und die bewirkt, daß der Wanderungsgewinn den Geburtenfehlbetrag der männlichen Bevölkerung um ein Mehrfaches übersteigt. Bei den weiblichen Einwohnern wird der Wanderungsgewinn, der erheblich geringer ist als bei den Männern, weitgehend durch den Sterbeüberschuß ausgeglichen, wie nachstehende Übersicht erkennen läßt:

Verwaltungsbezirk	Bevölkerungsveränderungen 1946 bis 1950			
	Männliche Personen		Weibliche Personen	
	Sterbeüberschuß (-)	Wanderungsgewinn <sup>1)</sup>	Sterbeüberschuß (-)	Wanderungsgewinn <sup>1)</sup>
2 Tiergarten . . .	— 1 015	5 883	— 1 140	2 348
3 Wedding . . .	— 2 317	10 527	— 2 384	2 591
6 Kreuzberg . . .	— 1 924	9 098	— 2 353	1 466
7 Charlottenb. . .	— 2 657	11 704	— 3 446	6 272
8 Spandau . . .	— 974	6 991	— 1 161	1 706
9 Wilmersdorf . . .	— 817	9 796	— 1 451	7 522
10 Zehlendorf . . .	— 143	8 391	— 604	6 831
11 Schöneberg . . .	— 1 638	12 066	— 2 410	7 833
12 Steglitz . . . . .	— 994	9 575	— 1 917	7 659
13 Tempelhof . . .	— 698	7 341	— 784	4 241
14 Neukölln . . . . .	— 2 754	13 563	— 2 924	4 136
20 Reinickendf. . .	— 2 611	12 215	— 2 826	6 607
West-Berlin	— 18 542	117 150	— 23 400	59 212

<sup>1)</sup> Differenz der beiden Volkszählungsergebnisse abzüglich Sterbeüberschuß der Berichtszeit.

Weitaus unterschiedlicher als in den Verwaltungsbezirken entwickelte sich die Bevölkerung in den einzelnen Ortsteilen, von denen Gatow sogar eine Abnahme um 60 Personen oder 2,2 vH aufweist. Allerdings muß hierzu festgestellt werden, daß der Bevölkerungsverlust Gatows vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß Anstaltspersonal 1946 teilweise doppelt erfaßt worden ist. Die Einwohnerzahl 1946 liegt also zu hoch und zieht infolgedessen für 1950 eine „unechte“ Bevölkerungsabnahme für den Ortsteil Gatow nach sich. In allen übrigen Ortsteilen ergeben sich gegenüber 1946 Zunahmen, die ihrer relativen Höhe nach zwischen 1,5 vH im Ortsteil Konradshöhe und 34,6 vH im Ortsteil Nikolassee liegen. Die mit weitem Abstand höchste Bevölkerungszunahme im Ortsteil Nikolassee

<sup>1)</sup> Vgl. S. 266. — <sup>2)</sup> Vgl. „Berliner Statistik“ 1950 Heft 10/11 S. 225.

# 1. Die Wohnbevölkerung nach Verwaltungsbezirken und Ortsteilen 1950 und 1946

Verwaltungsbezirk Ortsteil	Wohnbevölkerung						Zunahme oder Abnahme (—) der Bevölkerung 1950 gegenüber 1946						Weibliche auf je 1 000 männl. Personen	
	am 13. September 1950			am 29. Oktober 1946 <sup>1)</sup>			absolut			in vH			1950	1946
	insgesamt	männl.	weibl.	insgesamt	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	1950	1946
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2 Tiergarten	118 696	49 970	66 726	110 620	45 102	65 518	6 076	4 868	1 208	5.5	10.8	1.8	1 335	1 453
3 Wedding	243 271	104 595	138 676	234 854	96 385	138 469	8 417	3 210	207	3.6	8.5	0.1	1 326	1 437
6 Kreuzberg	211 154	88 787	122 367	204 867	81 613	123 254	6 287	7 174	— 887	3.1	8.8	0.7	1 378	1 510
7 Charlottenburg	220 326	91 165	129 161	208 453	82 118	126 335	11 873	9 047	2 826	5.7	11.0	2.2	1 417	1 538
8 Spandau	166 161	73 569	92 592	159 599	67 552	92 047	6 562	6 017	545	4.1	8.9	0.6	1 259	1 363
Spandau	120 997	53 391	67 606	118 483	50 049	68 434	2 514	3 342	— 828	2.1	6.7	1.2	1 266	1 367
Haselhorst	11 702	5 199	6 503	10 881	4 661	6 220	821	538	283	7.5	11.5	4.5	1 251	1 334
Stemensstadt	12 819	5 828	6 991	10 892	4 632	6 260	1 027	1 196	731	17.7	25.8	11.7	1 200	1 351
Staaken	13 531	6 203	7 328	12 735	5 532	7 203	796	671	125	6.3	12.1	1.7	1 181	1 302
Gatow <sup>2)</sup>	2 619	1 069	1 550	2 679	1 042	1 637	— 60	27	— 87	— 2.2	2.6	— 5.3	1 450	1 571
Kladow <sup>3)</sup>	4 493	1 879	2 614	3 929	1 636	2 293	564	243	321	14.4	14.9	14.0	1 391	1 402
9 Wilmersdorf	141 665	57 631	84 034	126 615	48 652	77 963	15 050	8 979	6 071	11.0	18.5	7.8	1 458	1 602
Wilmersdorf	118 774	46 093	67 681	102 004	38 859	63 145	11 770	7 234	4 536	11.5	18.3	7.2	1 468	1 625
Schmargendorf <sup>4)</sup>	18 043	7 441	10 602	15 876	6 289	9 587	1 152	1 152	1 015	19.6	18.3	10.6	1 425	1 561
Grünwald <sup>5)</sup>	9 848	4 097	5 751	8 735	3 504	5 231	1 113	593	520	12.7	16.9	9.9	1 404	1 493
10 Zehlendorf	90 907	37 906	53 001	76 432	29 658	46 774	14 475	8 248	6 227	18.9	27.8	13.3	1 398	1 577
Zehlendorf	58 548	24 258	34 290	50 273	19 632	30 641	8 275	4 626	3 649	10.5	23.0	11.9	1 414	1 561
Dahlem	11 358	4 587	6 771	9 485	3 541	5 944	1 873	1 046	827	19.7	29.5	13.9	1 476	1 679
Nikolassee	13 068	5 641	7 427	9 711	3 730	5 981	3 357	1 911	1 446	34.6	51.2	24.2	1 317	1 603
Wannsee	7 933	3 420	4 513	6 933	2 755	4 208	970	665	305	13.9	24.1	7.2	1 320	1 527
11 Schöneberg	189 260	77 388	111 927	173 409	66 905	106 504	15 861	10 423	5 423	9.1	15.6	5.1	1 447	1 592
12 Steglitz	154 019	63 121	90 898	139 696	54 540	85 156	14 323	8 581	5 742	10.3	15.7	6.7	1 440	1 561
Steglitz	75 211	30 622	44 589	67 227	25 923	41 304	7 984	4 699	3 285	11.9	18.1	8.0	1 456	1 593
Lichterfelde	60 341	24 713	35 628	55 624	21 722	33 902	4 717	2 991	1 726	8.5	13.8	5.1	1 442	1 561
Lankwitz	18 467	7 786	10 681	16 845	6 895	9 950	1 622	891	731	9.6	12.9	7.3	1 372	1 443
13 Tempelhof	120 982	51 636	69 346	110 882	44 993	65 889	10 100	6 643	3 457	9.1	14.8	5.2	1 343	1 464
Tempelhof	63 557	26 743	36 814	58 259	23 557	34 902	5 298	3 386	1 912	9.1	14.5	5.5	1 377	1 494
Mariefeld	30 603	13 432	17 171	27 633	11 444	16 189	2 970	1 988	982	10.7	17.4	6.1	1 273	1 415
Mariefeld	8 353	3 704	5 149	8 309	3 354	4 955	544	350	194	6.5	10.4	3.9	1 390	1 477
Lichtenrade	17 969	7 757	10 212	16 681	6 838	9 843	1 288	919	369	7.7	13.4	3.7	1 316	1 439
14 Neukölln	286 581	124 325	162 256	274 560	113 516	161 044	12 021	10 809	1 212	4.4	9.5	0.8	1 305	1 419
Neukölln	222 533	95 667	126 866	213 436	87 399	126 037	9 047	8 263	779	4.2	9.5	0.6	1 326	1 443
Britz <sup>6)</sup>	37 108	16 392	20 716	36 176	15 174	21 002	932	1 218	— 286	2.6	8.0	— 1.4	1 264	1 384
Buckow Ost <sup>7)</sup>	3 346	1 408	1 938	8 264	3 572	4 692	646	389	257	7.8	10.9	5.5	1 249	1 314
Buckow West	5 564	2 553	3 011	8 264	3 572	4 692	646	389	257	7.8	10.9	5.5	1 249	1 314
Budow	13 030	8 305	9 725	16 634	7 371	9 263	1 366	934	462	8.4	12.7	5.0	1 171	1 257
20 Reinickendorf <sup>8)</sup>	205 930	91 466	114 464	192 545	81 862	110 683	13 385	9 604	3 781	7.0	11.7	3.4	1 251	1 352
Reinickendorf	68 211	30 327	37 884	63 208	26 809	36 399	5 003	3 518	1 435	7.9	13.1	4.1	1 249	1 358
Tegel <sup>9)</sup>	36 798	16 571	20 227	33 315	14 322	18 993	3 483	2 249	1 234	10.5	15.7	6.5	1 221	1 326
Konradshöhe <sup>10)</sup> mit Tegelort	5 007	2 038	2 919	4 932	2 022	2 910	75	86	9	1.5	3.3	0.3	1 398	1 439
Heiligensee mit Schulzendorf	15 237	6 850	8 387	14 709	6 328	8 381	528	522	6	3.6	8.2	0.1	1 224	1 324
Frohnau <sup>11)</sup>	13 085	5 532	7 553	11 964	4 837	7 127	1 121	695	426	9.4	14.4	6.0	1 365	1 473
Hermisdorf	17 760	7 675	10 085	16 851	6 950	9 901	909	725	184	5.4	10.4	1.9	1 314	1 425
Waidmannslust	5 677	2 411	3 266	5 263	2 146	3 118	414	266	148	7.9	12.4	4.7	1 355	1 454
Lübars	6 403	2 953	3 445	6 000	2 871	3 229	403	237	116	6.7	10.7	3.5	1 165	1 246
Wittenau mit Borsigwalde	37 752	17 054	20 698	36 303	15 773	20 525	1 449	1 276	173	4.0	8.1	0.8	1 214	1 301
West-Berlin <sup>12)</sup>	2 146 952	911 504	1 235 448	2 012 532	812 896	1 199 636	134 420	98 608	35 812	6.7	12.1	3.0	1 355	1 476

<sup>1)</sup> In einigen Ortsteilen weichen die für 1946 angegebenen Zahlen von den veröffentlichten endgültigen Ergebnissen der Volkszählung 1946 ab, da sich auf Grund der Ergebnisse der Zählung 1950 Berichtigungen in der Zuordnung von Zählgebieten zu den Ortsteilen für einen einwandfreien Vergleich der Zählungsergebnisse 1950 mit 1946 als notwendig herausgestellt haben. Die Berichtigungen sind im einzelnen aus den nachfolgenden Anmerkungen zu ersehen. — <sup>2)</sup> 1946 berichtigte Zahlen; das Kinderheim St. Hedwig ist 1946 zum Ortsteil Gatow statt zum Ortsteil Kladow gezählt worden (63 Personen, davon 41 m., 27 w.). — <sup>3)</sup> 1946 berichtigte Zahlen; ein Wohnviertel mit rd. 4500 Personen, davon 1800 m. und 2700 w., ist 1946 zum Ortsteil Grünwald statt zum Ortsteil Schmargendorf gezählt worden. — <sup>4)</sup> 1946 berichtigte Zahlen; 8 Laubenkolonien und 1 Flüchtlingsdurchgangslager (1411 Personen, davon 642 m., 769 w.) sind 1946 zum Ortsteil Buckow-Ost statt zum Ortsteil Britz gezählt worden. — <sup>5)</sup> Stolpe-Dorf (356 Personen, davon 147 m., 209 w.) ist aus dem Zählungsergebnis 1946 herausgenommen worden, da Stolpe 1948 aus dem Verwaltungsbezirk Reinickendorf ausgegliedert und in die sowjetische Zone eingemeindet worden ist und daher im Volkszählungsergebnis 1950 in West-Berlin nicht erscheint. — <sup>6)</sup> 1946 berichtigte Zahlen; einige Zählbezirke (u. a. die Inseln Scharfenberg und Valentinswerder) sind 1946 zum Ortsteil Konradshöhe statt zum Ortsteil Tegel gezählt worden (239 Personen, davon 169 m., 120 w.).

ist auf die Räumung der früheren DP.-Lager und die Freigabe von beschlagnahmten Gebäuden zurückzuführen, wodurch in erheblichem Umfang Wohnraum zur Unterbringung von Zuziehenden freigeworden war.

Die Ursachen für die in ihrer relativen Höhe stark voneinander abweichenden Bevölkerungszunahmen der Ortsteile sind mannigfaltiger Art und liegen u. a. in dem unterschiedlichen Grad der Zerstörung von Wohnraum, in der ungleichen verkehrstechnischen Lage, in der Inanspruchnahme von Wohnraum durch Besatzungsmächte, in der Bildung von Zentren beim Aufbau der Wirtschaft u. dgl., wodurch einmal die Aufnahmefähigkeit und zum anderen die Anziehungs-

kraft der Ortsteile und Bezirke gefördert oder eingeschränkt wird.

Die Aufgliederung der Bevölkerungszunahme in den Ortsteilen nach dem Geschlecht zeigt mit Abnahmen der weiblichen Bevölkerung in den Ortsteilen Spandau, Gatow und Britz sowie mit durchweg geringeren Zunahmen der weiblichen als der männlichen Bevölkerung in den übrigen Ortsteilen das gleiche Bild wie bei den Verwaltungsbezirken im ganzen. Im Hinblick auf diese Entwicklung überrascht es nicht, daß der Frauenüberschuß, der nach dem Kriege infolge umfangreicher Kriegsverluste und Abwesenheit noch vieler Kriegsgefangener ungewöhnlich hoch war, nicht unerheblich,

nämlich von 1 476 weiblichen je 1 000 männliche Personen im Jahre 1946 auf 1 355 im Jahre 1950 zurückgegangen ist.

Das Verhältnis der Geschlechter zueinander hat sich also weiter ausgeglichen; der prozentuale Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist von 59.4 vH im Jahre 1946 auf 57.5 vH gefallen. Das Verhältnis der Zahl der weiblichen zu der der männlichen Einwohner West-Berlins ist im einzelnen aus den Spalten 13 und 14 der Übersicht 1 zu ersehen. Den höchsten Frauenüberschuß hatten hiernach von den Verwaltungsbezirken Wilmersdorf mit 1458, den geringsten Reinickendorf mit 1 251 weiblichen Personen auf 1 000 männliche, von den Ortsteilen den höchsten Dahlem mit 1 476, den niedrigsten Lübars mit 1 165.

In der nachstehenden Übersicht ist die Entwicklung des Geschlechtsverhältnisses in Berlin in den letzten 80 Jahren dargestellt:

Jahr <sup>1)</sup>	Weibliche Personen auf 1000 männliche	Von je 100 Einwohnern waren	
		männlich	weiblich
1871.....	984	50.4	49.6
1880.....	1 063	48.5	51.5
1890.....	1 124	47.1	52.9
1900.....	1 091	47.8	52.2
1910.....	1 100	47.6	52.4
1925.....	1 177	45.9	54.1
1933.....	1 169	46.1	53.9
1939.....	1 200	45.4	54.5
1945.....	1 715	36.8	63.2
1946.....	1 465	40.6	59.4
1950 <sup>2)</sup> .....	1 353	42.5	57.5

<sup>1)</sup> 1871 bis 1900 Alt-Berlin (im wesentlichen die heutigen Verwaltungsbezirke Mitte, Tiergarten, Wedding, Prenzlauer Berg, Friedrichshain, Kreuzberg); 1910 bis 1950 Berlin heutigen Umfangs. — <sup>2)</sup> Für den sowjetischen Sektor vorläufiges Ergebnis der Volkszählung am 31. 8. 1950.

Die im allgemeinen längere Lebensdauer der Frauen und die Kriegsverluste der Männer im Weltkrieg 1914/18 waren nur einige der Gründe dafür, daß sich bereits bei früheren Volkszählungen ein Frauenüberschuß für Berlin ergeben hat. Eine weitere Besprechung des Frauenüberschusses muß dem Abschnitt: „Die Wohnbevölkerung nach Alter und Familienstand“ überlassen bleiben, da eine Gegenüberstellung der weiblichen und männlichen Bevölkerung nach Altersgruppen infolge der in den einzelnen Altersklassen stark voneinander

abweichenden Verhältniszahlen von beträchtlich größerem Erkenntniswert ist.

## Bevölkerungsveränderungen 1946 bis 1950

Wie bereits kurz ausgeführt, ist die Bevölkerungszunahme gegenüber 1946 ausschließlich auf einen Wanderungsgewinn zurückzuführen. In Übersicht 2 ist einmal nach Jahren und einmal nach Verwaltungsbezirken dargestellt, in welchem Umfange natürliche und örtliche Bevölkerungsvorgänge an der Bevölkerungszunahme West-Berlins in der Zeit vom 1. November 1946 bis 13. September 1950 beteiligt sind. Hierbei weicht erwartungsgemäß die Bevölkerungszunahme, wie sie sich auf Grund der beiden Volkszählungstichtage ergibt, ab von der Bevölkerungszunahme auf Grund der natürlichen und örtlichen Bevölkerungsvorgänge, die bei der Bevölkerungsfortschreibung Verwendung finden. Diese Differenz ist ausschließlich auf unterbliebene An- und Abmeldungen von Zu- oder Fortgezogenen zurückzuführen. Die statistische Erfassung der natürlichen Bevölkerungsvorgänge — Geburten, Sterbefälle — weist dagegen keinerlei Lücken auf. Um daher auf die „echte“ Bevölkerungsbilanz — Unterschied zwischen beiden Volkszählungsergebnissen — zu kommen, mußte zu dem in Übersicht 2 auf Grund der polizeilichen An- und Abmeldungen nachgewiesenen Zuzugsüberschuß ein Zuschlag für die unterbliebenen An- oder Abmeldungen gemacht werden. Ausgehend davon, daß die statistische Erfassung der Wanderungen ab Juli 1948 zuverlässigere Zahlen ergeben hat als vor diesem Zeitpunkt, ist der Ausgleichsbetrag den Zahlen für die Zeit von November 1946 bis Juni 1948 zugesetzt worden.<sup>1)</sup>

Für die Zeit zwischen den beiden Volkszählungen ergibt sich ein Sterbeüberschuß von rd. 42 000 Personen, dem ein Wanderungsgewinn in Höhe von rd. 176 400 Personen gegenübersteht. Entsprechend den sich von Jahr zu Jahr bessernden Lebensverhältnissen ist der Sterbeüberschuß immer stärker zurückgegangen, der die Bevölkerungszunahme mindernde Faktor ist also kleiner geworden: von 11.0 auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr Ende 1946 ist der Sterbeüberschuß auf 1.5 im Jahr 1950 (bis zum 13. September) gesunken. Aber auch der Wanderungsgewinn, der die Bevölkerungszunahme fördernde Faktor, hat den in den Jahren 1946 bis Mitte 1948 erreichten Umfang nicht beibehalten; er hat sich von 52.8 auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr Ende 1946 auf

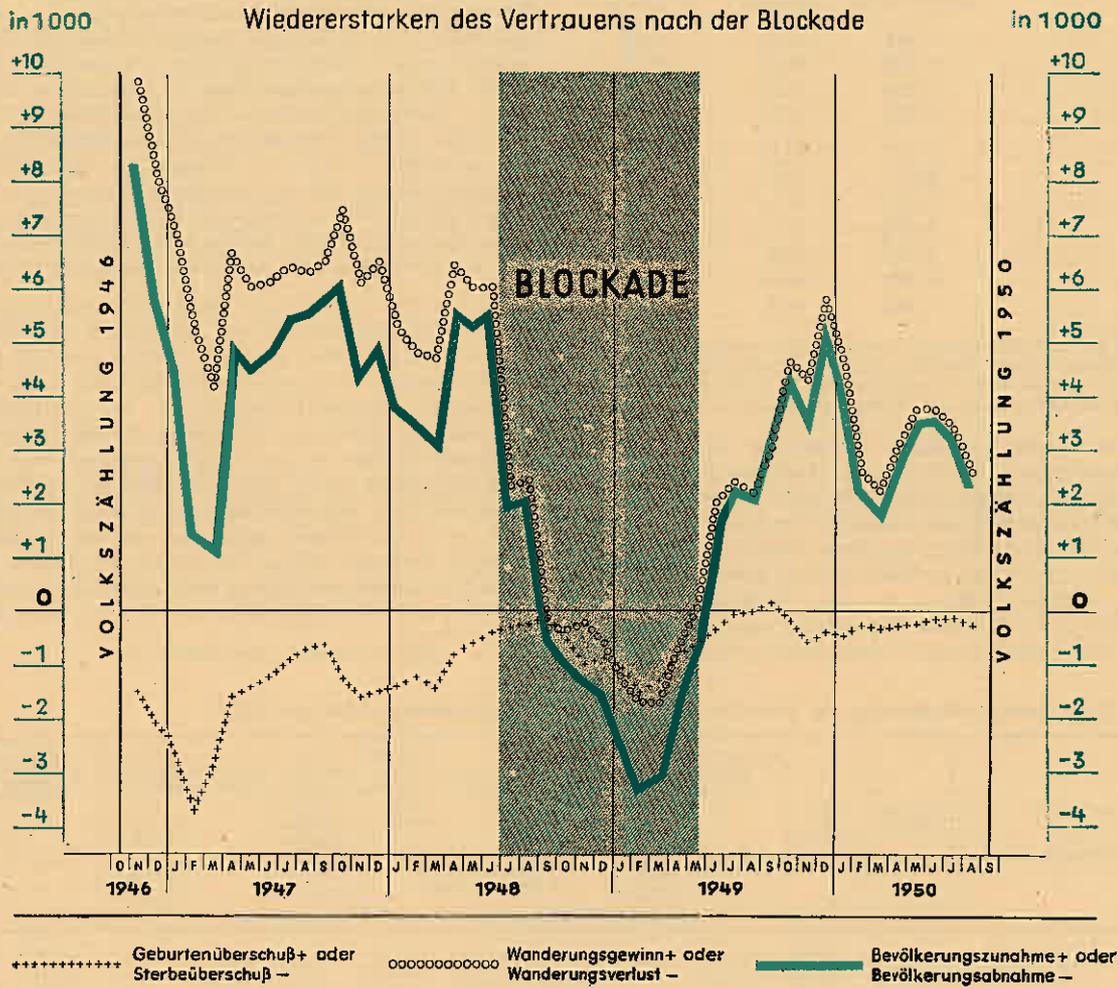
<sup>1)</sup> Vgl. „Berliner Statistik“ 1951 Heft 3 S. 75.

## 2. Die Bevölkerungsveränderungen in West-Berlin zwischen den Volkszählungen 1946 und 1950

Zeitraum Verwaltungsbezirk	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß oder Sterbeüberschuß (—)		Zugezogene	Fortgezogene	Zuzugs- oder Fortzugsüberschuß (—)	Ausgleich <sup>2)</sup> für zu wenig erfaßte Zuzüge oder Fortzüge (—)	Wanderungsgewinn oder -verlust (—)		Bevölkerungszunahme oder -abnahme (—)			
			absolut	auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr					absolut	auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr	absolut	auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr	absolut	auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr
1. 11. bis 31. 12. 1946.....	3 219	6 939	— 3 720	—11.0	23 962	12 356	16 106	1 743	17 849	52.8	14 129	41.8		
1947.....	19 107	39 146	—20 039	— 9.8	154 339	87 425	66 914	7 573	74 487	36.3	54 448	26.5		
1948.....	20 088	29 153	— 9 065	— 4.3	128 280	96 570	29 710	6 720	36 430	17.3	27 365	13.0		
1949.....	20 603	27 498	— 6 895	— 3.3	162 183	142 908	19 277	—	19 277	9.2	12 382	5.9		
1. 1. bis 13. 9. 1950.....	15 613	17 836	— 2 223	— 1.5	137 955	109 636	28 319	—	28 319	13.9	26 096	17.4		
Zusammen	78 630	120 572	—41 942	— 5.2	609 719	449 393 <sup>3)</sup>	160 326	16 036	176 362	21.8	134 420	16.6		
2 Tiergarten.....	4 209	6 364	— 2 155	— 4.8	31 488	25 063	6 425	1 806	8 231	18.4	6 076	13.6		
3 Wedding.....	9 291	13 992	— 4 701	— 5.0	51 832	42 953	8 879	4 239	13 118	14.0	8 417	9.0		
6 Kreuzberg.....	8 606	12 823	— 4 217	— 5.3	50 991	42 898	8 593	1 971	10 564	13.1	6 287	7.8		
7 Charlottenburg.....	7 351	13 454	— 6 103	— 7.3	72 440	54 585	17 855	121	17 976	21.4	11 873	14.1		
8 Spandau.....	6 613	8 748	— 2 135	— 3.4	37 362	28 020	9 342	— 645	8 697	13.8	6 562	10.4		
9 Wilmersdorf.....	4 417	6 685	— 2 268	— 4.3	61 470	48 868	13 108	4 210	17 318	32.6	15 050	23.8		
10 Zehlendorf.....	3 564	4 311	— 747	— 2.3	36 059	25 795	11 164	4 058	15 222	46.7	14 475	44.4		
11 Schöneberg.....	6 323	10 371	— 4 048	— 5.8	73 670	47 190	26 480	— 6 581	19 899	28.7	15 851	22.9		
12 Steglitz.....	5 559	8 470	— 2 911	— 5.0	46 697	31 414	15 283	1 951	17 234	29.8	14 323	24.8		
13 Tempelhof.....	4 395	5 877	— 1 482	— 3.3	37 652	26 560	11 092	490	11 582	25.9	10 100	22.6		
14 Neukölln.....	10 427	16 105	— 5 678	— 5.2	52 714	34 573	18 141	— 442	17 699	16.3	19 021	11.1		
20 Reinickendorf.....	7 875	13 312	— 5 437	— 7.1	56 438	42 474 <sup>4)</sup>	13 964	4 858	18 822	24.4	13 385	17.3		
West-Berlin	78 630	120 572	—41 942	— 5.2	609 719	449 393 <sup>3)</sup>	160 326	16 036	176 362	21.8	134 420	16.6		

<sup>1)</sup> Einschl. der Zu- und Fortzüge von und nach anderen Verwaltungsbezirken. — <sup>2)</sup> Die ermittelten Ausgleichsbeträge weichen in ihrer Verteilung auf die einzelnen Zeiträume vom 1. 11. 1946 bis 30. 6. 1948 von den für die Bereinigung der fortgeschriebenen Bevölkerung errechneten Ausgleichszahlen ab, da die Bevölkerungsfortschreibung vom 1. 11. 1946 bis 30. 6. 1948 nach den An- und Abmeldungen zur Lebensmittelversorgung bei den Kartenstellen geführt worden ist. — <sup>3)</sup> Ohne Fortzugsverlust durch die Ausgemeindung von Stolpe-Dorf in Höhe von 356 Personen.

### BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNGEN IN WEST-BERLIN 1946 BIS 1950



Sta. L. Bln. 51

18,9 im Jahre 1950 verringert. Der Rückgang des Zuzugsüberschusses hat seine Ursache aber nicht nur in der lang-samen, aber ständigen Abnahme der Zuzüge von heimkehrenden Evakuierten und Kriegsgefangenen, sondern vor allem in der Mitte 1948 über West-Berlin verhängten Blockade, die in den Monaten ihrer Dauer einen nicht geringen Wanderungsverlust zur Folge hatte. Nach Aufhebung der Blockade im Mai 1949 haben die Wanderungen mit zunehmendem Vertrauen der Bevölkerung in die politische Lage West-Berlins schnell wieder die für Großstädte charakteristische Erscheinungsform: Wanderungsüberschuß angenommen.

Die Einwirkung der Blockade auf die Bevölkerungsentwicklung West-Berlins kann man noch besser veranschaulichen, wenn man die in Übersicht 2 nachgewiesenen Bevölkerungsvorgänge für die Jahre 1948 und 1949 nach Halbjahren unterteilt:

Zeitraum	Sterbeüberschuß (-)		Wanderungsgewinn oder -verlust (-)		Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	
	absolut	auf 1000 Einwohner u. 1 Jahr	absolut	auf 1000 Einwohner u. 1 Jahr	absolut	auf 1000 Einwohner u. 1 Jahr
1. Halbjahr 1948	- 5 908	- 5.7	33 198	31.8	27 295	26.1
2. Halbjahr 1948	- 3 162	- 3.0	3 232	3.1	70	0.1
1. Halbjahr 1949	- 5 737	- 5.5	- 3 356	- 3.2	- 9 093	- 8.7
2. Halbjahr 1949	- 1 158	- 1.1	22 633	21.3	21 475	20.2

Während der Sterbeüberschuß nur die üblichen Saisonschwankungen aufweist — die Sterblichkeit ist in den Wintermonaten Januar bis März im allgemeinen größer als in den übrigen Monaten — fällt der starke Rückgang des Wanderungsgewinns, der im 1. Halbjahr 1949 sogar zum Wanderungsverlust führt, ausschließlich in die Zeit der Blockade, die sich vom 1. Juli 1948 bis Mitte Mai 1949 hinzog.

Auch in dem nebenstehenden Schaubild kommen die wechselseitigen Beziehungen zwischen Blockade und Bevölkerungszunahme ganz klar und eindeutig zum Ausdruck; so steil und jäh wie die Linie, die die Bevölkerungszu- oder -abnahme versinnbildlicht, mit Beginn der Blockade abfällt, so plötzlich und fast senkrecht steigt sie wieder mit Ende der Blockade.

Nicht immer setzen sich die Bevölkerungsveränderungen zwischen den einzelnen Volkszählungsperioden aus einem Sterbeüberschuß und einem Wanderungsgewinn zusammen, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht:

Volkszählungsperiode	Geburtenüberschuß oder Sterbeüberschuß (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	
			absolut	in vH der Bevölkerung zu Beginn der Volkszählungsperiode
<b>Alt-Berlin</b>				
1871—1875....	35 537	106 384	140 921	17.0
1875—1880....	68 953	86 519	155 472	16.1
1880—1885....	60 983	131 974	192 957	17.2
1885—1890....	77 460	186 047	263 507	20.0
1890—1895....	82 189	16 321	98 510	6.2
1895—1900....	84 641	126 903	211 544	12.6
1900—1905....	81 311	69 989	151 300	8.0
1905—1910....	82 731	- 51 622	31 109	1.5
<b>Berlin</b>				
1910—1925....	- 70 502	360 409	289 907	7.8
1925—1933....	- 59 370	277 585	218 215	5.4
1933—1939....	17 537	78 718	96 255	2.3
1939—1946....	- 178 138	- 973 148	- 1 151 286	- 26.5
1946—1950 <sup>1)</sup> ..	- 71 601	220 962	149 361	4.5
davon				
West-Berlin	- 41 942	176 362	134 420	6.7
Sowj. Sektor <sup>1)</sup>	- 29 659	44 600	14 941	1.3

<sup>1)</sup> Für sowjetischen Sektor vorläufige Zahlen.

Vergleicht man die Bevölkerungsentwicklung Alt-Berlins in der Zeit von 1871 bis 1910 mit der Berlins nach dem heutigen Gebietsstand in der Zeit von 1910 bis 1950, so muß

man feststellen, daß sich die beiden Faktoren der Bevölkerungszunahme oder -abnahme recht unterschiedlich entwickelt haben. Während Alt-Berlin vor dem ersten Weltkrieg einen stetigen absoluten Geburtenüberschuß zu verzeichnen hat, ergibt sich für Berlin seit 1910 mit Ausnahme der Volkszählungsperiode 1933 bis 1939 ein stetiger absoluter Sterbeüberschuß. Bei den Wanderungen stehen den stark schwankenden Ergebnissen für Alt-Berlin in der Zeit vor 1910 verhältnismäßig ausgeglichene Wanderungsgewinne nach dem ersten Weltkrieg, mit Ausnahme allerdings der Volkszählungsperiode 1939 bis 1946, in die die Millionen umfassenden Wanderungsbewegungen der letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre fallen, gegenüber.

Die einzelnen Verwaltungsbezirke weisen, wie Übersicht 2 zeigt, durchweg einen Sterbeüberschuß und einen Wanderungsgewinn auf. Hieraus ergibt sich für alle 12 Bezirke eine Bevölkerungszunahme, die aber, wie bereits auf S. 29 vermerkt, in ihrer Höhe sehr unterschiedlich ist. Für Vergleichszwecke sind auch die sich über fast 4 Jahre erstreckenden Zahlen der bezirklichen Bevölkerungsvorgänge auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr umgerechnet worden.

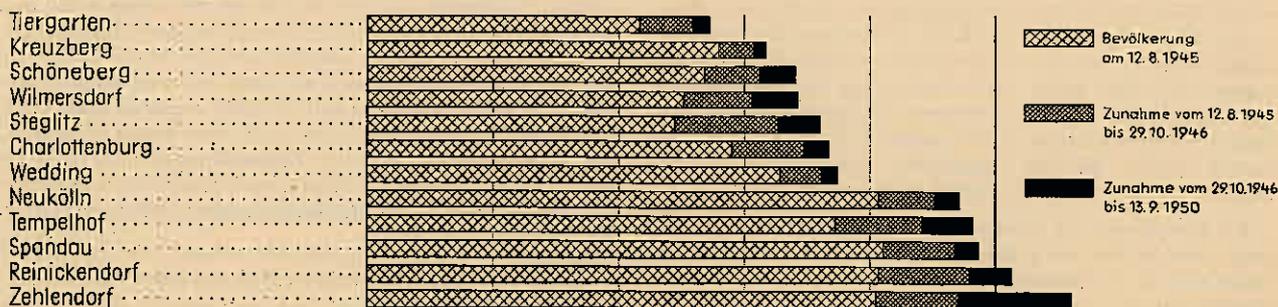
### Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen 1919 bis 1950

Übersicht 3 veranschaulicht die Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen West-Berlins in den letzten 30 Jahren. Die Zusammenstellung der Zahlen war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Diese waren vor allem bedingt durch die Neuabgrenzung der Verwaltungsbezirke am 1. April 1938, die einen unmittelbaren Vergleich der Zählungsergebnisse nach dem jeweiligen Gebietsstand nicht zuläßt. Genaue Umrechnungen früherer Zählungsergebnisse für den Gebietsstand nach der Neuabgrenzung am 1. April 1938 liegen lediglich für 1933, und zwar nur für Verwaltungsbezirke, nicht aber für Ortsteile, vor. Um trotzdem ein einigermaßen zutreffendes Bild der Entwicklung der einzelnen Ortsteile und Bezirke West-Berlins zu gewinnen, wurde mit Hilfe von Schätzungen, die sich in erster Linie auf vorhandene Bevölkerungszahlen der Personenstandsaufnahmen 1923 bis 1937 nach dem Gebietsstand vor der Neuabgrenzung und der Personenstandsaufnahme 1938 nach dem Gebietsstand nach der Neuabgrenzung stützen, der Versuch unternommen, annähernd vergleichbare Bevölkerungszahlen für die Ortsteile zu ermitteln. Erschwert wurden diese Berechnungen noch dadurch, daß dem regionalen Aufbau früherer Zählungen die Bezirks- und Ortsteilgrenzen nicht zugrunde gelegt worden sind. So wurde u. a. die Zählung 1939 unter Anlehnung an die Grenzen der Polizeireviere durchgeführt, die sich mit den Gemeindegrenzen nur teilweise decken. Es mußten daher Schätzungen außer für die Jahre 1925 und 1919 vereinzelt auch für 1933 und 1939 vorgenommen und an Stelle der Volkszählungsergebnisse verwendet werden. Mit allem Nachdruck wird deshalb darauf hingewiesen, daß es sich bei der hier veröffentlichten Übersicht über die Entwicklung der Bevölkerung in den Ortsteilen lediglich um einen Versuch handeln kann, mit Hilfe der noch vorhandenen Unterlagen wenigstens einen einigermaßen verlässlichen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Ortsteilen zu gewinnen.

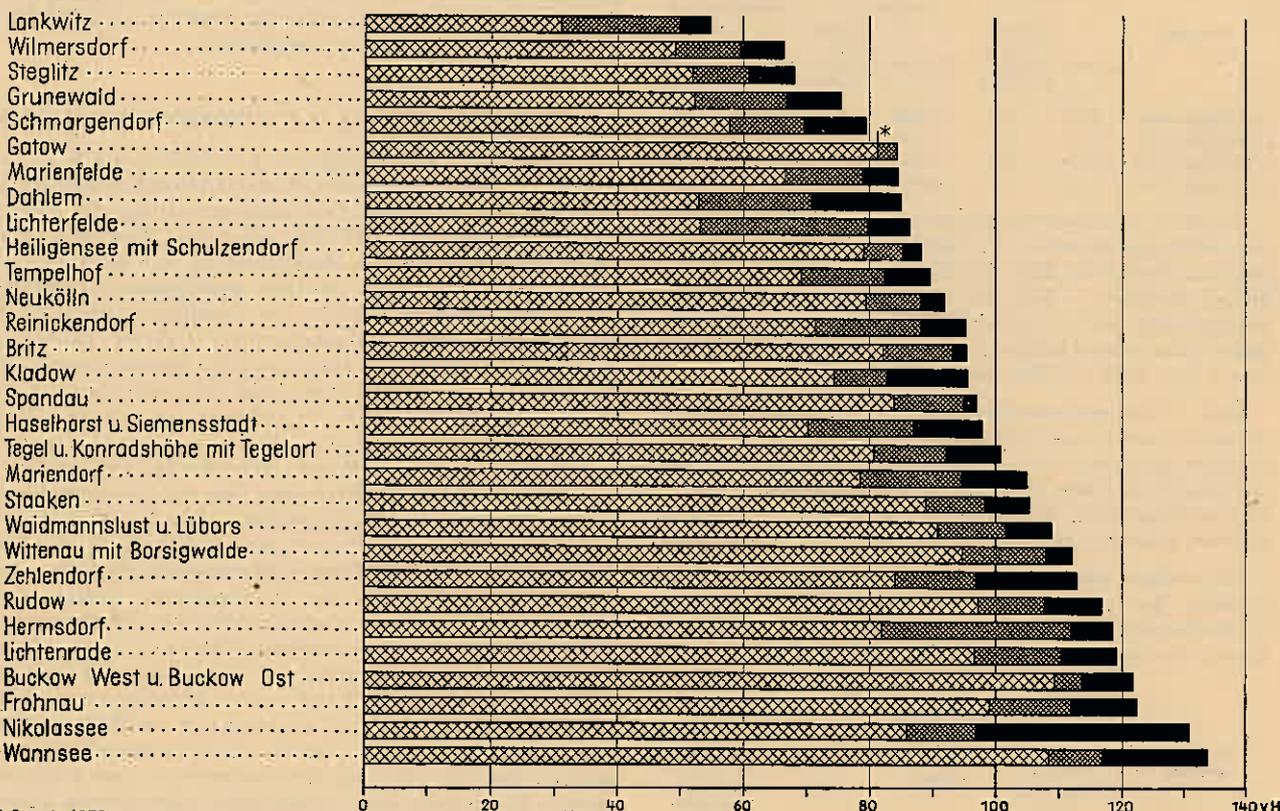
Zwei Verwaltungsbezirke, Zehlendorf und Reinickendorf, haben nach der Zählung 1950 eine um 9 800 Personen oder 12.1 vH bzw. 5 400 Personen oder 2.7 vH höhere Einwohnerzahl als 1939. Unter den 14 Ortsteilen, die ihre Einwohnerzahl von 1939 überschritten haben, stehen, relativ gesehen, die Ortsteile Wannsee mit einer Zunahme um 2 000 Personen oder 33.9 vH und Nikolassee mit einer Zunahme um 3 100 Personen oder 31.0 vH an der Spitze. Die höchste absolute Zunahme gegenüber dem Vergleichsjahr 1939 hat der Ortsteil Zehlendorf mit 7 600 Personen oder 12.9 vH zu verzeichnen. Noch am weitesten unter dem Einwohnerstand vor dem Kriege liegt der Verwaltungsbezirk Tiergarten mit einer Bevölkerung von nur 54.6 vH der Bevölkerung von 1939. Ihm folgt der Ortsteil Lankwitz im Verwaltungsbezirk Steglitz mit nur 54.7 vH. Die niedrigen Einwohnerzahlen dieser Stadtgebiete spiegeln vor allem die überaus starken Wohnungsverluste

# BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1945 BIS 1950 in vH des Standes von 1939

## VERWALTUNGSBEZIRKE



## ORTSTEILE



\* Stand: 1950

Stat.Bln. 51

wider, die diese Gebiete während des Krieges durch schwere Luftangriffe erlitten haben.

Betrachtet man die Entwicklung der Einwohnerzahlen von 1919 bis 1950, indem man die Bevölkerung 1939 = 100 setzt, dann fällt sofort auf, daß vor Kriegsausbruch die Einwohnerzahlen der Bezirke ohne Ortsteile durchweg höher liegen als 1939 und später, während die der Ortsteile, mit Ausnahme der dem Bezirk den Namen gebenden Ortsteile Neukölln und Steglitz, von den Bevölkerungszahlen 1939 z. T. noch erheblich entfernt sind.

Der Ursprung dieser entgegengesetzt verlaufenden Bevölkerungsentwicklung der Bezirke mit und ohne Ortsteile geht bis auf die Zeit vor dem ersten Weltkrieg zurück, als Alt-Berlin in seinem Wachstum insofern zu einem gewissen Abschluß gekommen war, als es im Rahmen seiner engen Grenzen keine weiteren Einwohner mehr aufnehmen konnte. Eine ähnliche Entwicklung, jedoch 1½ Jahrzehnte später, nahmen die an Alt-Berlin angrenzenden und ihm in der Wohn- und Siedlungsweise am meisten ähnelnden Bezirke Charlottenburg und Schöneberg. Die fortschreitende Einbeziehung der damals noch Vorortgemeinden darstellenden Außenbezirke in den Wirtschafts- und Verkehrsraum Alt-Berlin führte von Zählung zu Zählung zu einer ständigen Verringerung des An-

teils der Bevölkerung Alt-Berlins an der Gesamtbevölkerung Berlins heutigen Umfangs, wie folgende Übersicht und das Schaubild auf S. 36 erkennen lassen:

Jahr	Bevölkerung in 1 000 <sup>2)</sup>			Von je 100 Gesamtbevölkerung entfallen auf	
	Alt-Berlin <sup>3)</sup>	Außenbezirke <sup>3)</sup>	Berlin	Alt-Berlin	Außenbezirke
1871.....	826.8	105.2	932.0	88.7	11.3
1885.....	1 316.0	249.7	1 565.7	84.1	15.9
1890.....	1 581.3	378.8	1 960.1	80.7	19.3
1900.....	1 892.2	820.0	2 712.2	69.8	30.2
1910.....	2 076.2	1 658.1	3 734.3	55.6	44.4
1919.....	1 907.5	1 896.6	3 804.1	50.1	49.9
1925.....	1 971.1	2 053.1	4 024.2	49.0	51.0
1933.....	1 850.8	2 391.7	4 242.5	43.6	56.4
1939.....	1 779.2	2 559.6	4 338.8	41.0	59.0
1945.....	1 003.0	1 787.4	2 770.4	36.2	63.8
1946.....	1 119.3	2 087.8	3 187.1	35.1	64.9
1950.....	1 130.6	2 205.9	3 336.5	33.9	66.1

<sup>2)</sup> Volkszählungsergebnisse; 1871—1925 nach dem Gebietsumfang von 1925; 1933—1950 nach dem Gebietsstand 1950. — <sup>3)</sup> Im wesentlichen die heutigen Verwaltungsbezirke Mitte, Tiergarten, Wedding, Prenzlauer Berg, Friedrichshain und Kreuzberg. — <sup>4)</sup> Verwaltungsbezirke Charlottenburg, Spandau, Wilmerdorf, Zehlendorf, Schöneberg, Steglitz, Tempelhof, Neukölln, Treptow, Köpenick, Lichtenberg, Weißensee, Pankow, Reinickendorf.

### 3. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen 1910 bis 1950

Verwaltungsbezirk Ortsteil	Bevölkerung <sup>1)</sup> in 1 000							Wohnbevölkerung 1939 = 100						
	1919	1925	1933	1939	1945	1946 <sup>2)</sup>	1950	1919	1925	1933	1939	1945	1946	1950
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2 Tiergarten	242.6	251.6	223.4	213.6	92.5	110.6	116.7	113.6	117.8	104.6	100	48.3	51.8	54.6
3 Wedding	348.3	363.4	343.2	325.1	213.7	234.9	243.3	107.1	111.8	105.6	100	65.7	72.3	74.8
6 Kreuzberg	364.1	375.0	337.3	332.8	185.8	204.9	211.1	109.5	112.7	101.4	100	55.9	61.6	63.5
7 Charlottenburg	295.8	314.0	309.8	300.0	174.2	208.5	220.8	98.6	104.7	103.3	100	58.1	60.5	73.4
8 Spandau	104.4	112.0	147.4	170.4	139.9	159.6	163.2	61.3	65.7	86.5	100	82.1	93.7	97.5
Spandau			114.5	124.6	104.7	118.5	121.0			91.9	100	84.0	95.1	97.1
Hasehorst	97.3	104.1		21.1	9.0	10.9	11.7	65.0	69.6					
Siemensstadt				25.0	8.8	10.9	12.8			84.4	100	70.4	87.2	98.0
Staaken	5.6	6.0	9.4	12.9	11.5	12.7	13.6	43.4	46.5	72.9	100	39.1	43.4	105.4
Galow	0.6	0.7	1.1	3.2	2.6	2.7 <sup>3)</sup>	2.6	18.8	21.9	34.4	100	81.3	84.4	81.3
Kladow	0.9	1.2	1.3	4.7	3.5	3.9	4.5	19.1	25.5	27.7	100	74.5	83.0	95.7
9 Wilmersdorf	180.9	178.2	200.2	206.8	104.2	126.6	141.7	77.8	86.2	96.3	100	50.4	61.2	63.5
Wilmersdorf	142.5	155.2	167.3	171.0	84.2	102.0	113.8	33.3	40.8	47.8	100	49.2	59.6	66.5
Schmargendorf	11.5	13.5	21.4	22.8	13.2	15.9 <sup>4)</sup>	18.1	50.4	59.2	93.9	100	57.9	69.7	79.4
Grunewald	6.9	9.5	11.5	13.0	6.8	8.7 <sup>5)</sup>	9.8	53.1	73.1	88.5	100	52.3	66.9	75.4
10 Zehlendorf	30.4	41.1	61.4	81.1	65.7	76.4	90.9	37.5	50.7	75.7	100	81.0	94.2	112.1
Zehlendorf	19.6	25.3	43.0	51.8	43.6	50.3	53.5	37.8	48.8	83.0	100	84.2	97.1	112.9
Dahlem	4.9	7.3	8.1	13.4	7.1	9.5	11.4	36.6	54.5	64.0	100	53.0	70.9	85.1
Nikolassee	2.0	3.9	5.4	10.0	8.6	9.7	13.1	20.0	39.0	54.0	100	86.0	97.0	131.0
Wannsee	3.9	4.6	4.9	6.9	6.4	6.9	7.9	66.1	78.0	83.1	100	108.5	116.9	133.9
11 Schöneberg	275.9	292.2	278.9	277.9	149.3	173.4	189.3	99.3	105.1	100.4	100	53.7	62.4	68.1
12 Steglitz	150.2	164.5	199.5	213.9	104.9	139.7	154.0	70.2	76.9	93.3	100	49.0	65.3	72.0
Steglitz	87.1	92.9	111.0	110.4	57.4	67.2	75.2	78.9	84.1	100.5	100	52.0	60.9	68.1
Lichterfelde	50.7	57.3	63.5	69.7	37.0	55.6	60.3	72.7	82.2	91.1	100	53.1	79.8	86.5
Lankwitz	12.4	14.3	25.0	33.8	10.5	16.9	18.5	36.7	42.3	74.0	100	31.1	50.0	54.7
13 Tempelhof	60.0	68.0	114.7	125.4	93.3	110.9	121.0	47.8	54.2	91.5	100	74.4	88.4	96.5
Tempelhof	34.4	38.4	67.5	70.7	43.9	53.3	63.5	48.7	54.3	95.5	100	69.2	82.5	89.8
Mariendorf	17.0	19.0	28.6	29.1	22.8	27.6	30.6	58.4	65.3	98.3	100	78.4	94.8	105.2
Marienfelde	3.8	4.2	7.6	10.5	7.0	8.3	8.9	36.2	40.0	72.4	100	66.7	79.0	84.8
Lichtenrade	4.8	6.4	11.0	15.1	14.6	16.7	18.0	31.8	42.4	72.8	100	96.7	110.6	119.2
14 Neukölln	270.0	289.2	311.8	303.2	247.1	274.6	286.6	92.0	95.4	102.8	100	81.5	90.6	94.5
Neukölln	262.1	271.3	265.8	241.7 <sup>6)</sup>	192.2	213.5	222.6	103.4	112.2	110.0	100	79.5	88.3	92.1
Britz	13.1	13.5	31.3	38.8 <sup>6)</sup>	31.0 <sup>6)</sup>	36.2 <sup>6)</sup>	37.1	33.8	34.8	80.7	100	82.2	93.3	95.6
Buckow West				4.3			5.6							
Buckow Ost	2.4	2.4	5.0	3.0 <sup>6)</sup>	8.0 <sup>6)</sup>	8.3 <sup>6)</sup>	3.3	32.9	32.9	68.5	100	109.6	113.7	130.2
Rudow	1.4	2.0	9.7	15.4 <sup>6)</sup>	15.0	16.6	18.0	9.1	13.0	63.0	100	97.4	107.8	116.9
20 Reinickendorf	85.5	98.7	154.0	200.5	163.0	192.5 <sup>6)</sup>	205.9	42.6	49.2	76.8	100	81.3	96.0	102.7
Reinickendorf	39.6	43.0	65.8	71.5	51.1	63.2	68.2	55.4	60.1	92.0	100	71.5	88.4	95.4
Tegel						33.3 <sup>6)</sup>	36.7							
Konradshöhe mit Tegelort	20.6	21.9	27.5	41.4	33.4		5.1	49.8	52.9	66.4	100	80.7	92.3	101.0
Heiligensee mit Schulzendorf	2.0	4.4	9.7	17.2	13.6	14.7	15.2	11.8	25.6	56.4	100	79.1	85.5	88.4
Frohnau	1.2	1.8	5.3	10.7	10.6	12.0 <sup>6)</sup>	13.1	11.2	16.8	49.5	100	99.1	112.1	122.4
Hermesdorf	7.7	9.0	12.3	15.0	12.3	16.8	17.8	51.3	60.0	82.0	100	82.0	112.0	118.7
Waldmannslust					4.6	5.3	5.7							
Lübbers	4.2	5.4	8.7	11.1	5.5	6.0	6.4	37.8	48.6	78.4	100	91.0	101.8	109.0
Wittenau mit Borsigwalde	10.2	13.2	24.7	33.6	31.9	36.3	37.7	30.4	39.3	73.5	100	94.9	108.0	112.2
<b>West-Berlin</b>	<b>2 397.1</b>	<b>2 547.9</b>	<b>2 681.6</b>	<b>2 750.5</b>	<b>1 733.6</b>	<b>2 012.6</b>	<b>2 147.0</b>	<b>87.2</b>	<b>92.6</b>	<b>97.5</b>	<b>100</b>	<b>63.0</b>	<b>73.2</b>	<b>78.1</b>

<sup>1)</sup> Nach dem Gebietstand 1950; 1939, 1945, 1946 und 1950 Volkszählungsergebnisse. Einige Bevölkerungszahlen für Ortsteile der Volkszählungen 1946, 1945 und 1939 weichen von den veröffentlichten endgültigen Ergebnissen ab. Zu den Abweichungen für die Volkszählung 1946 vgl. im einzelnen die Anmerkungen zu Übersicht 1 auf Seite 30; die Abweichungen für 1939 in den Ortsteilen des Verwaltungsbezirks Neukölln sind darauf zurückzuführen, daß der Gebietseinteilung der Zählung 1939 die Polizeivierergrenzen zugrunde gelegt worden sind, die sich mit den Ortsteilgrenzen teilweise überschneiden, und deshalb mit Hilfe der Ergebnisse der Personenstandsaufnahme 1938 geschätzte Zahlen verwendet werden mußten. Die entsprechenden Zahlen sind durch besondere Hinweise gekennzeichnet. 1919, 1925, 1933 Schätzungen auf der Grundlage der Volkszählungsergebnisse 1919, 1925, 1933 und der Ergebnisse der Personenstandsaufnahmen 1933 bis 1938 unter Berücksichtigung der Bezirks- und Ortsteilgliederung nach dem Gesetz vom 27. 4. 1920 und der Neuabgrenzung der Verwaltungsbezirke ab 1. 4. 1938. — <sup>2)</sup> Vergleiche die Anmerkungen zu Übersicht 1 auf Seite 30 — <sup>3)</sup> Geschätzte Zahl.

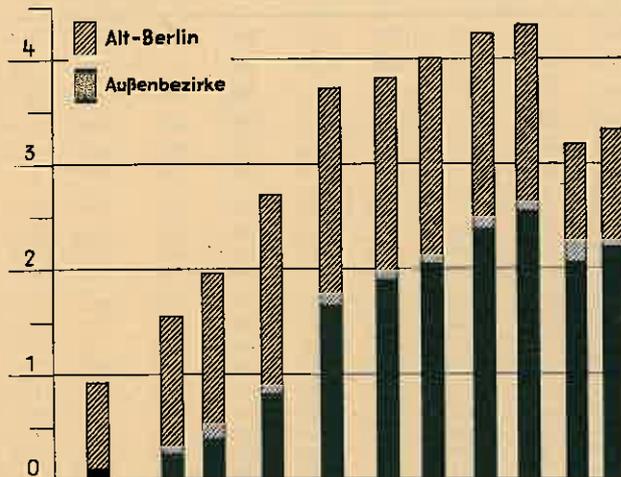
Die Verschiebung des Schwergewichts der Bevölkerung von den Innen- zu den Außenbezirken wäre aber nicht so schnell vonstatten gegangen, wenn nicht noch die zunehmende Umwandlung der Innenstadt zu reinen Geschäftsvierteln, die sogenannte „Citybildung“, hinzugekommen wäre, die in gewissem Grade zu einer Entvölkerung der Innenstadt zugunsten der Außenbezirke geführt hat und die auch nach dem ersten Weltkrieg unvermindert stark anhält. Allein in der Zeit von 1925 bis 1939, also im Verlaufe von nur 15 Jahren, gab die Innenstadt rd. 378 000 Einwohner an die Außenbezirke ab; das sind im Jahresdurchschnitt rd. 25 200 Personen.

In den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges ist das Abwandern der Bevölkerung aus den Innenbezirken in die bei weitem nicht so dicht besiedelten Außenbezirke infolge der schweren Wohnungsverluste der Innenstadt durch Luftangriffe noch weiter gefördert worden. Und da auch nach Kriegsende die gegenüber den Außenbezirken infolge erheblicher Wohnraumzerstörungen stärker begrenzte Aufnahme-

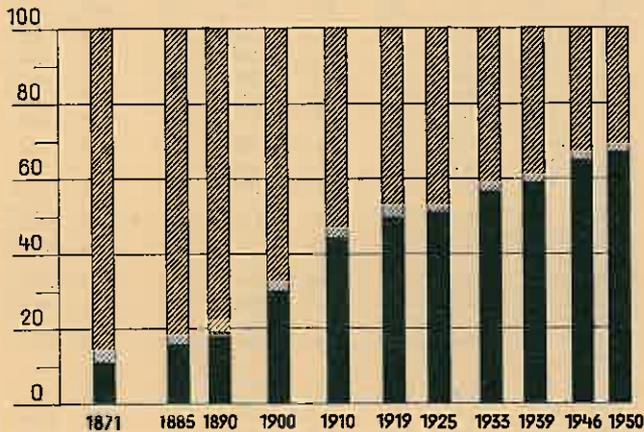
Jahr	Umzugsverlust der Innenstadt	Umzugsgewinn der Außenbezirke
1925	— 8 905	+ 8 905
1926	— 18 137	+ 18 137
1927	— 24 128	+ 24 128
1928	— 21 773	+ 21 773
1929	— 26 921	+ 26 921
1930	— 45 078	+ 45 078
1931	— 46 105	+ 46 105
1932	— 50 016	+ 50 016
1933	— 45 409	+ 45 409
1934	— 31 428	+ 31 428
1935	— 10 499	+ 10 499
1936	— 9 481	+ 9 481
1937	— 11 671	+ 11 671
1938	— 14 105	+ 14 105
1939	— 14 552	+ 14 552
<b>Zusammen</b>	<b>— 378 208</b>	<b>+ 378 208</b>

## WOHNBEVÖLKERUNG BERLINS (Gebietsstand 1950) 1871 BIS 1950

Einwohner  
in Mio



Einwohner  
in v H



fähigkeit der Innenstadt keineswegs vergrößert worden ist, wohnen heute zwei Drittel der Bevölkerung Berlins in den Außenbezirken.

### Fläche und Bevölkerungsdichte

Die Gesamtfläche West-Berlins belief sich am Volkszählungstichtag auf insgesamt 48 095 ha; sie bleibt damit um 615 ha hinter der Fläche von 1946 zurück. Diese Verringerung des West-Berliner Stadtgebietes hat ihre Ursache darin, daß das erst am 10. November 1945 aus dem Kreis Niederbarnim eingemeindete Stolpe-Dorf mit einer Gesamtfläche von 615 ha und einer Bevölkerung von 356 Personen im Dezember 1948 aus dem Ortsteil Frohnau des Bezirks Reinickendorf aus- und wieder in den Kreis Niederbarnim eingemeindet wurde. In den übrigen Verwaltungsbezirken sind keine Veränderungen in der Gesamtfläche zu verzeichnen; geringfügige Abweichungen ergeben sich lediglich durch Neuvermessungen der Katasterämter.

Wie aus Übersicht 4 hervorgeht, haben die Verwaltungsbezirke Reinickendorf mit 8 924 ha und Spandau mit 8 860 ha die größte Gesamtfläche; es folgt Zehlendorf mit 7 060 ha. Mit 24 844 ha umfassen diese 3 Bezirke allein über die Hälfte der Gesamtfläche West-Berlins, während der Anteil der Bevölkerung in diesen 3 Bezirken sich nur auf etwas über ein Fünftel beläuft. Entsprechend diesem Verhältnis von Bevölkerung und Gesamtfläche liegt in diesen Bezirken die all-

gemeine Bevölkerungsdichte mit 13 Einwohnern je ha im Verwaltungsbezirk Zehlendorf, 19 im Verwaltungsbezirk Spandau und 23 in Reinickendorf am niedrigsten. Umgekehrt verhält es sich mit den nur wenig ausgedehnten Bezirken der Innenstadt: Kreuzberg, Tiergarten und Wedding sowie dem Verwaltungsbezirk Schöneberg, die zusammen nur 5 123 ha oder 10.7 vH umfassen. Dagegen ist der Anteil dieser 4 Bezirke an der Bevölkerung  $3\frac{1}{2}$  mal so groß wie der Anteil an der Fläche, nämlich 35 vH der Gesamtbevölkerung. Es liegt auf der Hand, daß diese Bezirke entsprechend ihrem hohen Bevölkerungsanteil die größte Bevölkerungsdichte haben; an der Spitze steht Kreuzberg mit 203 Einwohnern auf 1 ha der Gesamtfläche, gefolgt von den Bezirken Wedding und Schöneberg mit 158 bzw. 154 Einwohnern. Mit größerem Abstand erst folgt als nächster Bezirk Tiergarten mit einer Dichte von 89 Einwohnern je ha. Damit liegt dieser Bezirk aber noch erheblich über der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte West-Berlins in Höhe von 45 Einwohnern je ha.

Unter den Ortsteilen haben verständlicherweise die dem Bezirk den Namen gebenden Ortsteile, die gewissermaßen den Kern des Bezirks bilden, eine durchweg höhere allgemeine Bevölkerungsdichte als die übrigen. Am dichtesten besiedelt ist der „Kern“-Ortsteil Neukölln mit 193 Einwohnern je ha der Gesamtfläche, dem die „Kern“-Ortsteile Wilmersdorf (138) und Steglitz (109) erst mit Abstand folgen. Die wenigsten Einwohner im Verhältnis zur Gesamtfläche beherbergen die Ortsteile Gatow (2), Wannsee (3) und Kladow (4).

Aufschlußreicher als die allgemeine Bevölkerungsdichte ist die Bevölkerungsdichte der bebauten Fläche, die das Verhältnis der Bevölkerung nur zu der von ihr unmittelbar bewohnten Fläche wiedergibt und deshalb in gewissem Umfange Schlüsse auf die Siedlungs- und Wohnweise: mehrstöckige Miethäuser oder Einfamilienhäuser, Wohnlauben u. dgl. zuläßt.

Zweifelloos ist die hohe Bevölkerungsdichte der bebauten Fläche in den Bezirken Wedding (360), Kreuzberg (358) und Schöneberg (318) ein Kennzeichen der engen Besiedlung dieser Bezirke. Die Dichte wird noch übertroffen vom Ortsteil Neukölln mit 514 Einwohnern je ha der bebauten Fläche; aber auch die Dichtewerte der Bezirke Tiergarten (205) und Charlottenburg (206) sowie der „Kern“-Ortsteile Wilmersdorf (285), Steglitz (192), Spandau (170), Reinickendorf (161) und Tempelhof (153) können noch als ein Beweis dafür gelten, daß auch in diesen Stadtgebieten die Etagenmiethäuser überwiegen. Ebenso wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß in den Ortsteilen mit einer niedrigen Bevölkerungsdichte, wie z. B. Frohnau (37), Siemensstadt (39), Konradshöhe (41), Kladow (44), Gatow (44), Grunewald (46), Heiligensee (49), Hermsdorf (51), Waidmannslust (55), Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Wohnlauben vorherrschen.

Der verhältnismäßig hohe Durchschnittswert von 158 Einwohnern je ha für die Bevölkerungsdichte der bebauten Fläche West-Berlins unterstreicht den großstädtischen Charakter der Stadt, der nur in einigen wenigen Ortsteilen der Außenbezirke einem mehr kleinstädtischen und ländlichen weichen muß.

In Übersicht 4 sind den Dichteziffern des Jahres 1950 die des Jahres 1946 gegenübergestellt. Bei Ermittlung dieser Ziffern mußte jedoch sowohl die Bevölkerung von 1950 als auch die von 1946 auf Flächenwerte vom 1. Januar 1950 bezogen werden, da für 1946 lediglich geschätzte Zahlen vorliegen, die von den 1950 durch Vermessung gewonnenen z.T. erheblich abweichen und daher einen einwandfreien Vergleich nicht zulassen. Während die Gesamtflächen 1946 und 1950 im wesentlichen den gleichen Umfang hatten, dürften die bebauten Flächen gegenüber 1946 einige Veränderungen erfahren haben. Da aber diese Veränderungen bei der Ermittlung der Dichteziffern der bebauten Fläche aus vorgenannten Gründen nicht Berücksichtigung finden können und in den Verhältniszahlen somit nur die Bevölkerungsveränderungen zum Ausdruck kommen, ist der Aussagewert der in Spalte 11 wiedergegebenen Zahlen beeinträchtigt. Von Schlußfolgerungen aus der Gegenüberstellung der Dichteziffern 1950 und 1946 muß daher abgesehen werden.

WEST-BERLIN nach Verwaltungsbezirken und Ortsteilen

BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG 1950

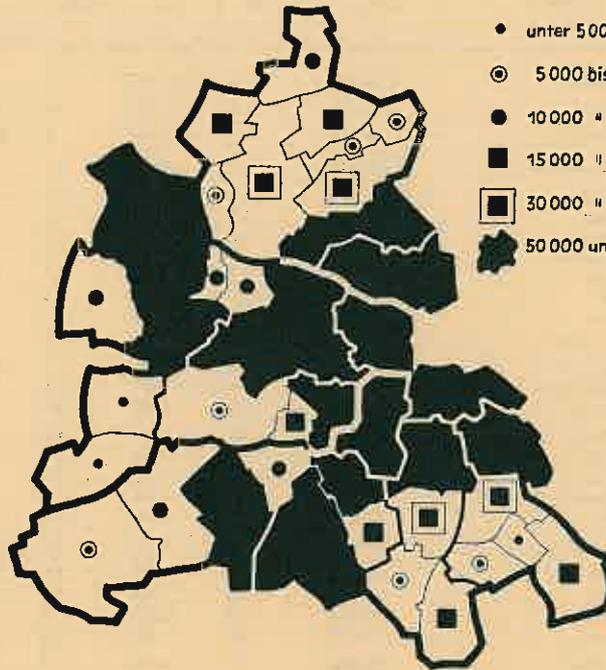
VERWALTUNGSBEZIRKE

- 2 Tiergarten
- 3 Wedding
- 6 Kreuzberg
- 7 Charlottenburg
- 8 Spandau
- 9 Wilmsdorf
- 10 Zehlendorf
- 11 Schöneberg
- 12 Steglitz
- 13 Tempelhof
- 14 Neukölln
- 20 Reinickendorf



Verwaltungsbezirke u. Ortsteile mit.....Einwohnern.

- unter 5000
- ⊙ 5000 bis unter 10000
- 10000 " " 15000
- 15000 " " 30000
- 30000 " " 50000
- 50000 und mehr

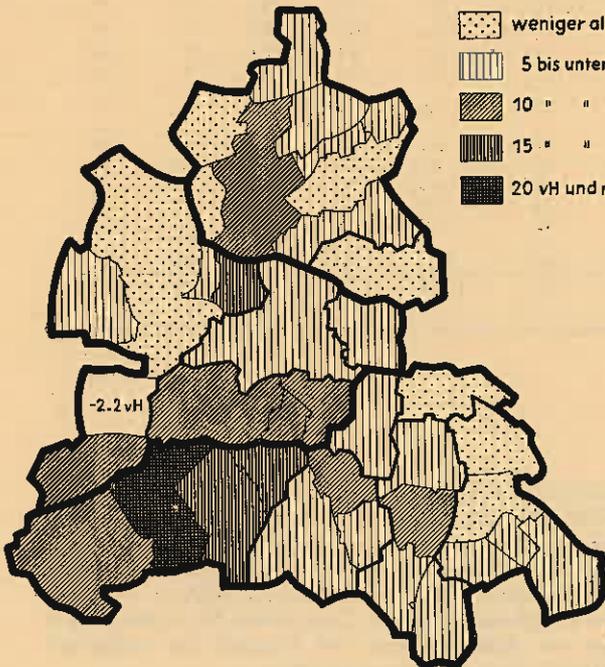


BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1946 BIS 1950

BEVÖLKERUNGSDICHTE 1950

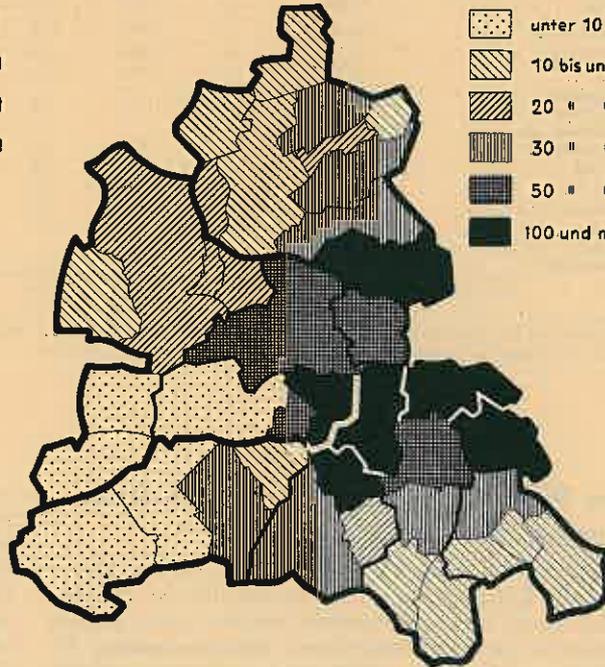
Bevölkerungszunahme 1950 gegenüber 1946 um

- weniger als 5vH
- ▨ 5 bis unter 10vH
- ▨ 10 " " 15vH
- ▨ 15 " " 20vH
- 20 vH und mehr



Auf 1ha der Gesamtfläche entfallen.....Einwohner

- unter 10
- ▨ 10 bis unter 20
- ▨ 20 " " 30
- ▨ 30 " " 50
- ▨ 50 " " 100
- 100 und mehr



Sta. La. Bln. 51

Zum Bezirk Zehlendorf gehören die Exklaven Steinstückchen, Wüstemark und Nuthewiese sowie 2 Exklaven südwestlich des Böttgerberges im Zuge der Möwenstraße.

Zum Bezirk Spandau gehören die Exklaven Große Kuh-Lake, die Laßzinswiesen nördlich des Spandauer Stadtförstes, die Papenberger Wiesen westl. Teil, die Papenberger Wiesen östl. Teil, Falkenhagener Wiese etwa 5 km westl. der Stadtgrenze und Gelände am Finkenkrug zwischen Lilienthalstraße und Ringstraße.

Das Gebiet von Teufelsbruch ist unter den Exklaven nicht aufgeführt, weil es durch einen zu Berlin gehörenden Zugangsweg mit dem Nordwestteil des Spandauer Stadtförstes verbunden ist.

#### 4. Die Bevölkerung und das Stadtgebiet 1950 und 1946

Verwaltungsbezirk Ortsteil	Wohnbevölkerung 1950		Fläche am 1. 1. 1950		Einwohner auf 1 ha der Gesamfläche		Bebaute Fläche am 1. 1. 1950			Einwohner auf 1 ha der bebauten Fläche	
	absolut	vH	ha	in vH der Gesamt- fläche	1950	1946 <sup>1)</sup>	ha	in vH der bebauten Fläche	in vH der Fläche überhaupt (Spalte 3)	1950	1946 <sup>1)</sup>
2 Tiergarten .....	116 696	5.4	1 315	2.7	89	84	569	4.2	43.3	205	194
3 Wedding .....	243 271	11.3	1 540	3.2	158	153	675	5.0	43.8	360	348
6 Kreuzberg .....	211 154	9.8	1 039	2.2	203	197	590	4.3	56.8	358	347
7 Charlottenburg .....	220 326	10.3	2 928	6.1	75	71	1 067	7.8	36.4	206	195
8 Spandau .....	166 161	7.7	8 860	18.4	19	18	1 736	12.8	19.6	96	92
Spandau .....	120 997	5.6	4 407	9.1	27	27	711	5.2	16.1	170	167
Haselhorst .....	11 702	0.5	466	1.0	25	23	278	2.1	59.7	42	39
Siemensstadt .....	12 819	0.6	558	1.2	23	20	331	2.4	59.3	39	33
Staaken .....	13 531	0.7	1 108	2.3	12	11	255	1.9	23.0	53	50
Gatow .....	2 619	0.1	1 222	2.5	2	2	59	0.4	4.8	44	45
Kladow .....	4 498	0.2	1 099	2.3	4	4	102	0.8	9.2	44	39
9 Wilmersdorf .....	141 665	6.6	3 447	7.2	41	37	785	5.8	22.8	180	161
Wilmersdorf .....	118 774	5.3	822	1.7	138	124	309	2.9	46.5	285	256
Schmargendorf .....	18 043	0.8	855	0.8	51	45	171	1.3	48.2	106	93
Grünwald .....	9 848	0.5	2 270	4.7	4	4	215	1.6	9.5	46	41
10 Zehlendorf .....	90 907	4.2	7 060	14.7	13	11	1 183	8.7	16.8	77	65
Zehlendorf .....	58 548	2.7	1 891	3.9	31	27	.	.	.	.	.
Dahlem .....	11 358	0.5	843	1.8	13	12	.	.	.	.	.
Nikolassee .....	13 068	0.6	1 957	4.1	7	5	.	.	.	.	.
Wannsee .....	7 933	0.4	2 369	4.9	3	3	.	.	.	.	.
11 Schöneberg .....	189 260	8.8	1 229	2.6	154	141	596	4.4	48.5	318	291
12 Steglitz .....	154 019	7.2	3 196	6.6	48	44	1 435	10.6	44.9	107	97
Steglitz .....	75 211	3.5	690	1.5	109	97	391	2.9	56.7	192	172
Lichterfelde .....	60 341	2.8	1 824	3.7	33	30	785	5.8	43.0	77	71
Lankwitz .....	18 467	0.9	682	1.4	27	25	269	1.9	38.0	71	65
13 Tempelhof .....	120 982	5.7	4 064	8.4	30	27	1 118	8.2	27.5	108	99
Tempelhof .....	63 557	3.0	1 223	2.5	52	48	415	3.1	33.9	153	140
Mariendorf .....	30 608	1.4	929	1.9	33	30	278	2.0	29.9	110	99
Marienfelde .....	8 853	0.4	906	1.9	10	9	150	1.1	16.6	59	55
Lichtenrade .....	17 989	0.9	1 006	2.1	18	17	275	2.0	27.3	65	61
14 Neukölln .....	236 581	13.4	4 493	9.3	64	61	1 074	7.9	23.9	267	256
Neukölln .....	222 533	10.4	1 156	2.4	193	185	433	3.2	37.5	514	493
Britz .....	37 108	1.7	1 220	2.5	30	30	281	2.1	23.0	132	129
Buckow West .....	5 564	0.3	862	1.8	10	10	108	0.8	12.5	88	77
Buckow Ost .....	3 346	0.2									
Rudow .....	18 030	0.8	1 255	2.6	14	13	252	1.8	20.1	72	66
20 Reinickendorf .....	205 980	9.6	8 924	18.6	23	22	2 753	20.8	30.8	75	70
Reinickendorf .....	68 211	3.2	1 548	3.2	44	41	424	3.1	27.4	161	149
Tegel .....	36 798	1.7	2 902	6.1	13	11	501	3.7	17.3	73	66
Konradshöhe mit Tegelort .....	5 007	0.2	215	0.4	23	23	121	0.9	56.3	41	41
Helligensee mit Schulzendorf .....	15 237	0.7	1 069	2.2	14	14	312	2.3	29.2	49	47
Frohnau .....	13 085	0.6	781	1.6	17	15	350	2.6	44.8	37	34
Hermsdorf .....	17 760	0.8	599	1.3	30	28	349	2.6	58.3	51	48
Waldmannslust .....	5 677	0.3	227	0.4	25	23	104	0.8	45.8	55	51
Lübars .....	6 403	0.3	508	1.1	13	12	87	0.6	17.1	74	69
Wittenau mit Borsigwalde .....	37 752	1.8	1 075	2.3	35	34	505	3.7	47.0	75	72
West-Berlin	2 146 952	100.0	48 095	100.0	45	42	13 581	100.0	28.2	153	148

<sup>1)</sup> Bezogen auf den Gebietsstand am 1. 1. 1950, da für 1946 nur geschätzte Zahlen vorliegen, die von den 1950 durch Vermessung gewonnenen z. T. erheblich abweichen und daher einen einwandfreien Vergleich nicht zulassen.

Glowinski

## 2. Die Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit

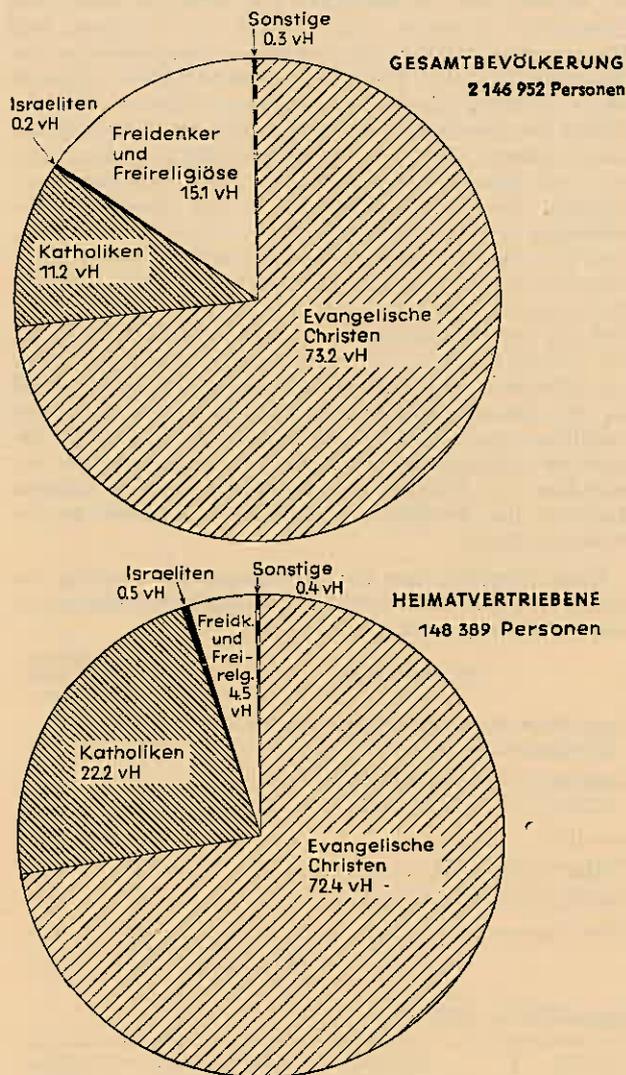
In einer Zeit so weitgehender politischer, wirtschaftlicher und sozialer Umschichtungen, wie sie sich für das Deutschland der Kriegs- und Nachkriegszeit ergeben haben, gewinnt die Statistik der bekennnismäßigen Zusammensetzung der Bevölkerung wieder mehr an Bedeutung, ist es doch unzweifelhaft, daß viele Gebiete menschlichen Zusammenlebens sehr stark von der Einstellung des einzelnen und der Gesamtheit zur Religion beeinflußt werden. So sind bestimmte Zusammenhänge zwischen Religion und Familienleben — Eheschließungen, Ehedauer, Ehescheidungen, Kinderzahl und Legitimität der Geborenen — unverkennbar; Selbstmordhäufigkeit und Kriminalität stehen gleichfalls zur religiösen Einstellung der Bevölkerung in gewisser Beziehung; im politischen Leben ist die Einstellung des Volkes zur Religion von erheblichem Einfluß auf die politische Willensbildung. Der Statistik ist

auf diesem Gebiet allerdings insofern eine Grenze gesetzt, als bei Volkszählungen durch die Frage nach der Religionszugehörigkeit niemals die innere Einstellung des einzelnen zur Religion festgestellt werden kann, sondern lediglich die rechtliche Zugehörigkeit der bei einer Zählung erfaßten Personen zu einer Religionsgesellschaft. Trotz dieser Einschränkungen ist aber der Erkenntniswert der Statistik der Religionszugehörigkeit nach wie vor unbestritten.

### Die Religionsbekenntnisse 1950

Hinsichtlich der Zugehörigkeit der Berliner Bevölkerung zu den verschiedenen Religionsbekenntnissen sind keine besonders augenfälligen Verschiebungen gegenüber den Ergebnissen der Zählungen früherer Jahre eingetreten. Auch die großen Wanderungsbewegungen im Verlauf des Krieges und in der Nachkriegszeit haben an dem Charakter Berlins als Stadt mit überwiegend evangelischer Bevölkerung nichts

## Der Anteil der Bekenntnisgruppen an der Wohnbevölkerung West-Berlins am 13. September 1950



Sta. La. Bl. 51

geändert. Von der West-Berliner Wohnbevölkerung gehörten — vgl. Übersicht 1 — 1 571 591 Personen oder 73,2 vH zu Evangelischen Landes- oder Freikirchen. In weitem Abstand folgt dann mit 324 948 Personen oder 15,1 vH die zweitstärkste Gruppe, und zwar — für Berlin charakteristisch — nicht, wie im übrigen Deutschland, diejenige der Angehörigen der römisch-katholischen Kirche, sondern die der Freireligiösen und Freidenker. Erst an dritter Stelle stehen die Katholiken römisch-katholischer Glaubensrichtung mit 240 587 Personen oder 11,2 vH der Wohnbevölkerung. Alle anderen Bekenntnisse einschließlich der Fälle „Ohne Angabe“ umfassen insgesamt nur 9826 Personen oder 0,4 vH, und zwar sind daran die Israeliten allein mit 4858 Personen — das ist mehr als die Hälfte dieser Gruppe — beteiligt; dann folgen die Angehörigen der Morgenländisch-katholischen Kirchen mit 2 344 Personen oder 0,14 vH der Gesamtbevölkerung. Die übrigen Bekenntnisgruppen, in denen noch 754 Personen gezählt wurden, sind für Berlin bedeutungslos. Für 1870 Befragte — das sind 0,08 vH — lagen keine Angaben über die Religionszugehörigkeit vor.

Wesentlich anders als bei der Gesamtbevölkerung ist das Bild über die bekenntnismäßige Zusammensetzung der Heimatvertriebenen, und zwar zeigt sich das bereits in der erheblich größeren Zahl der Personen, die sich zu einer Kirche, Religionsgesellschaft oder Religionsgemeinschaft überhaupt bekennen. Waren es von der Gesamtbevölkerung West-Berlins 84,8 vH, die sich als bekenntnismäßig gebunden ausgaben, so waren es bei den Heimatvertriebenen 95,3 vH. Auch unter den Heimatvertriebenen überwiegt das evangelische Element mit 107 575 Personen, doch liegt der prozentuale Anteil mit 72,5 vH etwas unter dem Anteil aller Evangelischen Christen an der Gesamtbevölkerung. Es folgen mit einem fast doppelt so großen V Hundertsatz wie bei der Gesamtbevölkerung die Katholiken mit 32 925 Personen oder 22,2 vH. Die verhältnismäßig hohe Zahl von Heimatvertriebenen aus den überwiegend katholischen Gebieten Schlesiens dürfte der Grund für die starke Besetzung dieser Bekenntnisgruppe sein. Die Gruppe der Freireligiösen und Freidenker ist nur mit einem Anteil von 4,5 vH vertreten. Das beweist, daß die Heimatvertriebenen eine bedeutend stärkere Bindung zur Kirche haben als die eigentliche Stammbevölkerung Berlins. Es bleibt abzuwarten, inwieweit diese Bindung Bestand haben wird. Von den übrigen Bekenntnisgruppen der Heimatvertriebenen interessieren lediglich die Israeliten, die mit 0,5 vH etwas stärker vertreten sind als in der Gesamtbevölkerung. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß zu den Heimatvertriebenen auch solche Personen gezählt wurden, die am 1. September 1939 im Ausland wohnten und deren Muttersprache deutsch war. Es ist also anzunehmen, daß unter den Heimatvertriebenen viele Israeliten erfaßt worden sind, die vor 1939 ins

### 1. Die Wohnbevölkerung West-Berlins nach der Religionszugehörigkeit 1950

Religionszugehörigkeit	Wohnbevölkerung am 13. September 1950						Darunter Heimatvertriebene					
	insgesamt	vH	männlich	vH	weiblich	vH	insgesamt	vH	männlich	vH	weiblich	vH
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland .....	1 549 632	71.89	625 632	68.63	918 000	74.81	105 353	71.00	42 599	70.04	62 754	71.67
Angehörige der Freikirchlichen Evangelischen Gemeinden .....	27 959	1.30	10 142	1.11	17 817	1.44	2 222	1.50	790	1.30	1 432	1.64
Angehörige der Römisch-Katholischen Kirche .....	240 587	11.20	98 404	10.79	142 183	11.51	32 925	22.19	13 301	21.86	19 624	22.41
Angehörige der Abendländischen römischen katholischen Kirchen .....	338	0.02	141	0.01	197	0.01	48	0.03	21	0.03	27	0.03
Angehörige der Morgenländisch-katholischen Kirchen .....	2 344	0.14	1 022	0.15	1 322	0.11	200	0.13	84	0.14	116	0.13
Angehörige der Israelitischen Religion .....	4 858	0.23	2 534	0.28	2 324	0.19	716	0.48	407	0.67	309	0.35
Angehörige anderer Volks- und Weltreligionen .....	416	0.02	255	0.02	161	0.01	14	0.01	8	0.01	6	0.01
<b>Zusammen</b> .....	<b>1 820 134</b>	<b>84.79</b>	<b>738 130</b>	<b>80.99</b>	<b>1 082 004</b>	<b>87.58</b>	<b>141 478</b>	<b>95.34</b>	<b>57 210</b>	<b>94.05</b>	<b>84 268</b>	<b>96.24</b>
Freireligiöse und Freidenker .....	324 948	15.13	172 400	18.90	152 548	12.35	6 621	4.46	3 478	5.71	3 143	3.59
Ohne Angabe .....	1 870	0.08	974	0.11	896	0.07	290	0.20	145	0.24	145	0.17
<b>Insgesamt</b> .....	<b>2 146 952</b>	<b>100.00</b>	<b>911 504</b>	<b>100.00</b>	<b>1 235 448</b>	<b>100.00</b>	<b>148 389</b>	<b>100.00</b>	<b>60 833</b>	<b>100.00</b>	<b>87 556</b>	<b>100.00</b>

Ausland emigrierten und jetzt wieder nach Berlin zurückgekehrt sind.

### Die Religionsbekenntnisse im Vergleich zu den Ergebnissen früherer Zählungen

Die Entwicklung der vergleichbaren Bekenntnisgruppen<sup>1)</sup> West-Berlins seit 1910 veranschaulicht Übersicht 2.

Die Entwicklung der evangelischen Bevölkerungsgruppe zeigt eine stetige Abnahme, die besonders kraß in den Jahren zwischen 1925 und 1933 in Erscheinung tritt, wo eine starke Austrittsbewegung aus der Kirche einsetzte, die bei der Katholischen Kirche — der Einstellung ihrer Angehörigen entsprechend — weniger zur Geltung kam. Die Zunahme der Evangelischen Christen nach dem zweiten Weltkrieg beweist, daß viele Menschen ihren seinerzeit gefaßten Entschluß zum Kirchenaustritt wieder rückgängig gemacht haben, wobei allerdings offen bleiben muß, ob diese Rückwendung zur Religiosität wirklich aus innerer Überzeugung geschah oder — wie in früheren Jahren der Austritt — aus Zweckmäßigkeitsgründen. Die Zunahme bei den Evangelischen Christen zwischen 1946 und 1950 muß aber — wie bereits erwähnt — zum Teil auch auf die Änderung in der Systematik der Religionsbekenntnisse zurückgeführt werden.

Der Anteil der Katholiken ist, abgesehen von geringen Schwankungen in den Jahren 1925 und 1933, ungefähr konstant geblieben.

Die Zahl der Israeliten ist seit 1925 ständig im Abnehmen begriffen, wobei der große Rückgang zwischen den Jahren 1933 und 1946 besonders augenfällig ist und die gewaltsame Reduzierung dieser Bevölkerungsgruppe in jenen Jahren beweist.

Die Freireligiösen und Freidenker zeigen einen stetigen Aufstieg von einer fast bedeutungslosen Gruppe im Jahre 1910 bis zur zweitstärksten im Jahre 1933. Dieser Anstieg hält auch noch weiter bis zum Jahre 1939 an, und erst nach Ende des zweiten Weltkrieges tritt ein geringer Rückgang ein, der jedoch die Rangstellung dieser Gruppe als zweitstärkste nicht beeinflussen konnte.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 26.

### Der Anteil der Geschlechter an den Religionsbekenntnissen

Die Geschlechter verteilen sich nicht gleichmäßig auf die einzelnen Bekenntnisgruppen, vielmehr ist das weibliche Geschlecht in den einzelnen Religionsgemeinschaften meist etwas stärker vertreten, während umgekehrt bei der Gruppe der Freireligiösen und Freidenker der Anteil des männlichen Geschlechts überwiegt. Darin kommt zum Ausdruck, daß Frauen, ihrer gefühlmäßig betonten Charakteranlage entsprechend, sich eher kirchlichen Gemeinschaften zuwenden oder — da die Konfessionszugehörigkeit ja meist ohne Willens einfluß des einzelnen bei der Taufe durch die Eltern für das Kind bestimmt wird — sich an diese stärker gebunden halten und daß Männer eher geneigt sind, diese Bindungen aufzugeben. Am unterschiedlichsten ist der Anteil der Geschlechter bei den Evangelischen Christen, zu denen sich 75.7 vH aller Frauen, jedoch nur 69.7 vH aller Männer bekennen. Etwas ausgeglichener ist das Verhältnis bei der Katholischen Kirche, der 11.5 vH der weiblichen und 10.8 vH der männlichen Wohnbevölkerung angehören. Bei den Freireligiösen und Freidenkern steht ein Anteil von 18.9 vH an den Männern einem solchen von nur 12.3 vH an den Frauen gegenüber. Die geringere Beteiligung des weiblichen Geschlechts bei der israelitischen Gruppe dagegen ist nicht auf eine verschieden starke Bindung der Geschlechter zur Religion zurückzuführen, sondern lediglich Ausdruck des derzeitigen Geschlechtsverhältnisses der Israeliten in Berlin.

Einen Überblick über das Zahlenverhältnis zwischen den Geschlechtern in den einzelnen Religionsbekenntnissen veranschaulicht die nachfolgende Aufstellung:

Bekenntnisgruppe	Auf 100 Männer kamen... Frauen	
	1950	1946
Angehörige der Evangelischen Landes- und Freikirchen.....	147	162
Angehörige der Römisch-Katholischen Kirche .....	144	158
Israeliten .....	92	106
Übrige Christen usw. ....	118	154
Freireligiöse und Freidenker .....	88	93
Ohne Angabe .....	92	95
<b>Zusammen</b>	<b>136</b>	<b>148</b>

### 2. Die Wohnbevölkerung West-Berlins nach einigen Bekenntnisgruppen 1910 bis 1950

Jahr	Wohnbevölkerung	Evangelische Christen		Katholische Christen		Israeliten		Freireligiöse und Freidenker	
		insgesamt	vH	insgesamt	vH	insgesamt	vH	insgesamt	vH
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Männlich</b>									
1910.....	1 087 260	902 100 <sup>1)</sup>	83.0	131 800 <sup>1)</sup>	12.1	40 700 <sup>1)</sup>	3.7	26 100 <sup>1)</sup>	2.4
1925.....	1 155 989	867 447	75.0	115 297	10.0	52 163	4.5	108 830	9.4
1933.....	1 221 174	841 254	68.9	125 160	10.2	49 155	4.0	196 700 <sup>2)</sup>	16.1
1939.....	1 227 649	819 370	66.7	138 413	11.3	19 591	1.6	239 245	19.5
1946.....	813 043	551 562	67.8	87 346	10.7	2 451	0.3	163 950	20.2
1950.....	911 504	635 774	69.7	98 404	10.8	2 534	0.3	172 400	18.9
<b>Weiblich</b>									
1910.....	1 225 105	1 021 300 <sup>1)</sup>	83.3	123 600 <sup>1)</sup>	10.1	38 500 <sup>1)</sup>	3.1	13 900 <sup>1)</sup>	1.1
1925.....	1 388 630	1 094 520	78.8	140 251	10.1	55 493	4.0	86 044	6.2
1933.....	1 461 925	1 086 571	74.3	156 156	10.7	55 228	3.8	157 100 <sup>2)</sup>	10.7
1939.....	1 506 392	1 105 604	73.3	176 104	11.7	29 412	2.0	182 716	12.1
1946.....	1 199 845	896 162	74.7	138 103	11.5	2 599	0.2	152 466	12.7
1950.....	1 235 448	935 817	75.7	142 183	11.5	2 324	0.2	152 548	12.3
<b>Zusammen</b>									
1910.....	2 312 365	1 923 377	83.2	255 450	11.0	79 188	3.4	39 966	1.7
1925.....	2 544 619	1 961 967	77.1	255 548	10.0	107 656	4.2	194 874	7.6
1933.....	2 683 099	1 927 825	71.9	281 316	10.4	104 383	3.9	353 826	14.2
1939.....	2 734 041	1 924 974	70.4	314 517	11.5	49 003	1.8	421 961	15.4
1946.....	2 012 888	1 447 724	71.9	225 449	11.2	5 050	0.3	316 416	15.7
1950.....	2 146 952	1 571 591	73.2	240 587	11.2	4 858	0.2	324 948	15.1

<sup>1)</sup> Geschätzte Zahlen auf Grund der Volkszählungsergebnisse für Alt-Berlin. — <sup>2)</sup> Geschätzte Zahlen auf Grund der Volkszählungsergebnisse für Gesamt-Berlin.

## Die Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen nach der Religionszugehörigkeit

Über die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Religionsbekenntnisse in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen gibt Übersicht 3 Aufschluß. Sie bestätigt die Tatsache, daß Berlin eine Stadt mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist, ohne daß innerhalb der einzelnen Gebiete die eine oder die andere Bekenntnisgruppe vom Durchschnitt übermäßig abweicht. Der Anteil der Angehörigen der Evangelischen Landes- und Freikirchen ist am höchsten in Steglitz mit 79.2 vH, wo auch bei der Volkszählung 1946 mit 78.4 vH die relativ größte Zahl evangelischer Einwohner

zu finden war. Ebenso weist Neukölln, wie auch 1946, wieder den niedrigsten Anteil der Einwohner evangelischer Konfession auf (68.9 vH). In den Ortsteilen schwanken die Anteilsziffern für die evangelischen Einwohner zwischen 83.1 vH in Wannsee, das mit fast dem gleichen Anteil (83.2 vH) ebenfalls 1946 den höchsten prozentualen Anteil an evangelischen Einwohnern aufwies, und 67.4 vH in Marienfelde.

Der Bezirk, in dem die katholische Bevölkerung anteilmäßig am stärksten vertreten war, ist, wie auch 1946, Tiergarten mit 13.5 vH, während diese Bekenntnisgruppe in Neukölln mit 8.9 vH, genau wie 1946, wieder am schwächsten besetzt ist. Von den Ortsteilen hat Marienfelde mit 24.7 vH

### 3. Die Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 1950 in den Verwaltungsbezirken und Ortsteilen

Verwaltungsbezirk Ortsteil	Wohnbevölkerung insgesamt	Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutsch- land u.d.Freikirch- lichen Evangelischen Gemeinden		Angehörige der Römisch- Katholischen Kirche		Angehörige der Israelitischen Religion		Freireligiöse und Freidenker		Sonstige	
		insgesamt	in vH	insgesamt	in vH	insgesamt	in vH	insgesamt	in vH	insgesamt	in vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
2 Tiergarten....	116 696	84 776	72.65	15 736	13.48	139	0.12	15 804	13.54	241	0.21
3 Wedding .....	243 271	171 295	70.41	22 253	9.15	492	0.20	48 753	20.04	478	0.20
6 Kreuzberg.....	211 154	152 035	72.01	25 518	12.09	305	0.14	32 908	15.58	388	0.18
7 Charlottenburg	220 326	163 415	74.17	28 657	13.01	1 126	0.51	26 355	11.96	773	0.35
8 Spandau .....	166 161	124 826	75.12	17 287	10.40	55	0.03	23 784	14.31	209	0.14
Spandau .....	120 997	91 674	75.76	12 576	10.39	38	0.03	16 566	13.70	143	0.12
Haselhorst ....	11 702	8 130	69.47	1 047	8.95	6	0.05	2 505	21.41	14	0.12
Siemensstadt ..	12 819	9 302	72.56	1 488	11.61	5	0.04	1 997	15.58	27	0.21
Staaken .....	13 531	10 162	75.10	1 241	9.17	—	—	2 107	15.57	21	0.16
Gatow .....	2 619	2 025	77.33	365	13.94	3	0.11	223	8.51	3	0.11
Kladow .....	4 493	3 533	78.63	570	12.69	3	0.07	386	8.59	1	0.02
9 Wilmersdorf ..	141 665	106 842	75.42	18 639	13.16	926	0.65	14 531	10.26	727	0.51
Wilmersdorf ..	113 774	85 306	74.98	15 105	13.28	820	0.72	11 935	10.48	608	0.54
Schmargendorf	18 043	14 007	77.63	2 261	12.53	51	0.28	1 653	9.22	71	0.34
Grunewald ....	9 848	7 529	76.44	1 273	12.93	55	0.56	943	9.58	48	0.49
10 Zehlendorf ....	90 907	71 645	78.80	10 098	11.10	320	0.35	8 611	9.47	233	0.28
Zehlendorf ....	58 548	46 095	78.72	6 128	10.47	150	0.26	6 064	10.36	111	0.19
Dahlem .....	11 358	8 917	78.52	1 445	12.72	116	1.02	824	7.25	56	0.49
Nikolassee.....	13 068	10 045	76.87	1 781	13.63	45	0.34	1 158	8.86	39	0.30
Wannsee .....	7 933	6 588	83.05	744	9.38	9	0.11	565	7.12	27	0.34
11 Schöneberg ...	189 260	142 359	75.22	23 552	12.44	611	0.32	22 185	11.72	553	0.30
12 Steglitz .....	154 019	121 957	79.18	16 449	10.68	187	0.12	15 137	9.83	289	0.19
Steglitz .....	75 211	59 382	78.97	8 193	10.89	86	0.11	7 410	9.85	140	0.18
Lichterfelde ...	60 341	48 397	80.20	6 108	10.12	83	0.14	5 641	9.35	112	0.19
Lankwitz .....	18 467	14 178	76.77	2 148	11.63	18	0.10	2 086	11.30	37	0.20
13 Tempelhof ....	120 982	89 205	73.73	14 910	12.32	201	0.16	16 509	13.65	157	0.14
Tempelhof ....	63 557	46 744	73.55	7 578	11.92	163	0.26	8 995	14.15	77	0.12
Mariendorf ....	30 603	22 779	74.43	2 941	9.61	28	0.09	4 804	15.70	51	0.17
Marienfelde....	8 853	5 962	67.35	2 186	24.69	—	—	696	7.86	9	0.10
Lichtenrade ...	17 969	13 720	76.35	2 205	12.27	10	0.06	2 014	11.21	20	0.11
14 Neukölln .....	236 581	197 572	83.94	25 571	8.92	295	0.10	62 680	21.87	463	0.17
Neukölln .....	222 533	153 344	68.90	20 133	9.05	261	0.12	48 421	21.76	374	0.17
Britz .....	37 108	25 628	69.06	2 878	7.76	23	0.06	8 538	23.01	41	0.11
Buckow West..	5 564	3 918	70.42	464	8.34	1	0.02	1 173	21.08	8	0.14
Buckow Ost ...	3 346	2 309	69.01	350	10.46	—	—	683	20.41	4	0.12
Rudow .....	18 030	12 373	68.62	1 746	9.68	10	0.06	3 865	21.44	36	0.20
20 Reinickendorf .	205 930	145 664	70.74	21 917	10.64	201	0.10	37 691	18.30	457	0.22
Reinickendorf .	68 211	48 099	70.52	6 680	9.79	70	0.10	13 219	19.38	143	0.21
Tegel .....	36 798	25 279	68.70	4 408	11.98	22	0.06	7 004	19.03	85	0.23
Konradshöhe ..	5 007	3 440	68.70	681	13.60	3	0.06	873	17.44	10	0.20
Heiligensee ...	15 237	10 362	68.00	1 546	10.15	2	0.01	3 291	21.60	36	0.24
Frohnau .....	13 085	9 896	75.63	1 505	11.50	25	0.19	1 636	12.50	23	0.18
Hermsdorf ....	17 760	13 227	74.47	2 131	12.00	24	0.14	2 350	13.23	28	0.16
Waidmannslust	5 677	4 190	73.80	685	12.07	8	0.14	784	13.81	10	0.18
Lübars .....	6 403	4 679	73.07	560	8.75	5	0.08	1 148	17.93	11	0.17
Wittenau .....	37 752	26 492	70.17	3 721	9.86	42	0.11	7 386	19.56	111	0.30
West-Berlin	2 146 952	1 571 591	73.20	240 587	11.20	4 858	0.23	324 948	15.13	4 968	0.24

# Die Wohnbevölkerung der West-Berliner Ortsteile nach der Religionszugehörigkeit am 13. September 1950

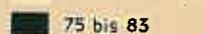
WEST-BERLIN nach Verwaltungsbezirken und Ortsteilen\*

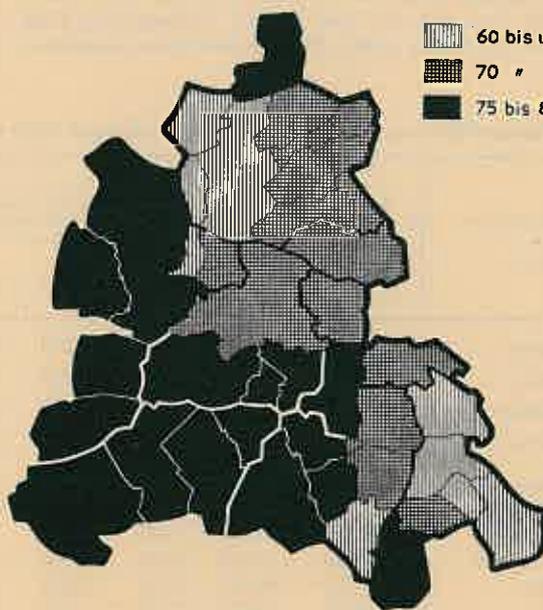
Von je 100 Einwohnern waren

VERWALTUNGSBEZIRKE

- 2 Tiergärten
- 3 Wedding
- 6 Kreuzberg
- 7 Charlottenburg
- 8 Spandau
- 9 Wilmsdorf
- 10 Zehlendorf
- 11 Schöneberg
- 12 Steglitz
- 13 Tempelhof
- 14 Neukölln
- 20 Reinickendorf

Evangelische Christen

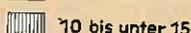
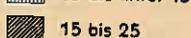
-  60 bis unter 70
-  70 " " 75
-  75 bis 83



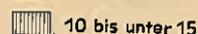
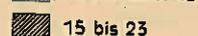
Von je 100 Einwohnern waren

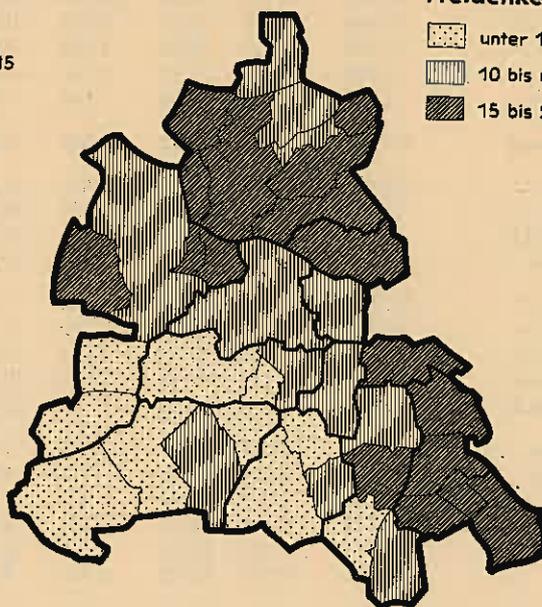
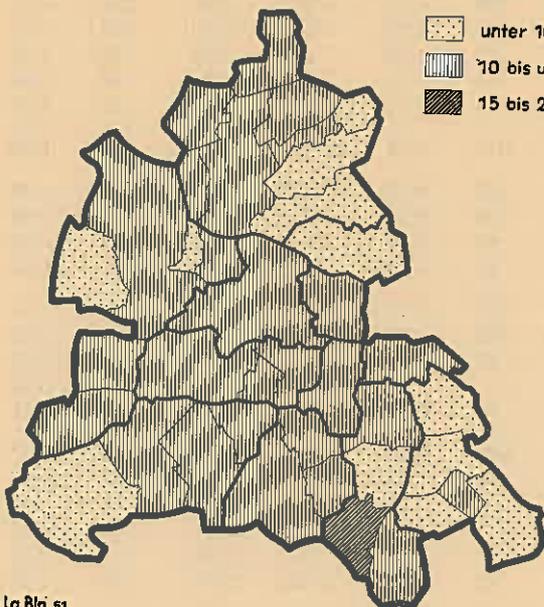
Von je 100 Einwohnern waren

Katholische Christen

-  unter 10
-  10 bis unter 15
-  15 bis 25

Freireligiöse und Freidenker

-  unter 10
-  10 bis unter 15
-  15 bis 23



Sta.La.Bln. 51

\* Zum Bezirk Zehlendorf gehören die Exklaven Steinstückchen, Wüstemark und Nuthewiese sowie 2 Exklaven südwestlich des Böttgerberges im Zuge der Möwenstraße.

Zum Bezirk Spandau gehören die Exklaven Große Kuh-Lake, die Laßzinswiesen nördlich des Spandauer Stadtförstes, die Papenberger Wiesen westl. Teil, die Papenberger Wiesen östl. Teil, Falkenhagener Wiese etwa 5 km westl. der Stadtgrenze und Gelände am Bahnhof Finkenkrug zwischen Lilienthalstraße und Ringstraße.

Das Gebiet von Teufelsbruch ist unter den Exklaven nicht aufgeführt, weil es durch einen zu Berlin gehörenden Zugangsweg mit dem Nordwestteil des Spandauer Stadtförstes verbunden ist.

den höchsten und Buckow West mit 8,3 vH den geringsten Anteil von Katholiken an der Gesamtbevölkerung. Der Sitz verschiedener konfessioneller Anstalten in Marienfelde ist der Grund dafür, daß die katholische Bevölkerung hier besonders stark vertreten ist.

Der Anteil der Gemeinschaftslosen an der Einwohnerzahl der Bezirke und Ortsteile schwankt entsprechend der mehr oder weniger starken Besetzung der beiden großen christlichen Konfessionsgruppen. Am stärksten ist der Anteil der Freireligiösen und Freidenker in Neukölln mit 21,9 vH. Der Verwaltungsbezirk Zehlendorf, zu dem der Ortsteil Wannsee mit besonders hohem Anteil evangelischer Bevölkerung gehört, weist mit 9,5 vH den geringsten Anteil auf. In den Ortsteilen bewegt sich der Vomhundertsatz der Freireligiösen und Freidenker zwischen 23,0 vH in Britz und 7,1 vH in Wannsee.

Durch die Auszählung der Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit bis hinab zu den Ortsteilen war den Bedürfnissen der Allgemeinheit weitgehend Genüge getan. Die Wünsche der Kirchenverwaltung der beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften gingen noch darüber hinaus. Sowohl die Evangelische als auch die Katholische Kirche waren an einer noch weitergehenden regionalen Aufgliederung interessiert, um amtliche Unterlagen für die in den einzelnen Kirchengemeinden ansässigen Angehörigen der beiden großen Religionsbekenntnisse zu erhalten. Da diese Gemeinden sich nicht mit den der Auszählung zugrunde liegenden regionalen Verwaltungseinheiten deckten, mußte eine entsprechende Sonderauszählung vorgenommen werden, um die benötigten Zahlenunterlagen zu erhalten. Die so gewonnenen Ergebnisse geben Aufschluß über die bekenntnismäßige Zusammensetzung der Bevölkerung in den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden. Von der Veröffentlichung dieser Tabellen mußte aus Kostenersparnisgründen Abstand genommen werden, sie stehen Interessenten zur Einsichtnahme im Statistischen Landesamt Berlin zur Verfügung.

*Dr. Platz*

### 3. Die Wohnbevölkerung nach Alter und Familienstand

Die gewaltigen Menschenverluste des zweiten Weltkrieges mußten in Deutschland zwangsläufig erhebliche Wandlungen der Altersstruktur der Bevölkerung mit sich bringen. Zur Feststellung dieser Veränderungen der Alterszusammensetzung wurden bei der ersten Volkszählung nach dem Kriege im Jahre 1946 die Eintragungen in den Haushaltslisten sowohl nach Altersjahren als auch nach Geburtsjahren in Verbindung mit Geschlecht und Familienstand aufbereitet. So wichtig und wertvoll die Gewinnung von Unterlagen über den Altersaufbau der Bevölkerung kurz nach Beendigung des Krieges auch war, so darf doch nicht verkannt werden, daß infolge der Abwesenheit noch vieler Kriegsgefangener zu diesem Zeitpunkt die Geschlechtsproportion stark gestört und die Alterszusammensetzung in ihrer Verzerrung vor Rückkehr der Kriegsgefangenen nicht endgültig war. Darüber hinaus dauerten die umfangreichen Zuwanderungen der Heimatvertriebenen auch noch nach 1946 an, so daß weitere strukturelle Veränderungen des Altersaufbaues nach 1946 zu erwarten waren.

Der Aufbereitung der Altersangaben bei der Volkszählung 1950 kam deshalb erhöhte Bedeutung zu: bei der weitgehend vollständigen Erfassung aller zur deutschen Bevölkerung rechnenden Personen konnten nunmehr die endgültigen Wandlungen des Altersaufbaues, die durch den zweiten Weltkrieg verursacht worden waren, festgestellt und die Veränderungen in ihren Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Bevölkerung einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Die Absicht, in diesem Zusammenhang Sterbetafeln aufzustellen und Bevölkerungsvorausrechnungen durchzuführen, gab Veranlassung, auch bei der Aufbereitung der Zählungsergebnisse 1950 Auszählungen

sowohl nach Altersjahren als auch nach Geburtsjahren in Verbindung mit Geschlecht und Familienstand vorzunehmen, wobei den besonderen Verhältnissen der Nachkriegszeit beim Familienstand durch Unterscheidung der Verheirateten nach „zusammenlebend“ und „nicht zusammenlebend“ (1. aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraummangels, 2. weil Ehepartner kriegsgefangen oder vermißt, 3. aus sonstigen Gründen) Rechnung getragen wurde.

#### Der Altersaufbau 1950

Die Fortschritte auf medizinischem Gebiet in den letzten Jahrzehnten haben zu einem erheblichen Sinken der Säuglingssterblichkeit und, zum Teil dank der verminderten Säuglingsterblichkeit, zu einer Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer geführt. Der Umfang der jungen und jüngsten Altersjahrgänge und damit auch das Bevölkerungsvolumen haben jedoch nicht, wie eigentlich infolge der Verringerung der Säuglingssterblichkeit zu erwarten gewesen wäre, zugenommen, da der bereits in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg sich andeutende Geburtenrückgang die Wirkung der verringerten Säuglingsterblichkeit aufhob. Die längere durchschnittliche Lebensdauer aber brachte mit der zunehmend stärkeren Besetzung der höheren Altersjahrgänge sichtbare Wandlungen der Altersstruktur der Bevölkerung mit sich. Der Aufstau der älteren Jahrgänge tritt gegenwärtig um so auffälliger in Erscheinung, als auf der einen Seite die gut besetzten Geburtsjahrgänge aus der Zeit vor der Jahrhundertwende in die höheren Altersklassen aufgerückt sind, während auf der anderen Seite die Kriegsverluste des zweiten Weltkrieges, ferner ein scharfer Geburtenrückgang im allgemeinen und kriegsbedingte Geburtenausfälle im besonderen einen erheblichen Rückgang in der Besetzung der jungen und mittleren Jahrgänge zur Folge hatten. Das Zusammenwirken dieser Faktoren mußte durch die unausbleiblichen Verschiebungen in der Altersstruktur zu schwerwiegenden Störungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet führen. Denn wenn auch die großartige Entwicklung der medizinischen Wissenschaft die Lebensdauer günstig beeinflusst hat, änderten sich Funktion und Bedeutung der in den einzelnen Altersgruppen stehenden Personen nur wenig, d. h. auch heute tritt im allgemeinen niemand vor Vollendung des 14. Lebensjahres in das Erwerbsleben ein, die Schaffenskraft der Erwerbspersonen wird in nur wenigen Fällen über das 65. Lebensjahr hinaus erhalten bleiben, der Fortpflanzungsfähigkeit der Bevölkerung sind die gleichen altersmäßigen Grenzen gesetzt wie vor Jahrzehnten. Infolgedessen aber muß die fortschreitende Verlagerung des Altersschwerpunktes der Bevölkerung in die höheren Altersjahrgänge — Überalterungsprozeß — eine Minderung der wirtschaftlichen Produktivität und der biologischen Reproduktionskraft der Bevölkerung nach sich ziehen.

Für die Großstadt Berlin mit ihrer starken industriellen Orientierung werden diese für alle deutschen Länder mehr oder weniger zutreffenden Wandlungen der Altersstruktur noch verschärft durch die für Großstädte charakteristischen niedrigen Geburtenziffern einerseits und die umfangreichen Zuwanderungen von Personen im erwerbsfähigen Alter andererseits. Veranschaulicht man den Altersaufbau der West-Berliner Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung 1950 in der üblichen Darstellungsweise von sogenannten Altersbäumen (s. Schaubild auf S. 45), dann treten die in der Hauptsache kriegsbedingten Faktoren, die das früher bei Altersbäumen gewohnte Bild der natürlichen Pyramidenform mit breiter Basis und nach oben fortschreitender Verschräkung kaum noch erkennen lassen, eindrucksvoll hervor. (Bei Großstädten pflegten allerdings auch früher schon infolge erhöhter Zuwanderung von Personen im Alter von 20 bis unter 40 Jahren die Altersbäume durch einen ausladenden Mittelteil von den Lebensbäumen der Länder abzuweichen.) Während die Darstellung etwa vom 45. Lebensjahr an aufwärts, von einigen Deformierungen abgesehen (z. B. auf der Männerseite die Kriegsverluste des ersten Weltkrieges in den Altersjahren 50 bis 65), noch weitgehend einer Pyramide ähnelt, ist das

# 1. Die Wohnbevölkerung West-Berlins nach wichtigen Altersgruppen 1950, 1946 und 1939

Alter in Jahren	Wohnbevölkerung			Zunahme oder Abnahme (-) der Wohnbevölkerung 1950 gegenüber				Von je 100 der Wohnbevölkerung entfielen auf die in der Vorspalte angegebene Altersgruppe					
	1950	1946	1939	1946		1939		1950	1946	1939	1933	1925	1910 <sup>1)</sup>
				absolut	in vH	absolut	in vH						
<b>Männliche Personen</b>													
unter 6	57 285	73 140	101 024	- 15 855	- 21.7	- 43 739	- 43.3	6.3	9.0	8.1	5.4	7.0	11.4
6 bis .. 15	136 415	109 020	103 804	27 395	25.1	32 611	31.4	15.0	13.4	8.4	10.8 <sup>1)</sup>	11.2	15.0
15 .. .. 18	85 156	27 587	37 155	7 569	27.4	- 1 999	- 5.4	3.8	3.4	3.0	1.7 <sup>1)</sup>	5.2	4.5
18 .. .. 20	18 718	15 433	32 566	3 235	20.9	- 13 848	- 42.5	2.0	1.9	2.6	2.8	3.7	3.8
20 .. .. 25	49 966	26 259	53 377	23 707	90.3	- 3 411	- 6.4	5.5	3.2	4.3	9.0	9.7	11.1
25 .. .. 30	42 873	28 129	122 468	14 744	52.4	- 79 595	- 65.0	4.7	3.5	9.3	10.6	8.7	10.7
30 .. .. 40	102 241	102 261	262 062	- 20	- 0.0	- 159 821	- 61.0	11.2	12.6	21.1	18.4	17.6	18.2
40 .. .. 45	82 595	77 321	100 392	5 274	6.8	- 17 797	- 17.7	9.1	9.5	8.1	8.2	8.7 <sup>1)</sup>	7.0
45 .. .. 50	87 512	75 217	93 859	12 295	16.3	- 6 347	- 6.8	9.6	9.2	7.5	8.3	8.3 <sup>1)</sup>	5.5
50 .. .. 60	137 262	132 560	174 107	4 702	3.5	- 36 845	- 21.2	15.1	18.3	14.0	13.9	11.7	6.9
60 .. .. 65	59 549	58 322	67 900	1 227	2.1	- 8 351	- 12.3	6.5	7.2	5.4	4.5	3.7 <sup>1)</sup>	2.2
65 oder mehr	101 932	87 597	95 338	14 335	16.4	6 544	6.9	11.2	10.3	7.7	6.4	4.5 <sup>1)</sup>	3.7
Zusammen	911 504	812 896	1 244 102	98 608	12.1	- 332 598	- 23.7	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
<b>Weibliche Personen</b>													
unter 6	55 178	70 823	97 112	- 15 645	- 22.1	- 41 934	- 43.2	4.5	5.9	6.4	4.3	5.6	10.3
6 bis .. 15	132 656	106 886	100 898	25 770	24.1	31 753	31.5	10.7	8.9	6.7	8.8 <sup>1)</sup>	9.2	13.8
15 .. .. 18	34 982	29 316	44 428	5 666	19.3	- 9 446	- 21.3	2.8	2.4	3.0	1.5 <sup>1)</sup>	4.9	5.2
18 .. .. 20	19 024	21 569	44 693	- 2 545	- 11.8	- 25 669	- 57.4	1.5	1.8	3.0	2.8	3.7	4.1
20 .. .. 25	58 170	60 243	80 064	- 2 073	- 3.4	- 21 894	- 27.3	4.7	5.0	5.3	9.2	9.4	11.0
25 .. .. 30	63 709	62 462	138 629	6 247	10.0	- 69 920	- 50.4	5.6	5.2	9.2	10.1	9.9	10.3
30 .. .. 40	160 230	196 292	289 629	- 36 062	- 18.4	- 129 399	- 44.7	13.0	16.4	19.2	19.6	20.0	17.3
40 .. .. 45	119 456	115 023	138 622	4 423	3.8	- 19 166	- 13.8	9.7	9.6	9.2	9.3	8.3 <sup>1)</sup>	6.6
45 .. .. 50	113 932	112 032	131 669	1 850	1.7	- 17 737	- 13.5	9.2	9.4	8.7	8.4	7.3 <sup>1)</sup>	5.4
50 .. .. 60	216 947	210 322	216 186	6 625	3.1	761	0.4	17.6	17.5	14.4	13.4	10.9	8.1
60 .. .. 65	92 602	79 880	83 795	12 722	15.9	8 807	10.5	7.5	6.7	5.6	4.5	3.8 <sup>1)</sup>	2.8
65 oder mehr	163 562	134 733	140 667	23 829	21.4	22 895	16.3	13.2	11.2	9.3	8.2	6.5 <sup>1)</sup>	5.1
Zusammen	1 235 448	1 199 636	1 506 392	35 812	3.0	- 270 944	- 17.8	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
<b>Zusammen</b>													
unter 6	112 463	143 963	198 136	- 31 500	- 21.9	- 35 673	- 43.2	5.2	7.2	7.2	4.8	6.2	10.9
6 bis .. 15	269 071	215 906	204 702	53 165	24.6	64 869	31.4	12.5	10.7	7.4	9.7 <sup>1)</sup>	10.1	14.3
15 .. .. 18	70 133	56 903	81 533	13 235	23.3	- 11 445	- 14.0	3.3	2.8	3.0	1.6 <sup>1)</sup>	5.0	4.9
18 .. .. 20	37 742	37 052	77 259	690	1.9	- 39 517	- 51.1	1.8	1.8	2.8	2.8	3.7	4.0
20 .. .. 25	108 136	86 502	133 441	21 634	25.0	- 25 305	- 19.0	5.0	4.3	4.9	9.1	9.5	11.0
25 .. .. 30	111 532	90 691	261 097	20 991	23.2	- 149 515	- 57.3	5.2	4.5	9.5	10.3	9.4	10.5
30 .. .. 40	262 471	298 553	551 691	- 36 082	- 12.1	- 239 220	- 52.4	12.2	14.8	20.0	19.0	18.9	17.7
40 .. .. 45	202 051	192 349	239 014	9 702	5.0	- 36 963	- 15.5	9.4	9.6	8.7	8.8	8.5 <sup>1)</sup>	6.8
45 .. .. 50	201 444	187 299	225 623	14 145	7.6	- 24 034	- 10.7	9.4	9.3	8.2	8.4	8.0 <sup>1)</sup>	5.5
50 .. .. 60	354 209	342 382	390 293	11 327	3.3	- 36 034	- 9.2	16.5	17.0	14.2	13.6	11.3	7.5
60 .. .. 65	152 151	138 202	151 695	13 949	10.1	456	0.3	7.1	6.9	5.5	4.5	3.3 <sup>1)</sup>	2.5
65 oder mehr	265 494	222 330	236 055	43 164	19.4	29 439	12.5	12.4	11.1	8.6	7.4	5.6 <sup>1)</sup>	4.4
Zusammen	2 146 952	2 012 532	2 750 494	134 420	6.7	- 603 542	- 21.9	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

<sup>1)</sup> Geschätzt auf Grund der Ergebnisse für Gesamtberlin.

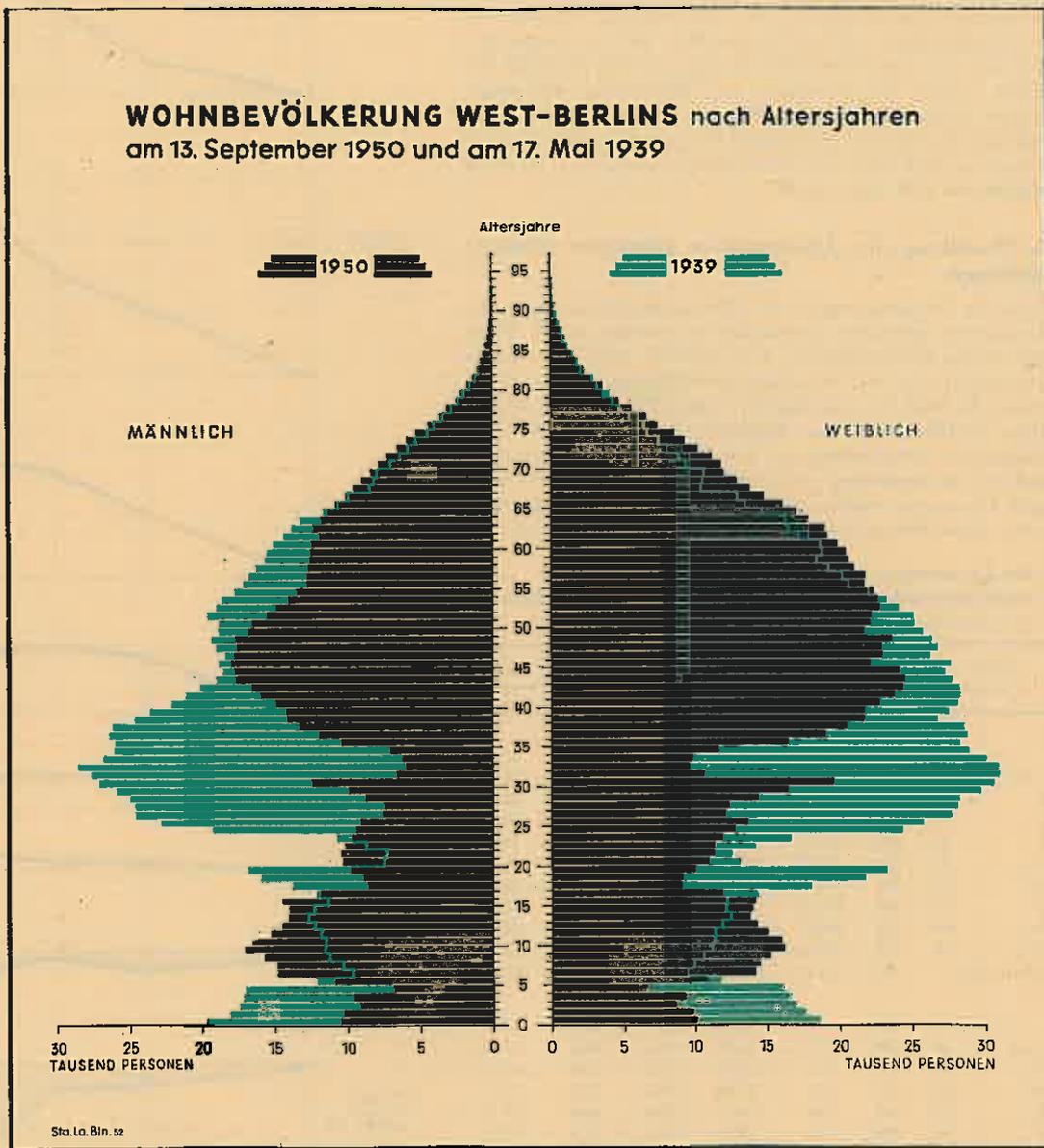
Altersbild der unter 45 Jahre alten Personen in seinen Umrissen völlig formlos geworden. Der bereits vor dem ersten Weltkrieg eingetretene Rückgang der Zahl der Geburten spiegelt sich in der Schrumpfung des Altersbaumes vom 42. Lebensjahr an abwärts bis zu dem tiefen Einschnitt der kriegsbedingten Geburtenausfälle der Jahre 1915 bis 1919 (Altersjahre 31 bis 35 und zum Teil 36) wider. Ein weiterer Geburtenschwund bei den 26- bis 28jährigen als Folge der Inflationszeit und bei den 17- bis 20jährigen als Folge der Wirtschaftskrise 1929 bis 1933 führte zu einer erneuten Versmälerung des unteren Teiles des Lebensbaumes. In der starken Besetzung der Jahrgänge der 6- bis 17jährigen kommen die staatlichen Maßnahmen der damaligen Machthaber zur Steigerung der Geburtenzahlen zum Ausdruck. Bei den unter 6 Jahre alten Personen zeigen sich im Altersgefüge Einbrüche, die ihre Ursache in dem bereits im Kriege einsetzenden Geburtenschwund haben und am größten bei den 4- bis unter 5jährigen sind. Dieser Jahrgang ist mit 13 442 Personen noch etwas schwächer besetzt als der durch Todesfälle bereits stark gelichtete Jahrgang der 74jährigen (13 756 Personen). Die Hoffnungen auf eine langsame Rückbildung der Anomalie der Altersstruktur, zu denen 1939 die starke Besetzung der jüngsten Altersjahrgänge berechnete, erfüllten sich nicht. Der zweite Weltkrieg führte mit seinen Folgen und Auswirkungen zu einem erneuten Rückgang der Geburten und damit zur Schrumpfung der Basis des Altersbaumes. Damit

nähert sich das Bild des Berliner Altersbaumes der Urnenform, die als Merkmal einer schrumpfenden und überalterten Bevölkerung anzusehen ist. Zur Veranschaulichung, wie sich das Altersbild in West-Berlin im Verlaufe der letzten 40 Jahre einschneidend geändert hat, sind die Umrißlinien der Altersbäume 1910, 1925, 1933 und 1946 dem Schaubild in verkleinerter Form beigelegt.

Die im Schaubild auf S. 45 in den einzelnen Altersjahren von Volkszählung zu Volkszählung sich abzeichnenden Wandlungen der Altersstruktur erhalten ein noch stärkeres Gewicht, wenn man die einzelnen Altersjahre zu Gruppen zusammenfaßt, wie es in Übersicht 1 geschehen ist.

Die Zahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder hat durch den gegen Ende des zweiten Weltkrieges immer stärker einsetzenden Geburtenrückgang und die niedrigen Geburtenziffern nach dem Kriege gegenüber 1939 und 1946 erheblich abgenommen. Die augenblickliche Schulraumnöte, die durch das Aufrücken der stark besetzten Geburtsjahrgänge 1935 bis 1942 in die Altersgruppe der 6- bis unter 15jährigen bedingt ist, wird in einigen wenigen Jahren von selbst behoben sein, wenn die zur Zeit schwach besetzten jüngsten Altersjahrgänge in die Gruppe der 6- bis unter 15jährigen und die jetzt 6- bis unter 15jährigen in die Altersgruppen „15 bis unter 18 Jahre“, „18 bis unter 20 Jahre“ und „20 bis unter 25 Jahre“ hineinwachsen. Dabei werden die jetzt 6- bis

### WOHNBEVÖLKERUNG WEST-BERLINS nach Altersjahren am 13. September 1950 und am 17. Mai 1939



unter 15jährigen die Zahl der fortbildungsschulpflichtigen und in das Berufsleben eintretenden Personen beträchtlich ansteigen lassen und damit den bereits jetzt sich empfindlich bemerkbar machenden Mangel an Lehrstellen noch vergrößern. Die Altersgruppen der 18 bis unter 20 Jahre, 20 bis unter 25 Jahre und 25 bis unter 30 Jahre alten Personen erhalten durch die niedrigen Geburtenzahlen der Jahre 1921 bis 1933 ihr Gepräge und die Altersgruppe „30 bis unter 40 Jahre“ durch den Geburtenausfall des ersten Weltkrieges sowie durch den bereits vor Ausbruch dieses Krieges einsetzenden Geburtenrückgang. Bei den 40- bis unter 45jährigen sowie 45- bis unter 50jährigen zeichnet sich im Vergleich zu den Anteilen dieser Altersgruppen in Zählungen vor dem zweiten Weltkrieg eine Zunahme ab, die sich bei den Altersgruppen „50 bis unter 60“, „60 bis unter 65“ und „65 oder mehr“ erheblich steigert, so daß teilweise die Anteile dieser Altersgruppen ein Mehrfaches derjenigen früherer Zählungen betragen. Die 60 und mehr Jahre alten Personen, die 1950 rd. ein Fünftel der gesamten Bevölkerung ausmachen (19.5 vH), sind anteilmäßig fast dreimal so stark beteiligt wie 1910 mit 6.9 vH.

### Die Wandlung der Altersstruktur gegenüber früheren Zählungen

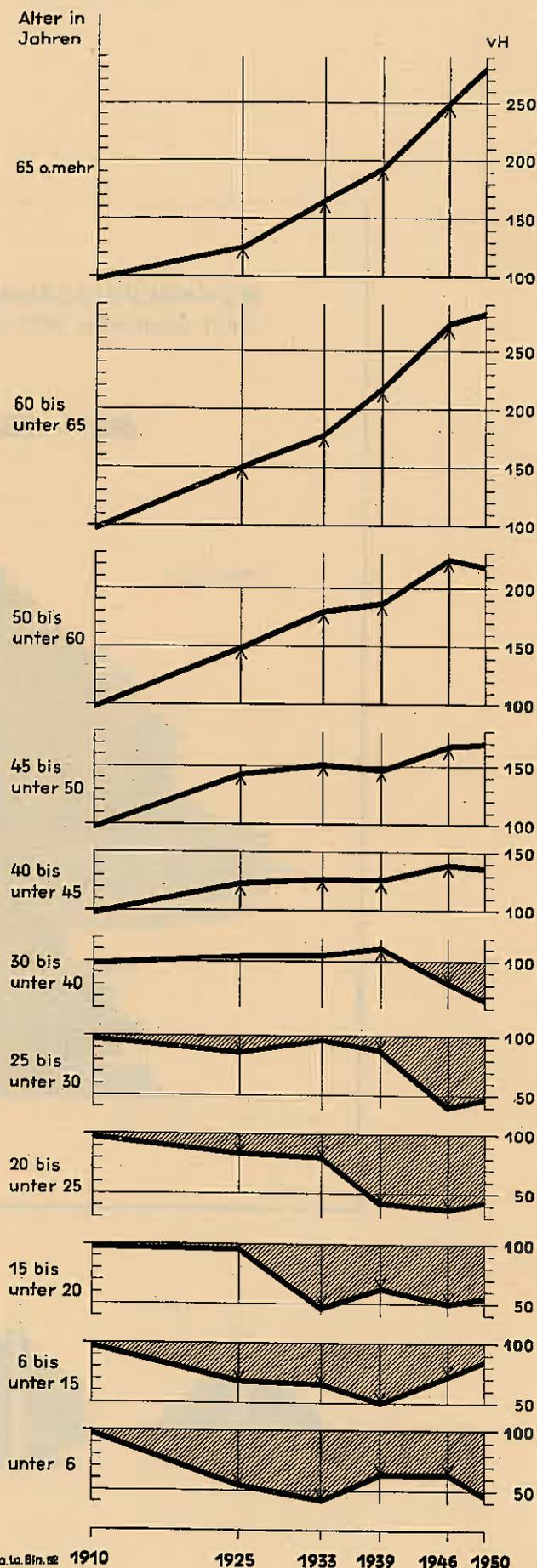
Um die Veränderungen der Alterszusammensetzung der Bevölkerung besonders anschaulich zu machen, ist in Übersicht 2 die Entwicklung der Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in der Weise dargestellt, daß die Anteilswerte von 1910, als der Altersaufbau Berlins noch das Ergebnis einer fast ungestörten biologischen Entwicklung und der für Großstädte charakteristischen Zuwanderung von Personen mittleren Alters war, gleich 100 gesetzt worden sind. Im nebenstehenden Schaubild ist die Entwicklung dieser Anteilswerte entsprechend gra-

### 2. Die Entwicklung der Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in West-Berlin 1910 bis 1950 (Anteilswert 1910 = 100)

Alter in Jahren	1910	1925	1933	1939	1946	1950
	1	2	3	4	5	6
Männliche Personen						
unter 6	100	61.4	47.4	71.1	78.9	55.3
6 bis .. 15	100	74.7	72.0 <sup>1)</sup>	56.0	39.3	100.0
15 .. .. 20	100	107.2	54.2 <sup>2)</sup>	67.5	69.9	69.9
20 .. .. 25	100	87.4	81.1	38.7	28.8	49.5
25 .. .. 30	100	81.3	99.1	91.6	32.7	43.9
30 .. .. 40	100	96.7	101.1	115.9	69.2	61.5
40 .. .. 45	100	124.8 <sup>3)</sup>	117.1	115.7	135.7	180.0
45 .. .. 50	100	150.9 <sup>4)</sup>	150.9	136.4	167.3	174.5
50 .. .. 60	100	169.6	201.4	202.9	236.2	218.8
60 .. .. 65	100	168.1 <sup>1)</sup>	204.5	245.5	327.3	295.5
65 oder mehr	100	121.6 <sup>5)</sup>	173.0	208.1	291.9	302.7
Weibliche Personen						
unter 6	100	54.4	41.7	62.1	67.3	43.7
6 bis .. 15	100	66.7	63.8 <sup>1)</sup>	43.6	64.5	77.5
15 .. .. 20	100	92.5	46.2 <sup>2)</sup>	64.5	45.2	46.2
20 .. .. 25	100	85.5	83.6	48.2	45.5	42.7
25 .. .. 30	100	96.1	98.1	89.3	60.5	54.4
30 .. .. 40	100	115.6	112.7	111.0	94.8	75.1
40 .. .. 45	100	125.8 <sup>3)</sup>	140.9	139.4	145.5	147.0
45 .. .. 50	100	144.4 <sup>4)</sup>	155.6	161.1	174.1	170.4
50 .. .. 60	100	134.6	165.4	177.8	216.0	217.3
60 .. .. 65	100	135.7 <sup>2)</sup>	160.7	200.0	239.3	267.9
65 oder mehr	100	127.5 <sup>5)</sup>	160.8	182.4	219.6	258.8
Zusammen						
unter 6	100	56.9	44.0	66.1	66.1	47.7
6 bis .. 15	100	70.6	67.8 <sup>1)</sup>	51.7	74.8	87.4
15 .. .. 20	100	97.3	49.4 <sup>2)</sup>	65.2	51.7	57.3
20 .. .. 25	100	86.4	82.7	44.5	39.1	45.5
25 .. .. 30	100	89.5	98.1	90.5	42.9	49.5
30 .. .. 40	100	106.8	107.3	113.0	83.6	68.9
40 .. .. 45	100	125.0 <sup>3)</sup>	129.4	127.9	141.2	138.2
45 .. .. 50	100	145.5 <sup>4)</sup>	152.7	149.1	169.1	170.9
50 .. .. 60	100	150.7	181.3	189.3	226.7	220.0
60 .. .. 65	100	152.0 <sup>2)</sup>	180.0	220.0	276.0	284.0
65 oder mehr	100	127.3 <sup>5)</sup>	168.2	195.5	252.3	281.8

<sup>1)</sup> Geschätzt auf Grund der Ergebnisse für Gesamtberlin.

### Entwicklung der Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in West-Berlin 1910 bis 1950 (ANTEILSZIFFERN 1910=100)



### 3. Die Wohnbevölkerung West-Berlins nach den für die Erwerbsfähigkeit wichtigen Altersgruppen 1950, 1946 und 1939

Alter in Jahren	Wohnbevölkerung			Zunahme oder Abnahme (-) der Wohnbevölkerung 1950 gegenüber			
	1950	1946	1939	1946		1939	
	1	2	3	absolut	in vH	absolut	in vH
<b>Männliche Personen</b>							
unter 15 .....	193 700	182 160	204 828	11 540	6.3	- 11 123	- 5.4
15 bis „ 65 .....	615 872	543 139	943 886	72 733	13.4	- 328 014	- 34.8
65 oder mehr .....	101 932	87 597	95 388	14 335	16.4	6 544	6.9
Zusammen	911 504	812 896	1 244 102	98 608	12.1	- 332 598	- 26.7
<b>Weibliche Personen</b>							
unter 15 .....	187 834	177 709	198 010	10 125	5.7	- 10 176	- 5.1
15 bis „ 65 .....	884 052	887 194	1 167 715	- 3 142	- 0.4	- 233 663	- 24.3
65 oder mehr .....	163 562	184 733	140 667	28 829	21.4	22 895	16.3
Zusammen	1 235 448	1 199 636	1 506 392	35 812	3.0	- 270 944	- 18.0
<b>Zusammen</b>							
unter 15 .....	381 534	359 869	402 838	21 665	6.0	- 21 304	- 5.3
15 bis „ 65 .....	1 499 924	1 430 333	2 111 601	69 591	4.9	- 611 677	- 29.0
65 oder mehr .....	265 494	222 330	236 055	43 164	19.4	29 430	12.5
Zusammen	2 146 952	2 012 532	2 750 494	134 420	6.7	- 603 542	- 21.9

phisch wiedergegeben. Auch hier zeigt sich deutlich, daß sich der Altersschwerpunkt der Bevölkerung zu den höheren Altersgruppen verlagert hat, deren Anteile fast bis an das Dreifache derjenigen im Jahre 1910 heranreichen, während die Anteile sämtlicher Altersgruppen der unter 40 Jahre alten Personen bis unter die Hälfte der Anteilswerte in den Jahren 1910 und 1925 zurückgegangen sind.

Faßt man entsprechend dieser Entwicklung die Anteile der unter 40 Jahre alten Personen einerseits und der 40 oder mehr Jahre alten Personen andererseits zusammen, dann tritt die Überalterung der Bevölkerung in ihrer ganzen Tragweite hervor:

Volkszählungs- jahr	Von je 100 der Bevölkerung waren					
	unter 40 Jahre alt			40 oder mehr		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1910 .....	74.7	72.0	73.3	25.3	28.0	26.7
1925 .....	63.1	62.7	62.8	36.9	37.3	37.2
1933 .....	58.7	56.2	57.3	41.3	43.8	42.7
1939 .....	57.3	52.8	54.8	42.7	47.2	45.2
1946 .....	47.0	45.6	46.1	53.0	54.4	53.9
1950 .....	48.5	42.8	45.2	51.5	57.2	54.8

Die von Zählung zu Zählung erkennbare Zunahme des Anteils der über 40 Jahre alten Einwohner dürfte zunächst noch andauern; sie wird erst dann in eine spürbare rück-

läufige Bewegung umschlagen, wenn die schwach besetzten Altersjahrgänge der unter 35 Jahre alten Personen in das höhere Lebensalter einrücken werden. Die allgemeine Sterbeziffer wird daher in den nächsten Jahren noch durch die Verlagerung des Altersschwerpunktes der Bevölkerung in die höheren Altersklassen, die eine verhältnismäßig hohe Zahl von Sterbefällen zur Folge hat, ungünstig beeinflusst werden.

Das durchschnittliche Lebensalter der Bevölkerung — Summe der von den Angehörigen der einzelnen Altersjahre durchlebten Jahre dividiert durch die Gesamtzahl der Personen — ist gleichfalls gegenüber den früheren Volkszählungsjahren erheblich gestiegen.

Volkszählungsjahr	Durchschnittliches Lebensalter der Bevölkerung in Jahren		
	männlich	weiblich	zusammen
<b>Berlin</b>			
1910 .....	28.7	30.7	29.7
1925 .....	33.3	34.8	34.1
1933 .....	36.1	37.7	37.0
1939 .....	36.9	38.4	37.7
1946 .....	38.2	40.4	39.5
<b>West-Berlin</b>			
1939 .....	37.2	39.0	38.2
1946 .....	38.8	41.0	40.1
1950 .....	38.5	42.1	40.6

### 4. Die Wohnbevölkerung West-Berlins 1910 bis 1950 nach den für die Fortpflanzungsfähigkeit wichtigen Altersgruppen

Volkszählungsjahr	Wohnbevölkerung im fortpflanzungsfähigen Alter									
	noch nicht fort- pflanzungsfähigen Alter		davon						nicht mehr fort- pflanzungsfähigen Alter	
	männlich unter 20 J.	weiblich unter 15 J.	männlich 20 bis unter 50 J.	verheiratet	nicht verheiratet	weiblich 15 bis unter 45 J.	verheiratet	nicht verheiratet	männlich 50 od. mehr J.	weiblich 45 od. mehr J.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
absolut										
1910 <sup>1)</sup> .....	377 280	295 251	570 811	.	.	667 682	.	.	139 169	202 172
1925 .....	313 196	206 254	612 721	389 063	223 058	779 373 <sup>2)</sup>	373 340	406 033	230 072	403 003 <sup>1)</sup>
1933 <sup>2)</sup> .....	252 888	187 126	665 012	403 909	281 108	770 188	393 111	377 077	303 274	504 611
1939 .....	274 549	198 010	632 158	423 396	203 782	736 065	408 005	328 060	337 305	572 817
1946 .....	225 230	177 709	309 187	233 240	75 947	484 910	271 249	213 661	274 470	537 017
1950 .....	247 574	187 834	365 187	254 986	110 201	460 571	244 757	215 814	238 743	587 043
in vH der jeweiligen Gesamtbevölkerung										
1910 <sup>1)</sup> .....	34.7	24.1	52.5	.	.	54.5	.	.	12.8	21.4
1925 .....	27.1	14.9	53.0	33.7	19.3	56.1 <sup>1)</sup>	26.9	29.2	19.9	29.0 <sup>1)</sup>
1933 <sup>2)</sup> .....	20.8	12.8	54.3	33.0	21.3	52.7	26.9	25.8	24.9	34.5
1939 .....	22.1	13.1	50.8	34.4	16.4	48.9	27.1	21.8	27.1	38.0
1946 .....	27.7	14.8	38.0	28.7	9.3	40.4	22.6	17.8	34.3	44.8
1950 .....	27.1	15.2	40.1	28.0	12.1	37.3	19.8	17.5	32.3	47.5

<sup>1)</sup> Geschätzt auf Grund der Ergebnisse für Gesamtberlin. — <sup>2)</sup> Für 1933 ist die Aufgliederung der 20- bis unter 50jährigen Männer sowie der 15- bis unter 45jährigen Frauen nach dem Familienstand mittels der Geburtsjahrtabelle vorgenommen worden, da für 1933 eine Altersjahrgliederung in der Verbindung mit dem Familienstand nicht vorliegt.

Gegenüber 1910 hat damit das durchschnittliche Lebensalter um rd. 10 Jahre zugenommen. (Es darf hierbei unterstellt werden, daß das Ergebnis für Berlin insgesamt im großen und ganzen dem für West-Berlin entspricht.) Diese Erhöhung ist aber nicht nur eine Folge längerer Lebensdauer, sondern auch eine Folge der geringeren Besetzung der jüngeren Altersjahrgänge, die zu einem überhöhten Anteil der älteren Personen an der Gesamtbevölkerung führt, so daß die Summe und damit auch der Durchschnitt der durchlebten Altersjahre sehr hoch liegen.

Unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Produktivität gliedert man die Bevölkerung — abgesehen von einer nur bedingten Einsatzfähigkeit infolge theoretischer und praktischer Berufsausbildung oder infolge Körperbeschädigung und vorzeitigen Schwindens der Arbeitskraft — entsprechend ihrer Bedeutung für den Arbeitsmarkt in die Altersgruppen: unter 15 Jahre = noch nicht erwerbsfähig, 15 bis unter 65 Jahre = erwerbsfähig und 65 oder mehr Jahre = nicht mehr erwerbsfähig.

Wie aus Übersicht 3 ersichtlich ist, hat die Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen insgesamt zwar gegenüber 1946 infolge der Rückkehr von Kriegsgefangenen und sonstiger Zuwanderungen um fast 70 000 Personen oder 4.9 vH zugenommen; im Vergleich zu 1939 jedoch liegt der Rückgang dieser für das Wirtschaftsleben so wichtigen Gruppe mit 611 677 Personen oder 29.0 vH erheblich über der Abnahme der Gesamtbevölkerung (21.9 vH). Die Gruppe der nicht mehr erwerbsfähigen Personen, für deren Unterhalt die Erwerbstätigen aufkommen müssen, hat gegenüber 1939 trotz des großen Bevölkerungsgesamtverlustes auch absolut zugenommen. Die Verschiebungen, die zwischen den nach der Erwerbsfähigkeit aufgliederten Bevölkerungsgruppen stattgefunden haben, werden durch die nachstehend aufgeführten Anteilsziffern verdeutlicht.

Volkszählungsjahr	Von je 100 der Bevölkerung standen im Alter von ... Jahren		
	unter 15	15 bis unter 65	65 oder mehr
	männlich		
1910.....	26.4	69.9	3.7
1925.....	18.2	77.3	4.5
1933.....	16.2	77.4	6.4
1939.....	16.5	75.8	7.7
1946.....	22.4	66.8	10.8
1950.....	21.2	67.6	11.2
	weiblich		
1910.....	24.1	70.8	5.1
1925.....	14.9	78.6	6.5
1933.....	13.1	78.7	8.2
1939.....	13.1	77.6	9.3
1946.....	14.8	74.0	11.2
1950.....	15.2	71.6	13.2
	zusammen		
1910.....	25.2	70.4	4.4
1925.....	16.4	78.0	5.6
1933.....	14.5	78.1	7.4
1939.....	14.6	76.8	8.6
1946.....	17.8	71.1	11.1
1950.....	17.7	69.9	12.4

Der gegenüber 1939 verhältnismäßig hohe Anteil der unter 15 Jahre alten Personen ist durch die starke Besetzung der Geburtsjahrgänge 1935 bis 1942 bedingt, die 1950 zu der Altersgruppe der 6 bis unter 15 Jahre alten Personen gehören und die in den kommenden Jahren in das erwerbsfähige Alter aufrücken und damit zu einer Erhöhung des Anteils der Altersgruppe „15 bis unter 65 Jahre“ auf Kosten des Anteils der noch nicht erwerbsfähigen Personen führen werden.

Der Anteil der im erwerbsfähigen Alter stehenden Männer ist infolge Rückkehr von Kriegsgefangenen gegenüber 1946 von 66.8 vH auf 67.6 vH ein wenig gestiegen. Auf Grund der blutigen Verluste des zweiten Weltkrieges liegt er aber erheblich niedriger als 1939 mit 75.8 vH. Bei der weiblichen Bevölkerung hat sich der 1946 festgestellte Rückgang des Anteils der wirtschaftlich produktiven Gruppe von 77.5 vH

im Jahre 1939 auf 74.0 vH auch 1950 fortgesetzt; mit 71.6 vH liegt er um 4.0 vH höher als bei der durch die Verluste zweier Weltkriege dezimierten männlichen Bevölkerung. Dieser nicht sehr große Unterschied der Anteile beider Geschlechter ist auf die größere Langlebigkeit der Frauen und den damit verbundenen hohen Anteil der 65 oder mehr Jahre alten weiblichen Personen zurückzuführen.

Die Altersgruppe der unproduktiven 65 oder mehr Jahre alten Personen hat ihren Anteil von Zählung zu Zählung vergrößert und wird ihn auch in den nächsten Jahren noch steigern, wenn nicht durch Zuwanderungen von jüngeren Personen ein Ausgleich geschaffen wird.

Die Fortpflanzungsfähigkeit einer Bevölkerung ist weitgehend abhängig vom Bestand an Frauen im gebärfähigen Alter, das allgemein mit 15 bis 45 Jahren angenommen wird. Die durch den Krieg und seine Folgen hervorgerufene Anomalie der Geschlechtsproportion läßt auch dem Bestand an fortpflanzungsfähigen Männern erhöhte Bedeutung zukommen. Abweichend von den biologisch gegebenen Grenzen kann man auf Grund der bei der Auszählung von Geburten nach dem Alter der Väter festgestellten Häufigkeitswerte das zeugungsfähige Alter der Männer auf 20 bis unter 50 Jahre beschränken, zumal im allgemeinen Männer dieses Alters als Ehepartner von Frauen im gebärfähigen Alter in Frage kommen.

Wie aus Übersicht 4 zu ersehen ist, hat die Zahl der Männer im fortpflanzungsfähigen Alter gegenüber 1946, wie infolge Rückkehr von Kriegsgefangenen nicht anders zu erwarten war, um rd. 56 000 Personen oder 18.1 vH zugenommen. Mit einem Anteil von 40.1 vH an der Gesamtbevölkerung liegt diese Gruppe jedoch um 10.0 und mehr vH niedriger als bei früheren Volkszählungen. Bei den Frauen im gebärfähigen Alter hat sich der Bestand auch gegenüber 1946 weiter verringert, nämlich um rd. 24 000 Personen oder 5.0 vH. Im Vergleich zu früheren Volkszählungsergebnissen liegt der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung, ebenso wie bei den Männern, um 10.0 und mehr vH unter dem der Jahre 1939 und früher.

Das Sinken des Anteils der für die biologische Reproduktion der Bevölkerung wichtigen Altersgruppen hat negative Auswirkungen auf das Bevölkerungswachstum, die noch verstärkt werden durch das gestörte zahlenmäßige Verhältnis beider Geschlechter zueinander.

Volkszählungsjahr	Mehr Frauen als Männer im fortpflanzungsfähigen Alter	
	absolut	in vH der fortpflanzungsfähigen Männer
1910.....	96 871	17.0
1925.....	166 652	27.2
1933.....	105 176	15.8
1939.....	103 907	16.4
1946.....	175 723	56.8
1950.....	95 384	26.1

Der gesamte Frauenüberschuß liegt 1950 relativ ungefähr auf der gleichen Höhe wie bei der Volkszählung 1925, die ebenso wie die von 1950 etwa 5 bis 6 Jahre nach Beendigung eines verlustreichen Krieges stattgefunden hatte. Mit einem ähnlichen Rückgang des Frauenüberschusses wie bei den Zählungen nach dem ersten Weltkrieg kann auch jetzt wieder gerechnet werden.

Angesichts der schwachen Besetzung der für die Fortpflanzung wichtigen Altersgruppen wird für Berlin auch in Zukunft ein Wanderungsgewinn die unabdingbare Voraussetzung für die Erhaltung des gegenwärtigen Umfanges des Bevölkerungsstandes sein.

### Die Altersgliederung in den Ländern des Bundesgebietes

Um die außerordentlich ungünstige Altersstruktur der West-Berliner Bevölkerung zu unterstreichen, sind in Übersicht 5 die Anteile einiger Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin gegenübergestellt. Während West-Berlin in

**5. Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes und in West-Berlin nach Altersgruppen 1950**

Land	Von je 100 der Wohnbevölkerung standen im Alter von ... Jahren					
	unter 6	6 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 45	45 bis unter 65	65 oder mehr
	1	2	3	4	5	6
<b>Männliche Personen</b>						
Schleswig-Holstein ...	9.3	19.2	8.2	31.1	22.7	9.5
Hamburg .....	7.2	14.1	6.1	33.8	28.4	10.4
Niedersachsen .....	9.4	18.0	8.2	33.5	22.3	8.6
Nordrhein-Westfalen .	8.4	16.8	7.9	35.3	24.0	8.6
Bremen .....	8.4	14.9	6.5	35.1	25.4	9.7
Hessen .....	9.1	15.6	7.3	34.6	23.8	9.6
Württemberg-Baden .	9.0	16.6	7.7	35.0	22.8	8.9
Bayern .....	9.4	17.0	8.2	34.2	22.6	8.6
Rheinland-Pfalz .....	9.2	16.6	8.3	33.8	23.0	9.1
Baden .....	9.6	17.7	8.5	32.9	22.1	9.2
Württemberg-Hohenzollern <sup>1)</sup> .....	9.5	18.0	8.5	32.9	21.8	9.3
Bundesgebiet	9.0	16.7	7.8	34.3	23.3	8.9
West-Berlin .....	6.3	14.9	6.0	30.4	31.2	11.2
<b>Weibliche Personen</b>						
Schleswig-Holstein ...	7.9	16.1	6.8	34.9	24.3	10.0
Hamburg .....	6.1	11.9	5.3	35.8	29.6	11.3
Niedersachsen .....	8.0	15.4	6.9	36.5	23.8	9.4
Nordrhein-Westfalen .	7.2	13.7	6.8	38.0	25.2	9.1
Bremen .....	7.3	13.1	5.9	37.1	26.3	10.3
Hessen .....	7.6	13.2	6.3	37.2	25.5	10.2
Württemberg-Baden .	7.5	14.0	6.6	37.6	24.5	9.8
Bayern .....	7.8	14.3	6.7	37.1	24.6	9.5
Rheinland-Pfalz .....	7.6	14.0	7.2	37.2	24.5	9.5
Baden .....	7.7	14.6	7.2	36.7	24.1	9.7
Württemberg-Hohenzollern <sup>1)</sup> .....	7.7	14.9	7.1	36.9	23.6	9.8
Bundesgebiet	7.5	14.3	6.8	37.1	24.8	9.6
West-Berlin .....	4.5	10.8	4.4	32.9	34.2	13.2
<b>Zusammen</b>						
Schleswig-Holstein ...	8.6	17.5	7.5	33.2	23.4	9.8
Hamburg .....	6.6	13.0	5.8	34.8	29.1	10.9
Niedersachsen .....	8.6	16.6	7.5	35.2	23.0	9.1
Nordrhein-Westfalen .	7.9	14.7	7.3	36.7	24.6	8.8
Bremen .....	7.8	13.9	6.2	36.2	25.9	10.0
Hessen .....	8.2	14.4	6.8	35.9	24.7	10.0
Württemberg-Baden .	8.2	15.2	7.1	36.4	23.8	9.3
Bayern .....	8.5	15.5	7.5	35.7	23.7	9.1
Rheinland-Pfalz .....	8.3	15.2	7.7	35.6	23.8	9.4
Baden .....	8.6	16.0	7.8	35.0	23.1	9.5
Württemberg-Hohenzollern <sup>1)</sup> .....	8.5	16.3	7.7	35.1	22.8	9.6
Bundesgebiet	8.2	15.4	7.3	35.7	24.1	9.3
West-Berlin .....	5.3	12.5	5.0	31.8	33.0	12.4

<sup>1)</sup> Einschl. des Kreises Lindau.

allen niedrigen Altersgruppen die kleinsten Anteilszahlen aufweist, hat es bei den höheren Altersgruppen die größten. Lediglich der Altersaufbau Hamburgs, der zweiten Millionenstadt Deutschlands, bietet ein annähernd ähnliches Bild.

Land	Von je 100 der Wohnbevölkerung waren unter 40 Jahre alt	
	unter 40	40 oder mehr
Niedersachsen .....	60.1	39.9
Württemberg-Hohenzollern <sup>1)</sup> ..	59.7	40.3
Baden .....	59.6	40.4
Bayern .....	59.3	40.7
Schleswig-Holstein .....	59.1	40.9
Rheinland-Pfalz .....	58.8	41.2
Württemberg-Baden .....	58.6	41.4
Nordrhein-Westfalen .....	58.3	41.7
Hessen .....	57.1	42.9
Bremen .....	55.4	44.6
Hamburg .....	51.3	48.7
West-Berlin .....	45.2	54.8
Bundesgebiet .....	58.5	41.5

<sup>1)</sup> Einschl. des Kreises Lindau.

Faßt man die einzelnen Jahrgänge zu den Altersgruppen „unter 40 Jahre“ und „40 oder mehr Jahre“ zusammen, dann ergibt sich, ausgehend von dem höchsten Anteil der Altersgruppe „unter 40 Jahre“, vorstehende Reihenfolge der Länder des Bundesgebietes und West-Berlins, die die Überalterung der Bevölkerung der Stadtstaaten im allgemeinen und West-Berlins im besonderen veranschaulicht.

**Die Altersgliederung der Heimatvertriebenen**

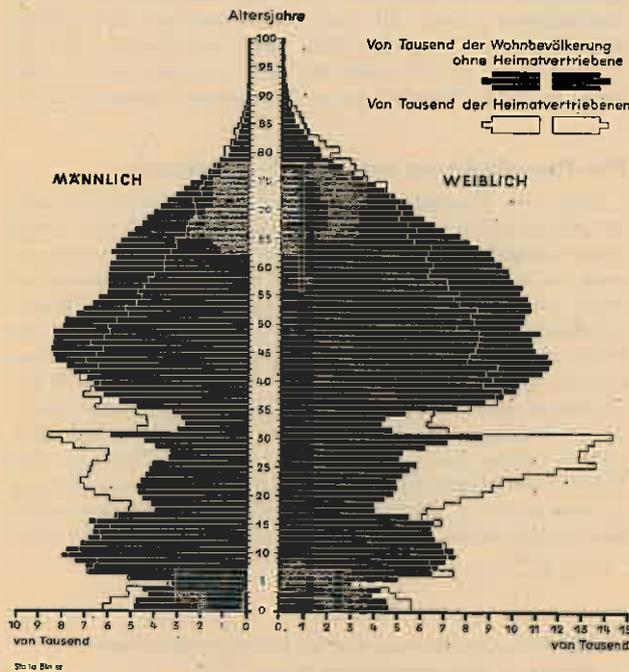
Auch die Altersgliederung der Heimatvertriebenen<sup>1)</sup> ist gekennzeichnet durch Kriegsverluste der Männer sowie durch kriegsbedingten Geburtenausfall und Geburtenrückgang auf beiden Seiten: trotzdem aber unterscheidet sie sich nicht unwesentlich von der Altersgliederung der Wohnbevölkerung ohne Heimatvertriebene, wie aus dem folgenden Schaubild, auf dem die Alterszusammensetzung der beiden Personengruppen zu Vergleichszwecken relativ dargestellt ist, zu ersehen ist. Bei den Heimatvertriebenen sind die jüngeren Altersjahrgänge, mit Ausnahme der 6- bis unter 17jährigen, relativ stärker besetzt als bei der Wohnbevölkerung ohne Heimatvertriebene, während in den höheren Altersjahrgängen — etwa ab 40 — die Wohnbevölkerung ohne Heimatvertriebene anteilmäßig überwiegt. Der Altersaufbau der Heimat-

<sup>1)</sup> Vgl. Anm. 1 auf S. 10 unten.

**6. Die Wohnbevölkerung und die Heimatvertriebenen in West-Berlin nach Altersgruppen 1950**

Alter in Jahren	Davon					
	Wohnbevölkerung		Wohnbevölkerung ohne Heimatvertriebene		Heimatvertriebene	
	Personen	vH	Personen	vH	Personen	vH
	1	2	3	4	5	6
<b>Männliche Personen</b>						
unter 6	57 285	6.3	52 748	6.2	4 537	7.5
6 bis .. 15	136 415	15.0	127 507	15.0	8 908	14.6
15 .. .. 18	35 156	3.9	32 633	3.8	2 523	4.1
18 .. .. 20	18 718	2.0	17 099	2.0	1 619	2.7
20 .. .. 25	49 966	5.5	44 894	5.3	5 072	8.3
25 .. .. 30	42 373	4.7	37 816	4.4	5 057	8.3
30 .. .. 40	102 241	11.2	93 372	11.0	8 869	14.6
40 .. .. 45	82 595	9.1	77 542	9.1	5 053	8.3
45 .. .. 50	87 512	9.6	82 904	9.8	4 608	7.6
50 .. .. 60	137 262	15.0	130 343	15.3	6 919	11.4
60 .. .. 65	59 549	6.5	57 048	6.7	2 506	4.1
65 oder mehr	101 932	11.2	96 770	11.4	5 162	8.5
Zusammen	911 504	100.0	850 671	100.0	60 833	100.0
<b>Weibliche Personen</b>						
unter 6	55 178	4.5	50 825	4.4	4 353	5.0
6 bis .. 15	132 656	10.7	123 583	10.8	9 073	10.4
15 .. .. 18	34 982	2.8	32 136	2.8	2 846	3.2
18 .. .. 20	19 024	1.6	16 839	1.5	2 185	2.5
20 .. .. 25	53 170	4.7	50 308	4.4	7 362	8.4
25 .. .. 30	68 709	5.6	63 913	5.1	9 796	11.2
30 .. .. 40	160 230	13.0	147 537	12.9	12 693	14.5
40 .. .. 45	119 456	9.7	113 070	9.8	6 386	7.3
45 .. .. 50	113 932	9.2	107 841	9.4	6 091	7.0
50 .. .. 60	216 947	17.5	205 997	17.9	10 950	12.5
60 .. .. 65	92 602	7.5	88 031	7.7	4 571	5.2
65 oder mehr	163 562	13.2	152 312	13.3	11 250	12.8
Zusammen	1 235 448	100.0	1 147 392	100.0	87 556	100.0
<b>Zusammen</b>						
unter 6	112 463	5.2	103 573	5.2	8 890	8.0
6 bis .. 15	269 071	12.6	251 090	12.6	17 981	12.1
15 .. .. 18	70 133	3.3	64 769	3.2	5 369	3.6
18 .. .. 20	37 742	1.7	33 938	1.7	3 804	2.6
20 .. .. 25	103 136	5.0	95 702	4.8	12 434	8.4
25 .. .. 30	111 582	5.2	96 729	4.8	14 853	10.0
30 .. .. 40	262 471	12.2	240 909	12.1	21 562	14.5
40 .. .. 45	202 051	9.4	190 612	9.5	11 439	7.7
45 .. .. 50	201 444	9.4	190 745	9.5	10 699	7.2
50 .. .. 60	354 209	16.5	336 340	16.8	17 869	12.0
60 .. .. 65	152 151	7.1	145 074	7.3	7 077	4.8
65 oder mehr	265 494	12.4	249 082	12.5	16 412	11.1
Zusammen	2 146 932	100.0	1 998 563	100.0	148 389	100.0

**Altersgliederung der Wohnbevölkerung ohne Heimatvertriebene und Altersgliederung der Heimatvertriebenen in West-Berlin 1950**



vertriebenen zeigt also ein günstigeres Bild als der der übrigen Bevölkerung. Diese Feststellung wird auch durch Übersicht 6 bestätigt, in der bei den Heimatvertriebenen die Anteile der Altersgruppen der unter 40 Jahre alten Personen, ausgenommen die Altersgruppe „6 bis unter 15 Jahre“, durchweg höher und die der 40 und mehr Jahre alten Personen durchweg niedriger liegen als bei der übrigen Bevölkerung. Die größten Abweichungen ergeben sich für die Altersgruppen „18 bis unter 20 Jahre“, „20 bis unter 25 Jahre“ und „25 bis unter 30 Jahre“.

Noch augenscheinlicher werden die Unterschiede der Altersstruktur der Heimatvertriebenen und der übrigen

Bevölkerung, wenn man diese Gruppen in „unter 40jährige“ und „40 oder mehr Jahre alte“ Personen aufgliedert.

Personengruppe	Von je 100 der Bevölkerung waren					
	unter 40			40 oder mehr		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Gesamtbevölkerung ..	48.6	42.9	45.2	51.4	57.1	54.8
Wohnbevölg. ohne Heimatvertriebene ...	47.7	41.9	44.4	52.3	58.1	55.6
Heimatvertriebene ...	60.1	55.2	57.2	39.9	44.8	42.8

Da aber der Anteil der insgesamt 148 389 Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung mit 6,7 vH nur gering ist, hat der für sich allein durchaus günstige Altersaufbau der Heimatvertriebenen auf die Altersstruktur der Gesamtbevölkerung nur geringen Einfluß.

**Der Altersaufbau der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1950**

Die Verwaltungsbezirke unterscheiden sich in der Altersstruktur ihrer Bevölkerung im großen und ganzen nur wenig. Übersicht 7 kann sich daher auf die zusammenfassende Wiedergabe großer Altersgruppen beschränken, die einige charakteristische Unterschiede der Alterszusammensetzung in den Verwaltungsbezirken erkennen läßt. Ähnlich wie die unteren Altersgruppen bei der ländlichen Bevölkerung im allgemeinen relativ stärker besetzt sind als bei der städtischen, insbesondere bei der großstädtischen, zeigt sich auch bei den Verwaltungsbezirken West-Berlins, daß in den weiträumigen Außenbezirken, bei denen teilweise ein noch etwas ländlicher Charakter erhalten geblieben ist, der Anteil der Altersgruppe „unter 15 Jahre“ an der gesamten Bezirksbevölkerung allgemein größer ist (Reinickendorf 18,3 vH, Spandau 18,1 vH, Zehlendorf 17,8 vH und Tempelhof 17,2 vH) als in den wenig ausgedehnten und dichter besiedelten Bezirken der Innenstadt (Charlottenburg 15,1 vH, Schöneberg 15,3 vH, Tiergarten 15,8 vH). (Daß die Anteilzahlen der weiblichen Kinder bei fast gleicher absoluter Zahl der Knaben

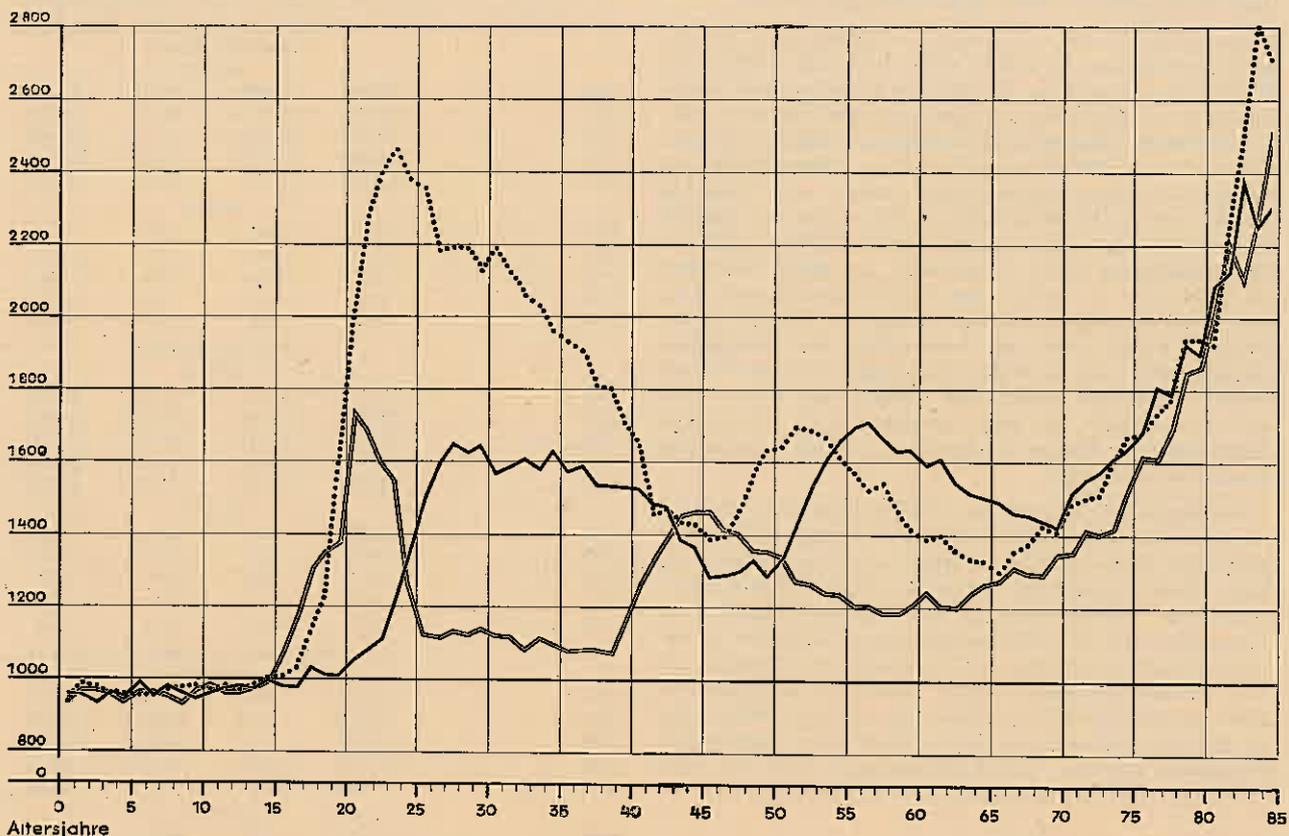
**7. Die Wohnbevölkerung nach einigen wichtigen Altersgruppen in den Verwaltungsbezirken 1950**

Verwaltungsbezirk	Von der Gesamtbevölkerung jedes Geschlechts standen im Alter von ... Jahren										
	männliche Personen				weibliche Personen				zusammen		
	unter 15	15 bis unter 65	darunter 20 b. u. 50	65 oder mehr	unter 15	15 bis unter 65	darunter 15 b. u. 45	65 oder mehr	unter 15	15 bis unter 65	65 oder mehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	absolut										
2 Tiergarten .....	10 227	34 272	20 417	5 471	9 761	48 092	24 532	8 873	19 988	82 364	14 344
3 Wedding .....	21 990	71 020	42 031	11 585	21 458	99 023	51 755	18 195	43 448	170 043	29 780
6 Kreuzberg .....	19 025	60 529	36 092	9 233	18 671	87 654	45 040	16 042	37 696	148 183	25 275
7 Charlottenburg .....	18 099	62 637	37 581	10 429	17 593	93 846	47 936	17 722	35 692	156 483	23 151
8 Spandau .....	16 536	49 900	29 025	7 133	16 037	66 068	35 781	10 487	32 573	115 968	17 020
9 Wilmersdorf .....	11 608	39 450	23 616	6 573	11 083	61 830	31 327	11 121	22 691	101 280	17 694
10 Zehlendorf .....	8 851	25 044	15 043	4 011	8 544	37 977	21 135	6 480	17 395	63 021	10 491
11 Schöneberg .....	15 932	52 493	31 475	8 908	15 249	80 414	40 731	16 264	31 181	132 907	25 172
12 Steglitz .....	13 668	41 469	24 524	7 984	13 336	63 944	32 746	13 568	27 054	105 413	21 552
13 Tempelhof .....	11 426	34 330	20 176	5 880	11 030	49 499	26 133	8 767	22 506	83 329	14 647
14 Neukölln .....	25 454	83 756	49 252	15 115	24 975	114 846	59 186	22 435	50 429	198 602	37 550
20 Reinickendorf .....	20 884	60 972	35 955	9 610	19 997	80 859	44 219	13 608	40 851	141 861	23 218
West-Berlin	193 700	615 872	365 137	101 932	137 834	884 052	460 571	163 562	381 534	1 499 924	265 494
	in vH										
2 Tiergarten .....	20.5	68.5	40.9	11.0	14.6	72.1	36.8	13.3	17.1	70.6	12.3
3 Wedding .....	21.0	67.9	40.2	11.1	15.5	71.4	37.3	13.1	17.9	69.9	12.2
6 Kreuzberg .....	21.5	68.1	40.7	10.4	15.3	71.6	36.8	13.1	17.8	70.2	12.0
7 Charlottenburg .....	19.9	68.7	41.2	11.4	13.6	72.7	37.1	13.7	16.2	71.0	12.8
8 Spandau .....	22.5	67.8	39.5	9.7	17.3	71.4	38.7	11.3	19.6	69.8	10.6
9 Wilmersdorf .....	20.1	68.5	41.0	11.4	13.2	73.6	37.3	13.2	16.0	71.5	12.5
10 Zehlendorf .....	23.3	66.1	39.7	10.6	16.1	71.7	39.9	12.2	19.2	69.3	11.5
11 Schöneberg .....	20.6	67.9	40.7	11.5	13.6	71.9	36.4	14.5	16.5	70.2	13.3
12 Steglitz .....	21.6	65.8	38.9	12.6	14.3	70.3	36.0	14.9	17.6	68.4	14.0
13 Tempelhof .....	22.1	66.6	39.1	11.4	16.0	71.3	37.7	12.7	18.6	69.3	12.1
14 Neukölln .....	20.4	67.4	39.6	12.2	16.4	70.8	36.5	13.3	17.6	69.3	13.1
20 Reinickendorf .....	22.8	66.7	39.3	10.5	17.5	70.6	33.6	11.9	19.3	68.9	11.3
West-Berlin	21.3	67.5	40.1	11.2	15.2	71.6	37.3	13.2	17.8	69.8	12.4

# Frauenüberschuß in West-Berlin 1950, 1946 und 1939 in den einzelnen Altersjahren

Auf 1000 Männer  
kamen.....Frauen

1950 ——— 1946 ..... 1939 ———



Sta. Ia. Bl. n. 52

und der Mädchen niedriger liegen als die der männlichen, hat seine Ursache in dem größeren absoluten Bestand an Frauen überhaupt.)

Die Gruppe der im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen ist relativ am stärksten vertreten in den Verwaltungsbezirken Wilmersdorf (72.5 vH), Charlottenburg (72.1 vH) und Tiergarten (71.9 vH), am schwächsten im Verwaltungsbezirk Steglitz (69.7 vH). Im allgemeinen sind aber die Unterschiede bei dieser über zwei Drittel der Gesamtbevölkerung umfassenden Gruppe nur von geringer Bedeutung.

Dagegen weichen die Anteile der alten Leute von 65 Jahren und darüber vom Gesamtdurchschnitt beachtlich ab. Bei einem durchschnittlichen Anteil von 12.4 vH an der Gesamtbevölkerung liegen die Verwaltungsbezirke Spandau (10.6 vH), Reinickendorf (11.3 vH) und Zehlendorf (11.5 vH) nicht unerheblich unter dem Durchschnitt. Überdurchschnittliche Anteile an der Gesamtbevölkerung ergeben sich für die Verwaltungsbezirke Steglitz (14.0 vH), Schöneberg (13.3 vH), Neukölln (13.1 vH), Charlottenburg (12.8 vH) und Wilmersdorf (12.5 vH).

## Frauenüberschuß und Frauenmangel nach Altersgruppen

Bereits im Bericht „Wohnbevölkerung und Fläche“<sup>1)</sup> ist darauf hingewiesen worden, daß der 1946 ermittelte ungewöhnlich hohe Frauenüberschuß oder richtiger gesagt Männermangel nicht unbeträchtlich zurückgegangen ist. Von dieser Rückbildung sind außer den niedrigen Altersjahrgängen, in die inzwischen die zum Wehrdienst nicht mehr eingezogenen und daher von Kriegsverlusten verschont gebliebenen Geburtsjahrgänge aufgerückt sind, die Altersgruppen der damals in erster Linie wehrfähigen Männer betroffen, die nach Kriegsende den Hauptteil der entlassenen Kriegsgefangenen bildeten. In nachstehender Übersicht ist

die Verteilung von Frauenüberschuß und Frauenmangel auf die einzelnen Altersgruppen dargestellt:

Alter in Jahren	Frauenüberschuß oder Frauenmangel (-)			Frauen auf 1 000 Männer			
	1950	1946	1939	1950	1946	1939	1910
unter 16	-6 120	-4 325	-5 889	971	977	973	1 042
16 bis „ 18	80	1 608	6 344	1 004	1 036	1 246	1 309
18 „ „ 20	306	6 086	12 127	1 016	1 393	1 372	1 216
20 „ „ 25	8 204	33 984	26 687	1 164	2 294	1 500	1 117
25 „ „ 30	25 886	34 333	16 161	1 603	2 221	1 132	1 085
30 „ „ 40	57 989	94 031	27 567	1 567	1 920	1 105	1 071
40 „ „ 45	36 861	37 707	38 230	1 446	1 438	1 381	1 062
45 „ „ 50	26 420	36 865	37 810	1 302	1 490	1 403	1 106
50 „ „ 60	79 635	77 762	42 079	1 581	1 587	1 242	1 323
60 „ „ 65	33 053	21 558	15 895	1 556	1 370	1 234	1 434
65 oder mehr	61 630	47 136	45 279	1 605	1 538	1 475	1 553
Zusammen	323 944	386 740	262 290	1 355	1 476	1 211	1 127

Bei den unter 16 Jahre alten Personen besteht infolge der höheren Zahl von Knaben unter den Geborenen ein Knabenüberschuß, der durch die allgemein höhere Sterblichkeit der männlichen Bevölkerung mit zunehmendem Alter langsam ausgeglichen wird. Bei den 16- bis unter 20jährigen hat die größere Sterblichkeit bereits den Ausgleich zwischen den Geschlechtern hergestellt und zu einem geringen Übergewicht der Frauen geführt. Die Gruppe der 20- bis unter 25jährigen weist einen größeren Frauenüberschuß auf; der Kriegstod eines Teils der zu dieser Gruppe gehörenden Männer macht sich hier bemerkbar. In den folgenden mittleren Altersjahren (25 bis unter 50), die die Verluste des zweiten Weltkrieges in erster Linie zu tragen hatten, hat die Rückkehr von Kriegsgefangenen gegenüber 1946 zu einem Rückgang des Frauenüberschusses geführt, der aber nunmehr endgültig zum Stillstand gekommen sein dürfte. Die Verluste in zwei Weltkriegen und die größere Sterblichkeit der Männer haben in den beiden höchsten Altersgruppen zu einer weiteren Steigerung des Frauenüberschusses geführt. Immerhin kann

<sup>1)</sup> Vgl. S. 29.

erfreulicherweise festgestellt werden, daß fast bis zum 25. Lebensjahr ein ausgeglichenes Geschlechtsverhältnis besteht und daß damit in den kommenden Jahren der Frauenüberschuß in dem für die Eheschließungen besonders wichtigen Altersjahrzehnt immer mehr zurückgehen wird.

Das Schaubild auf S. 51 zeigt die Unterschiede der Geschlechtsproportion der Jahre 1939, 1946 und 1950 in den einzelnen Altersjahren. Es läßt den bemerkenswert hohen Rückgang des Frauenüberschusses gegenüber 1946 bei den 20- bis unter 40jährigen deutlich in Erscheinung treten, zeigt aber ebenso, daß der Männermangel in diesen wirtschaftlich und biologisch wichtigen Altersgruppen immer noch erheblich ist. Bei den 45- bis 50jährigen ist das Sinken des Frauenüberschusses vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Geburtsjahrgänge dieser Altersklasse im ersten Weltkrieg gar nicht und im zweiten erst verhältnismäßig spät zum Wehrdienst eingezogen und daher weniger von Kriegsverlusten betroffen worden sind. Im Anschwellen des Frauenüberschusses bei den 55- bis 60jährigen spiegeln sich die Verluste beider Weltkriege wider. Der Verlauf der Kurve etwa vom 65. Altersjahr ab wird bestimmt durch die größere Sterblichkeit der Männer, infolge deren der Frauenüberschuß immer stärker ansteigt.

Erwähnenswert ist noch der überraschend hohe Frauenüberschuß im Jahre 1939 bei den 15- bis 25jährigen. Diese auffallende Spitze im Kurvenverlauf kann ihre Ursache nur darin haben, daß sich im Gebiet der Stadt Berlin im Verhältnis zur Wohnbevölkerung nur wenige Standorte der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes befunden haben, so daß mehr Einberufungen zur Wehrmacht und Einziehungen zum Reichsarbeitsdienst nach außerhalb stattgefunden haben als umgekehrt<sup>1)</sup>. In Berlin gibt also die Wohnbevölkerung, trotz Einbeziehung der in Berlin ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Arbeitsmänner, nicht die volle Besetzung dieser Altersjahrgänge bei den Männern wieder.

### Familienstandsgliederung

Die Gliederung einer Bevölkerung nach dem Familienstand ist maßgeblich bestimmt durch den Altersaufbau; je höher nämlich der Anteil der Kinder, also der Personen im noch nicht heiratsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung ist, desto größer ist auch der Anteil der Ledigen. Ebenso steigt der Anteil der Verheirateten mit der Zahl der Personen mittleren und der Anteil der Verwitweten mit der Zahl der Personen höheren Alters. Die Abhängigkeit der Familienstandsgliederung von der Altersstruktur ist aus dem Schaubild auf S. 53 ersichtlich, in dem die Gliederung nach dem Familienstand durch unterschiedliche Markierung der übereinander angeordneten Stäbchen, die die Stärke der einzelnen Altersjahrgänge wiedergeben, dargestellt ist.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1950 war infolge der schwachen Besetzung der jüngeren Altersjahrgänge fast die Hälfte der West-Berliner Bevölkerung verheiratet.

Familienstand	Wohnbevölkerung	
	absolut	vH
Ledig .....	774 612	36.1
Verheiratet .....	1 025 109	47.7
Verwitwet .....	255 730	11.9
Geschieden .....	91 501	4.3
Zusammen	2 146 952	100.0

Unterscheidet man die Bevölkerung in der Familienstandsgliederung nach dem Geschlecht, dann ergeben sich, wie Übersicht 8 zeigt, zwischen den Zahlen der männlichen und weiblichen Personen bemerkenswerte Abweichungen.

Obleich die Zahl der weiblichen ledigen Personen die der männlichen um rd. 78 000 oder 22.4 vH übersteigt,

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu „Wirtschaft und Statistik“ 1940 Nr. 23 S. 517 ff. „Altersaufbau und Familienstandsgliederung des deutschen Volkes“: Während in der Altersgruppe „15 bis unter 25 Jahre“ für Großstädte ein Frauenüberschuß nachgewiesen wird, ergibt sich bei den ländlichen Gemeinden für die 15- bis unter 21jährigen (Reichsarbeitsdienst) und bei den Land-, Klein- und Mittelstädten für die 20- bis unter 25jährigen (Wehrmacht) ein erheblicher Männerüberschuß.

### 3. Die Wohnbevölkerung West-Berlins nach dem Familienstand 1925 bis 1950

Volkszählungsjahr	Wohnbevölkerung			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
	1	2	3	4
Männliche Personen				
absolut				
1925 .....	532 218	579 960	29 868	13 943
1933 .....	511 099	648 173	37 038	24 864
1939 .....	471 863	701 182	40 480	30 568
1946 .....	296 482	463 080	34 780	18 604
1950 .....	348 386	499 387	36 278	27 473
in vH				
1925 .....	46.0	50.2	2.6	1.2
1933 .....	41.9	53.1	3.0	2.0
1939 .....	37.8	50.4	3.3	2.5
1946 .....	36.4	57.0	4.3	2.3
1950 .....	38.2	54.3	4.0	3.0
Weibliche Personen				
absolut				
1925 .....	627 707	581 776	153 190	25 957
1933 .....	597 572	649 049	170 612	44 692
1939 .....	568 057	701 121	181 239	55 925
1946 .....	413 978	545 548	191 423	48 687
1950 .....	426 246	525 722	219 452	64 028
in vH				
1925 .....	45.2	41.9	11.0	1.9
1933 .....	40.9	44.4	11.7	3.0
1939 .....	37.7	46.6	12.0	3.7
1946 .....	34.5	45.5	15.9	4.1
1950 .....	34.5	42.5	17.8	5.2
Mehr oder weniger (-) Frauen als Männer				
absolut				
1925 .....	96 489	1 816	123 322	12 014
1933 .....	86 473	876	133 574	19 828
1939 .....	96 194	- 61	140 800	25 357
1946 .....	117 496	82 518	156 643	30 083
1950 .....	77 880	26 335	133 174	36 555
in vH				
1925 .....	17.9	0.3	412.9	86.2
1933 .....	16.9	0.1	360.6	79.7
1939 .....	20.4	- 0.0	347.7	83.0
1946 .....	39.6	17.8	479.1	161.7
1950 .....	22.4	5.3	304.9	133.1

liegt der Anteil der Ledigen bei den Männern mit 38.2 vH infolge der stark verminderten Zahl der Männer mittleren Alters höher als bei den Frauen mit 34.5 vH. Das relativ über das Ausmaß der gesamten Zunahme der männlichen Bevölkerung (12.1 vH) hinausgehende Ansteigen der männlichen Ledigen gegenüber 1946 um rd. 52 000 Personen oder 17.5 vH hat seine Ursache außer in der allgemein höheren Zahl von jüngeren Personen wohl auch zum Teil in der Rückkehr von ledigen Kriegsgefangenen, die vielfach mangels einer ausreichenden wirtschaftlichen Grundlage bisher noch nicht heiraten konnten. Während sich im Vergleich zu den Ergebnissen der Volkszählungen 1946 und 1939 der Anteil der Ledigen bei beiden Geschlechtern nur geringfügig geändert hat, war 1925, als die letzten stark besetzten Geburtsjahrgänge aus der Zeit vor dem Weltkrieg noch nicht im heiratsfähigen Alter standen, der Anteil der Ledigen bei den Männern nur wenig kleiner, bei den Frauen sogar etwas größer als der der Verheirateten.

Die Zahl der Verheirateten (einschl. der nicht zusammenlebenden) liegt bei den Frauen um rd. 26 300 Personen oder 5.3 vH höher als bei den Männern. Anteilsmäßig dagegen sind die verheirateten Männer mit 54.8 vH weitaus stärker an der Bevölkerung beteiligt als die verheirateten Frauen mit nur 42.5 vH. Die Zunahme der Zahl der Verheirateten bei den Männern gegenüber 1946 bleibt mit rd. 36 000 Personen oder 7.9 vH unter der Zunahme der männlichen Bevölkerung überhaupt (12.1 vH); der Rückgang bei den verheirateten Frauen in Höhe von rd. 20 000 Personen oder 3.6 vH findet seine Erklärung darin, daß bei der Zählung 1946 als vermißt geltende Männer inzwischen für tot erklärt worden sind und sich demzufolge die Frauen dieser Männer 1950 nicht, wie 1946, als verheiratet, sondern als verwitwet eingetragen haben. Dadurch hat sich einmal die 1946 be-

stehende große zahlenmäßige Differenz zwischen verheirateten Männern und Frauen von 82 580 auf 26 335 verringert — ein wesentlicher Grund der Rückbildung dieser Differenz ist selbstverständlich auch die Rückkehr von verheirateten Kriegsgefangenen — und zum anderen die Zahl der verwitweten Frauen erheblich vergrößert. Die Veränderungen der Anteile der Verheirateten an der Gesamtbevölkerung gegenüber den früheren Zählungen halten sich sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in verhältnismäßig engen Grenzen; während jedoch bei den Vorkriegszählungen die Zahl der verheirateten Frauen die der verheirateten Männer nur um ein geringes übersteigt — 1939 ergab sich sogar ein geringfügiger Männerüberschuß — liegt sie bei den Nachkriegszählungen 1946 und 1950 infolge der Abwesenheit von Kriegsgefangenen und des Vermißtseins von Wehrmachtangehörigen erheblich höher (vgl. auch oben).

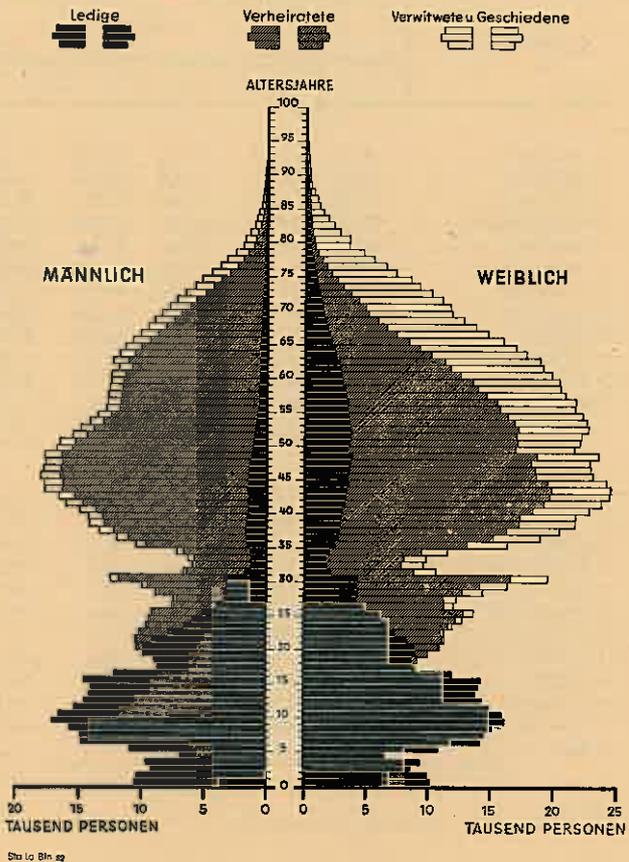
Wie bereits eingangs bemerkt wurde, hat man, den Nachkriegsverhältnissen Rechnung tragend, die Verheirateten nach „zusammenlebenden“ und „nicht zusammenlebenden“ und letztere nach den Gründen des Nichtzusammenlebens unterschieden.

Familienstand	Verheiratete Wohnbevölkerung 1950					
	männlich		weiblich		zusammen	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Zusammenlebende						
Verheiratete .....	477 316	95.6	477 316	90.8	954 632	93.1
Nicht zusammenlebende						
Verheiratete .....	22 071	4.4	48 406	9.2	70 477	6.9
davon						
aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraum mangels .....	2 913	0.6	4 352	0.8	7 265	0.7
weil Ehepartner kriegsgefangen oder vermißt	334	0.1	20 665	3.9	20 999	2.1
aus sonstigen Gründen	18 824	3.7	23 389	4.5	42 213	4.1
<b>Verheiratete insgesamt</b>	<b>499 387</b>	<b>100.0</b>	<b>525 722</b>	<b>100.0</b>	<b>1 025 109</b>	<b>100.0</b>

Nach vorstehender Übersicht lebten 477 316 Ehepaare zusammen. 22 071 verheiratete Männer oder 4,4 vH und 48 406 verheiratete Frauen oder 9,2 vH lebten getrennt. Die mehr als doppelt so hohe Zahl der „nicht zusammenlebenden verheirateten Frauen“ ist in der Hauptsache auf die Frauen zurückzuführen, deren Ehepartner noch vermißt oder in Kriegsgefangenschaft sind. Die Zahlen der „aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraum mangels getrenntlebenden Verheirateten“ sind unerwartet niedrig, die der „aus sonstigen Gründen getrenntlebenden Verheirateten“ überraschend hoch ausgefallen.

Die außerordentlich hohe Zahl der „nicht zusammenlebenden Verheirateten aus sonstigen Gründen“ gab Veranlassung zu einer nachträglichen Befragung von verheirateten Personen, bei denen in der Haushaltsliste der Ehepartner nicht eingetragen und der Grund für das Fehlen der Eintragung nicht ersichtlich war, und die demzufolge als „getrenntlebend aus sonstigen Gründen“ ausgezählt worden sind. Die Befragung von über 1 100 Personen ergab, daß von diesen 153 Personen oder 13,5 vH ihren Familienstand falsch angegeben hatten; es handelte sich hierbei vorwiegend um verwitwete Frauen, die sich als verheiratet bezeichnet hatten. 172 Personen oder 15,2 vH hatten es versäumt, den vermißten oder verschollenen Ehepartner in den dafür bestimmten Abschnitt C der Haushaltsliste einzutragen. 69 Personen oder 6,1 vH lebten aus beruflichen Gründen getrennt, ohne diese in der Haushaltsliste angegeben zu haben. Die restlichen 740 Personen oder rd. zwei Drittel der Befragten waren mit Recht zu den „aus sonstigen Gründen Getrenntlebenden“ gezählt worden. Nach diesen Ermittlungen liegen in der Tat die Zahlen der aus sonstigen Gründen nicht zusammenlebenden Verheirateten zu hoch, insbesondere bei den Frauen (etwa um 7 000). Bei den aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraum mangels getrenntlebenden Verheirateten dürften die Zahlen bei beiden Geschlechtern um etwa 1 000 bis 1 500 Personen zu niedrig sein, während bei den nicht zusammenlebenden Verheirateten, weil die Ehepartner kriegsgefangen oder vermißt sind, lediglich die Zahl der Frauen zu klein sein dürfte, und zwar um etwa 3 000 bis 4 000. Jedoch sind diese Verschiebungen und die falsche Auszählung verwitweter Frauen als „verheiratet, nicht zusammenlebend aus sonstigen Gründen“ bei der Aufbereitung insofern nicht so schwerwiegend, als die Ehen der Personen dieser Familienstandsgruppen fast ausnahmslos praktisch als endgültig gelöst angesehen werden können. Lediglich die „aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraum mangels Getrenntlebenden“, die nur zu einem geringen Prozentsatz fälschlicherweise unter den „aus sonstigen Gründen Getrenntlebenden“ aus-

## Alter und Familienstand der Wohnbevölkerung West-Berlins am 13. September 1950



gezählt worden sind, müssen zu der für die Fortpflanzung der Bevölkerung wichtigen Gruppe der zusammenlebenden Verheirateten gerechnet werden, da die Trennung der „aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraum mangels“ nicht zusammenlebenden Ehepartner in der Regel nur vorübergehend ist.

Infolge der Kriegsverluste und der häufigeren Wieder-  
verheiratung geschiedener Männer, der größeren Langlebigkeit der Frauen und der Altersunterschiede zwischen den Eheleuten sind bei den Verwitweten die Frauen sowohl absolut als auch relativ weitaus stärker vertreten als die Männer: 36 278 verwitweten Männern oder 4,0 vH der männlichen Bevölkerung stehen 219 452 verwitwete Frauen oder 17,8 vH der weiblichen Bevölkerung gegenüber. Auf die Gründe für die hohe Zunahme der Zahl der verwitweten Frauen gegenüber 1946 ist bereits hingewiesen worden. Auch im Vergleich zu früheren Zählungen haben sich die Anteilzahlen bei den Verwitweten von Zählung zu Zählung gesteigert, und zwar bei den Männern von 2,6 vH im Jahre 1925 auf 4,0 vH im Jahre 1950 und bei den Frauen von 11,1 vH im Jahre 1925 auf 17,8 vH im Jahre 1950.

Die Zahl der Geschiedenen ist bei den Frauen (64 028 Personen oder 5,2 vH) mehr als doppelt so hoch wie bei den Männern (27 473 Personen oder 3,0 vH). Die Ursache hierfür liegt, ähnlich wie bei den verwitweten Frauen, in der größeren Langlebigkeit der weiblichen Bevölkerung wie auch darin, daß mehr geschiedene Männer als Frauen eine neue Ehe eingehen. Die verhältnismäßig hohen Zahlen der Geschiedenen sind eine Folgeerscheinung des Krieges, der einerseits nicht selten zu Eheschließungen nach nur kurzer gegenseitiger Bekanntschaft und andererseits häufig zu einem Auseinanderleben der längere Zeit getrennt lebenden Ehepartner geführt hat. Im Vergleich zu früheren Zählungsergebnissen hat sich der Anteil der Geschiedenen mehr als verdoppelt: belief sich der Anteil der Geschiedenen 1925 bei den Männern nur auf 1,3 vH, waren es 1950 3,0 vH; bei den Frauen ist er von 1,9 vH auf 5,2 vH gestiegen.

Entsprechend dem günstigeren Altersaufbau der Heimatvertriebenen ist der Anteil der Ledigen bei den Heimat-

### 9. Die Wohnbevölkerung nach dem Familienstand in den Verwaltungsbezirken 1950

Verwaltungsbezirk	Wohnbevölkerung											
	ledig		verheiratet		davon lebten				verwitwet		geschieden	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	zusammen	nicht zusammen	zusammen	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
absolut												
2 Tiergarten .....	19 071	22 776	27 049	28 037	25 609	25 609	1 440	2 428	2 164	12 187	1 686	3 726
3 Wedding .....	39 061	44 291	57 486	60 702	55 245	55 245	2 241	5 457	4 473	25 900	3 675	7 783
6 Kreuzberg .....	34 586	41 675	47 260	50 251	45 152	45 152	2 108	5 099	3 640	22 463	3 295	7 978
7 Charlottenburg .....	35 028	46 943	49 363	51 438	46 387	46 387	2 976	5 051	3 661	23 474	3 118	7 306
8 Spandau .....	28 787	31 820	40 549	42 849	39 208	39 208	1 341	3 441	2 675	14 992	1 608	3 631
9 Wilmersdorf .....	21 820	31 659	31 603	32 893	29 672	29 672	1 931	3 221	2 237	14 612	1 971	4 870
10 Zehlendorf .....	16 228	21 641	19 586	20 730	18 657	18 657	929	2 078	1 213	8 336	879	2 294
11 Schöneberg .....	29 686	40 407	41 926	44 224	39 650	39 650	2 276	4 574	3 072	20 699	2 649	6 597
12 Steglitz .....	24 506	33 249	34 523	36 873	33 095	33 095	1 428	3 778	2 541	16 725	1 551	4 061
13 Tempelhof .....	19 493	24 238	29 045	30 814	28 049	28 049	996	2 765	1 922	11 409	1 176	2 885
14 Neukölln .....	44 748	49 676	70 709	74 454	68 464	68 464	2 245	5 990	5 521	29 965	3 647	8 161
20 Reinickendorf .....	35 402	38 371	50 288	52 657	48 128	48 128	2 160	4 529	3 453	18 690	2 123	4 746
West-Berlin	348 366	426 246	499 387	525 722	477 316	477 316	22 071	48 406	36 278	219 452	27 473	64 028
in vH <sup>1)</sup>												
2 Tiergarten .....	38,2	34,1	54,1	42,0	94,6	91,3	5,4	8,7	4,3	18,3	3,4	5,6
3 Wedding .....	37,3	31,9	55,0	43,8	96,1	91,0	3,9	9,0	4,3	18,7	3,4	5,6
6 Kreuzberg .....	39,0	34,0	53,2	41,1	95,6	89,9	4,4	10,1	4,1	18,4	3,7	6,5
7 Charlottenburg .....	38,4	36,3	54,2	39,8	94,0	90,2	6,0	9,8	4,0	18,2	3,4	5,7
8 Spandau .....	39,1	33,8	55,1	46,1	96,7	91,9	3,3	8,1	3,6	16,2	2,2	3,9
9 Wilmersdorf .....	37,9	37,7	54,8	39,1	93,9	90,2	6,1	9,8	3,9	17,4	3,4	5,8
10 Zehlendorf .....	42,8	40,9	51,7	39,1	95,3	90,0	4,7	10,0	3,2	15,7	2,3	4,3
11 Schöneberg .....	38,4	36,1	54,2	39,5	94,6	89,7	5,4	10,3	4,0	18,5	3,4	5,9
12 Steglitz .....	38,3	36,5	54,7	40,6	95,8	89,8	4,2	10,2	4,0	18,4	2,5	4,5
13 Tempelhof .....	37,3	35,0	56,2	44,4	96,6	91,0	3,4	9,0	3,7	16,5	2,3	4,1
14 Neukölln .....	36,0	30,6	56,9	45,9	96,8	91,9	3,2	8,1	4,2	18,5	2,9	5,0
20 Reinickendorf .....	38,7	33,5	55,0	46,0	95,7	91,4	4,3	8,4	3,8	16,3	2,5	4,2
West-Berlin	38,2	34,5	54,8	42,5	95,6	90,8	4,4	9,2	4,0	17,8	3,0	5,2

<sup>1)</sup> Schräge Ziffern: in vH der Verheirateten.

vertriebenen höher als bei der Gesamtbevölkerung. Im einzelnen ergeben sich folgende Anteilszahlen für den Familienstand:

Familienstand	Von je 100 der			
	männlichen Wohnbevölkerung	weiblichen Wohnbevölkerung	männlichen Heimatvertriebenen	weiblichen Heimatvertriebenen
Ledig .....	38,2	34,5	44,9	40,1
Verheiratet ...	54,8	42,5	48,2	39,6
darunter				
nicht zusammenlebend ..	4,4	9,2	9,8	11,7
Verwitwet .....	4,0	17,8	4,7	17,4
Geschieden .....	3,0	5,2	2,2	2,9

Weitere bemerkenswerte Unterschiede ergeben sich der vorstehenden Übersicht zufolge bei den nicht zusammenlebenden Verheirateten, deren Anteil bei den Heimatvertriebenen nicht unerheblich höher liegt als bei der Gesamtbevölkerung; ferner bei den Geschiedenen, die bei der Gesamtbevölkerung weitaus stärker vertreten sind als bei den Heimatvertriebenen. Da aber die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen in West-Berlin verhältnismäßig klein ist, wirkt sich die Familienstandsgliederung der Heimatvertriebenen in der der Gesamtbevölkerung nur wenig aus.

Die Familienstandsgliederung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken ist in Übersicht 9 wiedergegeben. Auch hier ist der Einfluß der Altersstruktur auf die Familienstandsgliederung nicht zu verkennen. Abweichungen der Bezirks-ergebnisse untereinander können im einzelnen mit Hilfe der Verhältniszahlen aus der Übersicht abgelesen werden.

#### Alter und Familienstand

In Übersicht 10 ist die Familienstandsgliederung in Kombination mit Altersgruppen dargestellt. Hierbei zeigt sich, daß durchaus nicht in allen Altersklassen ein Frauenüberschuß vorhanden ist. Von besonderer Bedeutung ist, daß bei den Ledigen gerade in den unteren Altersklassen, die

zu den biologisch wichtigen Altersgruppen zählen bzw. in absehbarer Zeit in diese hineinwachsen werden, das männliche Geschlecht zahlreicher vertreten ist als das weibliche. Der durch die Kriegsverluste hervorgerufene Frauenüberschuß (Männermangel) in den biologisch bedeutsamen Altersgruppen wird also in den kommenden Jahren eine Minderung erfahren. Erst von der Altersgruppe der 25- bis unter 30jährigen an tritt bei den Ledigen ein Frauenüberschuß auf, der sich mit zunehmendem Alter vergrößert. Infolge des allgemein höheren Alters des Mannes bei Ehepaaren ergibt sich teilweise in den höheren Altersklassen der Verheirateten ein Männerüberschuß, während bei den Verwitweteten und Geschiedenen durchweg die Frauen, und zwar bei den Verwitweteten in erheblichem Maße, überwiegen. Das Übergewicht geschiedener Frauen in sämtlichen Altersgruppen bestätigt wiederum, daß geschiedene Männer eher eine neue Ehe eingehen als geschiedene Frauen.

Für eine Verheiratung kommen außer den Ledigen auch die Verwitweteten und Geschiedenen in Frage. Um festzustellen, welche Heiratsaussichten die weibliche Bevölkerung der einzelnen Altersklassen bei dem allgemein hohen Frauenüberschuß hat, mußten die unverheirateten Männer und Frauen unter Berücksichtigung eines allgemein vorhandenen Altersunterschiedes der Ehepartner gegenübergestellt werden: ist doch der Ehemann im Durchschnitt etwa 4 bis 5 Jahre älter als die Frau. Der Einfachheit halber sind bei vorstehender Gegenüberstellung ein Altersunterschied von rd. 5 Jahren angenommen und lediglich die für die Fortpflanzung der Bevölkerung wichtigen Altersgruppen einer Betrachtung unterzogen worden.

Bei dieser Art der Gegenüberstellung sind die Heiratsaussichten für alle Frauen, mit Ausnahme der jüngsten Altersgruppe, trotz der Milderung des Frauenüberschusses durch die Rückkehr von Kriegsgefangenen immer noch schlecht; sie werden sich auch in den kommenden Jahren für die Frauen dieser Geburtsjahrgänge kaum in nennenswerter Weise bessern. Da rd. 101 000 Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter unverheiratet bleiben müssen, weil für sie — abgesehen davon, daß ein Teil der Frauen und Männer ledig zu bleiben wünscht oder nicht mehr an eine Wiederverhei-

10. Die Wohnbevölkerung West-Berlins nach Alter und Familienstand 1950, 1946 und 1939

Alter in Jahren	Wohnbevölkerung											
	ledig			verheiratet			verwitwet			geschieden		
	1950	1946	1939	1950	1946	1939	1950	1946	1939	1950	1946	1939
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Männliche Personen												
absolut												
unter 20	247 456	225 142	274 490	115	88	57	1	—	2	2	—	—
20 bis „ 25	39 218	21 996	48 355	10 392	4 129	4 925	33	30	16	323	98	81
25 „ „ 30	18 711	12 135	62 471	22 896	15 013	58 025	128	256	249	1 138	725	1 723
30 „ „ 35	8 602	7 442	33 458	27 524	31 070	97 818	287	552	664	2 040	1 706	3 606
35 „ „ 40	7 772	7 045	19 170	50 930	50 878	101 600	758	1 029	1 040	4 423	2 539	4 706
40 „ „ 45	7 146	6 512	9 905	68 820	66 357	84 737	1 365	1 562	1 165	5 264	2 890	4 585
45 „ „ 50	6 345	4 872	6 594	74 424	65 793	81 291	1 909	1 977	1 732	4 787	2 575	4 242
50 „ „ 60	7 236	6 166	9 743	119 491	116 496	150 557	4 985	5 665	6 756	5 550	4 233	7 051
60 oder mehr	5 980	5 172	7 677	124 795	113 206	122 172	26 765	23 703	28 865	3 941	3 833	4 574
Zusammen	343 366	296 482	471 803	499 337	463 030	701 182	36 273	34 780	40 489	27 473	18 604	30 563
vH												
unter 20	71.1	76.0	58.2	0.0	0.0	0.0	0.0	—	0.0	0.0	—	—
20 bis „ 25	11.4	7.5	10.2	2.1	0.9	0.7	0.1	0.1	0.0	1.2	0.5	0.3
25 „ „ 30	5.4	4.1	13.2	4.6	3.2	8.3	0.4	0.7	0.6	4.1	3.9	5.6
30 „ „ 35	2.4	2.5	7.1	5.5	6.7	14.0	0.8	1.6	1.6	7.4	9.2	11.8
35 „ „ 40	2.2	2.4	4.1	10.2	11.0	14.5	2.1	3.0	2.6	16.1	13.7	15.3
40 „ „ 45	2.1	2.2	2.1	13.8	14.3	12.1	3.8	4.5	2.9	19.2	15.5	15.0
45 „ „ 50	1.8	1.6	1.4	14.9	14.2	11.6	5.4	5.7	4.3	17.4	13.8	13.9
50 „ „ 60	2.0	2.0	2.1	23.9	25.2	21.5	13.7	16.3	16.7	20.2	22.8	23.1
60 oder mehr	1.6	1.7	1.6	25.0	24.5	17.3	73.7	63.1	71.3	14.4	20.6	15.0
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Weibliche Personen												
absolut												
unter 20	240 230	227 353	284 427	1 578	1 174	2 637	6	37	9	26	30	33
20 bis „ 25	37 281	40 718	52 896	19 619	17 336	26 136	178	1 266	136	1 092	873	896
25 „ „ 30	23 198	20 156	48 375	39 003	35 355	85 266	2 290	4 237	742	4 218	2 664	3 746
30 „ „ 35	11 735	14 744	37 673	33 765	57 234	104 933	4 932	7 377	1 740	5 596	4 553	6 279
35 „ „ 40	13 560	16 722	31 345	65 611	80 129	95 288	10 489	9 398	3 807	9 492	6 135	8 059
40 „ „ 45	16 130	18 801	28 269	30 181	79 971	93 725	12 877	9 709	7 644	10 263	6 547	8 984
45 „ „ 50	17 774	18 559	23 638	73 165	73 304	86 225	14 124	12 727	13 334	8 369	6 992	8 422
50 „ „ 60	34 133	32 222	32 347	123 910	122 765	126 997	44 463	42 952	44 404	14 336	12 333	12 433
60 oder mehr	32 155	24 703	28 082	83 890	77 730	79 894	130 038	103 670	109 423	10 031	8 510	7 063
Zusammen	423 246	413 973	563 057	525 722	545 548	701 121	219 452	191 423	181 239	64 023	43 637	55 925
vH												
unter 20	56.3	55.0	50.1	0.3	0.2	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
20 bis „ 25	8.7	9.9	9.3	3.7	3.2	3.7	0.1	0.7	0.1	1.7	1.3	1.6
25 „ „ 30	5.4	4.9	8.6	7.4	6.5	12.2	1.0	2.2	0.4	6.6	5.5	6.7
30 „ „ 35	2.3	3.6	6.6	7.4	10.5	14.9	2.3	3.9	1.0	8.7	9.4	11.2
35 „ „ 40	3.2	4.0	5.6	12.5	14.7	13.6	4.8	4.0	2.1	14.3	12.6	14.4
40 „ „ 45	3.3	4.5	5.0	15.2	14.6	13.4	5.9	5.1	4.2	16.1	13.4	16.1
45 „ „ 50	4.2	4.5	4.2	13.9	13.5	12.3	6.4	6.6	7.4	13.9	14.4	15.1
50 „ „ 60	8.0	7.8	5.7	23.5	22.5	18.1	20.3	22.5	24.5	22.5	25.4	22.2
60 oder mehr	7.6	5.8	4.9	16.1	14.3	11.4	59.2	54.1	60.3	15.7	17.5	12.6
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Mehr oder weniger (—) Frauen als Männer												
absolut												
unter 20	— 7 226	2 211	9 937	1 463	1 036	2 600	5	37	7	24	30	38
20 bis „ 25	— 1 937	18 722	4 541	— 9 227	13 257	21 211	145	1 230	120	769	775	315
25 „ „ 30	4 437	8 021	— 13 596	16 107	20 342	27 241	2 162	4 031	493	3 030	1 939	2 023
30 „ „ 35	3 233	7 302	4 220	11 241	26 164	7 115	4 695	6 825	1 076	3 556	2 847	2 673
35 „ „ 40	5 788	9 677	12 675	14 631	29 251	6 312	9 731	8 369	2 767	5 064	3 596	3 353
40 „ „ 45	8 984	12 289	13 364	11 361	13 614	3 938	11 512	8 147	6 479	5 004	3 657	4 399
45 „ „ 50	11 429	13 637	17 044	— 1 259	8 011	4 934	12 163	10 750	11 652	4 032	4 417	4 130
50 „ „ 60	26 947	26 056	22 604	4 419	6 269	— 23 560	39 483	37 237	37 643	8 333	8 150	5 337
60 oder mehr	26 175	19 531	20 405	— 40 905	— 35 476	— 42 278	103 273	79 967	80 558	6 140	4 672	2 439
Zusammen	77 380	117 496	96 194	26 335	82 518	— 61	183 174	156 643	140 800	36 555	30 034	25 357
in vH												
unter 20	— 2.9	1.0	3.6	1 272.2	1 234.1	4 561.4	500.0	—	350.0	1 200.0	—	—
20 bis „ 25	— 4.9	85.1	9.4	88.8	321.1	430.7	439.4	3 416.7	750.0	238.1	790.3	1 006.2
25 „ „ 30	24.0	66.1	— 21.3	70.3	135.5	46.9	1 639.1	1 574.6	948.0	270.7	267.4	117.4
30 „ „ 35	33.0	98.1	12.6	40.8	34.2	7.3	1 635.9	1 236.4	162.0	174.3	166.9	74.1
35 „ „ 40	74.5	137.4	66.1	28.3	57.5	— 6.2	1 233.8	813.3	266.1	114.4	141.6	71.2
40 „ „ 45	125.7	188.7	135.4	18.5	20.5	10.6	843.4	521.6	556.1	95.1	126.5	95.9
45 „ „ 50	180.1	230.9	258.5	— 1.7	12.2	6.1	622.1	543.8	672.7	35.3	171.5	98.5
50 „ „ 60	372.4	422.6	232.0	3.7	5.4	— 15.6	792.0	653.2	557.3	159.2	192.5	76.4
60 oder mehr	437.7	377.6	265.8	— 32.3	— 31.3	— 34.6	335.9	337.4	279.1	155.8	121.7	54.4
Zusammen	22.4	39.6	20.4	5.3	17.3	— 0.0	504.9	450.4	347.7	133.1	161.7	33.0

ratung denkt — die Ehemänner fehlen, wird das natürliche Bevölkerungswachstum in ungünstiger Weise beeinflusst werden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß an diesem Frauenüberschuß auch die verwitweten und geschiedenen Frauen beteiligt sind, die bereits verheiratet waren und vielfach schon Kinder gehabt und damit zur Reproduktion der Bevölkerung beigetragen haben können. Stellt man nur die ledigen Frauen und Männer gegenüber, dann ergibt sich ein erheblich geringerer Frauenüberschuß (62 282 Personen), allerdings nicht in den unteren Altersgruppen. Es zeichnet sich jedoch bei den jüngsten fortpflanzungsfähigen Jahrgängen bereits ein weitgehender Ausgleich der Geschlechter ab, der in den kommenden Jahren durch Hineinwachsen der fast gleich stark besetzten Jahrgänge der männlichen und weiblichen Bevölkerung in die im fortpflanzungsfähigen Alter stehende Bevölkerungsgruppe von Jahr zu Jahr zunehmen wird.

Alter in Jahren	Unverheiratete Personen 1950		mehr Frauen absolut	Frauen als Männer in vH
	männ- lich	weib- lich		
16 bis unter 20	.	38 257	8 541	28.7
21 „ „ 25	29 716	.		
20 bis unter 25	.	38 551	18 574	93.0
25 „ „ 30	19 977	.		
25 bis unter 30	.	29 706	18 877	174.3
30 „ „ 35	10 829	.		
30 bis unter 35	.	22 313	9 354	72.2
35 „ „ 40	12 958	.		
35 bis unter 40	.	33 541	10 766	143.5
40 „ „ 45	13 775	.		
40 bis unter 45	.	39 275	26 187	200.1
45 „ „ 50	13 088	.		
16 bis unter 45	.	201 643	101 300	101.0
21 „ „ 50	100 343	.		

Alter in Jahren	Ledige Personen 1950		mehr Frauen absolut	Frauen als Männer in vH
	männ- lich	weib- lich		
16 bis unter 20	.	38 225	8 854	30.1
21 „ „ 25	29 371	.		
20 bis unter 25	.	37 281	18 570	99.2
25 „ „ 30	18 711	.		
25 bis unter 30	.	23 198	14 696	172.9
30 „ „ 35	8 502	.		
30 bis unter 35	.	11 735	3 963	51.0
35 „ „ 40	7 772	.		
35 bis unter 40	.	13 500	6 414	89.8
40 „ „ 45	7 146	.		
40 bis unter 45	.	16 130	9 785	154.2
45 „ „ 50	6 345	.		
16 bis unter 45	.	140 129	62 282	80.0
21 „ „ 50	77 847	.		

### Zusammenfassung

Zusammenfassend darf noch einmal festgestellt werden, daß das Altersbild 1950 die durch den Krieg und seine Folgen verursachten Strukturwandlungen des Altersaufbaues nunmehr im ganzen vollständig wiedergibt. Wesentliche Veränderungen der Alterszusammensetzung, wie sie zwischen 1946 und 1950 durch die Rückkehr von Kriegsgefangenen, durch Zuwanderung von Heimatvertriebenen und Rückkehr von Evakuierten hervorgerufen wurden, sind kaum mehr zu erwarten.

Da sich die Lücken im Altersgefüge einer Bevölkerung auf Jahre hinaus auswirken, wird die schmale Basis der jungen und jüngsten Jahrgänge den Überalterungsprozeß in den nächsten Jahren weiter fördern; die sozialen Lasten, die von der erwerbstätigen Bevölkerung getragen werden müssen, werden zunehmen.

Trotz Rückbildung des Frauenüberschusses durch Rückkehr von Kriegsgefangenen und Heranwachsen von jungen Jahrgängen mit ausgeglichener Geschlechtsproportion werden sich die Heiratsaussichten für die Frauen mittleren Alters kaum wesentlich bessern.

Die natürliche Bevölkerungsbilanz wird durch Aufrücken der stark besetzten Altersjahrgänge in die vom Tode bedrohten Altersklassen und durch das Aufrücken schwach besetzter Jahrgänge in das heiratsfähige Alter, wodurch einerseits die Zahl der Sterbefälle steigen und andererseits die der Geburten zurückgehen wird, einen immer stärkeren Bevölkerungsschwund verzeichnen, der nur durch Zuwanderungen von Personen mittleren und jüngeren Alters aufgehalten werden kann.

Głowinski

### 4. Die Wohnbevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939

Soweit Kriegsfolgen Gebietsveränderungen für die am Krieg beteiligt gewesen Nationen mit sich bringen, pflegen sie meist auch zu einer Umgruppierung von Bevölkerungsteilen der betroffenen Länder zu führen. Nach dem ersten Weltkrieg wurden bei der Volkszählung 1925 in Deutschland bei einer Gesamtbevölkerung von rd. 62 410 000 Personen rd. 1 377 000 Personen oder 2.2 vH gezählt, die am 1. August 1914 — also bei Kriegsbeginn — außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs nach dem Gebietsstand von 1925 gewohnt hatten. Die Eingliederung dieser Bevölkerungsgruppe in das verbliebene Reichsgebiet hatte sich damals über mehrere Jahre erstreckt und war vor sich gegangen, ohne daß ein schwer lösbares Problem daraus entstanden wäre.

Anders lagen die Verhältnisse nach dem zweiten Weltkrieg, dessen Auswirkungen Wanderungsbewegungen nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern Europas ausgelöst haben, die in der Geschichte kaum ihresgleichen finden.

Bereits während des Krieges wurden die „Volksdeutschen“ aus den Ländern Ost- und Südosteuropas vornehmlich in die ehemals deutschen Gebiete Posens und Westpreußens umgesiedelt; mit dem Zurückfluten der deutschen Heere mußten sie dann ein zweites Mal, zusammen mit ihren eingewanderten deutschen Schicksalsgenossen, den Weg nach Westen antreten.

Ein zweiter Wanderungsstrom, größtenteils innerhalb Deutschlands, ergoß sich mit zunehmender Verschärfung des Luftkrieges aus den luftgefährdeten Gebieten Deutschlands in die weniger bedrohten Gebiete des Ostens und Südens des Reiches. Dazu kam die Verschleppung arbeitsfähiger Personen aus den von Deutschland während des Krieges besetzten Ländern, um der deutschen Wirtschaft Arbeitskräfte zur Stärkung des Kriegspotentials zuzuführen.

Nach dem Übergreifen der Kampfhandlungen auf deutsches Gebiet setzte die Flucht der Bewohner Ostdeutschlands vor der immer näher heranrückenden Roten Armee nach Westen ein, und als dann nach dem völligen Zusammenbruch Deutschlands etwa ein Viertel des Reichsgebietes von 1937 unter fremde Verwaltung kam, wurden die deutschen Einwohner dieser Gebiete wie der Länder, in denen Deutsche in größeren Siedlungsräumen wohnten, gezwungen, ihre Heimat in kürzester Frist zu verlassen.

Im Bundesgebiet, in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin wohnen heute rd. 12.2 Millionen Deutsche, die ihren Wohnsitz am 1. September 1939 außerhalb dieser Gebiete hatten, das sind rd. 17.7 vH der Gesamtbevölkerung der vier Besatzungszone und West-Berlins von rd. 69 Millionen<sup>1)</sup>. Es ist verständlich, daß Aufnahme und Eingliederung einer so großen Zahl von Menschen, die ihr Hab und Gut verloren hatten, in ein Land, das selbst unter dem Krieg und unter den Nachkriegsfolgen schwer zu leiden hatte, tiefgreifende Folgen auf allen Gebieten des Zusammenlebens mit sich bringen mußten.

Mit der beginnenden Stabilisierung der Verhältnisse nach dem Kriege traten dann weitere Bevölkerungsverschiebungen

<sup>1)</sup> Vgl. Mitteilungen der Europäischen Forschungsgruppe (E. F. G.), Ausgabe 15. Oktober 1951 S. 1, Tabelle 1.

ein, von denen ein Teil rückläufigen Charakter hatte. Die ausländischen Zwangsarbeiter mußten in ihre Herkunftsländer zurückgeführt oder — soweit sie in diese nicht wieder zurückkehren wollten — in andere Länder übergeführt oder in den westdeutschen Wirtschaftsraum eingegliedert werden. Während des Krieges verlagerte Betriebe und ihre Angehörigen wurden wieder zurückverlegt. Eine andere Wanderungswelle machte sich in einem verstärkten „Zug zur Stadt“ bemerkbar, insbesondere, weil die auf dem Lande untergebrachten Flüchtlinge mit der Wiederbelebung der Wirtschaft in der Stadt eher eine Beschäftigungsmöglichkeit zu finden hofften. Unabhängig von dieser auf der persönlichen Initiative des einzelnen beruhenden Wanderung werden zur Zeit im Bundesgebiet planmäßige Umsiedlungen der Flüchtlinge durchgeführt um zu einer gleichmäßigen Verteilung und wirtschaftlich richtigen Selbsthaftmachung der Vertriebenen und Flüchtlinge in Westdeutschland zu gelangen. Die auf die Kriegereignisse zurückgehende Wanderungsbewegung ist also in Deutschland noch keineswegs abgeschlossen.

Zur Lösung der Fragen, die mit der Verlagerung dieser Menschen und insbesondere mit der planmäßigen Eingliederung der heimatlos gewordenen Millionen aus dem Osten in den verbliebenen Wirtschaftsraum zusammenhängen, waren zahlenmäßige Unterlagen notwendig, die Aufschluß über Umfang und Zusammensetzung dieses Personenkreises geben konnten. Daher war bereits bei der Volkszählung 1946 an alle von der Zählung erfaßten Personen die Frage nach dem Wohnort am 1. September 1939 gerichtet worden. Aus der Beantwortung dieser Frage sollte entnommen werden, in welchem Umfange die deutschen Länder von der durch den Krieg bedingten Bevölkerungsverschiebung betroffen waren. Zur weiteren Beobachtung der kriegsbedingten Wanderungen wurde auch bei der Volkszählung 1950 die Bevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939 befragt. Im Vordergrund stand hierbei die große Gruppe der Heimatvertriebenen. Heimatvertriebene im Sinne der Volkszählung waren alle Personen, die am 1. September 1939 ihren Wohnsitz in einem Ort des deutschen Reichsgebietes nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 ostwärts der Oder-Neiße-Linie, im Saarland oder im Ausland hatten und deren Muttersprache, soweit sie im Ausland gewohnt hatten, deutsch war. Bei dem nach dem 1. September 1939 geborenen Kindern war für die Zuordnung der Wohnort des Vaters, bei unehelichen Kindern oder, falls der Vater durch die Zählung nicht erfaßt worden war, der Wohnort der Mutter maßgebend. Da jedoch der Wohnortbegriff zwischenzeitliche Wanderungen, die für das Vorliegen der Heimatvertriebeneneigenschaft von entscheidender Bedeutung sein können, unberücksichtigt ließ, wurde auf Wunsch der Flüchtlingsverwaltungen die zusätzliche Frage nach dem Besitz eines Flüchtlingsausweises<sup>1)</sup> gestellt, um Aufschluß darüber zu gewinnen, inwieweit Heimatvertriebene nach dem Wohnortbegriff der Volkszählung mit den Personen, die einen Flüchtlingsausweis besaßen, übereinstimmen.

### Heimatvertriebene und Flüchtlinge in Berlin

Anders als für die Länder des Bundesgebietes gestaltete sich das Problem der Bevölkerungsverschiebungen in und nach dem Kriege für Berlin.

Berlin war von jeher als Reichshauptstadt und als eins der größten Industrie- und Handelszentren Deutschlands bevorzugtes Wanderungsziel vieler Menschen aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes gewesen. Das Wachstum der Stadt beruhte auf ihrem Wanderungsgewinn. Leider fehlt es an statistischen Unterlagen über die Zuwanderungen nach Berlin nach Herkunftsgebieten für die Zeit vor dem Kriege; lediglich die Ergebnisse einer Sonderuntersuchung für die Zeit vom 16. Juli bis 31. Dezember 1934 liegen vor<sup>2)</sup>. In dieser Zeit wurden rd. 112 480 Zuzüge nach Berlin gezählt. Will man die damals ermittelten Ergebnisse als repräsentativ

für die Wanderungsbewegung überhaupt ansehen, so ergibt sich daraus, daß ein erheblicher Teil der nach Berlin Zuwandernden aus der näheren Umgebung Berlins und aus den deutschen Ostprovinzen stammte. 38 vH aller Zuwandernden waren aus Brandenburg und der Grenzmark zugezogen, und aus den Provinzen Ostpreußen, Pommern und Schlesien kamen weitere 17 vH der Zugewanderten; das war mehr als der Anteil der übrigen preußischen Provinzen, die zusammen nur mit 15 vH an der Zuwanderung beteiligt waren; auf das übrige Reichsgebiet entfielen 15 vH und auf das Ausland 8 vH der nach Berlin Zugezogenen.

Diese Zahlen zeigen, daß gerade die Provinzen, deren Bewohner heute als Heimatvertriebene angesprochen werden, ihren Bevölkerungsüberschuß schon immer zum großen Teil nach Berlin abgegeben haben. Nachträgliche Ermittlungen haben ergeben, daß mit Kriegsbeginn dieser Zuzug keineswegs aufgehört hat, wenn auch mit zunehmenden Luftangriffen und den wachsenden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung die Reichshauptstadt an Anziehungskraft verloren hatte. Ferner haben während des Krieges Zuwanderungen in die hier vorhanden gewesenen kriegswichtigen Behörden und Betriebe — zum Teil als Zwangsversetzungen — stattgefunden. Ein Teil der Personen, die am 1. September 1939 noch außerhalb Berlins wohnten und die bei der Volkszählung 1950 ihren Wohnsitz in Berlin hatten, ist also im Wege normaler Zuwanderung nach Berlin gekommen. Diese Personen gelten im Sinne der Volkszählung als Heimatvertriebene, ohne jedoch tatsächlich zu diesem Personenkreis zu gehören.

Andererseits werden diese Personen Angehörige und Bekannte, die infolge der Besetzung ihrer früheren Heimatgebiete und der Vertreibung nach Berlin kamen, bei sich aufgenommen oder ihnen zu einer Unterkunft in Berlin verholfen haben, so daß, obwohl Berlin als Flüchtlingsaufnahmegebiet weder geeignet noch begehrt war und über die Stadt mit Kriegsende eine generelle Zuzugssperre verhängt wurde, eine nicht unbeträchtliche Zahl von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen hier Aufnahme gefunden hat.

Da jedoch „offiziell“ Flüchtlinge oder Heimatvertriebene in Berlin infolge der allgemein geltenden Zuzugsbeschränkungen nicht aufgenommen werden konnten, war die Zahl der Personen, die bis zum Kriegsbeginn in den deutschen Gebieten von 1937 ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnten und die kurz vor und nach Kriegsende nach Berlin kamen, im Verhältnis zu den Zahlen einiger anderer deutscher Länder nicht sehr groß. Bei der Volkszählung 1946 wurden rd. 91 500 Personen oder 3,0 vH der Gesamtbevölkerung (West-Berlin: 61 600 oder 3,1 vH) gezählt, die aus diesen Gebieten stammten. Die politische und wirtschaftliche Teilung Deutschlands und die sich daraus ergebende besondere Lage Berlins hatten dann für West-Berlin hinsichtlich der Bevölkerungsbewegung Folgen, die sich in einer starken Zuwanderung von Personen aus der sowjetischen Besatzungszone und aus dem sowjetischen Sektor der Stadt bemerkbar machten, unter denen der Anteil der Heimatvertriebenen verhältnismäßig groß war. Dieser ständig anwachsende Flüchtlingsstrom wurde so stark, daß das Sozialgefüge West-Berlins in Mitleidenschaft gezogen zu werden drohte<sup>1)</sup>. Insbesondere wurden alle Maßnahmen zur Senkung der Arbeitslosenzahl durch diese anhaltenden Zuwanderungen zur Erfolglosigkeit verurteilt. Es mußten daher gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, um einer allzu großen Belastung West-Berlins durch Flüchtlinge entgegenzuwirken. Sie fanden im Februar 1952 ihren Niederschlag in der Übernahme des Gesetzes über die Notaufnahme von Deutschen in das Bundesgebiet für Berlin, durch welches die gleichmäßige Belastung der Länder durch Flüchtlinge und Vertriebene garantiert wird<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> In der Zeit von Januar 1949 bis Ende 1953 sind nach den Meldungen der Flüchtlingsstellen rd. 580 000 Personen aus dem sowjetischen Sektor und aus der sowjetischen Besatzungszone nach West-Berlin zugewandert, von denen allerdings ein beträchtlicher Teil in die Länder des Bundesgebiets weitergeleitet wurde (etwa 337 000) oder in die sowjetisch besetzten Gebiete zurückgekehrt ist. — <sup>2)</sup> Gesetz- u. Verordnungsblatt für Berlin S. Jahrg. Nr. 1 S. 1.

<sup>1)</sup> Dem Flüchtlingsausweis im Bundesgebiet — britische Zone und Rheinland-Pfalz nur Flüchtlingsausweis A — entspricht in West-Berlin die Bescheinigung für Heimatvertriebene. — <sup>2)</sup> Vgl. „Berliner Wirtschaftsberichte“ 12. Jahrg. Nr. 18 S. 159ff.

## Die Wohnbevölkerung nach dem Wohnort am 1. September 1939

Wie stellt sich nun das Bild der West-Berliner Bevölkerung nach ihrem Wohnort am 1. September 1939 auf Grund der Volkszählungsergebnisse von 1950 dar? Von der Gesamtbevölkerung West-Berlins von 2 146 952 Personen wohnten 1 887 807, also 88 vH der Wohnbevölkerung, schon zu Kriegsbeginn in Berlin (s. Übersichten 1 und 2). Gegenüber 1946 hat die Zahl der „Stammberliner“ um rd. 8 800 Personen zugenommen. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung jedoch ist die Zahl der eingewanderten Berliner zurückgegangen, denn 1946 waren es in West-Berlin noch 93 vH der Gesamtbevölkerung, die als Wohnort am 1. September 1939 Berlin angegeben hatten.

Unter den Einwohnern West-Berlins, die zu Beginn des Krieges nicht hier gewohnt haben, stehen an erster Stelle die Bewohner der zur Zeit unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung stehenden Gebiete ostwärts der Oder-Neiße-Linie, deren Zahl 118 372 Personen beträgt. Gegenüber 1946 hat sich diese Zahl also fast verdoppelt, und ihr prozentualer Anteil an der Wohnbevölkerung ist von 3.08 auf 5.53 gestiegen. Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß nicht alle diese Personen als Heimatvertriebene anzusprechen sind. Wie bereits dargelegt, war Berlin schon immer bevorzugtes Aufnahmegebiet für den Bevölkerungsüberschuß aus Brandenburg und aus den deutschen Ostprovinzen Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen, aus denen auch in der Zeit von 1939 bis 1944 zahlreiche Personen auf dem Wege normaler Wanderung nach Berlin gekommen sind.

Bei einer nachträglichen Befragung von rd. 1 000 Heimatvertriebenen im Sinne der Volkszählung, die angegeben hatten, nicht im Besitze eines Flüchtlingsausweises zu sein, hat sich herausgestellt, daß rd. 22 vH dieser Personen in den ersten Kriegsjahren normal nach Berlin zugezogen waren. Weitere 15 vH haben die Frage nach dem Wohnort falsch verstanden und statt dessen den Geburtsort angegeben. Von den verbleibenden 63 vH hatten 27 vH den Flüchtlingsausweis erst nach dem Volkszählungstichtag erhalten, 28 vH keinen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises gestellt und 8 vH vergessen, Eintragungen über den Besitz einer Bescheinigung für Heimatvertriebene zu machen.

Nach den oben erwähnten Ermittlungen können von den insgesamt 68 706 „Wohnortvertriebenen“, die nicht im Besitze einer Bescheinigung für Heimatvertriebene sind, nur 63 vH oder 43 285 als echte Heimatvertriebene angesehen werden, so daß von den im Sinne des Wohnortbegriffs gezählten 148 389 Heimatvertriebenen (einschl. Ausland) nur 122 968 als tatsächliche Heimatvertriebene gelten dürften. Hierzu kommen aber die Personen (17 567), die zwar im Sinne des Wohnortbegriffs keine Heimatvertriebenen sind, die aber durch Aushändigung einer Bescheinigung für Heimatvertriebene oder eines Flüchtlingsausweises als solche anerkannt sind. Demnach dürfte sich die tatsächliche Gesamtzahl der Heimatvertriebenen in West-Berlin am Volkszählungstichtag auf rd. 140 000 Personen belaufen. Es ergibt sich damit für West-Berlin, daß die Zahl der bei der Volkszählung ermittelten „Wohnortvertriebenen“ die Zahl der tatsächlichen Heimatvertriebenen um etwa 8 000 Personen und die Zahl der „Ausweisvertriebenen“ um fast 43 000 übersteigt.

Die Zahl der Personen, die 1939 ihren Wohnsitz in einem Land der sowjetischen Besatzungszone hatten, stieg von 35 825 oder 1.78 vH im Jahre 1946 auf 80 432 oder 3.75 vH; sie hat sich also in dieser Zeit mehr als verdoppelt. Diese Zahlen erhärten die bereits eingangs näher gekennzeichnete Situation West-Berlins, das jetzt mehr und mehr zum Flüchtlingsaufnahme- oder zumindest -durchgangsgebiet für Personen aus der sowjetischen Besatzungszone geworden ist.

Die Zahl der Personen, die zu Beginn des Krieges im Bundesgebiet wohnten, hat etwas zugenommen; sie stieg von 14 886 im Jahre 1946 auf 22 222 im Jahre 1950 oder, auf 100 der Gesamtbevölkerung berechnet, von 0.74 auf 1.04. War der Zuzug aus dem Westen nach Berlin auch schon zu normalen Zeiten verhältnismäßig gering, so ist er heute, bedingt durch die politischen Verhältnisse, die räumliche Sonder-

## I. Die Wohnbevölkerung West-Berlins am 13. September 1950 und am 29. Oktober 1946 nach dem Wohnort am 1. September 1939

Gebiet des Wohnortes am 1. September 1939	Wohnbevölkerung		Zunahme oder Abnahme (-) 1950 gegenüber 1946	
	1950	1946	Personen	vH
	1	2	3	4
Berlin .....	1 887 807	1 878 945	8 862	0.5
Bundesgebiet .....	22 222	14 886	7 336	49.3
Schleswig-Holstein .....	1 505	870	635	78.0
Hamburg .....	2 316	1 492	824	56.2
Niedersachsen .....	3 134	1 879	1 305	69.5
Nordrhein-Westfalen .....	7 648	5 715	1 933	33.8
Bremen .....	727	405	322	79.5
Hessen .....	1 741	1 134	607	53.5
Württemberg-Baden .....	1 179	747	432	57.8
Bayern .....	2 172	1 368	804	58.8
Rheinland-Pfalz .....	1 189	882	307	34.8
Baden .....	381	260	121	46.5
Württemberg-Hohenzollern mit Kreis Lindau .....	180	134	46	34.3
Sowjetische Zone .....	80 432	35 825	44 607	124.5
Mecklenburg .....	6 721	1 760	4 961	281.9
Brandenburg .....	46 139	26 422	19 717	74.6
Sachsen-Anhalt .....	9 067	3 051	6 016	216.8
Sachsen .....	13 565	3 251	10 314	317.3
Thüringen .....	4 340	1 341	2 999	223.6
Übriges deutsches Reichsgebiet nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 .....	118 744	61 851	56 893	92.0
Schlesien und Sachsen .....	36 637	19 061	17 576	92.2
Brandenburg .....	21 785	9 416	12 319	130.8
Pommern .....	31 706	16 324	15 382	94.2
Ostpreußen .....	28 294	16 800	11 494	68.4
Saarland .....	372	250	122	48.8
Ausland .....	33 404	19 902	13 502	67.8
Schweiz .....	146	121	25	20.7
Österreich .....	1 698	1 013	685	67.6
Tschechoslowakei .....	5 979	2 773	3 206	115.6
Polen .....	11 372	6 035	5 337	88.4
Sowjetunion .....	667	481	186	38.7
Frühere baltische Staaten und Memelland .....	2 505	1 842	663	86.0
Früherer Freistaat Danzig ..	5 261	3 286	1 975	60.1
Ungarn .....	284	177	107	60.5
Jugoslawien .....	654	500	154	30.8
Rumänien .....	1 027	602	425	70.6
Italien (mit San Marino und Vatikanstadt) .....	375	326	49	15.0
Frankreich .....	629	556	73	13.1
Belgien .....	221	288	- 67	- 23.3
Niederlande .....	584	568	16	2.8
Luxemburg .....	48	22	26	118.2
Großbritannien .....	166	114	52	45.6
Dänemark und Island .....	86	69	17	24.6
Übriges Europa .....	759	571	188	32.9
Vereinigte Staaten von Amerika .....	132	124	8	6.5
Außereuropäische Länder (außer USA.) .....	811	434	377	86.9
Ungeklärt und ohne Angaben ..	4 343	1 123	3 220	236.7
Zusammen	2 146 952	2 012 532	134 420	6.7

lage Berlins und die damit verbundenen wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Schwierigkeiten, noch geringer.

Von den rd. 33 400 Personen oder 1.55 vH, die zu Beginn des Krieges im Ausland lebten und die am 13. September 1950 in West-Berlin wohnten (1946 waren es 19 902 oder 0.99 vH), kamen 11 372 — das ist mehr als ein Drittel — aus Polen. Fast 6 000 waren aus der Tschechoslowakei, rd. 5 300 aus dem früheren Freistaat Danzig und rd. 2 500 aus den früheren baltischen Staaten. Aus Österreich kamen etwa 1 700 und aus Rumänien mehr als 1 000 Personen, die zu Kriegsbeginn in diesen Ländern wohnten. Viele dieser Personen dürften ihre Heimat infolge der Kriegereignisse verlassen haben; doch wird auch ein gewisser Teil in der Zeit nach 1933 in das

**2. Die Wohnbevölkerung der West-Berliner Verwaltungsbezirke am 13. September 1950 und am 29. Oktober 1946 nach dem Wohnort am 1. September 1939**

Verwaltungsbezirk	Wohnbevölkerung insgesamt		Von der Wohnbevölkerung hatten ihren Wohnort am 1. September 1939											
			im Bundesgebiet		in Berlin		in einem Land der sowjetischen Besatzungszone		im Reichsgebiet von 1937 ostwärts der Oder-Neiße-Linie oder im Saarland		im Ausland		ungeklärt	
	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Absolute Zahlen														
2 Tiergarten .....	116 696	110 620	948	640	104 523	104 605	3 726	1 565	5 937	2 946	1 494	842	68	22
3 Wedding .....	243 271	234 854	1 446	747	224 300	225 905	5 657	2 599	9 380	4 356	2 368	1 212	111	95
6 Kreuzberg .....	211 154	204 867	1 531	875	192 436	195 682	5 544	2 401	9 063	4 419	2 505	1 450	73	40
7 Charlottenburg ..	220 326	208 453	2 821	2 093	186 176	188 728	10 113	4 886	16 134	9 388	4 691	3 234	391	124
8 Spandau .....	166 161	159 599	1 720	1 258	144 577	145 675	6 594	4 016	10 609	6 822	2 520	1 753	141	70
9 Wilmersdorf .....	141 665	126 615	2 421	1 725	116 384	114 452	7 858	2 919	10 905	5 431	3 620	2 039	477	49
10 Zehlendorf .....	90 907	78 432	1 965	1 434	71 173	66 562	7 107	2 772	7 620	4 080	2 505	1 525	537	59
11 Schöneberg .....	189 260	173 409	2 163	1 330	165 309	163 199	7 907	2 644	10 263	4 366	3 194	1 801	364	69
12 Steglitz .....	154 019	139 696	2 134	1 301	133 121	129 650	6 962	2 931	8 936	4 339	2 654	1 425	212	50
13 Tempelhof .....	120 982	110 882	1 406	1 047	105 210	102 474	4 847	2 113	7 369	4 107	1 995	1 122	155	19
14 Neukölln .....	286 581	274 560	1 676	1 029	263 740	262 823	6 698	3 268	11 122	5 506	3 037	1 911	308	23
20 Reinickendorf ..	205 930	192 545	1 991	1 407	180 796	179 190	7 419	3 771	11 397	6 091	2 821	1 583	1 506	503
<b>West-Berlin</b>	<b>2 146 952</b>	<b>2 012 532</b>	<b>22 222</b>	<b>14 886</b>	<b>1 887 807</b>	<b>1 878 945</b>	<b>80 432</b>	<b>35 825</b>	<b>118 744</b>	<b>61 851</b>	<b>33 404</b>	<b>19 902</b>	<b>4 343</b>	<b>1 123</b>
Verhältniszahlen														
2 Tiergarten .....	100.00	100.00	0.81	0.58	89.56	94.56	3.10	1.41	5.09	2.66	1.29	0.77	0.06	0.02
3 Wedding .....	100.00	100.00	0.59	0.32	92.20	96.20	2.33	1.08	3.86	1.85	0.98	0.52	0.04	0.03
6 Kreuzberg .....	100.00	100.00	0.73	0.43	91.13	95.52	2.68	1.17	4.29	2.16	1.18	0.70	0.04	0.02
7 Charlottenburg ..	100.00	100.00	1.28	1.00	84.57	90.55	4.59	2.34	7.26	4.50	2.13	1.55	0.17	0.06
8 Spandau .....	100.00	100.00	1.04	0.79	87.00	91.28	3.97	2.52	6.39	4.27	1.51	1.10	0.09	0.04
9 Wilmersdorf .....	100.00	100.00	1.71	1.36	82.15	90.39	5.55	2.31	7.70	4.29	2.55	1.61	0.34	0.04
10 Zehlendorf .....	100.00	100.00	2.16	1.88	78.30	87.08	7.82	3.63	8.38	5.34	2.75	1.99	0.59	0.08
11 Schöneberg .....	100.00	100.00	1.14	0.77	87.38	94.11	4.18	1.52	5.42	2.52	1.68	1.04	0.20	0.04
12 Steglitz .....	100.00	100.00	1.39	0.98	86.43	92.80	4.62	2.10	5.80	3.11	1.72	1.02	0.14	0.04
13 Tempelhof .....	100.00	100.00	1.18	0.94	86.96	92.43	4.01	1.91	6.09	3.70	1.65	1.00	0.13	0.02
14 Neukölln .....	100.00	100.00	0.58	0.37	92.03	95.72	2.34	1.19	3.88	2.01	1.06	0.70	0.11	0.01
20 Reinickendorf ..	100.00	100.00	0.97	0.73	87.30	93.06	3.60	1.96	5.53	3.16	1.37	0.83	0.73	0.26
<b>West-Berlin</b>	<b>100.00</b>	<b>100.00</b>	<b>1.04</b>	<b>0.74</b>	<b>87.93</b>	<b>93.36</b>	<b>3.75</b>	<b>1.78</b>	<b>5.53</b>	<b>3.08</b>	<b>1.55</b>	<b>0.99</b>	<b>0.20</b>	<b>0.05</b>

Ausland emigriert und nach Kriegsende wieder nach Berlin zurückgekehrt sein. Diese Personen gelten gleichfalls im Sinne der Volkszählung als Heimatvertriebene, obgleich sie besser als „Rückwanderer“ zu bezeichnen wären.

Einen zusammenfassenden Überblick über die Wohnbevölkerung nach Wohnortgebieten am 1. September 1939 und nach dem Besitz einer Bescheinigung für Heimatvertriebene oder eines Flüchtlingsausweises vermittelt die nachstehende Übersicht:

Wohnort am 1. September 1939	Wohnbevölkerung		Darunter mit Bescheinigung für Heimatvertriebene oder mit Flüchtlingsausweis			
	Personen	vH	mit nicht-deutscher Muttersprache	vH	Personen	vH
Berlin .....	1 887 807	88.0	5 195	55.1	9 520	9.8
Bundesgebiet .....	22 222	1.0	108	1.1	896	0.9
Sowjetische Besatzungszone ..	80 432	3.7	162	1.7	6 931	7.1
Übriges deutsches Reichsgebiet ostwärts der Oder-Neiße-Linie nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 und Saarland ...	118 744	5.5	160	1.7	66 722	68.7
Ausland .....	33 404	1.6	3 759	39.8	12 961	13.3
Ungeklärt und ohne Angabe .....	4 343	0.2	52	0.6	220	0.2
<b>Zusammen</b>	<b>2 146 952</b>	<b>100.0</b>	<b>9 436</b>	<b>100.0</b>	<b>97 250</b>	<b>100.0</b>

Naturngemäß ist die Zahl der Personen, die im Besitz einer Bescheinigung für Heimatvertriebene oder eines Flüchtlingsausweises sind, bei denjenigen, welche aus den Gebieten kamen, die zur Zeit unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung stehen, am größten. Auffallend ist aber der verhältnismäßig hohe Anteil von „Stammberlinern“, die im Besitz einer Bescheinigung für Heimatvertriebene sind. Diese Inhaber von Flüchtlingsausweisen werden ebenso wie die

„Ausweisvertriebenen“, die 1939 ihren Wohnsitz im Bundesgebiet hatten, jene Personen sein, die — zum Teil gezwungen — nach 1939 in Gebiete ostwärts der Oder-Neiße-Linie gezogen waren, diese Gebiete dann aber infolge der Kriegereignisse wieder verlassen mußten und durch die Frage nach dem Wohnort am 1. September 1939 nicht als Heimatvertriebene in Erscheinung treten.

Zur engeren Abgrenzung des Kreises der Heimatvertriebenen wurde auch die Muttersprache erfragt, da von den zu Kriegsbeginn im Ausland Lebenden nur die Personen als Heimatvertriebene galten, deren Muttersprache deutsch war. Von den 9 436 Personen, die am Volkszählungstichtag in Berlin lebten und eine nichtdeutsche Muttersprache hatten, wohnten 5 195 bei Beginn des Krieges in Berlin, 3 759 Personen im Ausland und 430 Personen im Bundesgebiet, in der sowjetischen Besatzungszone oder den deutschen Gebieten ostwärts der Oder-Neiße; bei 52 Personen war die Muttersprache ungeklärt oder es lagen keine Angaben darüber vor.

Über das Verhältnis der Geschlechter gibt die nachfolgende Übersicht Anschluß:

Wohnort am 1. September 1939	Von je 100 Personen waren			
	1950		1946	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Berlin .....	42.4	57.6	40.5	59.5
Bundesgebiet .....	43.8	56.2	41.0	59.0
Sowjetische Besatzungszone .....	45.6	54.4	41.1	58.9
Übriges deutsches Reichsgebiet ostwärts der Oder-Neiße-Linie nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 und Saarland	40.8	59.2	37.3	62.7
Ausland .....	43.0	57.0	40.6	59.4
Ungeklärt und ohne Angabe .....	54.9	45.1	47.5	52.5
<b>Zusammen</b>	<b>42.5</b>	<b>57.5</b>	<b>40.4</b>	<b>59.6</b>

In fast allen Gruppen überwiegt der Anteil des weiblichen Geschlechts. Am größten ist der Unterschied der Geschlechter bei den aus den deutschen Gebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie Zugewanderten und am geringsten bei den Personen, die zu Beginn des Krieges in der sowjetischen Besat-

zungszone wohnten. Lediglich bei der Gruppe der ungeklärten Fälle und bei den Personen, für die keine Angaben über ihren Wohnsitz am 1. September 1939 vorlagen, die insgesamt aber nur 0,2 vH der Wohnbevölkerung ausmachen, ist der Anteil der Männer auf je 100 Personen mit 54,9 höher als der der Frauen mit 45,1.

### Die Wohnbevölkerung in den Verwaltungsbezirken nach dem Wohnort am 1. September 1939

Die Verteilung der Einwohner West-Berlins nach dem Wohnort am 1. September 1939 auf die einzelnen Verwaltungsbezirke schwankt, ohne daß sich klare Tendenzen zeigen oder sich eindeutige Gründe für diese Schwankungen angeben ließen. Vorwiegend werden es die Wohnverhältnisse gewesen sein, die bestimmte Bezirke zur Aufnahme neuer Einwohner prädestinierten. Auffällig ist, daß der Anteil der eingewesenen Berliner in den Bezirken Tiergarten, Wedding, Kreuzberg, Charlottenburg und Spandau nicht nur relativ, sondern auch absolut gegenüber 1946 zurückgegangen ist. Da diese Bezirke — bis auf Spandau — zu den Kernbezirken Berlins gehören, die durch die Kriegseinwirkungen am stärksten gelitten haben, dürften neben dem in Berlin vorhandenen Sterbeüberschuß Wohnraumangel in der Altstadt, verbunden mit verstärkter Neubautätigkeit in den Außenbezirken, der Grund für die Abnahme der „Altberliner“ in der Innenstadt gewesen sein. Relativ haben alle West-Berliner Verwaltungsbezirke 1950 weniger Alteingesessene als 1946. Schwankte 1946 ihr Anteil zwischen 87,08 vH in Zehlendorf und 96,20 vH in Wedding, so bewegten sich bei der Zählung von 1950 ihre Anteilsziffern zwischen 78,30 vH in Zehlendorf und 92,20 vH in Wedding, der also auch diesmal wieder relativ die meisten Altberliner zu seinen Einwohnern zählt. Entsprechend hat die Zahl der Personen, die vor dem Kriege noch nicht in Berlin wohnten, in allen Stadtteilen zugenommen, am meisten in Zehlendorf, das die höchste Anteilsziffer der Einwohner aus allen Herkunftsgebieten aufzuweisen hat, während der Anteil der „Neuberliner“ in Wedding relativ am kleinsten ist.

Dr. Platz

## 5. Die Haushaltungen nach Art und Größe

### Die Haushaltungen nach der Art

Die am 13. September 1950 mit 2 146 952 Personen ermittelte Wohnbevölkerung West-Berlins verteilt sich auf insgesamt 972 167 Haushaltungen. Davon entfallen

	Haushaltungen		Personen	
	Zahl	vH	Zahl	vH
auf Einzelhaushaltungen ....	340 842	35,1	340 842	15,9
Familienhaushaltungen ..	630 294	64,8	1 774 330	82,6
Anstaltshaushaltungen ...	1 031	0,1	31 780	1,5

Die Gesamtzahl der Familien- und Einzelhaushaltungen in West-Berlin ist von 893 288 im Jahre 1946 auf 971 136 im Jahre 1950 gestiegen. Die Erhöhung beträgt 77 848 oder

### 1. Die Haushaltungen nach der Art 1950 und 1946

Verwaltungsbezirk	Haushaltungen insgesamt				Einzelhaushaltungen		Familienhaushaltungen				Anstaltshaushaltungen			
	1950		1946		1950	1946	1950		1946		1950		1946	
	Zahl	Personen	Zahl	Personen			Zahl	Personen	Zahl	Personen	Zahl	Personen	Zahl	Personen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2 Tiergarten .....	53 644	116 696	49 459	110 620	19 401	15 383	34 194	95 150	34 046	93 222	49	2 145	30	2 015
3 Wedding .....	110 547	243 271	105 740	234 854	37 737	31 804	72 774	202 657	73 916	201 538	36	2 877	20	1 512
6 Kreuzberg .....	100 151	211 154	95 388	204 867	38 372	32 415	61 719	171 747	62 962	171 772	60	1 035	11	680
7 Charlottenburg ..	104 674	220 326	94 329	208 453	41 532	31 026	62 920	175 126	63 266	174 982	222	3 668	37	2 445
8 Spandau .....	68 970	166 161	64 030	159 599	19 335	14 568	49 567	143 610	49 453	142 863	68	3 216	19	2 178
9 Wilmersdorf .....	68 306	141 665	58 776	126 615	27 982	20 144	40 207	111 545	38 602	105 208	117	2 138	30	1 263
10 Zehlendorf .....	38 055	90 907	32 132	76 432	12 845	9 448	25 070	74 100	22 654	65 199	140	3 962	35	1 790
11 Schöneberg .....	91 494	189 260	83 346	173 409	37 111	30 175	54 258	150 415	53 150	142 457	125	1 734	21	777
12 Steglitz .....	69 436	154 019	61 256	139 696	24 718	17 998	44 629	126 876	43 223	120 491	89	2 925	35	1 207
13 Tempelhof .....	51 942	120 932	47 875	110 862	15 319	13 299	36 039	103 128	34 564	95 860	34	2 035	12	1 723
14 Neukölln .....	129 918	286 581	122 133	274 560	42 070	34 484	87 510	243 218	87 632	239 047	29	1 293	17	1 029
20 Reinickendorf ..	85 030	205 930	79 067	192 901	23 920	19 115	61 048	177 253	59 926	170 118	62	4 752	26	3 668
West-Berlin	972 167	2 146 952	893 581	2 012 383	340 842	269 844	630 294	1 774 330	623 444	1 722 757	1 031	31 780	293	20 287

8,7 vH, während die Gesamtbevölkerung innerhalb dieser Zeitspanne um 6,7 vH zugenommen hat.

Die Zunahme der Zahl der Familienhaushaltungen allein um 1,1 vH hält allerdings mit dieser Gesamtentwicklung nicht Schritt; letztere geht vielmehr hauptsächlich auf die bedeutende Zunahme der Zahl der Einzelhaushaltungen zurück, die ihre Ursache vorwiegend in der neuen Fassung des Haushaltungsbegriffs hat, nach der sämtliche haushaltsfähige Einzeluntermieter als Haushaltungen behandelt werden. Ungeachtet der allgemein rückläufigen Bewegung hatte die Zahl der Einzelhaushaltungen bereits bei der Volkszählung 1946 gegenüber 1939 um 84,5 vH zugenommen. Seitdem ist eine weitere Zunahme um rd. 71 000 (26,3 vH) zu verzeichnen. Diese Entwicklung drückt sich auch in dem zahlenmäßigen Verhältnis der Einzelhaushaltungen zu allen Haushaltungen aus. Entfielen 1939 nur 14,3 vH und 1946 schon 29,7 vH aller Haushaltungen auf die Einzelhaushaltungen, so weist die Volkszählung 1950 sogar 35,1 vH als Einzelhaushaltungen aus (vgl. die Übersichten 1 und 2). Noch sinnvoller wird der Gang der Entwicklung, wenn man bedenkt, daß die entsprechenden Anteile im Jahre 1925 nur 8,9 vH und im Jahre 1933 12,0 vH ausmachten. Bei der Betrachtung dieser Entwicklung darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß der Begriff der Haushaltung seit 1925 einer starken Wandlung unterlegen hat und Vergleiche daher nur bedingt möglich sind.

### 2. Die Einzelhaushaltungen 1950 und 1946

Verwaltungsbezirk	Von je 100 Einzel- und Familienhaushaltungen zus. waren Einzelhaushaltungen		Von je 100 Einzelhaushaltungen waren solche			
	1950	1946	männlicher Personen		weiblicher Personen	
			1950	1946	1950	1946
1	2	3	4	5	6	
2 Tiergarten .....	36,2	31,1	29,0	22,4	71,0	77,6
3 Wedding .....	34,1	30,1	29,0	22,3	71,0	77,7
6 Kreuzberg .....	35,3	34,0	28,4	22,0	71,6	78,0
7 Charlottenburg ...	39,8	32,9	29,1	22,9	70,9	77,1
8 Spandau .....	28,1	22,7	29,6	22,9	70,4	77,1
9 Wilmersdorf .....	41,0	34,3	28,0	21,7	72,0	78,3
10 Zehlendorf .....	33,9	29,4	28,2	20,8	71,8	79,2
11 Schöneberg .....	40,6	36,2	26,9	20,9	73,1	79,1
12 Steglitz .....	35,6	29,4	25,6	18,4	74,4	81,6
13 Tempelhof .....	30,5	27,8	28,3	21,8	71,7	78,2
14 Neukölln .....	32,4	28,2	28,3	21,2	71,7	78,8
20 Reinickendorf ...	28,2	24,2	31,2	23,6	68,8	76,4
West-Berlin	35,1	29,7	28,4	22,1	71,6	77,9

Infolge der strukturellen Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken schwanken die Anteile der Einzelhaushaltungen an der Gesamtzahl der Haushaltungen beträchtlich, und zwar zwischen 28,1 vH im Verwaltungsbezirk Spandau und 41,0 vH im Verwaltungsbezirk Wilmersdorf. In den Verwaltungsbezirken Spandau und Reinickendorf ist der Anteil der Familienhaushaltungen besonders groß.

### 3. Die Haushaltungen nach der durchschnittlichen Personenzahl 1950 und 1946

Verwaltungsbezirk	Durchschnittliche Personenzahl auf eine					
	Familienhaushaltung		Einzel- und Familienhaushaltung zusammen		Anstalts-haushaltung	
	1950	1946	1950	1946	1950	1946
	1	2	3	4	5	6
2 Tiergarten .....	2.8	2.7	2.1	2.2	49.9	67.2
3 Wedding .....	2.8	2.7	2.2	2.2	79.9	75.6
6 Kreuzberg .....	2.8	2.7	2.1	2.1	17.3	61.8
7 Charlottenburg ...	2.8	2.8	2.1	2.2	16.3	66.1
8 Spandau .....	2.9	2.9	2.4	2.5	49.5	114.6
9 Wilmersdorf .....	2.8	2.7	2.0	2.1	18.3	42.1
10 Zehlendorf .....	3.0	2.9	2.3	2.3	28.3	51.1
11 Schöneberg .....	2.8	2.7	2.1	2.1	13.9	37.0
12 Steglitz .....	2.8	2.8	2.2	2.3	32.9	34.4
13 Tempelhof .....	2.9	2.8	2.3	2.3	59.9	148.6
14 Neukölln .....	2.8	2.7	2.2	2.2	44.6	60.5
20 Reinickendorf ....	2.9	2.8	2.4	2.4	76.6	141.1
West-Berlin	2.8	2.8	2.2	2.2	31.1	69.3

Auch bei der Zahl der Anstalten ist eine beträchtliche Zunahme seit 1946 festzustellen. Gegenüber 293 Anstalten mit 20 287 Personen im Oktober 1946 wurden bei der Volkszählung 1950 insgesamt 1 031 Anstalten<sup>1)</sup> (einschl. 9 Schiffshaushaltungen) mit 31 780 Personen<sup>2)</sup> ermittelt.

### Die Haushaltungen nach der Größe

Die durchschnittliche Kopfstärke der Einzel- und Familienhaushaltungen zusammen ist mit 2.2 Personen gegenüber 1946 konstant geblieben (Übersicht 3). Wenn für die fortschreitende Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltungsgröße bis zum Jahre 1946 der Rückgang der Geburtenzahlen, die Einschränkung des Hauspersonals, die Familienzerrüttung und die Wohnungsnot als Ursachen genannt worden waren<sup>3)</sup>, so kann aus der jetzigen Stabilität der obigen Ziffer mit einiger Berechtigung geschlossen werden, daß die beeinträchtigenden Faktoren ihren Höhepunkt erreicht haben.

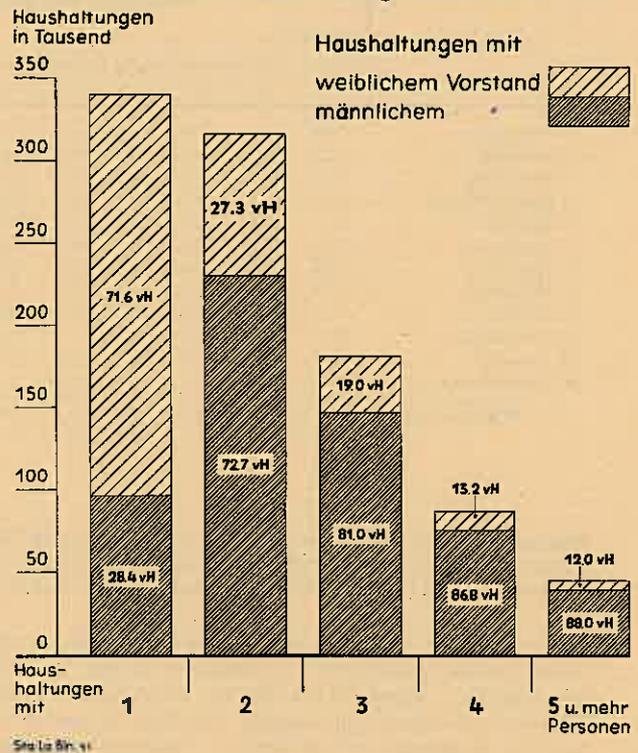
Entsprechend dem Durchschnitt von 2.2 Personen je Haushaltung ist auch im September 1950 die Gruppe der Familienhaushaltungen mit 2 Personen am stärksten besetzt (Übersicht 4). Allerdings ist der Anteil dieser Gruppe mit 50.3 vH geringer als im Jahre 1946 (52.3 vH). Bei den Familienhaushaltungen mit 3, 7 sowie 8 und mehr Personen

<sup>1)</sup> Einschl. 248 Kleinstanstellen in Wohnungen, die von der Wohnungszählung bei den Wohnungen nachgewiesen sind. — <sup>2)</sup> Diese Zahl liegt um 1 773 Personen (Personen in Kleinstanstellen und Schiffshaushaltungen sowie wohnungslose eingewiesene Einzelpersonen in Gemeinschaftsverpflegung) über der von der Wohnungszählung nachgewiesenen Zahl von 30 007 für Insassen und Personal. Die bei der Wohnungszählung ebenfalls zu den Anstaltsbewohnern gezählten wohnungslosen Eingewiesenen (6 535) sind von der Volkszählung, soweit sie nicht an der Gemeinschaftsverpflegung teilnehmen (s. o.), als reine Personenhaushaltungen erfaßt.

### 4. Die Familienhaushaltungen nach der Größe 1950 und 1946 (Verhältniszahlen)

Verwaltungsbezirk	Von je 100 Familienhaushaltungen waren Haushaltungen mit ... Personen													
	2		3		4		5		6		7		8 und mehr	
	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946	1950	1946
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2 Tiergarten .....	51.4	53.1	28.8	28.9	18.1	12.0	4.6	3.9	1.4	1.3	0.4	0.5	0.3	0.3
3 Wedding .....	51.4	54.0	28.8	28.5	13.2	11.7	4.4	3.8	1.4	1.2	0.5	0.5	0.3	0.3
6 Kreuzberg .....	51.9	54.4	28.2	28.0	13.2	11.8	4.5	3.6	1.4	1.4	0.5	0.5	0.3	0.3
7 Charlottenburg .....	51.8	52.5	28.3	28.8	13.1	12.1	4.5	4.3	1.5	1.5	0.5	0.5	0.3	0.3
8 Spandau .....	46.5	46.9	30.0	30.4	15.4	14.5	5.5	5.2	1.6	1.8	0.6	0.7	0.4	0.5
9 Wilmersdorf .....	52.5	54.4	27.4	27.8	13.3	11.8	4.7	4.1	1.4	1.2	0.5	0.4	0.2	0.3
10 Zehlendorf .....	45.5	48.1	28.7	29.2	15.8	14.5	6.4	5.0	2.3	2.1	0.9	0.6	0.4	0.5
11 Schöneberg .....	52.5	56.0	27.8	27.9	13.0	11.1	4.5	3.1	1.5	1.3	0.4	0.4	0.3	0.2
12 Steglitz .....	49.8	51.7	28.4	28.5	14.3	12.8	5.1	4.7	1.7	1.5	0.5	0.5	0.2	0.3
13 Tempelhof .....	48.1	51.8	29.5	29.0	14.8	13.0	5.2	4.0	1.6	1.4	0.5	0.5	0.3	0.3
14 Neukölln .....	51.3	54.1	29.1	28.6	12.9	11.5	4.2	3.7	1.3	1.2	0.4	0.5	0.3	0.4
20 Reinickendorf .....	46.4	49.5	29.9	29.3	15.3	13.6	5.5	4.9	1.8	1.6	0.6	0.6	0.5	0.5
West-Berlin	50.3	52.3	28.8	28.8	13.8	12.5	4.8	4.2	1.5	1.4	0.5	0.5	0.3	0.3

### Die Haushaltungen nach ihrer Größe und dem Geschlecht des Haushaltsvorstandes 1950



sind die Anteile in beiden Jahren gleich; dagegen kommen Haushaltungen mit 4, 5 und 6 Personen verhältnismäßig häufiger vor als im Jahre 1946. Daraus ist zu entnehmen, daß in dem Zeitraum zwischen beiden Zählungen zahlreiche Familienmitglieder, die sich in Kriegsgefangenschaft befanden oder aus sonstigen kriegsbedingten Gründen von der Familie getrennt waren, wieder zu ihren Familien zurückgekehrt sind.

Wie aus Übersicht 3 hervorgeht, hat sich auch die durchschnittliche Belegung der Anstalten grundsätzlich geändert; entfielen 1946 im Durchschnitt noch fast 70 Personen auf jede Anstalt, so sind es im September 1950 nur noch rd. 31 Personen. Entsprechend den Ausführungen über die Volkszählung 1946<sup>3)</sup> dürfte auch diesmal die Verschiebung im wesentlichen auf Veränderungen in der Zahl der Beherbergungsbetriebe beruhen. Unter den 1 031 Anstalten befinden sich 376 Hotels, Fremdenheime, Gasthöfe usw., die jedoch nur 400 zur Wohnbevölkerung zählende Personen aufweisen. Aus der relativ geringen Zunahme an Personen bei gleichzeitig erheblich mehr Betrieben ist der niedrige Durchschnittswert zu erklären. Ohne Beherbergungsbetriebe ergibt sich eine durchschnittliche

<sup>3)</sup> „Berliner Statistik“ 1949 Heft 4 S. 93.

## 5. Die Familienhaushaltungen nach dem Geschlecht des Haushaltsvorstandes 1950 (Verhältniszahlen)

Verwaltungsbezirk	Männlichen oder weiblichen Vorstand hatten von je 100 Familienhaushaltungen davon Haushaltungen mit ... Personen															
	insgesamt		2		3		4		5		6		7		8 und mehr	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
2 Tiergarten .....	77.5	22.5	71.9	28.1	81.3	18.7	86.5	13.5	86.8	13.2	87.5	12.5	92.0	7.4	90.5	9.5
8 Wedding .....	78.3	21.7	73.5	26.5	81.6	18.4	85.8	14.2	86.0	14.0	87.3	12.7	86.0	14.0	87.9	12.1
6 Kreuzberg .....	75.7	24.3	70.5	29.5	79.0	21.0	84.6	15.4	85.1	14.9	83.4	16.6	87.9	12.1	87.6	12.4
7 Charlottenburg .....	76.5	23.5	71.1	28.9	79.1	20.9	86.2	13.8	88.8	11.2	88.3	11.7	89.5	10.5	87.8	12.2
8 Spandau .....	80.9	19.1	75.3	24.7	83.2	16.8	88.7	11.3	88.8	11.2	88.7	11.3	90.1	9.9	91.9	8.1
9 Wilmersdorf .....	77.0	23.0	70.9	29.1	80.4	19.6	87.1	12.9	89.4	10.6	91.7	8.3	88.5	11.5	91.0	9.0
10 Zehlendorf .....	77.0	23.0	69.9	30.1	79.5	20.5	85.9	14.1	88.3	11.7	87.2	12.8	88.4	11.6	90.6	9.4
11 Schöneberg .....	75.8	24.2	70.3	29.7	78.7	21.3	85.8	14.2	86.8	13.2	87.0	13.0	88.4	11.6	91.3	8.7
12 Steglitz .....	76.7	23.3	70.5	29.5	79.5	20.5	86.8	13.2	88.4	11.6	88.1	11.9	89.4	10.6	90.2	9.8
13 Tempelhof .....	79.5	20.5	74.3	25.7	81.5	18.5	87.7	12.3	88.6	11.4	89.2	10.8	90.3	9.7	91.2	8.8
14 Neukölln .....	80.0	20.0	75.3	24.7	83.1	16.9	87.8	12.2	89.0	11.0	89.5	10.5	87.7	12.3	89.0	11.0
20 Reinickendorf .....	80.8	19.2	75.7	24.3	82.8	17.2	88.1	11.9	88.9	11.1	88.2	11.8	88.3	11.7	88.9	11.1
West-Berlin 1950	78.1	21.9	72.7	27.3	81.0	19.0	86.8	13.2	87.9	12.1	88.0	12.0	88.6	11.4	89.5	10.5
1946	72.3	27.7	67.5	32.5	75.4	24.6	80.5	19.5	81.6	18.4	81.8	18.2	82.6	17.4	81.9	18.1

Belegung von rd. 49 Personen je Anstalt. In dieser Zahl kommt der Anteil der großen öffentlichen Anstalten des Gesundheits-, Sozial- und Erziehungswesens zum Ausdruck.

Ebenso wie im Jahre 1946 ergeben sich bei einer bezirklichen Aufgliederung beträchtliche Unterschiede in der Verteilung der Anstalten. Allgemein hat die Zahl der Anstalten in allen Verwaltungsbezirken zugenommen. Darüber hinaus ist eine auffällige Massierung in verschiedenen Bezirken festzustellen, so z. B. in Charlottenburg mit 222, in Zehlendorf mit 140, in Schöneberg mit 125 und in Wilmersdorf mit 117 Anstalten. In den Verwaltungsbezirken Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf entfällt etwa die Hälfte aller Anstalten auf das Beherbergungsgewerbe. Der hohe Anteil an Beherbergungsbetrieben in diesen Bezirken spiegelt sich auch in der niedrigen durchschnittlichen Belegung je Anstalt wider. Im Verwaltungsbezirk Wilmersdorf entfallen im Durchschnitt etwa 18, in Charlottenburg rd. 16 und in Schöneberg sogar nur knapp 14 Personen auf jede Anstalt.

### Die Haushaltsvorstände nach dem Geschlecht

Die bereits erwähnte Tatsache der Wiedereinordnung von Ernährern in den Familienverband wird auch durch die Ergebnisse der im Jahre 1946 erstmals angewandten und im September 1950 wiederholten Auszählung der Vorstände der Familienhaushaltungen nach dem Geschlecht bestätigt. Der Anteil der weiblichen Haushaltsvorstände ist in allen Größenklassen der Familienhaushaltungen nicht mehr so beträchtlich, wie das noch im Jahre 1946 der Fall war; er beträgt in den Haushaltungen mit 2 Personen wenig mehr als ein Viertel, in den aus 3 Personen bestehenden Haushaltungen sogar weniger als ein Fünftel aller Haushaltsvorstände (Übersicht 5). Mit zunehmender Personenzahl der Haushaltungen wird der Anteil der weiblichen Haushaltsvorstände geringer. Im Durchschnitt aller Familienhaushaltungen sind rd. 22 vH der Haushaltsvorstände Frauen.

Von den in Einzelhaushaltungen lebenden Personen sind 71.6 vH Frauen, 28.4 vH Männer (Übersicht 2). Neben der grundsätzlich stärkeren Neigung der Frauen zur Bildung einer eigenen Häuslichkeit kommt in diesem Zahlenverhältnis der Geschlechter ebenfalls zum Ausdruck, daß gegenüber 1946 (77.9 vH Frauen, 22.1 vH Männer) zahlreiche Männer aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind. Der Anteil der Männer in Einzelhaushaltungen im Jahre 1950 (28.4 vH) entspricht ungefähr dem bei der Volkszählung 1933 ermittelten Anteil von 29.1 vH.

### Die Haushaltungen der Heimatvertriebenen

Erstmals ist bei der Volkszählung 1950 eine gesonderte Ermittlung der Haushaltungen von Heimatvertriebenen er-

folgt. Sie umfaßte alle Haushaltungen, deren Haushaltsvorstand ein Heimatvertriebener<sup>1)</sup> ist. Die Ergebnisse dieser Auszählung sind jedoch nicht besonders aufschlußreich, wahrscheinlich deswegen, weil durch die Beschränkung der Eigenschaft „Heimatvertriebener“ auf den jeweiligen Haushaltsvorstand ein im Verhältnis zur Wohnbevölkerung zu kleiner Ausschnitt erfaßt worden ist. Aus diesem Grunde wird auch davon abgesehen, eine besondere Übersicht zu veröffentlichen. Von Interesse ist lediglich die Tatsache, daß die Familienhaushaltungen der Heimatvertriebenen durchschnittlich aus 3 Personen bestehen und somit etwas größer sind als die übrigen Familienhaushaltungen. Außerdem nimmt die Zahl der Haushaltungen mit zunehmender Kopffzahl weniger schnell ab als bei den Haushaltungen von einheimischen Vorständen.

Grasshoff

## 6. Die Struktur der Haushaltungen

Der durch den Krieg und seine Folgen hervorgerufene Wandel der Struktur der Haushaltungen und Familien gab Veranlassung, die Haushaltungen (ohne Anstalts Haushaltungen) anlässlich der Auswertung der Volkszählung 1950 nicht nur nach Art und Größe zu gliedern, wie es 1946 der Fall war, sondern darüber hinaus auch die sozialen und ökonomischen Verhältnisse der Haushaltsvorstände sowie die Zusammensetzung der von den Haushaltungen umschlossenen Personengemeinschaften zu untersuchen.

In der aus diesen Gründen im Tabellenprogramm der Volks- und Berufszählung 1950 vorgesehenen Auszählung der Haushaltungen nach Geschlecht, Alter und Familienstand der Haushaltsvorstände in Verbindung mit der Aufgliederung nach der Größe der Haushaltungen spiegeln sich die Strukturwandlungen des gesamten Volkskörpers wider (Kriegstod der Familienväter, Familienzerreißen, Altersaufbau).

Weitere Erkenntnisse vermittelt die Unterteilung der Haushaltungen nach der Art der Zusammensetzung aus Familienangehörigen verschiedenen Verwandtschaftsgrades und familienfremden Personen. Als Ausgangspunkt hierfür wurden 4 Haushaltstypen gebildet.<sup>2)</sup>

Der durch die Aufgliederung nach Typen und Größe der Haushaltung gewonnene Einblick in die Zusammensetzung der Haushaltungen wurde noch durch Kombination mit einer Aufteilung nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren erweitert. Eine Unterscheidung der Haushaltsvorstände nach Geschlecht, Bevölkerungsgruppe und — bei Erwerbspersonen — nach der Stellung im Beruf vertieft diese Erkenntnisse.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 16. — <sup>2)</sup> Vgl. Anm. 1 auf S. 10 unten.

Die Feststellung der Zahl der Einkommensbezieher in den Haushaltungen sollte wichtiges Material über die wirtschaftlichen Grundlagen der Haushaltungen liefern. Zwar war es aus verständlichen Gründen nicht möglich, genauere Ermittlungen über die Höhe des Einkommens der einzelnen Haushaltungen anzustellen. Durch Verknüpfung aber der Ermittlung der Zahl der Einkommensbezieher mit einer Aufgliederung der Haushaltungen nach der Größe und nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und durch Verbindung mit einer gesonderten Nachweisung der berufstätigen Ehefrauen und Mithelfenden Familienangehörigen sowie mit einer eingehenden Unterscheidung der Haushaltungsvorstände nach der sozialen Stellung, die, wenn auch nur ganz grob, Mutmaßungen hinsichtlich der Höhe des Einkommens zuläßt, konnten doch wertvolle Unterlagen gewonnen werden, die für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den Haushaltungen von erheblicher Bedeutung sind. Den besonderen Aufgaben dieser Untersuchung Rechnung tragend, beschränkte sich die den ökonomischen Verhältnissen geltende Auszählung auf die Mehrpersonenhaushaltungen des Haushaltstyps A, der die Familienhaushaltungen im eigentlichen Sinne umfaßt, und zwar nur auf solche Mehrpersonenhaushaltungen, bei denen es sich um Vollhaushaltungen handelt, d. s. Haushaltungen, deren Vorstand mit seinem Ehepartner zusammenlebt oder ledig, verwitwet oder geschieden ist.

Mit Rücksicht auf die bedeutende Zunahme der Zahl der Einpersonenhaushaltungen gegenüber früheren Zählungen, die ihre Ursache zum Teil in der Neufassung des Haushaltbegriffs hat<sup>1)</sup>, wurden die Personen in Einzelhaushaltungen gesondert nach Bevölkerungsgruppen und, soweit es sich um Erwerbspersonen handelt, nach Berufsgruppen und Stellung im Beruf ausgezählt.

Sämtliche Haushaltstabellen mit Ausnahme der Tabelle VZ 11 wurden sowohl für Haushaltungen insgesamt als auch für Haushaltungen aufgestellt, deren Vorstände Heimatvertriebene sind<sup>2)</sup>. Da jedoch die Zahl der Heimatvertriebenen in Berlin im Vergleich zu den Ländern des Bundesgebietes nur gering ist, und auch in einer Großstadt wie Berlin die Unterschiede jeglicher Art zwischen ansässiger und zugewandter Bevölkerung nicht so groß sind wie in ländlichen Gegenden, wird auf eine gesonderte Nachweisung der Haushaltungen von Heimatvertriebenen in der textlichen Darstellung verzichtet.

Abgesehen von einer Gesamtübersicht wird gleichfalls von einer Unterscheidung der Haushaltungen nach Typen in Verbindung mit anderen Merkmalsgliederungen Abstand genommen, da in West-Berlin — wohl als Folge der durch die erhebliche Wandlung des Haushaltbegriffs hervorgerufenen „Atomisierung“ der Haushaltungen — 1950 auf den Haushaltstyp A allein rd. 96 vH aller Haushaltungen entfielen. Die Ergebnisse für die Haushaltungen aller vier Typen zusammen können somit den Ergebnissen für den bei weitem am häufigsten vertretenen Typ A fast gleichgesetzt werden; die Zahlenangaben für die übrigen drei Typen fallen dagegen nur wenig ins Gewicht.

Die fundamentale Bedeutung der Geschlechtsgliederung der Haushaltungsvorstände — wieviel menschliche Tragik verbirgt sich beispielsweise hinter den Zahlen der vielen ihres männlichen Oberhauptes verlustig gegangenen Familien, deren nunmehr weibliche Vorstände oft die ungeteilte Last der Sorge für die ganze Familie zu tragen haben — läßt es gerechtfertigt erscheinen, in den Übersichten dieser Arbeit die Haushaltungen grundsätzlich getrennt nach männlichen und weiblichen Haushaltungsvorständen nachzuweisen. Lediglich in den auf der Tabelle VZ 12 fußenden Übersichten, die die Einkommensverhältnisse der Familien im engeren Sinne durchleuchten, muß darauf verzichtet werden, da das Aufbereitungsprogramm hier eine Trennung nach dem Geschlecht der Haushaltungsvorstände nicht vorgesehen hat.

Ein Vergleich mit Ergebnissen früherer Zählungen würde zweifellos die tiefgehenden Veränderungen im Gefüge der

Haushaltungen zutage treten lassen. Es liegen auch umfangreiche haushaltungstatistische Ergebnisse aus der Volkszählung von 1939 vor. Einmal aber stehen für die Vorkriegszeit nur Gesamtberliner Zahlen zur Verfügung, so daß sich der Vergleich lediglich auf Relativzahlen beschränken müßte, zum anderen hat sich der Haushaltbegriff so stark gewandelt, daß ein Vergleich, wenn überhaupt, nur unter größten Vorbehalten durchgeführt werden könnte. Der Übergang von der Haushaltung als Verbrauchsgemeinschaft (Wohn- und Hauswirtschaftsgemeinschaft) zur Haushaltung als „nur Wohngemeinschaft“, also auf einen Haushaltbegriff, der auf das selbständige Wohnen (Wohnpartei) abgestellt ist, hat zu einem erheblichen Anwachsen der Zahl der Einzelhaushaltungen und entsprechend zu einer Verringerung der Zahl der Mehrpersonenhaushaltungen geführt. Diese methodisch bedingten Verschiebungen aber beeinflussen das Bild der Haushaltungen sowie der Haushaltstypen in hohem Maße und beeinträchtigen damit die Vergleichbarkeit von vornherein so stark, daß auf einen zeitlichen Vergleich verzichtet wird.

## Die Haushaltungen nach Haushaltstypen

Von der Wohnbevölkerung West-Berlins am 13. September 1950 in Höhe von 2 146 952 Personen lebten 2 115 172 oder 98,5 vH in 971 136 Ein- und Mehrpersonenhaushaltungen; 31 780 Personen verteilen sich auf insgesamt 1 031 Anstaltshaushaltungen. Allein 932 970 oder 96,1 vH der Personenhaushaltungen entfallen, wie aus Übersicht I zu ersehen ist, auf den Haushaltstyp A, der nur Personen umfaßt, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind, dem aber auch die Einpersonenhaushaltungen zugeordnet werden, deren Zahl mit 340 842 in West-Berlin beträchtlich ist. Hinter diesen Zahlen treten die der übrigen Haushaltstypen erheblich zurück. In 19 325 Haushaltungen oder 2,0 vH leben außer den in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandten Personen auch sonstige Verwandte und Verschwägerter oder auch nur solche allein (Typ B). Nur 12 949 Haushaltungen oder 1,3 vH setzen sich aus mehreren Familienmitgliedern und aus familienfremden Personen zusammen (Typ C). Dieser Typ, der in

### I. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach Haushaltstypen in West-Berlin 1950

Haushaltungstyp <sup>1)</sup>	Haushaltungen		Personen		je Haushaltung
	Zahl	vH	Zahl	vH	
	1	2	3	4	5
Haushaltungen mit männlichem Vorstand					
A .....	567 731	96,3	1 442 283	94,9	2,5
B .....	8 326	1,4	28 594	1,9	3,4
C .....	10 929	1,9	43 168	2,3	3,9
D .....	2 340	0,4	5 238	0,4	2,2
Zusammen	589 326	100,0	1 519 283	100,0	2,6
Haushaltungen mit weiblichem Vorstand					
A .....	365 239	95,7	553 517	92,9	1,5
B .....	10 999	2,9	27 103	4,5	2,5
C .....	2 020	0,5	7 525	1,3	3,7
D .....	3 552	0,9	7 744	1,3	2,2
Zusammen	381 810	100,0	595 889	100,0	1,6
Haushaltungen insgesamt					
A .....	932 970	96,1	1 995 800	94,4	2,1
B .....	19 325	2,0	55 697	2,6	2,9
C .....	12 949	1,3	50 693	2,4	3,9
D .....	5 892	0,6	12 932	0,6	2,2
Zusammen	971 136	100,0	2 115 172	100,0	2,2

<sup>1)</sup> Typ A: Einzelhaushaltungen und Haushaltungen mit Ehegatten und bzw. oder Familienangehörigen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind. Typ B: Haushaltungen, die auch sonstige Verwandte und Verschwägerter umfassen oder nur aus solchen bestehen (2 Schwestern). Typ C: Haushaltungen, die neben mehreren Familienmitgliedern auch familienfremde Personen umfassen. Typ D: Haushaltungen mit Personen ohne verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit, also auch einzelstehende Haushaltungsvorstände mit Hausgehilfen oder Gewerbegehilfen, auch wenn diese letzteren Verwandte bei sich haben, z. B. eine Hausgehilfin mit Kind.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 16. — <sup>3)</sup> Vgl. Anm. 1 auf S. 10 unten.

ländlichen Gegenden (familienfremde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, die zur Haushaltung des Landwirts gehören) wesentlich mehr Bedeutung hat — in Schleswig-Holstein beispielsweise entfielen auf diesen Typ 6 vH aller Haushaltungen —, dürfte früher auch in Großstädten eine erhebliche Rolle gespielt haben, als die Zahl der in die private Hausgemeinschaft aufgenommenen Haushaltshelfer nicht so klein war wie heute; haben sich doch viele Haushaltungen der Beschäftigung von Hausgehilfinnen in den Kriegsjahren entwöhnt oder können sich aus finanziellen Gründen die Aufnahme einer Hausgehilfin nicht leisten, teilweise macht auch der technische Fortschritt auf dem Gebiete der Hauswirtschaft die Einstellung von Helfern entbehrlich.

Noch schwächer vertreten ist der Haushaltstyp D (5 892 Haushaltungen oder 0.6 vH), der nur aus Personen ohne jegliche verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit besteht und der zum Teil das Ergebnis der schwierigen Wohn- und wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit sein dürfte, infolge deren sich auch nicht miteinander verwandte Personen zu gemeinsamer Haushaltsführung zusammengeschlossen haben. Bedenkt man, daß zum Typ D auch die nicht wenigen Haushaltungen der alleinstehenden Haushaltsvorstände mit Wirtschaftlerin, Hausgehilfin oder dgl. zählen, mutet diese Zahl allerdings gering an. Die Bestrebungen, in Erinnerung an die Zeit des Rationierungssystems möglichst viele Haushaltungen zu bilden, können durchaus dazu geführt haben, daß bei Haushaltungen der letztgenannten Zusammensetzung die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit dieser Personen verschleiert worden ist und sie daher als zwei Einzelhaushaltungen anstatt als eine Mehrpersonenhaushaltung des Typs D erfaßt worden sind.

Entsprechend der Struktur der einzelnen Haushaltstypen war die durchschnittliche Kopfstärke bei den Haushaltungen des Typs C, auf den im Durchschnitt je Haushaltung fast 4 Personen kamen, am höchsten (Gesamtdurchschnitt 2.2 Personen). Es folgte mit fast 3 Personen je Haushaltung der Typ B, während die Haushaltungen des Typs A infolge Einbeziehung der Einzelhaushaltungen gerade etwas über 2 Personen im Durchschnitt umfassen. Setzt man beim Typ A die Einpersonenhaushaltungen ab, dann beträgt die Kopfstärke dieses Typs 2.8 Personen. Die unterschiedlich starke Besetzung der einzelnen Haushaltstypen hat zur Folge, daß die Anteile der in den Haushaltungen lebenden Personen an den Typen etwas von denen der Haushaltungen abweichen.

Unterteilt man die Haushaltungen nach dem Geschlecht der Vorstände, dann ergeben sich einige bemerkenswerte Unterschiede. Bei den Haushaltungen sowohl mit männlichem als auch mit weiblichem Vorstand entfallen rd. 96 vH aller Haushaltungen auf den Typ A. Die durchschnittliche Kopfstärke liegt jedoch bei den Haushaltungen mit weiblichem Vorstand (1.5 vH) erheblich, nämlich um eine ganze Person niedriger als bei den Haushaltungen mit männlichem Vorstand (2.5). Einmal ist die Zahl der in Einzelhaushaltungen lebenden weiblichen Personen weitaus größer als die der männlichen: 243 921 Frauen gegenüber 96 921 Männern. Zum anderen sind fast alle Mehrpersonenhaushaltungen mit weiblichem Vorstand ihres männlichen Wirtschaftsträgers beraubt und damit naturgemäß im Durchschnitt um eine Person kleiner. Ein fast gleich großer Unterschied in der Kopfstärke zwischen Haushaltungen mit männlichem Vorstand einerseits (3.4 Personen) und weiblichem Vorstand andererseits (2.5 Personen) besteht beim Haushaltstyp B, der bei den Haushaltungen mit weiblichem Vorstand relativ gesehen mit 10 999 Haushaltungen oder 2.9 vH doppelt so stark vertreten ist wie bei den Haushaltungen mit männlichem Vorstand mit 8 326 Haushaltungen oder 1.4 vH. Vermutlich veranlassen die wirtschaftlichen Verhältnisse Frauen, denen infolge Verwitwung, Scheidung oder sonstiger Trennung der männliche Ehepartner fehlt, häufiger dazu, sich mit Verwandten zusammen zu tun, als im umgekehrten Falle die wirtschaftlich meist besser gestellten Männer.

Gering nur ist bei den Haushaltungen mit weiblichem Vorstand der Anteil der Haushaltungen des Typs C (2 020 Haushaltungen oder 0.5 vH gegenüber 10 929 Haushaltungen

oder 1.9 vH bei den männlichen Vorständen). Zweifellos hängt das damit zusammen, daß Frauen, die als Vorstände die Sorge für den gesamten Haushalt tragen müssen, nur in den seltensten Fällen finanziell dazu in der Lage sein werden, Haushaltshelfer in die private Hausgemeinschaft aufzunehmen. Die durchschnittliche Kopfstärke der Haushaltungen mit männlichem und mit weiblichem Vorstand weicht beim Typ C nur wenig und beim Typ D überhaupt nicht voneinander ab.

### Die Haushaltsvorstände nach Familienstand und Alter

Wie wenig sinnvoll eine Betrachtung der Haushaltsvorstände ohne grundsätzliche Unterscheidung der Betroffenen nach dem Geschlecht sein kann, zeigt sich besonders deutlich, wenn man sie nach dem Familienstand gliedert.

Familienstand	Haushaltungen mit			
	männlichem Vorstand		weiblichem Vorstand	
	absolut	vH	absolut	vH
ledig .....	46 654	7.9	101 108	26.5
verheiratet .....	488 864	83.0	48 818	11.5
darunter				
nicht zusammenlebend .....	17 807	3.0	42 748	11.2
verwitwet .....	30 592	5.2	181 465	47.5
geschieden .....	23 216	3.9	55 419	14.5
Zusammen	589 826	100.0	381 810	100.0

Über vier Fünftel der männlichen Haushaltsvorstände sind verheiratet, während die weiblichen fast zur Hälfte verwitwet und zu über einem Viertel ledig sind.

Die Zahl der verheirateten weiblichen Haushaltsvorstände ist verständlicherweise relativ klein, da, von Ausnahmen abgesehen, bei zusammenlebenden Ehepartnern der Mann in der Regel Haushaltsvorstand ist. Andererseits verbergen sich hinter den Zahlen der verheirateten weiblichen Haushaltsvorstände, von denen allein 42 748 oder 97.6 vH mit dem Ehepartner nicht zusammenleben, viele leidvolle Einzelschicksale.

Über 19 000 Ehefrauen warten noch auf ihren kriegsgefangenen oder vermissten Mann<sup>1)</sup>. Fast 4 000 Frauen hindern berufliche Gründe oder der Wohnraummangel am gemeinsamen Wohnen mit ihrem Ehepartner und rd. 19 500 leben aus sonstigen, meist persönlichen Gründen von ihrem Ehemann getrennt.

Von den 17 807 verheirateten, nicht zusammenlebenden männlichen Haushaltsvorständen haben allein 15 200 aus persönlichen Gründen auf die Führung eines gemeinsamen Haushaltes mit ihrer Ehefrau verzichtet.

Gering nur ist bei den Männern im Vergleich zu den Frauen die Zahl der verwitweten und geschiedenen Haushaltsvorstände. Das liegt vor allem daran, daß es auch bedeutend weniger verwitwete und geschiedene Männer als Frauen gibt<sup>2)</sup>. Bezieht man nämlich die nach Geschlecht und Familienstand gegliederten Haushaltsvorstände jeweils auf die in gleicher Weise unterteilte Wohnbevölkerung, dann zeigt sich, wie aus nachstehender Zusammenstellung hervorgeht, daß die Eigenschaft „Haushaltungsvorstand“ bei den verwitweten und geschiedenen Männern fast ebenso häufig auftritt wie bei den verwitweten und geschiedenen Frauen:

Familienstand	Männliche	Weibliche
	Haushaltungsvorstände in vH der Wohnbevölkerung gleichen Geschlechts und Familienstandes	
ledig .....	13.4	23.7
verheiratet .....	97.9	8.3
davon		
zusammenlebend .....	98.7	0.2
nicht zusammenlebend .....	30.7	88.3
verwitwet .....	84.3	82.7
geschieden .....	84.5	86.6
Zusammen	84.6	30.9

<sup>1)</sup> Diese Zahl dürfte nach Ermittlungen des Statistischen Landesamtes um etwa 3 000 bis 4 000 zu niedrig liegen, die der aus persönlichen Gründen mit dem Ehemann nicht zusammenlebenden dagegen um etwa 5 000 bis 6 000 zu hoch. Vgl. hierzu S. 53. — <sup>2)</sup> Vgl. „Die Wohnbevölkerung nach Alter und Familienstand“, S. 58.

Dies trifft auch noch weitgehend bei den verheirateten, mit dem Ehepartner nicht zusammenlebenden Vorständen zu, nicht aber bei den verheirateten zusammenlebenden, von denen die Männer fast alle (98.7 vH) gleichzeitig Haushaltungsvorstand sind; von den mit ihrem Ehepartner zusammenlebenden Frauen sind es aber nur 2 je tausend (0.2 vH). Die größere Häufigkeitsziffer der ledigen weiblichen Haushaltungsvorstände hängt wohl damit zusammen, daß einmal Frauen eine stärkere Befähigung und auch grundsätzlich größere Neigung zur Bildung eines eigenen Haushalts haben als die in Sachen des Haushalts oft hilflosen Männer; zum anderen ist in der ledigen männlichen Bevölkerung der Anteil der im „haushaltsfähigen“ Alter stehenden Personen — Personen von etwa 20 Jahren an, da nur 0.4 vH aller Vorstände unter 20 Jahre alt sind — wesentlich kleiner als bei den Frauen, so daß bei den ledigen Männern auch relativ nur wenige Personen als Haushaltungsvorstand in Frage kommen. Bezieht man die ledigen Haushaltungsvorstände nur auf die Wohnbevölkerung im Alter von 20 oder mehr Jahren, dann ergeben sich folgende Häufigkeitsziffern: für Männer 46.2 vH und für Frauen 54.5 vH. Der zahlenmäßige Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern ist hier also bedeutend kleiner. (Bei den übrigen Familienständen ist eine altersmäßige Einengung der Beziehungszahl nicht erforderlich, da es sich bei den Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen sowieso fast ausschließlich nur um Personen im Alter von 20 oder mehr Jahren handelt.)

Aus Übersicht 2 ist zu ersehen, wie sich die Haushaltungsvorstände der einzelnen Familienstände auf die Haushaltsgrößen verteilen (vH-Spalten). Über vier Fünftel der ledigen Vorstände, sowohl Männer als auch Frauen, leben in Einzelhaushaltungen. Auch von den verwitweten und geschiedenen Haushaltungsvorständen lebt der überwiegende Teil in Einpersonenhaushaltungen, jedoch von den männlichen mehr als von den weiblichen. Das dürfte einmal darauf zurückzuführen sein, daß Frauen in jüngeren Jahren eher verwitwen als Männer (Kriegstod), demzufolge im allgemeinen häufiger Kinder in ihren Haushaltungen zu umsorgen haben. Zum anderen wird die Personenzahl der Haushaltungen von Geschiedenen dadurch stark beeinflusst, daß bei Scheidungen die Kinder meist bei den Müttern verbleiben. Nach den statistischen Unterlagen wird bei Ehelösungen zum überwiegenden Teil der Mann für schuldig erklärt; infolgedessen werden die Kinder vom Vormundschaftsgericht, sofern keine andere Vereinbarung, die der Zustimmung durch das Vormundschaftsgericht bedarf, zustande kommt, der Frau zugesprochen, da nach § 74 des Ehescheidungsgesetzes die Kinder nach Mög-

lichkeit dem schuldigen oder überwiegend schuldigen Teil nicht zugesprochen werden sollen. Darüber hinaus wird man auch aus Zweckmäßigkeitsgründen — insbesondere bei Minderjährigkeit — die Kinder meistens der Mutter überlassen.

Bei den verheirateten Haushaltungsvorständen, von denen sich nur die mit ihrem Ehepartner nicht zusammenlebenden in Einzelhaushaltungen aufhalten können, spielen die Haushaltungen von alleinstehenden Männern relativ nur eine kleine Rolle, anders als bei den Frauen, die, wenn sie mit ihrem Ehepartner zusammenleben, nur in den seltensten Fällen Haushaltungsvorstand sind.

Wie aus Übersicht 2 ebenfalls hervorgeht, weicht die Zusammensetzung der Haushaltungsvorstände nach dem Familienstand in den einzelnen Größenklassen voneinander ab („in vH“-Spalten). Eine Sonderstellung nehmen erwartungsgemäß die Einzelhaushaltungen ein, die bei den Männern zu 41.4 vH aus ledigen, zu 16.3 vH aus verheirateten nicht zusammenlebenden, zu 22.7 vH aus verwitweten und zu 19.6 vH aus geschiedenen Personen bestehen. Von den alleinstehenden Frauen sind 47.4 vH verwitwet, 33.2 vH ledig, 12.4 vH geschieden und 7.0 vH verheiratet nicht zusammenlebend.

Ein ganz anderes Bild der Familienstruktur zeigen die Vorstände der Mehrpersonenhaushaltungen, deren Hauptbestandteil die Familienhaushaltungen im engeren Sinne bilden.

Die männlichen Vorstände der Haushaltungen mit zwei und mehr Personen sind fast durchweg verheiratet, wobei der Anteil der verheirateten Haushaltungsvorstände mit zunehmender Größe der Haushaltungen steigt (zwischen 94.3 und 98.7 vH). Bei den weiblichen Vorständen der Haushaltungen mit zwei oder mehr Personen ist der Anteil der Verwitweten mit fast 50 vH (zwischen 46.9 und 49.7 vH) in sämtlichen Haushaltsgrößen ziemlich unverändert; ebenso der Anteil der Geschiedenen (zwischen 15.6 und 19.5 vH). Größere Unterschiede zeigen sich bei den Verheirateten, deren Anteil bei absoluter Abnahme mit wachsender Personenzahl der Haushaltungen zunimmt und bei denen es sich fast ausschließlich um Frauen handelt, die mit ihrem Ehepartner nicht zusammenleben. Die Bedeutung der ledigen weiblichen Haushaltungsvorstände nimmt mit zunehmender Größe der Haushaltungen rasch ab.

Da der Haushaltungsvorstand in der Regel der wirtschaftliche Träger der Haushaltung ist und eine berufliche Selbständigkeit allgemein nicht vor Abschluß der Ausbildungszeit erreicht wird, kann es nicht überraschen, daß der Anteil junger Personen unter den Haushaltungsvorständen relativ gering ist.

## 2. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach der Größe sowie nach Geschlecht und Familienstand des Haushaltungsvorstandes in West-Berlin 1950

Größe der Haushaltung	Haushaltungen insgesamt		Von den Haushaltungsvorständen waren														
			ledig			verheiratet			darunter nicht zusammenlebend			verwitwet			geschieden		
	Zahl	vH	Zahl	vH	in vH	Zahl	vH	in vH	Zahl	vH	in vH	Zahl	vH	in vH	Zahl	vH	in vH
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Haushaltungen mit männlichem Vorstand																	
1 Person.....	96 921	16.5	40 130	36.0	41.4	15 809	3.2	16.3	15 809	88.8	16.3	21 954	71.8	22.7	19 028	82.0	19.6
2 Personen.....	230 348	39.1	4 900	10.5	2.1	217 237	44.4	94.3	1 332	7.3	0.6	5 653	18.5	2.5	2 558	11.0	1.1
3 „.....	140 971	24.9	1 218	2.6	0.8	142 763	29.2	97.2	434	2.5	0.3	1 941	6.3	1.3	1 049	4.5	0.7
4 „.....	75 438	12.3	326	0.7	0.5	74 015	15.1	98.1	111	0.6	0.1	701	2.3	0.9	396	1.7	0.5
5 „.....	26 599	4.5	54	0.1	0.2	26 187	5.4	98.4	42	0.2	0.2	228	0.7	0.9	130	0.6	0.5
6 „.....	8 441	1.4	15	0.1	0.2	8 311	1.7	98.4	20	0.1	0.2	82	0.3	1.0	33	0.1	0.4
7 „.....	2 803	0.5	5	0.0	0.2	2 766	0.6	98.7	7	0.0	0.2	18	0.1	0.6	14	0.1	0.5
8 oder mehr Personen.....	1 805	0.3	6	0.0	0.3	1 776	0.4	98.4	2	0.0	0.1	15	0.0	0.8	8	0.0	0.5
Zusammen	589 326	100.0	46 654	100.0	7.9	488 864	100.0	83.0	17 807	100.0	3.0	30 592	100.0	5.2	23 216	100.0	3.9
Haushaltungen mit weiblichem Vorstand																	
1 Person.....	243 921	63.9	80 967	80.1	33.2	17 122	39.1	7.0	17 122	40.0	7.0	115 531	63.7	47.4	30 301	54.7	12.4
2 Personen.....	86 576	22.7	16 005	15.8	18.5	14 278	32.6	18.5	13 679	32.0	15.8	40 951	22.6	47.3	15 342	27.7	17.7
3 „.....	34 451	9.0	3 247	3.2	9.4	7 823	17.8	22.7	7 045	17.7	21.9	16 667	9.2	48.4	6 714	12.1	19.5
4 „.....	11 477	3.0	692	0.7	6.0	3 004	6.9	26.2	2 838	6.7	25.2	5 701	3.1	49.7	2 030	3.7	13.1
5 „.....	3 653	1.0	143	0.2	3.9	1 055	2.4	23.8	1 009	2.4	27.6	1 783	1.0	48.9	672	1.2	13.4
6 „.....	1 156	0.3	38	0.0	3.3	344	0.8	29.8	325	0.8	28.1	559	0.3	48.3	215	0.4	13.6
7 „.....	360	0.1	8	0.0	2.2	127	0.3	35.3	115	0.3	31.9	169	0.1	46.9	56	0.1	15.6
8 oder mehr Personen.....	211	0.0	8	0.0	3.8	65	0.1	30.3	62	0.1	29.4	99	0.0	46.9	39	0.1	13.5
Zusammen	381 810	100.0	101 108	100.0	26.5	43 818	100.0	11.5	42 748	100.0	11.2	181 465	100.0	47.5	55 419	100.0	14.5

Nur 8.5 vH der männlichen und 7.1 vH der weiblichen Haushaltungsvorstände stehen im Alter von unter 30 Jahren. Wesentlich mehr Haushaltungsvorstände sind bereits 30 bis 40 Jahre alt (15.2 vH bei den Männern und 13.4 vH bei den Frauen). Während der größte Teil der männlichen Vorstände auf die mittleren Altersgruppen entfällt — über die Hälfte (50.3 vH) stehen im Alter von 40 bis unter 60 Jahren —, ist bei den Frauen der Anteil der Personen höheren Alters relativ groß: über ein Drittel oder 35.7 vH der weiblichen Haushaltungsvorstände sind 60 oder mehr Jahre alt. Im einzelnen verteilen sich die Haushaltungsvorstände auf die Altersgruppen wie folgt:

Alter des Haushaltungsvorstandes in Jahren	Von je 100 der Haushaltungsvorstände entfielen auf nebenstehende Altersgruppe		Haushaltungsvorstände in vH der Wohnbevölkerung	
	männlichen	weiblichen	männlich	weiblich
unter 20	0.4	0.5	0.8	0.7
20 bis unter 25	3.2	2.5	38.1	16.7
25 „ „ 30	4.9	4.1	66.8	22.9
30 „ „ 35	5.4	4.8	82.9	29.9
35 „ „ 40	9.8	8.6	90.9	33.2
40 „ „ 45	13.2	10.5	94.3	33.4
45 „ „ 50	14.3	10.4	96.2	34.9
50 „ „ 55	12.3	11.2	97.5	38.3
55 „ „ 60	10.5	11.7	98.1	42.4
60 „ „ 65	9.9	12.0	98.1	49.3
65 „ „ 70	7.8	10.0	97.0	54.9
70 oder mehr	8.8	13.7	89.7	55.7
Zusammen	100.0	100.0	64.6	30.9

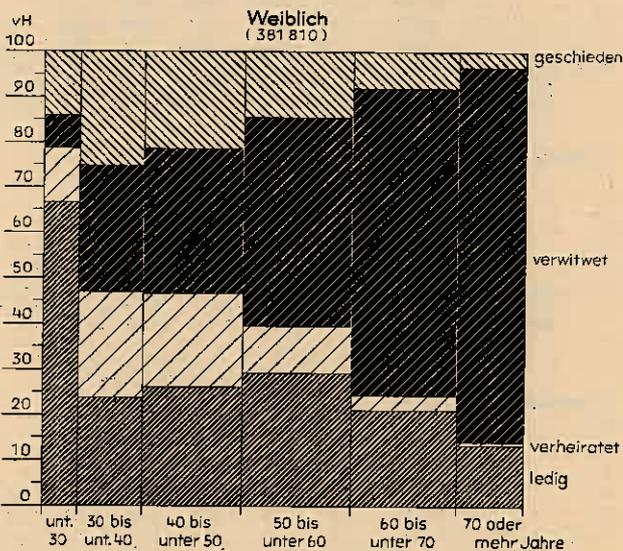
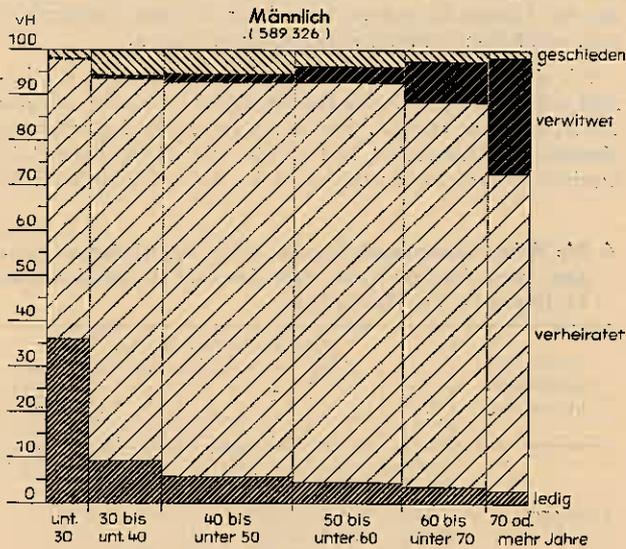
Wenn auch in den jüngeren Altersklassen die Höhe der Anteile erheblich von der allgemein stark an das Lebensalter gebundenen wirtschaftlichen Entwicklung des einzelnen Menschen bestimmt wird, so scheidet dieser Faktor in späteren Jahren, etwa im Alter zwischen 30 und 40, weitgehend aus. Aber auch in den höheren Altersgruppen können die vH-Anteile kein objektives Bild von der Häufigkeit des Merkmals „Haushaltungsvorstand“ geben, da die Altersgruppen, insbesondere nach den zwei verlustreichen Weltkriegern mit den durch sie verursachten Geburtenausfällen, unterschiedlich stark besetzt sind. Um die durch den Altersaufbau bedingten Strukturunterschiede auszuschalten und damit gewissermaßen die Häufigkeit der Eigenschaft „Haushaltungsvorstand“ in einzelnen Altersgruppen aufzuzeigen, sind in der vorstehenden Zusammenstellung die Haushaltungsvorstände in Beziehung zur Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe, der sie angehören, gesetzt worden. Immerhin haben bereits zwei Drittel aller Männer im Alter von 25 bis unter 30 Jahren die verantwortungsvollen Aufgaben eines Haushaltungsvorstandes übernommen. Vom 40. Lebensjahr an aufwärts sind es nur noch wenige Männer, die die ihnen zugeordneten Pflichten eines wirtschaftlichen Trägers der Haushaltung aus gesundheitlichen, wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen an eine andere Person abtreten. Bemerkenswert, aber im Hinblick auf die allgemein geringere Befähigung von alleinstehenden Männern zur Führung eines Haushaltes wohl verständlich, ist der Rückgang der Häufigkeitsziffer bei den 70 oder mehr Jahre alten Männern (89.7 vH). Bei den Frauen dagegen, die, sofern sie verheiratet sind und mit ihrem Mann zusammenleben, nur in Ausnahmefällen wirtschaftlicher Träger der Haushaltung sind, nimmt der Anteil der Haushaltungsvorstände an der Wohnbevölkerung der entsprechenden Altersklasse von Gruppe zu Gruppe zu. Vom 60. Lebensjahr an aufwärts stehen fast 50 oder mehr vH aller Frauen einer Haushaltung vor.

Gliedert man die Haushaltungsvorstände außer nach dem Alter auch noch nach dem Familienstand, dann ergeben sich im Vergleich zu den nur nach Altersgruppen ermittelten Häufigkeitsziffern in vH der Wohnbevölkerung nicht unerhebliche Abweichungen (s. Übersicht 3). Hier soll nur kurz vermerkt werden, daß die verheirateten Männer in durchweg allen Altersgruppen zu über 90 vH Haushaltungsvorstand

### 3. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach Geschlecht, Alter und Familienstand des Haushaltungsvorstandes in West-Berlin 1950

Alter des Haushaltungsvorstandes in Jahren	Haushaltungen insgesamt	Von den Haushaltungsvorständen waren				
		ledig	verheiratet	darunt. nicht zusammenlebend	verwitwet	geschieden
	1	2	3	4	5	6
<b>Haushaltungen mit männlichem Vorstand absolut</b>						
unter 20	2 093	1 937	104	2	1	1
20 bis „ 30	47 638	15 972	30 687	1 171	108	921
30 „ „ 40	89 907	8 350	75 706	3 533	851	5 000
40 „ „ 50	162 115	9 281	141 072	6 399	3 039	8 723
50 „ „ 60	134 181	5 996	118 356	4 485	4 753	5 076
60 „ „ 70	104 604	3 682	88 903	1 937	9 326	2 693
70 oder mehr	48 738	1 886	34 086	280	12 514	802
Zusammen	589 326	46 654	488 864	17 807	30 592	23 216
<b>vH</b>						
unter 20	0.4	4.3	0.0	0.0	0.0	0.0
20 bis „ 30	8.1	34.2	6.3	6.6	0.4	4.0
30 „ „ 40	15.2	17.9	15.5	19.8	2.8	21.5
40 „ „ 50	27.5	19.9	28.8	35.9	9.9	37.6
50 „ „ 60	22.8	12.8	24.2	25.2	15.5	21.9
60 „ „ 70	17.7	7.9	18.2	10.9	30.5	11.6
70 oder mehr	8.3	3.0	7.0	1.6	40.9	3.4
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
<b>in vH aller männlichen Haushaltungsvorstände der betreffenden Altersgruppe</b>						
unter 20	100.0	95.0	5.0	0.1	0.0	0.0
20 bis „ 30	100.0	33.5	64.4	2.5	0.2	1.9
30 „ „ 40	100.0	9.3	84.2	3.9	0.9	5.6
40 „ „ 50	100.0	5.7	87.0	3.9	1.9	5.4
50 „ „ 60	100.0	4.5	88.2	3.3	3.5	3.8
60 „ „ 70	100.0	3.5	85.0	1.9	8.9	2.6
70 oder mehr	100.0	2.8	69.8	0.6	25.7	1.7
Zusammen	100.0	7.9	83.0	3.0	5.2	3.9
<b>in vH der männlichen Wohnbevölkerung</b>						
unter 20	0.8	0.8	90.4	20.0	100.0	50.0
20 bis „ 30	51.4	27.6	92.2	52.4	67.1	63.0
30 „ „ 40	87.9	51.3	96.5	73.9	81.4	77.3
40 „ „ 50	95.3	68.8	98.5	84.7	91.5	86.8
50 „ „ 60	97.8	82.9	99.1	90.0	95.3	91.5
60 „ „ 70	97.6	86.9	99.1	89.8	91.3	90.9
70 oder mehr	89.7	79.4	97.1	79.8	75.6	82.1
Zusammen	64.6	13.4	97.9	80.7	84.3	84.5
<b>Haushaltungen mit weiblichem Vorstand absolut</b>						
unter 20	1 792	1 718	50	47	5	19
20 bis „ 30	25 466	16 430	3 230	3 022	1 027	3 879
30 „ „ 40	51 220	12 182	11 835	11 646	14 091	13 112
40 „ „ 50	79 724	20 744	16 532	16 293	25 336	17 112
50 „ „ 60	87 492	25 523	9 017	8 772	40 115	12 837
60 „ „ 70	83 691	17 554	2 793	2 640	56 660	6 684
70 oder mehr	52 425	6 957	361	328	43 331	1 776
Zusammen	381 810	101 108	43 818	42 748	181 465	55 419
<b>vH</b>						
unter 20	0.5	1.7	0.1	0.1	0.0	0.0
20 bis „ 30	6.6	16.2	7.4	7.1	1.1	7.0
30 „ „ 40	13.4	12.0	27.0	27.2	7.7	23.7
40 „ „ 50	20.9	20.5	37.7	38.1	14.0	30.9
50 „ „ 60	22.9	25.3	20.6	20.5	22.1	23.1
60 „ „ 70	22.0	17.4	6.4	6.2	31.2	12.1
70 oder mehr	13.7	6.9	0.8	0.8	23.9	3.2
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
<b>in vH aller weiblichen Haushaltungsvorstände der betreffenden Altersgruppe</b>						
unter 20	100.0	95.9	2.8	2.6	0.3	1.0
20 bis „ 30	100.0	64.5	12.7	11.9	7.6	15.2
30 „ „ 40	100.0	23.8	23.1	22.7	27.5	25.6
40 „ „ 50	100.0	26.0	20.7	20.4	31.8	21.5
50 „ „ 60	100.0	29.2	10.3	10.0	45.8	14.7
60 „ „ 70	100.0	21.0	3.3	3.2	67.7	8.0
70 oder mehr	100.0	13.3	0.7	0.6	82.6	3.4
Zusammen	100.0	26.5	11.5	11.2	47.5	14.5
<b>in vH der weiblichen Wohnbevölkerung</b>						
unter 20	0.7	0.7	3.2	32.9	83.3	73.1
20 bis „ 30	20.1	27.2	5.5	67.9	78.1	73.1
30 „ „ 40	32.0	48.2	11.3	39.9	91.1	86.9
40 „ „ 50	34.2	61.2	10.8	93.1	98.3	89.4
50 „ „ 60	40.3	74.7	7.8	89.2	90.2	89.2
60 „ „ 70	51.7	79.2	4.2	85.6	86.1	87.0
70 oder mehr	55.7	69.5	2.1	75.4	67.5	74.0
Zusammen	30.9	23.7	8.3	88.3	82.7	86.6

## Die Haushaltsvorstände nach Geschlecht, Alter und Familienstand in West-Berlin 1950



Stat. Jahrb. 55 / 557

sind, während von den unverheirateten Männern lediglich die verwitweten und geschiedenen der höheren Altersgruppen diesen Anteilssatz erreichen. Am geringsten ist der Anteil von Haushaltsvorständen unter den ledigen Männern. Anders verhält es sich bei den Frauen: der Anteil der Haushaltsvorstände erreicht bei den verheirateten Frauen nur etwas über 10 vH und bleibt somit hinter den für alle weiblichen Vorstände ausgewiesenen Anteilssatz erheblich zurück. Die Häufigkeitsziffern der ledigen, verwitweten und geschiedenen Frauen liegen demgegenüber wesentlich höher. So müssen beispielsweise etwa 85 bis 95 vH aller verwitweten und geschiedenen Frauen im Alter von 30 bis unter 70 Jahren den Aufgaben und Pflichten eines Haushaltsvorstandes gerecht werden.

Die durchschnittliche Belegung der Haushaltungen ist naturgemäß bei den verheirateten Haushaltsvorständen am größten, und zwar sowohl bei den männlichen (2,8 Personen je Haushaltung) als auch bei den weiblichen (2,1 Personen je Haushaltung). Mit einer durchschnittlichen Belegung von 1,7 bzw. 1,6 Personen folgen die Haushaltungen geschiedener und die verwitweter weiblicher Vorstände. Interessant ist hierbei, daß die durchschnittliche Personenzahl der Haushaltungen, insbesondere der verheirateten Vorstände, am größten ist bei Haushaltsvorständen mittleren Alters, etwa zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr.

Durchschnittliche Personenzahl je Haushaltung in Haushaltungen mit  
 in Haus- ledi- davon in Haushaltungen mit  
 haltungen- gem- verhei- verwit- geschie-  
 vorstandes- ver- ratem wetem denen  
 in Jahren- heiratetem Haushaltungsvorstand

Alter des Haushaltsvorstandes in Jahren	Haushaltungen mit männlichem Vorstand				
	insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschiedenen
unter 20	1,3	1,2	3,2	2,0	1,0
20 bis unter 25	1,9	1,2	2,7	1,5	1,3
25 " " 30	2,4	1,2	2,9	1,5	1,3
30 " " 35	2,8	1,2	3,1	1,7	1,3
35 " " 40	3,0	1,2	3,3	1,8	1,3
40 " " 45	3,1	1,2	3,3	1,9	1,3
45 " " 50	2,9	1,2	3,1	1,8	1,3
50 " " 55	2,6	1,2	2,8	1,6	1,3
55 " " 60	2,4	1,2	2,5	1,5	1,2
60 " " 65	2,3	1,2	2,4	1,4	1,2
65 " " 70	2,1	1,2	2,3	1,3	1,2
70 oder mehr	2,0	1,2	2,3	1,3	1,1
Zusammen	2,6	1,2	2,8	1,4	1,3

Alter des Haushaltsvorstandes in Jahren	Haushaltungen mit weiblichem Vorstand				
	insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschiedenen
unter 20	1,2	1,2	1,6	1,6	1,5
20 bis unter 25	1,3	1,2	1,7	1,8	1,7
25 " " 30	1,6	1,3	2,0	2,1	1,9
30 " " 35	2,0	1,4	2,3	2,4	2,1
35 " " 40	2,1	1,4	2,4	2,5	2,1
40 " " 45	2,0	1,3	2,3	2,3	2,0
45 " " 50	1,7	1,3	2,0	1,9	1,7
50 " " 55	1,5	1,2	1,7	1,6	1,5
55 " " 60	1,4	1,2	1,5	1,4	1,3
60 " " 65	1,3	1,2	1,5	1,3	1,3
65 " " 70	1,3	1,2	1,4	1,3	1,3
70 oder mehr	1,3	1,2	1,5	1,3	1,2
Zusammen	1,6	1,3	2,1	1,6	1,7

Die wirtschaftliche Beanspruchung der Haushaltsvorstände erreicht damit ihr Maximum oftmals bereits in einem Lebensabschnitt, in dem die Entwicklung hinsichtlich der Steigerung des Einkommens noch bei weitem nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, wie beispielsweise bei einem nicht geringen Teil der Angestellten.

Ähnliche Feststellungen lassen sich treffen, wenn man die Haushaltsvorstände nach ihrem Alter und nach der Größe der Haushaltungen, denen sie vorstehen, gliedert:

Größe der Haushaltung	Haushaltungen insgesamt	Von je 100 Haushaltsvorständen waren . . . . . Jahre alt						
		unter 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 oder mehr
Haushaltungen mit männlichem Vorstand								
1 Person . . . . .	96 921	1,8	16,5	15,2	22,7	17,1	14,7	12,0
2 Personen . . . . .	230 348	0,1	5,2	7,7	18,4	27,5	28,4	12,7
3 " " . . . . .	146 971	0,1	9,4	19,2	31,6	23,3	12,3	4,1
4 " " . . . . .	75 438	0,1	6,3	26,3	41,5	17,6	6,4	1,8
5 " " . . . . .	26 599	0,0	3,5	25,2	47,9	17,1	5,0	1,3
6 " " . . . . .	8 441	—	2,2	21,1	52,8	18,1	4,8	1,0
7 " " . . . . .	2 803	—	1,0	18,9	55,6	18,4	5,0	1,1
8 od. mehr Pers.	1 805	—	0,7	13,5	60,2	19,9	5,1	0,6
Zusammen	589 326	0,4	8,1	15,2	27,5	22,8	17,7	8,3
Haushaltungen mit weiblichem Vorstand								
1 Person . . . . .	243 921	0,6	6,6	7,9	16,0	25,4	26,9	16,6
2 Personen . . . . .	86 576	0,3	7,7	19,3	26,1	20,9	16,4	10,3
3 " " . . . . .	34 451	0,1	6,2	28,7	33,1	15,6	9,7	6,6
4 " " . . . . .	11 477	0,2	4,6	32,4	37,0	13,1	8,2	4,5
5 " " . . . . .	3 658	—	3,1	32,8	40,1	13,0	7,3	3,7
6 " " . . . . .	1 156	—	1,7	33,4	43,6	12,4	6,0	2,9
7 " " . . . . .	360	—	1,4	28,0	52,5	10,6	4,2	3,3
8 od. mehr Pers.	211	—	0,9	23,7	58,8	13,3	2,4	0,9
Zusammen	381 810	0,5	6,6	13,4	20,9	22,9	22,0	13,7

### Die Haushaltungen nach der Zahl der Kinder sowie nach der Bevölkerungsgruppe und nach der Stellung im Beruf der Haushaltsvorstände

Dem biologischen Problem der Geburtenhäufigkeit dienten bei der Volkszählung 1950 Auszählungen der verheirateten Frauen nach der Zahl der in der bestehenden Ehe lebendgeborenen Kinder<sup>1)</sup>. Diese Ergebnisse sagen nichts über die

<sup>1)</sup> Vgl. „Die verheirateten Frauen nach Kinderzahl, Ehedauer und Heiratsalter“, S. 76.

im Zeitpunkt der Volkszählung in den Haushaltungen lebenden Kinder aus. Um dieser vom sozialen und wirtschaftlichen Standpunkt aus äußerst wichtigen Frage begegnen zu können, wurden im Rahmen der Haushaltstatistik die Haushaltungen nach der Zahl der in ihnen lebenden Kinder ausgezählt. Hierbei wurden nur Kinder im Alter von unter 15 Jahren berücksichtigt, soweit sie wirtschaftlich völlig abhängig sind und damit dem Haushaltsvorstand zur Last fallen. Da es sich infolgedessen in den Haushaltstabellen keineswegs um die Gesamtzahl der in den Haushaltungen lebenden Kinder handelt — in vielen Haushaltungen leben auch ältere Kinder —, erscheinen die Haushaltungen unter dem biologischen Blickwinkel der Familienzusammensetzung ungünstiger, als es den Tatsachen entspricht; bei Beurteilung der nachfolgenden Zahlen darf daher nicht außer acht gelassen werden, daß die Kinderzahl der Haushaltungen bei Einbeziehung der 15 oder mehr Jahre alten Kinder höher liegen würde.

Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Zahl der Kinder in Mehrpersonenhaushaltungen mit							
	männlichem Vorstand		weiblichem Vorstand		männlichem Vorstand		weiblichem Vorstand	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
0	312 635	63.5	69 355	50.3	—	—	—	—
1	110 201	22.4	46 091	33.4	110 201	40.2	46 091	46.7
2	51 084	10.4	16 649	12.1	102 168	37.2	33 298	33.8
3	13 863	2.8	4 367	3.2	41 589	15.2	13 101	13.3
4	3 801	0.7	1 123	0.8	13 204	4.8	4 492	4.6
5 od. mehr	1 321	0.2	304	0.2	7 245	2.6	1 610	1.6
Zusammen	492 405	100.0	137 889	100.0	274 407	100.0	98 592	100.0

Nur in 243 304 von insgesamt 971 136 Haushaltungen (25.6 vH) lebten Kinder im Alter von unter 15 Jahren. Läßt man die in Berlin sehr zahlreichen Einpersonenhaushaltungen (340 842), die für die Feststellung der Kinderzahl in den Haushaltungen ohne Bedeutung sind, außer Betracht, dann ergibt sich für die Haushaltungen mit Kindern ein Anteil an der Gesamtzahl der Mehrpersonenhaushaltungen in Höhe von 39.4 vH, der nicht unbeträchtlich größer ist. Unterscheidet man die Mehrpersonenhaushaltungen nach dem Geschlecht des Haushaltsvorstandes, dann liegt der Anteil der kinderlosen Haushaltungen mit 63.5 vH bei den männlichen Haushaltsvorständen höher als bei den weiblichen (50.3 vH).

In 630 294 Mehrpersonenhaushaltungen leben insgesamt nur 372 999 Kinder im Alter von unter 15 Jahren; auf 100 Mehrpersonenhaushaltungen entfallen demnach nur 59.2 Kinder dieses Alters, wobei auf 100 Mehrpersonenhaushaltungen mit männlichem Vorstand weniger Kinder kommen als auf 100 mit weiblichem Vorstand (55.7 gegenüber 71.5). Scheidet man aus der Zahl der Mehrpersonenhaushaltungen die Haushaltungen aus, die keine Kinder unter 15 Jahren umfassen, dann leben im Durchschnitt mehr Kinder unter 15 Jahren in einer Mehrpersonenhaushaltung mit männlichem als mit weiblichem Vorstand.

Geschlecht des Haushaltsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt	Mehrpersonenhaushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren	Zahl der Kinder unter 15 Jahren in Mehrpersonenhaushaltungen		Auf 100 Mehrpersonenhaushaltungen	
			in Mehrpersonenhaushaltungen	entfallen	insgesamt	unter 15 Jahren
männlich	492 405	179 770	274 407	55.7	152.6	
weiblich	137 889	68 534	98 592	71.5	143.9	
Zusammen	630 294	248 304	372 999	59.2	150.2	

Entsprechend der geringen durchschnittlichen Kinderzahl je Mehrpersonenhaushaltung ist der verschwindend kleine Anteil der Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern unter 15 Jahren, und zwar sowohl bei den Haushaltungen mit männlichem Vorstand (3.7 vH) als auch bei den Haushaltungen mit weiblichem Vorstand (4.2 vH), nicht weiter verwunderlich.

Fast 100 000 Kinder unter 15 Jahren leben in Haushaltungen mit weiblichem Vorstand. Da im weitaus überwiegenden Teil dieser Haushaltungen der Vater fehlt, sei es in-

folge Verwitwung, Scheidung, Trennung oder dgl., wachsen fast 100 000 Kinder unter 15 Jahren ohne väterliche Obhut auf; aber nicht nur die Sorgen der Erziehung, sondern auch die des Unterhalts müssen bei diesen Kindern größtenteils vom weiblichen Vorstand allein getragen werden.

Wie sich die Mehrpersonenhaushaltungen nach der Kinderzahl auf die einzelnen Haushaltsgrößen verteilen, ist aus Übersicht 4 zu ersehen. Es ist selbstverständlich, daß die Merkmale „Kinderzahl“ und „Größe der Haushaltung“ in bestimmter Korrelation stehen, d. h., daß mit zunehmender

#### 4. Die Mehrpersonenhaushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach der Größe und nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren in West-Berlin 1950

Größe der Mehrpersonenhaushaltung	Mehrpersonenhaushaltungen							
	insgesamt	davon mit ... Kindern unter 15 Jahren						
		0	1	2	3	4	5 od. mehr	
	1	2	3	4	5	6	7	
Haushaltungen mit männlichem Vorstand								
absolut								
2 Personen	230 348	228 335	2 013	—	—	—	—	—
3 „	146 971	67 566	78 911	494	—	—	—	—
4 „	75 438	14 103	22 331	38 891	113	—	—	—
5 „	26 599	2 144	5 604	8 828	10 007	16	—	—
6 „	8 441	373	1 035	2 231	2 597	2 202	3	—
7 „	2 803	76	246	482	838	652	509	—
8 od. mehr Pers.	1 805	38	61	153	308	431	809	—
Zusammen	492 405	312 635	110 201	51 084	13 863	3 801	1 321	—
vH								
2 Personen	46.8	73.1	1.8	—	—	—	—	—
3 „	29.3	21.6	71.6	1.0	—	—	—	—
4 „	15.3	4.5	20.3	76.1	0.8	—	—	—
5 „	5.4	0.7	5.1	17.3	72.3	0.5	—	—
6 „	1.7	0.1	0.9	4.4	18.7	66.7	0.2	—
7 „	0.6	0.0	0.2	0.9	6.0	19.8	38.5	—
8 od. mehr Pers.	0.4	0.0	0.1	0.3	2.2	13.0	61.3	—
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	—
in vH aller männlichen Haushaltsvorstände								
der betreffenden Größenklasse								
2 Personen	100.0	99.1	0.9	—	—	—	—	—
3 „	100.0	45.9	53.8	0.3	—	—	—	—
4 „	100.0	18.7	29.6	51.6	0.1	—	—	—
5 „	100.0	8.1	21.1	33.2	37.6	0.0	—	—
6 „	100.0	4.4	12.3	26.4	30.8	26.1	0.0	—
7 „	100.0	2.7	8.3	17.2	29.8	23.3	18.2	—
8 od. mehr Pers.	100.0	2.1	3.4	8.8	17.1	23.8	44.8	—
Zusammen	100.0	63.5	22.4	10.4	2.8	0.7	0.2	—
Haushaltungen mit weiblichem Vorstand								
absolut								
2 Personen	86 576	55 725	30 851	—	—	—	—	—
3 „	34 451	11 529	11 144	11 778	—	—	—	—
4 „	11 477	1 728	3 316	3 470	2 963	—	—	—
5 „	3 658	297	624	1 096	963	673	—	—
6 „	1 156	60	119	244	323	272	133	—
7 „	360	6	29	50	84	117	74	—
8 od. mehr Pers.	211	10	8	11	24	61	97	—
Zusammen	137 889	69 355	46 091	16 649	4 367	1 123	304	—
vH								
2 Personen	62.8	80.4	66.0	—	—	—	—	—
3 „	25.0	16.6	24.2	70.7	—	—	—	—
4 „	8.3	2.5	7.2	20.8	67.9	—	—	—
5 „	2.6	0.4	1.4	6.6	22.2	59.9	—	—
6 „	0.8	0.1	0.2	1.5	7.5	24.2	43.8	—
7 „	0.3	0.0	0.1	0.3	1.9	10.4	24.3	—
8 od. mehr Pers.	0.2	0.0	0.0	0.1	0.5	5.5	31.9	—
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	—
in vH aller weiblichen Haushaltsvorstände								
der betreffenden Größenklasse								
2 Personen	100.0	64.4	35.6	—	—	—	—	—
3 „	100.0	33.5	32.3	34.2	—	—	—	—
4 „	100.0	15.1	28.9	30.2	25.8	—	—	—
5 „	100.0	8.1	17.0	30.0	26.5	18.4	—	—
6 „	100.0	5.2	10.3	21.1	23.4	23.5	11.5	—
7 „	100.0	1.7	8.0	13.9	23.3	32.5	20.6	—
8 od. mehr Pers.	100.0	4.7	3.8	5.2	11.4	23.9	46.0	—
Zusammen	100.0	50.3	33.4	12.1	3.2	0.9	0.2	—

Personenzahl der Haushaltungen im allgemeinen auch die Anteile der nach der Kinderzahl gegliederten Haushaltungen zur größeren Kinderzahl hin wachsen. So entfallen beispielsweise von je 100 Haushaltungen mit 5 Personen, deren Vorstände männlichen Geschlechts sind, 8.1 auf Haushaltungen mit 0 Kindern, 21.1 auf Haushaltungen mit 1 Kind, 33.2 auf Haushaltungen mit 2 Kindern und 37.6 auf Haushaltungen mit 3 Kindern unter 15 Jahren. Diese Korrelation wird allerdings insofern gestört, als Kinder im Alter von 15 oder mehr Jahren zwar bei der Personenzahl, nicht aber bei der Kinderzahl der Haushaltungen berücksichtigt sind. Dies wirkt sich besonders bei den kinderreichen Haushaltungen aus.

Bei den Mehrpersonenhaushaltungen mit weiblichem Vorstand bietet sich erklärlicherweise ein anderes Bild der Verteilung nach der Kinderzahl auf die einzelnen Haushaltungsgrößen als bei den Haushaltungen mit männlichem Vorstand, da bei ersteren in der Regel der zur Familie gehörende Ehepartner fehlt und mithin deren Haushaltungen um eine Person im Durchschnitt kleiner sind (vgl. S. 64).

Unterscheidet man die Haushaltungsvorstände entsprechend ihrer wirtschaftlichen Stellung nach Bevölkerungsgruppen, dann zeigt die unterschiedliche Verteilung, daß auch hier eine grundsätzliche Trennung der Haushaltungsvorstände nach dem Geschlecht angebracht ist.

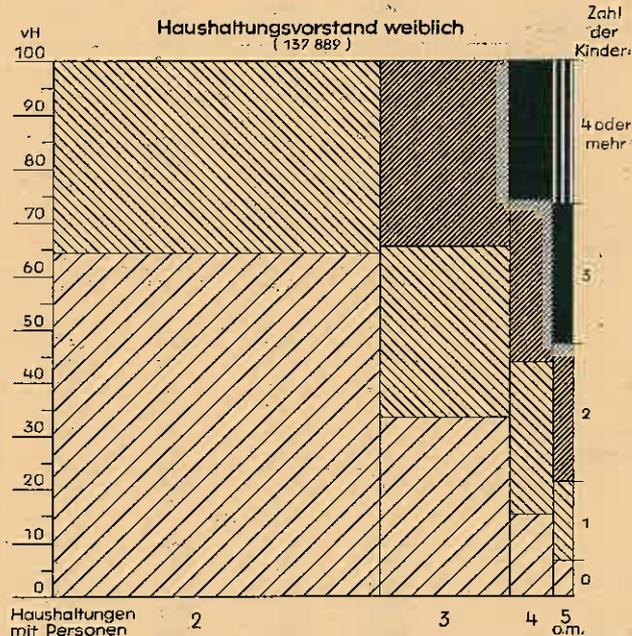
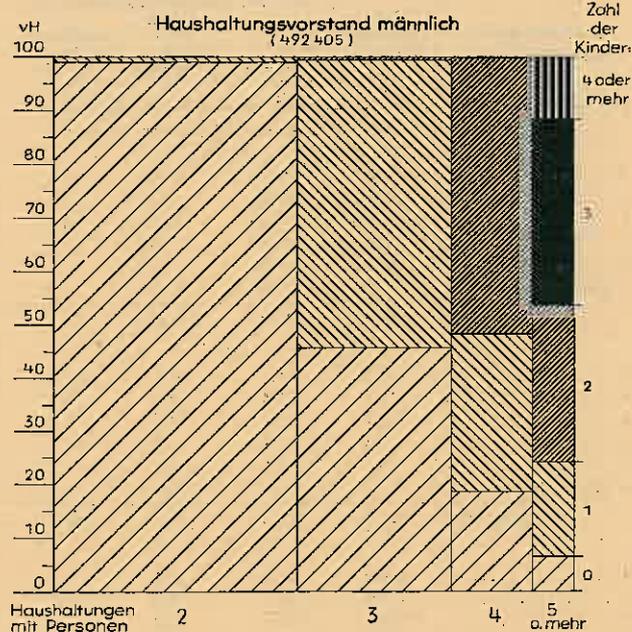
Bevölkerungsgruppe	Männliche Haushaltungsvorstände		Weibliche Haushaltungsvorstände	
	absolut	vH	absolut	vH
Erwerbspersonen .....	487 842	82.8	206 289	54.0
Selbständige Berufslose .....	101 453	17.2	171 531	44.9
Angehörige ohne Hauptberuf ...	31	0.0	3 990	1.1
<b>Zusammen</b>	<b>589 326</b>	<b>100.0</b>	<b>381 810</b>	<b>100.0</b>

Während vier Fünftel aller männlichen Haushaltungsvorstände Erwerbspersonen sind und damit, sofern sie nicht gerade arbeitslos sind, über ein Einkommen aus Erwerb verfügen, üben von den weiblichen Vorständen nur etwas über die Hälfte (54.0 vH) einen Beruf aus; 171 531 oder 44.9 vH aller Frauen, die für eine Haushaltung zu sorgen haben, sind als Selbständige Berufslose auf Rente, Pension, Sozialunterstützung oder dgl. angewiesen. Die Gruppe der Angehörigen ohne Hauptberuf spielt zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle.

Die Aufgliederung nach Bevölkerungsgruppen gewinnt an Erkenntniswert, wenn man darüber hinaus die Haushaltungsvorstände nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren unterteilt (s. Übersicht 5). Über 95.5 vH aller männlichen Haushaltungsvorstände mit Kindern unter 15 Jahren gehen einem Beruf nach. Die Selbständigen Berufslosen unter den männlichen Haushaltungsvorständen stehen zu 93.4 vH einer Haushaltung vor, in der sich Kinder unter 15 Jahren nicht aufhalten. Auch von den Frauen, die einer Haushaltung mit Kindern vorstehen, verfügen absolut gesehen die meisten über ein Einkommen aus Erwerb. Immerhin aber müssen über 18 000 Frauen als Selbständige Berufslose die Ausgaben für ihre Kinder von einem Einkommen aus Rente, Sozialunterstützung, Pension oder dgl. bestreiten. Die Selbständigen Berufslosen sind unter den weiblichen Vorständen um so stärker vertreten, je größer die Zahl der Kinder unter 15 Jahren ist. So stellen sie beispielsweise bei den Haushaltungen mit 3 Kindern fast zwei Drittel, bei den Haushaltungen mit 5 oder mehr Kindern sogar über drei Viertel der weiblichen Vorstände, was zweifellos darauf zurückzuführen ist, daß diese Frauen kleine Kinder zu versorgen haben und daher keinen Beruf ausüben können, so daß sie auf Rente oder Sozialunterstützung angewiesen sind. Die absolute Zahl der kinderreichen Haushaltungen weiblicher Vorstände ist allerdings verhältnismäßig klein.

Über die Hälfte aller berufstätigen männlichen und weiblichen Haushaltungsvorstände sind Arbeiter (52.1 vH bzw. 51.2 vH). Der Anteil der Angestellten ist bei den weiblichen Vorständen mit 40.6 vH erheblich größer als bei den männlichen mit 31.8 vH, bei denen dafür die Selbständigen anteilmäßig fast doppelt so stark vertreten sind wie bei den Frauen

## Die Mehrpersonenhaushaltungen nach der Größe und nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren in West-Berlin 1950



(16.1 vH gegenüber 8.2 vH). Die Mithelfenden Familienangehörigen und die Beamten unter den Haushaltungsvorständen können im Hinblick auf ihre nur sehr kleinen Zahlen außer Betracht bleiben. Sie sind in der Übersicht 6 den Selbständigen bzw. den Angestellten zugeschlagen worden.

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen weisen die Selbständigen den höchsten Anteil kinderloser Haushaltungen auf: 69.0 vH aller männlichen und 85.4 vH aller weiblichen einer Haushaltung vorstehenden Selbständigen leben in Haushaltungen, die sich nur aus Erwachsenen (einschl. Jugendlicher) zusammensetzen. Von den Angestellten unter den Haushaltungsvorständen sorgen 63.6 vH aller männlichen und 80.1 vH aller weiblichen Haushaltungsvorstände für einen kinderlosen Haushalt, von den Arbeitern 63.7 bzw. 72.8 vH. Entsprechend sind unter den Angestellten und Arbeitern relativ mehr Vorstände von Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren vertreten als bei den Selbständigen, ohne daß jedoch die Unterschiede übermäßig groß sind. Lediglich bei

**5. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und nach der Bevölkerungsgruppe des Haushaltungsvorstandes in West-Berlin 1950**

Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Haushaltungen insgesamt	Von den Haushaltungsvorständen		
		Erwerbspersonen	Selbständige Berufslöse	Angehörige oh. Hauptberuf
1	2	3	4	
Haushaltungen mit männlichem Vorstand				
absolut				
0 .....	409 556	314 768	94 763	25
1 .....	110 201	105 428	4 772	3
2 .....	51 084	49 719	1 364	1
3 .....	13 863	13 480	381	2
4 .....	3 301	3 181	120	—
5 oder mehr .....	1 321	1 268	53	—
Zusammen	589 326	487 842	101 453	31
vH				
0 .....	69.4	64.5	93.4	80.6
1 .....	18.7	21.6	4.7	9.7
2 .....	8.7	10.2	1.3	3.2
3 .....	2.4	2.8	0.4	6.5
4 .....	0.6	0.7	0.1	—
5 oder mehr .....	0.2	0.2	0.1	—
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0
in vH				
0 .....	100.0	76.9	23.1	0.0
1 .....	100.0	95.7	4.3	0.0
2 .....	100.0	97.3	2.7	0.0
3 .....	100.0	97.2	2.8	0.0
4 .....	100.0	96.4	3.6	—
5 oder mehr .....	100.0	96.0	4.0	—
Zusammen	100.0	82.8	17.2	0.0
Haushaltungen mit weiblichem Vorstand				
absolut				
0 .....	313 276	158 380	152 741	2 155
1 .....	46 091	35 191	9 842	1 058
2 .....	16 649	10 849	5 242	558
3 .....	4 367	1 637	2 676	154
4 .....	1 123	279	792	52
5 oder mehr .....	304	53	238	13
Zusammen	381 810	206 289	171 531	3 990
vH				
0 .....	82.1	76.8	89.0	54.0
1 .....	12.1	17.1	5.7	26.5
2 .....	4.4	5.3	3.1	14.0
3 .....	1.1	0.7	1.6	3.9
4 .....	0.3	0.1	0.5	1.3
5 oder mehr .....	0.0	0.0	0.1	0.3
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0
in vH				
0 .....	100.0	50.6	48.8	0.6
1 .....	100.0	76.4	21.4	2.2
2 .....	100.0	65.2	31.4	3.4
3 .....	100.0	35.2	61.3	3.5
4 .....	100.0	24.8	70.6	4.6
5 oder mehr .....	100.0	17.4	78.3	4.3
Zusammen	100.0	54.0	44.9	1.1

den weiblichen Vorständen von Haushaltungen mit einem Kind oder zwei Kindern unter 15 Jahren treten die Arbeiter mit einem fast doppelt so hohen Anteil wie die Selbständigen stärker in Erscheinung.

Untersucht man — von der Zahl der in ihrer Haushaltung lebenden Kinder unter 15 Jahren ausgehend — die Zusammensetzung der berufstätigen Haushaltungsvorstände nach der Stellung im Beruf, dann kann man feststellen, daß der Anteil der Arbeiter unter den männlichen und weiblichen Haushaltungsvorständen mit zunehmender Kinderzahl nicht unbeträchtlich steigt, während der der Selbständigen und Angestellten zurückgeht, allerdings mit Ausnahme des Anteils der selbständigen weiblichen Haushaltungsvorstände, der überraschenderweise gleichfalls zunimmt, wobei allerdings die absoluten Zahlen nur klein sind.

327 867 oder 87.9 vH aller in Mehrpersonenhaushaltungen erfaßten Kinder unter 15 Jahren haben eine Erwerbsperson

zum Haushaltungsvorstand, 42 208 oder 11.3 vH einen Selbständigen Berufslösen und 2 924 oder 0.8 vH einen Angehörigen ohne Hauptberuf. Abgesehen von den wenigen Angehörigen ohne Hauptberuf unter den Haushaltungsvorständen entfallen im Durchschnitt die meisten Kinder unter 15 Jahren auf Haushaltungen mit einem Arbeiter als Vorstand, ganz gleich ob er männlichen oder weiblichen Geschlechts ist.

Bevölkerungsgruppe	Zahl der Kinder unter 15 Jahren je 100 Mehrpersonenhaushaltungen mit		
	männlichem Vorstand	weiblichem Vorstand	insgesamt
Stellung im Beruf			
Erwerbspersonen .....	64.1	75.3	66.0
darunter			
Selbständige .....	54.5	49.1	54.5
Angestellte <sup>1)</sup> .....	64.8	69.7	65.3
Arbeiter .....	66.7	82.8	69.5
Selbständige Berufslöse .....	12.0	63.9	32.4
Angehörige ohne Hauptberuf ..	57.9	95.6	95.4
Zusammen	55.7	71.5	59.2

<sup>1)</sup> Einschl. Beamter.

Ebenso wie bei den nach Alter und Familienstand gegliederten Haushaltungsvorständen kann man auch bei den nach Bevölkerungsgruppen und Stellung im Beruf unterteilten Vorständen Beziehungen zu der in gleicher Weise gegliederten Gesamtbevölkerung herstellen. Hierbei erscheint es jedoch angebracht, nur die Bevölkerung im Alter von 20 oder mehr Jahren gegenüberzustellen, da die Funktion eines Haushaltungsvorstandes von Personen unter 20 Jahren so gut wie gar nicht ausgeübt wird (vgl. Übersicht 3). Außerdem empfiehlt es sich, die Mithelfenden Familienangehörigen im Hinblick darauf, daß einerseits ihre Gesamtzahl beträchtlich ist, andererseits aber nur wenige der Mithelfenden Familienangehörigen Haushaltungsvorstand sind, gesondert nachzuweisen, da sie bei Einbeziehung in die Zahl der Selbständigen das Zahlenverhältnis in dieser Berufsstellung erheblich beeinflussen würden.

Am häufigsten tritt die Eigenschaft „Haushaltungsvorstand“ bei den männlichen Selbständigen auf, von denen 97.3 vH einer Haushaltung vorstehen. Auch bei den Frauen erreichen die Selbständigen unter den Erwerbspersonen den höchsten Anteil (65.4 vH), sie werden jedoch noch von den Selbständigen Berufslösen mit einem Anteil von 74.8 vH übertroffen. Will man aus den vorstehenden Häufigkeitsziffern gewisse Folgerungen ziehen, dann ist insofern Vorsicht geboten, als beispielsweise die Selbständigen zum überwiegenden Teil bereits in einem Alter stehen, in dem die Eigenschaft „Haushaltungsvorstand“ sehr häufig auftritt, während der Anteil jüngerer noch in der Haushaltung der Eltern lebender Personen bei den Angestellten und Arbeitern immerhin beträchtlich ist. Diese Unterschiede der Altersstruktur aber müssen zwangsläufig auch die Höhe der Häufigkeitsziffern beeinflussen.

Bevölkerungsgruppe	Männliche		Weibliche	
	Wohnbevölkerung im Alter von 20 od. mehr Jahren	Haushaltungsvorstände in vH der Wohnbevölkerung	Wohnbevölkerung im Alter von 20 od. mehr Jahren	Haushaltungsvorstände in vH der Wohnbevölkerung
Erwerbspersonen .....	544 751	487 842	89.6	385 533
davon				206 289
Selbständige .....	80 332	78 181	97.3	25 573
Mithelfende Familienangehörige ..	577	188	32.6	15 977
Angestellte <sup>1)</sup> .....	164 490 <sup>2)</sup>	155 045	94.3	158 749 <sup>2)</sup>
Arbeiter .....	299 352 <sup>2)</sup>	254 428	85.0	187 234 <sup>2)</sup>
Selbständige Berufslöse	118 162	101 453	89.7	229 203
Angehörige ohne Hauptberuf .....	6 017	31	0.1	378 822
Zusammen	668 930	589 326	88.8	993 608
				381 810
				33.4

<sup>1)</sup> Einschl. Beamter. — <sup>2)</sup> Da nach dem Alter gegliederte Zahlen nur für Angestellte und Arbeiter zusammen vorliegen, sind diese für vorliegende Tabelle im Verhältnis der Gesamtzahlen für Angestellte und Arbeiter aufgeteilt worden.

**6. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) von berufstätigen Vorständen nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren sowie nach der Stellung im Beruf des Haushaltvorstandes in West-Berlin 1950**

Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Haushaltungen mit berufstätigen <sup>1)</sup> Vorstand insgesamt	Von den berufstätigen <sup>1)</sup> Haushaltvorständen waren		
		Selbstständige <sup>2)</sup>	An-gestellte <sup>2)</sup>	Arbeiter
	1	2	3	4
<b>Haushaltungen mit männlichem Vorstand</b>				
absolut				
0 .....	314 768	54 065	98 613	162 090
1 .....	105 426	14 627	34 356	56 443
2 .....	49 719	7 240	16 551	25 928
3 .....	13 430	1 894	4 288	7 298
4 .....	3 181	409	922	1 850
5 oder mehr .....	1 268	134	315	819
<b>Zusammen</b>	<b>487 842</b>	<b>78 369</b>	<b>155 045</b>	<b>254 428</b>
vH				
0 .....	64.5	69.0	63.6	63.7
1 .....	21.6	18.7	22.1	22.2
2 .....	10.2	9.2	10.7	10.2
3 .....	2.7	2.4	2.8	2.9
4 .....	0.7	0.5	0.6	0.7
5 oder mehr .....	0.3	0.2	0.2	0.3
<b>Zusammen</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
in vH				
0 .....	100.0	17.2	31.3	51.5
1 .....	100.0	13.9	32.6	53.5
2 .....	100.0	14.6	33.3	52.1
3 .....	100.0	14.1	31.8	54.1
4 .....	100.0	12.9	29.0	58.1
5 oder mehr .....	100.0	10.6	24.8	64.6
<b>Zusammen</b>	<b>100.0</b>	<b>16.1</b>	<b>31.8</b>	<b>52.1</b>
<b>Haushaltungen mit weiblichem Vorstand</b>				
absolut				
0 .....	158 380	14 391	67 169	76 820
1 .....	35 191	1 786	12 634	20 771
2 .....	10 849	554	3 571	6 724
3 .....	1 587	103	422	1 012
4 .....	279	19	66	194
5 oder mehr .....	53	6	9	38
<b>Zusammen</b>	<b>206 289</b>	<b>16 859</b>	<b>83 871</b>	<b>105 559</b>
vH				
0 .....	76.8	85.4	80.1	72.8
1 .....	17.1	10.6	15.1	19.7
2 .....	5.3	3.3	4.2	6.4
3 .....	0.7	0.6	0.5	0.9
4 .....	0.1	0.1	0.1	0.2
5 oder mehr .....	0.0	0.0	0.0	0.0
<b>Zusammen</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
in vH				
0 .....	100.0	9.1	42.4	48.5
1 .....	100.0	5.1	35.9	59.0
2 .....	100.0	5.1	32.9	62.0
3 .....	100.0	6.7	27.5	65.8
4 .....	100.0	6.8	23.7	69.5
5 oder mehr .....	100.0	11.3	17.0	71.7
<b>Zusammen</b>	<b>100.0</b>	<b>8.2</b>	<b>40.6</b>	<b>51.2</b>

<sup>1)</sup> Erwerbspersonen. — <sup>2)</sup> Einschl. Mithelfender Familienangehöriger (188 männl. und 142 weibl. Vorstände). — <sup>3)</sup> Einschl. Beamter (17 männliche und 2 weibliche Vorstände).

**Die Mehrpersonenhaushaltungen nach der Zahl der Einkommensbezieher**

In der den wirtschaftlichen Verhältnissen der Haushaltungen geltenden Auszählung nach der Zahl der Einkommensbezieher wurden Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A von verheirateten Vorständen, die mit ihrem Ehepartner nicht zusammenlebten, ganz gleich aus welchen Gründen (Ehepartner kriegsgefangen oder vermißt, Wohnraumangel, berufliche oder sonstige persönliche Gründe), als sogenannte Teilhaushaltungen unberücksichtigt gelassen, ebenso alle Haushaltungen der Typen B, C und D. Trotz dieser Einschränkungen sind insgesamt 566 227 oder fast 90 vH aller

Mehrpersonenhaushaltungen hinsichtlich der Zahl der Einkommensbezieher untersucht worden. (Hierzu kommen noch 340 842 Einzelhaushaltungen, deren Vorstände gesondert nach Bevölkerungsgruppen und, soweit es sich um Erwerbspersonen handelte, auch nach Berufsgruppen und Stellung im Beruf ausgezählt wurden.)

Art der Mehrpersonenhaushaltungen	Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt		Davon Haushaltungen mit weiblichem Vorstand			
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
<b>Teilhaushaltungen<sup>1)</sup></b>						
des Typs A .....	25 901	4.1	1 491	0.3	24 410	17.7
<b>Teilhaushaltungen<sup>1)</sup> der Typen B, C u. D</b>						
.....	1 723	0.3	507	0.1	1 216	0.9
<b>Vollhaushaltungen<sup>2)</sup> der Typen B, C u. D</b>						
.....	36 443	5.8	21 088	4.3	15 355	11.1
<b>Vollhaushaltungen<sup>2)</sup> des Typs A</b>						
.....	566 227	89.8	469 319	95.3	96 908	70.3
<b>Mehrpersonenhaushaltungen zusammen</b>						
.....	630 294	100.0	492 405	100.0	137 889	100.0

<sup>1)</sup> Haushaltungen mit verheiratetem, aber mit dem Ehepartner nicht zusammenlebendem Vorstand. — <sup>2)</sup> Haushaltungen, deren Vorstand mit seinem Ehepartner zusammenlebt oder ledig, verwitwet oder geschieden ist.

Unterscheidet man die Haushaltvorstände der Mehrpersonenhaushaltungen nach dem Geschlecht, dann ist allerdings festzustellen, daß gerade von den Mehrpersonenhaushaltungen mit weiblichem Vorstand, bei denen es sich in erster Linie um wirtschaftlich schwache Haushaltungen handeln dürfte (Witwen, Ehefrauen von Kriegsgefangenen und Vermißten), ein erheblicher Teil (29.7 vH) in den Ergebnissen der Auszählung nach Einkommensbeziehern fehlt, obgleich die in diesen Haushaltungen vorherrschenden Einkommensverhältnisse von nicht geringem sozialpolitischem Interesse sein dürften.

Zahl der Einkommensbezieher	Mehrpersonenhaushaltungen <sup>1)</sup> in vH jeder Gruppe der Einkommensbezieher		
	absolut	vH	in vH
0 Einkommensbezieher .....	1 327	0.2	100.0
1 Einkommensbezieher .....	331 343	58.5	100.0
davon			
1 Verdienener .....	274 139	48.4	82.7
1 Unterstützungsempfänger .....	57 204	10.1	17.3
2 Einkommensbezieher .....	194 797	34.4	100.0
davon			
2 Verdienener .....	134 324	23.7	69.0
1 Verdienener u. 1 Unterstützungsempf. . . . .	49 343	8.7	25.3
2 Unterstützungsempfänger .....	11 130	2.0	5.7
3 Einkommensbezieher .....	33 325	5.9	100.0
davon			
3 Verdienener .....	18 872	3.4	56.7
2 „ u. 1 Unterstützungsempf. . . . .	10 311	1.8	30.9
1 „ „ 2 „ .....	3 436	0.6	10.3
3 Unterstützungsempfänger .....	706	0.1	2.1
4 oder mehr Einkommensbezieher .....	5 435	1.0	100.0
davon			
4 oder mehr Verdienener .....	2 300	0.4	42.3
4 „ „ „ und mindestens			
1 Unterstützungsempfänger .....	269	0.0	5.0
3 Verdienener und mindestens 1 Unterstützungsempfänger .....	1 679	0.3	30.9
2 Verdienener und mindestens 2 Unterstützungsempfänger .....	832	0.2	15.3
1 Verdienener und mindestens 3 Unterstützungsempfänger .....	299	0.1	5.5
4 oder mehr Unterstützungsempfänger	56	0.0	1.0
<b>Zusammen</b>	<b>566 227</b>	<b>100.0</b>	

<sup>1)</sup> Vollhaushaltungen des Typs A.

Der Vollständigkeit halber sei nochmals erwähnt, daß auf eine Unterscheidung der Haushaltungsvorstände nach dem Geschlecht bei der Auszählung nach der Zahl der Einkommensbezieher mit Rücksicht auf den so schon großen Umfang der Tabelle verzichtet werden mußte.

Über die Hälfte aller Mehrpersonenhaushaltungen, die nur Familienangehörige 1. Grades umfassen und Vollhaushaltungen sind (Typ A), haben einen Einkommensbezieher (331 343 Haushaltungen oder 58.5 vH). Über einem Drittel der Haushaltungen, nämlich 194 797 oder 34.4 vH, steht das Einkommen von jeweils zwei Personen zur Verfügung, 33 325 Haushaltungen (5.9 vH) können sich auf das Einkommen von jeweils drei Personen stützen und 5 435 (1.0 vH) sogar auf das von jeweils vier oder mehr Personen. Um jedoch keine falschen Vorstellungen zu wecken, sei nochmals betont, daß es sich bei den Einkommensbeziehern nicht etwa nur um erwerbstätige Personen handelt, die über ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit verfügen, sondern auch um alle Erwerbslosen sowie Selbständigen Berufslosen, gleich, ob sie Rente, Pension oder Unterstützung beziehen (Rentner aller Art). Um der großen Zahl der Arbeitslosen und Sozialunterstützungsempfänger in Berlin wenigstens einigermaßen Rechnung zu tragen, sind die Einkommensbezieher bei der Auszählung noch weiter nach „Verdienern“ einerseits (Erwerbstätige und Rentner sowie Pensionäre) und nach „Unterstützungsempfängern“ andererseits (Erwerbslose und Sozialunterstützungsempfänger) unterschieden worden.

1 327 Mehrpersonenhaushaltungen (0.2 vH) weisen weder einen Verdiener noch einen Unterstützungsempfänger auf. Von den 331 343 Mehrpersonenhaushaltungen mit einem Einkommensbezieher (58.5 vH) haben 274 139 oder 48.4 vH einen Verdiener und 57 204 oder 10.1 vH nur einen Unterstützungsempfänger. Bei den Haushaltungen mit zwei Einkommensbeziehern (34.4 vH) sorgen in 134 324 Haushaltungen oder 23.7 vH aller Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A, die Vollhaushaltungen sind, jeweils zwei Verdiener für die wirtschaftliche Sicherheit; 49 343 Haushaltungen (8.7 vH) verfügen über das Einkommen von einem Verdiener und einem Unterstützungsempfänger und 11 130 Haushaltungen (2.0 vH) über das von nur zwei Unterstützungsempfängern. Relativ gering nur sind die Anteile der Haushaltungen mit 3 oder mehr Einkommensbeziehern. Immerhin verfügen noch über 23 000 Haushaltungen über das Einkommen von drei oder mehr Verdienern. Lediglich auf Unterstützungsempfänger angewiesen sind insgesamt 69 100 Haushaltungen oder 12.2 vH aller Mehrpersonenhaushaltungen.

Darstellungen der nach der Zahl der Einkommensbezieher aufgedichteten Mehrpersonenhaushaltungen in Verbindung mit der Größe der Haushaltungen oder mit der Zahl der Kinder unter 15 Jahren oder mit der sozialen Stellung der Haushaltungsvorstände geben die Möglichkeit, noch tiefergehende Erkenntnisse aus der Haushaltungsstatistik der Volkszählung 1950 zu gewinnen (Übersichten 7, 8 und 9); der Umfang dieser Übersichten zwingt jedoch, hierbei auf die für West-Berlin bedeutsame Aufgliederung der Einkommensbezieher nach Verdienern und Unterstützungsempfängern zu verzichten.

#### Einkommensbezieher und Größe der Haushaltungen (Übersicht 7)

Über ein Drittel aller Mehrpersonenhaushaltungen entfallen auf 2-Personenhaushaltungen mit einem Einkommensbezieher (192 872 oder 34.1 vH). Es folgen 94 506 2-Personenhaushaltungen mit 2 Einkommensbeziehern (16.7 vH), 81 998 3-Personenhaushaltungen mit einem Einkommensbezieher (14.5 vH) und 64 469 3-Personenhaushaltungen mit 2 Einkommensbeziehern (11.4 vH).

Der Anteil der Haushaltungen mit einem Einkommensbezieher in den einzelnen Haushaltungsgrößenklassen verringert sich mit zunehmender Zahl der zur Haushaltung gehörenden Personen. Während noch zwei Drittel aller 2-Personenhaushaltungen (67.0 vH) einen Einkommensbezieher haben, sind es bei den Haushaltungen mit 8 oder mehr Personen nur noch knapp ein Fünftel (19.1 vH). Verschieden ist diese Entwicklung bei den Haushaltungen mit 2 Einkommensbeziehern, die bei den größeren Haushaltungen (ab 5 Personen) ebenfalls in eine Abnahme übergeht. Dagegen nehmen die Anteile der Haushaltungen mit 3 bzw. 4 oder mehr Einkommensbeziehern mit steigender Personenzahl erwartungsgemäß zu.

#### 7. Die Mehrpersonenhaushaltungen des Haushaltungstyps A<sup>1)</sup> nach der Größe sowie nach der Zahl der Einkommensbezieher in West-Berlin 1950

Größe der Mehrpersonenhaushaltungen	Mehrpersonenhaushaltungen					
	insgesamt	davon mit ... Einkommensbeziehern				
		0	1	2	3	4 oder mehr
	1	2	3	4	5	6
absolut						
2 Personen .....	288 111	733	192 872	94 506	—	—
3 „ .....	161 378	481	81 998	64 469	14 478	—
4 „ .....	78 169	132	41 129	23 855	11 317	1 736
5 „ .....	26 813	22	11 566	8 450	4 626	1 659
6 „ .....	8 043	8	2 798	2 457	1 806	974
7 „ .....	2 576	1	678	709	678	510
8 oder mehr Personen	1 630	—	312	351	420	556
Zusammen	566 227	1 327	331 343	194 797	33 325	5 435
vH						
2 Personen .....	50.9	55.2	58.2	48.5	—	—
3 „ .....	28.5	32.5	24.7	33.1	43.4	—
4 „ .....	13.8	9.9	12.4	12.2	34.0	32.0
5 „ .....	4.6	1.7	3.5	4.3	13.9	30.5
6 „ .....	1.4	0.6	0.9	1.3	5.4	17.9
7 „ .....	0.5	0.1	0.2	0.4	2.0	9.4
8 oder mehr Personen	0.3	—	0.1	0.2	1.3	10.2
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
in vH						
2 Personen .....	100.0	0.2	67.0	32.8	—	—
3 „ .....	100.0	0.3	50.3	39.9	9.0	—
4 „ .....	100.0	0.2	52.6	30.5	14.5	2.2
5 „ .....	100.0	0.1	43.9	32.1	17.6	6.3
6 „ .....	100.0	0.1	34.3	30.6	22.4	12.1
7 „ .....	100.0	0.1	26.3	27.5	26.3	19.3
8 oder mehr Personen	100.0	—	19.1	21.4	25.6	33.9
Zusammen	100.0	0.2	58.5	34.4	5.9	1.0

<sup>1)</sup> Haushaltungen, die nur Familienangehörige 1. Grades umfassen; hier nur Vollhaushaltungen dieses Typs.

#### Einkommensbezieher und Zahl der Kinder unter 15 Jahren (Übersicht 8)

Nur 221 000 oder 39.0 vH der Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A umfassen Kinder unter 15 Jahren; 52.0 vH der kinderlosen Mehrpersonenhaushaltungen verfügen über das Einkommen von einem Einkommens-

#### 8. Die Mehrpersonenhaushaltungen des Haushaltungstyps A<sup>1)</sup> nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren sowie nach der Zahl der Einkommensbezieher in West-Berlin 1950

Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Mehrpersonenhaushaltungen					
	insgesamt	davon mit ... Einkommensbeziehern				
		0	1	2	3	4 oder mehr
	1	2	3	4	5	6
absolut						
0 .....	345 226	294	179 367	140 513	22 086	2 066
1 .....	139 275	643	92 385	37 046	7 303	1 393
2 .....	60 362	295	44 030	12 853	2 598	586
3 .....	16 088	80	11 623	3 215	907	233
4 .....	3 834	9	2 593	328	272	132
5 oder mehr .....	1 442	6	845	342	154	95
Zusammen	566 227	1 327	331 343	194 797	33 325	5 435
vH						
0 .....	61.0	22.2	54.1	72.1	66.3	54.6
1 .....	24.6	48.5	28.0	19.0	21.9	25.6
2 .....	10.7	22.2	13.3	6.6	7.8	10.8
3 .....	2.8	6.0	3.5	1.7	2.7	4.8
4 .....	0.7	0.7	0.8	0.4	0.8	2.4
5 oder mehr .....	0.2	0.4	0.3	0.2	0.5	1.8
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
in vH						
0 .....	100.0	0.1	52.0	40.7	6.4	0.8
1 .....	100.0	0.5	66.7	26.8	5.2	1.0
2 .....	100.0	0.5	72.9	21.3	4.3	1.0
3 .....	100.0	0.5	72.3	20.0	5.6	1.6
4 .....	100.0	0.2	67.6	21.6	7.1	3.5
5 oder mehr .....	100.0	0.4	58.3	23.7	10.7	6.6
Zusammen	100.0	0.2	58.5	34.4	5.9	1.0

<sup>1)</sup> Haushaltungen, die nur Familienangehörige 1. Grades umfassen; hier nur Vollhaushaltungen dieses Typs.

bezieher, 40.7 vH über das Einkommen von 2 und 6.4 vH über das von 3 Einkommensbeziehern. Die Mehrpersonenhaushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren sind in dieser Hinsicht im Durchschnitt schlechter gestellt; liegen doch die Anteile der Haushaltungen mit einem Einkommensbezieher bei den Haushaltungen mit Kindern zwischen 58.6 vH und 72.9 vH, dagegen bei den Haushaltungen mit 2 Einkommensbeziehern nur zwischen 20.0 vH und 26.6 vH. Wenn auch diese Unterschiede dadurch etwas gemildert werden, daß von den Haushaltungen mit 4 oder mehr Kindern relativ mehr auf Haushaltungen mit 3 bzw. 4 oder mehr Einkommensbeziehern entfallen, so sind doch zweifelsohne die Erwerbsmöglichkeiten der Haushaltsmitglieder von Haushaltungen mit Kindern geringer als die der Mitglieder von Haushaltungen ohne Kinder, eine Tatsache, der Steuerermäßigungen, Kinderzuschläge und dgl. nur zum Teil Rechnung tragen können.

### 9. Die Mehrpersonenhaushaltungen des Haushaltstyps A<sup>1)</sup> nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstandes in West-Berlin 1950

Soziale Stellung des Haushaltsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen					
	insgesamt	davon mit ... Einkommensbeziehern				
		0	1	2	3	4 oder mehr
	1	2	3	4	5	6
absolut						
Selbständige <sup>2)</sup> .....	65 845	—	44 871	17 687	2 893	394
darunter in der gewerblichen Wirtschaft						
alleinschaffend .....	24 580	—	16 503	6 871	1 008	138
mit 2 bis 4 Beschäftigten	29 365	—	20 084	7 807	1 307	167
mit 5 od. mehr Beschäft.	11 565	—	8 026	2 904	553	32
Angestellte <sup>2)</sup> .....	147 749	—	97 955	42 871	6 117	806
Arbeiter .....	238 017	—	137 269	81 837	15 971	2 940
Selbständige Berufslose	114 016	1 327	51 248	52 402	8 344	1 295
Zusammen	506 227	1 327	331 343	194 797	33 325	5 435
vH						
Selbständige <sup>2)</sup> .....	11.6	—	13.5	9.1	8.7	7.3
darunter in der gewerblichen Wirtschaft						
alleinschaffend .....	4.3	—	5.0	3.5	3.0	2.5
mit 2 bis 4 Beschäftigten	5.2	—	6.1	4.0	3.9	3.1
mit 5 od. mehr Beschäft.	2.0	—	2.4	1.5	1.7	1.5
Angestellte <sup>2)</sup> .....	26.1	—	29.0	22.0	18.4	14.8
Arbeiter .....	42.0	—	41.4	42.0	47.9	54.1
Selbständige Berufslose ..	20.3	100.0	15.5	26.9	25.0	23.8
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
in vH						
Selbständige <sup>2)</sup> .....	100.0	—	63.1	26.9	4.4	0.6
darunter in der gewerblichen Wirtschaft						
alleinschaffend .....	100.0	—	67.4	27.9	4.1	0.6
mit 2 bis 4 Beschäftigten	100.0	—	63.4	26.6	4.4	0.6
mit 5 od. mehr Beschäft.	100.0	—	69.4	25.1	4.8	0.7
Angestellte <sup>2)</sup> .....	100.0	—	66.3	29.0	4.1	0.6
Arbeiter .....	100.0	—	57.7	34.4	6.7	1.2
Selbständige Berufslose ..	100.0	1.2	44.7	45.7	7.3	1.1
Zusammen	100.0	0.2	58.5	34.4	5.9	1.0

<sup>1)</sup> Haushaltungen, die nur Familienangehörige 1. Grades umfassen; hier nur Vollhaushaltungen dieses Typs. — <sup>2)</sup> Einschl. Mithelfender Familienangehöriger. — <sup>3)</sup> Einschl. Beamter.

### Einkommensbezieher und soziale Stellung des Haushaltsvorstandes (Übersicht 9)

Mit steigender Zahl der Einkommensbezieher nimmt der Anteil der Haushaltungen von Selbständigen und Angestellten an den Haushaltungen je Gruppe der Einkommensbezieher insgesamt um etwa die Hälfte ab. Dagegen sind die Haushaltungen von Arbeitern und auch von Selbständigen Berufslosen unter den Haushaltungen mit mehreren Einkommensbeziehern relativ stärker vertreten als unter den Haushaltungen mit einem Einkommensbezieher. Offenbar zwingt das durchschnittlich niedrigere Einkommen dieser Schichten die Familienmitglieder in stärkerem Maße zum Mitverdienen als bei den Selbständigen und Angestellten. Entsprechend dieser Feststellung ist auch der Anteil der Mehrpersonenhaushaltungen mit drei bzw. vier oder mehr Einkommensbeziehern bei den Arbeitern und Selbständigen Berufslosen eineinhalbmal bis doppelt so groß wie bei den Selbständigen und Angestellten. Auch der Anteil an den Haushaltungen mit zwei Einkommensbeziehern ist bei den Arbeitern und Selbständigen Berufslosen größer als bei den Selbständigen und Angestellten, die dafür einen höheren Anteil an Haushaltungen mit einem Einkommensbezieher haben (63.1 und 66.3 vH gegenüber 57.7 und 44.7 vH bei den Arbeitern und Selbständigen Berufslosen).

In der Ausgangstabelle der Übersichten 7, 8 und 9 (Tabelle VZ 12) sind alle vier Merkmale (Größe der Haushaltung, Kinderzahl, Zahl der Einkommensbezieher und soziale Stellung des Haushaltsvorstandes) unter besonderer Nachweisung der berufstätigen Ehefrauen und Mithelfenden Familienangehörigen miteinander kombiniert ausgezählt worden. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf die Ergebnisse in dieser ausführlichen Kombination einzugehen, zumal eine so weitgreifende Aufgliederung des Materials nur für spezielle Untersuchungen von Wert sein kann. Nachfolgend soll nur noch an Hand von Beziehungsziffern in einer zusammenfassenden Übersicht gezeigt werden, in welchem Verhältnis die Ergebnisse für die einzelnen Gliederungsmerkmale wie Zahl der Haushaltungen, Zahl der Personen, Zahl der Kinder unter 15 Jahren und Zahl der Einkommensbezieher unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Stellung der Haushaltsvorstände zueinander stehen.

Betrachtet man in der nachstehenden Übersicht zunächst die Spalten, in denen als Beziehungszahl die Zahl der Haushaltungen gewählt wurde, dann ist zu ersehen, daß bei den Selbständigen die durchschnittliche Personenzahl und die durchschnittliche Kinderzahl je 100 Haushaltungen mit steigender Zahl der Beschäftigten der selbständigen Haushaltsvorstände zunehmen, die der Einkommensbezieher dagegen abnimmt. Stellt man die entsprechenden Ziffern der Haushaltungen von Angestellten und Arbeitern den Zahlen der selbständigen Vorstände insgesamt gegenüber, dann steigen alle drei Maßziffern in der Reihenfolge Selbständige, Angestellte, Arbeiter, d. h., daß auf die Haushaltungen von Arbeitern im Durchschnitt die größte Personenzahl, die größte Kinderzahl und die größte Zahl der Einkommensbezieher entfallen. Abweichend verhalten sich die Ziffern der Selbständigen Berufslosen: während durchschnittliche Personenzahl und durchschnittliche Kinderzahl je Haushaltung kleiner als bei den übrigen sozialen Stellungen sind, liegt die durchschnittliche Zahl der Einkommensbezieher bei den Selbständigen Berufslosen am höchsten.

Soziale Stellung des Haushaltsvorstandes	Auf 100 Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A entfallen			Auf 100 Personen, die in Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A leben, entfallen		Auf 100 Einkommensbezieher der Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A entfallen	
	Personen	Einkommensbezieher	Kinder unter 15 Jahren	Einkommensbezieher	Kinder unter 15 Jahren	Personen	Kinder unter 15 Jahren
Selbständige <sup>1)</sup> .....	233.4	137.6	53.7	48.5	18.9	206.0	39.0
darunter in der gewerblichen Wirtschaft							
alleinschaffend .....	277.5	137.9	53.1	49.7	19.1	201.1	33.5
mit 2 bis 4 Beschäftigten	282.0	137.3	51.1	48.7	18.1	205.3	37.2
„ 5 „ 9 „	297.9	138.2	61.6	48.4	20.7	215.5	44.6
„ 10 „ 49 „	301.0	134.4	62.5	45.0	20.3	222.3	46.1
„ 50 od. mehr „	311.4	130.3	66.9	41.8	21.5	239.0	51.4
Angestellte <sup>1)</sup> .....	286.6	139.0	66.4	48.5	23.2	206.2	47.8
Arbeiter .....	291.8	151.7	69.6	52.0	23.9	192.3	45.9
Selbständige Berufslose .....	244.8	162.7	28.2	66.5	11.5	150.4	17.3
Zusammen	285.0	149.0	58.5	53.2	20.9	187.9	39.9

<sup>1)</sup> Einschl. Mithelfender Familienangehöriger. — <sup>2)</sup> Einschl. Beamter.

Eine ähnliche zahlenmäßige Entwicklung läßt sich feststellen, wenn man die Einkommensbezieher und Kinder statt auf die Zahl der Haushaltungen auf die Zahl der in diesen Haushaltungen lebenden Personen bezieht.

Legt man schließlich als Maßzahl die Zahl der Einkommensbezieher zugrunde, dann nehmen innerhalb der Mehrpersonenhaushaltungen mit einem Selbständigen als Haushaltungsvorstand — ebenso wie bei der Beziehungszahl „Haushaltungen“ — die durchschnittliche Zahl der Personen und die durchschnittliche Zahl der Kinder unter 15 Jahren je 100 Haushaltungen mit steigender Zahl der vom Haushaltungsvorstand Beschäftigten zu. Anders verhalten sich im Vergleich zu den entsprechenden Spalten der Beziehungszahl „Haushaltungen“ die Verhältnisziffern der Angestellten, Arbeiter und Selbständigen Berufslosen gegenüber denen der Selbständigen insgesamt: die durchschnittlich meisten Personen und auch Kinder unter 15 Jahren je 100 Einkommensbezieher entfallen auf Haushaltungen von Angestellten. Es folgen nach der Höhe der durchschnittlichen Personenzahl die Selbständigen, nach der Höhe der durchschnittlichen Kinderzahl die Arbeiter. Die Selbständigen Berufslosen unter den Haushaltungsvorständen haben auch hier die kleinsten Zahlen.

### Die Mehrpersonenhaushaltungen mit berufstätiger Ehefrau

Auch die Erwerbstätigkeit der Ehefrau fand bei der Auszählung der Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A nach Kinderzahl und sozialer Stellung des Haushaltungsvorstandes Berücksichtigung. In 94 332 oder 16,7 vH der insgesamt 566 227 untersuchten Mehrpersonenhaushaltungen übte die Ehefrau eine Berufstätigkeit aus. Es bedarf keiner näheren Erläuterung, daß der Anteil von Haushaltungen mit berufstätiger Ehefrau, zu denen auch die Mithelfenden zählen, besonders groß ist bei den Haushaltungen, deren Vorstand Selbständiger ist, wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht:

Soziale Stellung des Haushaltungsvorstandes	Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A <sup>1)</sup> insgesamt	Davon mit berufstätiger <sup>2)</sup> Ehefrau in vH der Mehrpersonenhaushaltungen insgesamt	
		absolut	vH
Selbständige <sup>3)</sup> .....	65 845	20 659	31,9
darunter in der gewerblichen Wirtschaft			
alleinschaffend .....	24 580	9 287	13,4
mit 2 bis 4 Beschäftigten	29 365	13 480	45,9
„ 5 „ 9 „	7 213	2 575	35,7
„ 10 „ 49 „	3 850	1 064	27,6
„ 50 od. mehr „	502	58	11,5
Angestellte <sup>4)</sup> .....	147 749	20 141	13,6
Arbeiter .....	238 017	44 357	18,6
Selbständige Berufslose .....	114 616	9 175	8,0
<b>Zusammen</b>	<b>566 227</b>	<b>94 332</b>	<b>16,7</b>

<sup>1)</sup> Nur Vollhaushaltungen. — <sup>2)</sup> Erwerbstätig oder arbeitslos. — <sup>3)</sup> Einschl. Mithelfender Familienangehöriger. — <sup>4)</sup> Einschl. Beamter.

Relativ am stärksten ist die Teilnahme der Ehefrauen am Erwerbsleben in den Haushaltungen von Vorständen, die in der gewerblichen Wirtschaft als Selbständige von Betrieben mit 2 bis 4 Beschäftigten tätig sind (45,9 vH). Es folgen die Haushaltungen von Selbständigen mit 5 bis 9 Beschäftigten (35,7 vH) und 10 bis 49 Beschäftigten (27,6 vH). Erst dann kommen die Haushaltungen von Arbeitern, die einen Anteil von 18,6 vH für Haushaltungen mit berufstätiger Ehefrau vorweisen. Gering nur ist die Anteilsziffer bei den Haushaltungen von Selbständigen Berufslosen, da es sich hierbei einmal vielfach um ältere Personen handeln dürfte, die bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, vor allem aber, weil bei den Haushaltungen, deren Vorstand ein Selbständiger Berufsloser ist, der Anteil von Haushaltungen mit weiblichem Vorstand relativ groß ist (vgl. S. 69), so daß ein großer Teil der Haushaltungen für die Feststellung gar nicht in Betracht kommt.

Aufschlußreich ist auch die Ermittlung der Anteile von Mehrpersonenhaushaltungen mit berufstätiger Ehefrau in den einzelnen sozialen Stellungen nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren.

Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Haushaltungen mit berufstätiger Ehefrau je 100 Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A nach der sozialen Stellung des Haushaltungsvorstandes						
	Selbständiger	Darunter in der				Arbeiter	Selbständiger Berufsloser
		alleinschaffend	2 bis 4 Beschäftigten	mit 5 od. mehr	Wirtschaft Angestellter		
0 .....	34,0	14,5	49,2	34,8	16,2	21,7	8,2
1 .....	28,3	12,6	41,9	28,7	11,5	16,6	8,7
2 .....	25,4	9,7	37,2	27,7	9,1	13,1	5,4
3 .....	20,6	8,0	29,3	23,4	7,4	11,7	2,5
4 .....	18,3	5,3	32,8	18,9	6,5	10,4	2,4
5 od. mehr	19,6	8,1	33,3	11,1	4,7	8,9	3,3
<b>Zus.</b>	<b>31,4</b>	<b>13,4</b>	<b>45,9</b>	<b>32,0</b>	<b>13,6</b>	<b>18,6</b>	<b>8,0</b>

Bei den Haushaltungsvorständen aller sozialen Stellungen ist deutlich zu erkennen, daß die Anteile der Haushaltungen mit berufstätiger Ehefrau mit steigender Kinderzahl erheblich zurückgehen. Die durchweg bedeutend höheren Anteilzahlen der Selbständigen als der Angestellten, Arbeiter und Selbständigen Berufslosen sind vermutlich u. a. auch darauf zurückzuführen, daß den wirtschaftlich allgemein gut gestellten Haushaltungen von Selbständigen Hausangestellte zur Verfügung stehen, so daß sich die Ehefrauen in diesen Haushaltungen trotz ihrer Kinder einer Tätigkeit im Geschäft ihres Mannes widmen oder einer anderweitigen Beschäftigung zuwenden können.

### 10. Die Personen in Einzelhaushaltungen nach Bevölkerungsgruppen und Stellung im Beruf in West-Berlin 1950

Bevölkerungsgruppe Stellung im Beruf	Wohnbevölkerung im Alter von 20 od. mehr Jahren		Personen in Einzelhaushaltungen		
	Zahl	vH	Zahl	in vH der Wohnbevölkerung	
				3	4
	1	2	3	4	5
	<b>Männer</b>				
Erwerbspersonen .....	544 751	82,1	74 246	76,6	13,6
davon					
Selbständige .....	80 832	12,1	10 097	10,4	12,6
Mithelf. Familienangehörige	577	0,1	16	0,0	2,8
Angestellte <sup>1)</sup> .....	164 490	24,8	22 833	23,6	13,9
Arbeiter .....	299 352	45,1	41 300	42,6	13,8
Selbständige Berufslose .....	113 162	17,0	22 663	23,4	20,0
Ehefrauen und sonstige Angehörige ohne Hauptberuf ..	6 017	0,9	12	0,0	0,2
<b>Zusammen</b>	<b>668 930</b>	<b>100,0</b>	<b>96 921</b>	<b>100,0</b>	<b>14,6</b>
	<b>Frauen</b>				
Erwerbspersonen .....	385 533	38,8	122 786	50,3	31,8
davon					
Selbständige .....	25 573	2,6	10 088	4,1	39,4
Mithelf. Familienangehörige	15 977	1,6	64	0,0	0,4
Angestellte <sup>1)</sup> .....	156 749	15,8	53 253	21,8	34,0
Arbeiter .....	187 234	18,8	59 381	24,4	31,7
Selbständige Berufslose .....	229 203	23,1	120 192	49,3	52,4
Ehefrauen und sonstige Angehörige ohne Hauptberuf ..	378 822	38,1	943	0,4	0,2
<b>Zusammen</b>	<b>993 608</b>	<b>100,0</b>	<b>243 921</b>	<b>100,0</b>	<b>24,5</b>
	<b>Zusammen</b>				
Erwerbspersonen .....	930 334	56,1	197 032	57,8	21,2
davon					
Selbständige .....	105 905	6,4	20 185	5,9	19,1
Mithelf. Familienangehörige	16 554	1,0	80	0,0	0,5
Angestellte <sup>1)</sup> .....	321 239	19,4	76 086	22,3	23,7
Arbeiter .....	486 636	29,3	100 681	29,6	20,7
Selbständige Berufslose .....	342 365	20,7	142 355	41,9	41,7
Ehefrauen und sonstige Angehörige ohne Hauptberuf ..	384 839	23,2	955	0,3	0,2
<b>Zusammen</b>	<b>1 657 538</b>	<b>100,0</b>	<b>340 842</b>	<b>100,0</b>	<b>20,6</b>

<sup>1)</sup> Einschl. Beamter.

## Die Personen in Einzelhaushaltungen nach Bevölkerungsgruppen und die Erwerbspersonen unter ihnen nach Stellung im Beruf, Berufsabteilungen und -gruppen

Abschließend soll noch einiges über die wirtschaftliche Situation der Personen gesagt werden, die in den in West-Berlin äußerst zahlreichen Einzelhaushaltungen (340 842 oder 35.1 vH aller Haushaltungen<sup>1)</sup> leben.

Wenn auch der größere Teil (197 032 oder 57.8 vH) der in Einzelhaushaltungen lebenden Personen berufstätig ist, so zählen doch außerordentlich viele dieser Personen zu den Selbständigen Berufslosen (142 855 oder 41.9 vH). Beim Vergleich der Aufgliederung der Bevölkerung im Alter von 20 oder mehr Jahren nach Bevölkerungsgruppen mit der entsprechenden Zahl der Personen in Einzelhaushaltungen kann man bereits erkennen, wie zahlreich die Selbständigen Berufslosen unter den Personen in Einzelhaushaltungen vertreten sind. Bedenkt man, daß von je 5 Selbständigen Berufslosen 2 (41.7 vH) in einer Einpersonenhaushaltung leben, dann könnte man fast von der Einpersonenhaushaltung als der für Selbständige Berufslose typischen Haushaltungsgröße sprechen.

<sup>1)</sup> Ohne Anstaltshaushaltungen.

Insbesondere gilt dies für die Frauen unter den Selbständigen Berufslosen, von denen über die Hälfte (120 192 oder 52.4 vH) alleinstehend sind. Bei den Männern entspricht im allgemeinen die Aufgliederung der Personen in Einzelhaushaltungen nach Bevölkerungsgruppen und der Erwerbspersonen unter ihnen nach der Stellung im Beruf der Aufgliederung der männlichen Wohnbevölkerung im Alter von 20 oder mehr Jahren, wenn gleich auch bei den Männern die Selbständigen Berufslosen als Personen in Einzelhaushaltungen im Vergleich zur Wohnbevölkerung stärker in Erscheinung treten als die Erwerbspersonen. Die Häufigkeit von alleinstehenden Haushaltungsvorständen ist, abgesehen von den Mithelfenden Familienangehörigen, unter den männlichen Erwerbspersonen je Berufsstellung etwa gleich groß (12.6 bis 13.8 vH der Wohnbevölkerung im Alter von 20 oder mehr Jahren); sie wird von der der Selbständigen Berufslosen, von denen jede 5. Person alleinstehend ist, übertroffen.

Erheblich häufiger tritt die Eigenschaft „Alleinstehender Haushaltungsvorstand“ bei der weiblichen Wohnbevölkerung auf, und zwar nicht nur bei den Selbständigen Berufslosen, sondern auch bei den Erwerbspersonen aller Berufstellungen (ausgenommen die Mithelfenden Familienangehörigen), von

### 11. Die berufstätigen Personen in Einzelhaushaltungen nach Berufsabteilungen und -gruppen in West-Berlin 1950

Berufsabteilung Berufsgruppe	Männliche					Weibliche				
	Erwerbspersonen im Alter von 20 oder mehr Jahren		berufstätige Personen <sup>1)</sup> in Einzelhaushaltungen			Erwerbspersonen im Alter von 20 oder mehr Jahren		berufstätige Personen <sup>1)</sup> in Einzelhaushaltungen		
	Zahl	vH	Zahl	vH	in vH der Er- werbs- pers.	Zahl	vH	Zahl	vH	in vH der Er- werbs- pers.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft darunter	14 606	2.7	2 643	3.6	18.1	10 518	2.7	3 232	2.7	31.2
11 Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer ....	13 645	2.5	2 501	3.4	18.3	9 950	2.5	3 221	2.6	32.4
Industrielle und handwerkliche Berufe.....	238 136	42.8	32 298	43.5	13.9	107 582	27.9	36 350	29.6	34.1
darunter										
24 Bauberufe.....	73 274	13.5	12 539	16.9	17.1	13 269	3.5	5 080	4.1	38.3
25/26 Metallhersteller und -verarbeiter .....	71 086	13.1	8 038	10.8	11.3	12 409	3.2	4 361	3.6	35.1
27 Elektriker .....	17 160	3.2	2 040	2.8	11.9	11 058	2.9	3 734	3.0	33.8
30/31 Holzverarbeiter und zugehörige Berufe..	14 727	2.7	1 855	2.5	12.6	947	0.2	306	0.2	32.3
33 Graphische Berufe .....	9 824	1.8	1 202	1.6	12.2	4 329	1.1	1 306	1.1	30.2
34/35 Textilhersteller und -verarbeiter .....	10 534	1.9	1 507	2.0	14.3	36 321	9.4	11 442	9.3	31.5
36 Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	5 621	1.0	802	1.1	14.3	2 264	0.6	719	0.6	31.3
37 Nahrungs- und Genußmittelhersteller ..	15 294	2.8	2 271	3.1	14.8	8 851	2.3	3 372	2.7	33.1
39 Gewerbliche Hilfsberufe .....	9 164	1.7	1 222	1.6	13.3	10 860	2.8	3 698	3.0	34.1
Technische Berufe .....	34 024	6.2	3 850	5.2	11.3	3 214	0.8	995	0.8	31.0
darunter										
41 Ingenieure und Techniker .....	24 694	4.5	2 959	4.0	12.0	899	0.2	232	0.2	31.4
Handels- und Verkehrsberufe .....	151 926	27.9	20 368	27.4	13.4	82 365	21.4	28 337	23.1	34.5
davon										
51 Kaufmännische Berufe .....	90 593	16.6	12 894	17.4	14.2	63 468	16.5	21 436	17.5	33.8
52 Verkehrsberufe .....	54 207	10.0	6 227	8.4	11.5	12 255	3.2	4 168	3.4	34.0
53 Gaststättenberufe .....	7 126	1.3	1 247	1.6	17.5	6 642	1.7	2 783	2.2	41.9
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	15 613	2.9	2 042	2.8	13.1	61 656	16.0	19 786	16.1	32.1
darunter										
61 Hauswirtschaftliche Berufe .....	18	0.0	2	0.0	11.1	18 824	4.9	6 300	5.1	33.5
62 Reinigungsberufe .....	3 328	0.6	346	0.5	10.4	19 956	5.2	7 081	5.8	35.5
63 Gesundheitsdienst- und Körperpflegeberufe	11 928	2.2	1 656	2.2	13.9	21 202	5.5	5 705	4.6	26.9
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens ....	66 983	12.3	7 763	10.4	11.6	77 429	20.1	24 457	19.9	31.6
davon										
71 Verwaltungs- und Büroberufe .....	35 261	6.5	3 876	5.2	11.0	61 936	16.1	21 411	17.3	34.2
72 Rechts- und Sicherheitsberufe .....	20 422	3.7	2 546	3.4	12.5	1 800	0.5	726	0.6	40.3
73 Dienst- und Wachberufe .....	11 300	2.1	1 346	1.8	11.9	13 693	3.5	2 520	2.0	18.4
Berufe des Geistes- und Kunstlebens .....	20 097	3.7	3 636	4.9	18.1	17 730	4.6	6 137	5.0	34.6
davon										
81 Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger ..	8 149	1.5	1 067	1.4	13.1	10 591	2.7	3 231	2.7	31.0
82 Bildungs- und Forschungsberufe .....	3 788	0.7	818	1.1	21.5	2 611	0.7	1 056	0.9	40.4
83 Künstlerische Berufe .....	8 160	1.5	1 753	2.4	21.5	4 528	1.2	1 800	1.4	39.3
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf .....	8 366	1.5	1 636	2.2	19.6	25 089	6.5	3 392	2.8	13.5
darunter										
91 Berufstätige ohne nähere Berufsangabe ..	7 459	1.4	1 543	2.1	20.7	9 050	2.3	3 273	2.7	36.2
99 Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Wirtsch.-Abt. Land- u. Forstwirtschaft	549	0.1	15	0.0	2.7	15 702	4.1	64	0.1	0.4
Zusammen	544 751	100.0	74 246	100.0	13.6	385 583	100.0	122 786	100.0	31.8

<sup>1)</sup> Erwerbspersonen.

denen zwischen 30 und 40 vH in Einpersonenhaushaltungen leben.

Unterteilt man die alleinstehenden Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und -gruppen, dann ist die Verteilung dieser Personen auf die einzelnen Abteilungen und Gruppen weitgehend durch die Besetzung dieser Gliederungseinheiten mit Erwerbspersonen überhaupt bestimmt. Zwar läßt sich bereits aus dem Verhältnis der Anteilszahlen der Erwerbspersonen insgesamt einerseits und der berufstätigen Personen in Einzelhaushaltungen andererseits erkennen, in welchen Berufsabteilungen oder -gruppen überdurchschnittlich viele alleinstehende Erwerbspersonen vorkommen. Am deutlichsten läßt sich dies aber mit Hilfe von Häufigkeitszahlen — berufstätige Personen in Einzelhaushaltungen in vH der Erwerbspersonen je Berufsabteilung oder -gruppe — nachweisen (Übersicht 11). Die hier nur wenig besagende Berufsabteilung „Berufstätige mit unbestimmtem Beruf“ kann bei der nachfolgenden Erläuterung der Zahlen unberücksichtigt bleiben. Durchweg in allen Berufsabteilungen und auch -gruppen liegen die Häufigkeitszahlen der Frauen höher als die der Männer. Sie schwanken innerhalb der Berufsabteilungen bei den Männern zwischen 11.3 und 18.1 vH, bei den Frauen zwischen 31.0 und 34.6 vH. Größer noch ist der Schwankungsbereich in den Berufsgruppen. Bemerkenswert sind die relativ zahlreichen Alleinstehenden, und zwar sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen unter den Erwerbspersonen der Berufsabteilung „Berufe des Geistes- und Kunstlebens“ (Männer 18.1 vH, Frauen 34.6 vH), insbesondere in den künstlerischen sowie Bildungs- und Forschungsberufen (Männer je 21.5 vH, Frauen 39.8 und 40.4 vH), sowie bei den Frauen unter den Erwerbspersonen der Handels- und Verkehrsberufe (34.5 vH), vor allem der Gaststättenberufe (41.9 vH). Auch von den männlichen Gartenbauern, Ackerbauern und Tierzüchtern leben relativ viele Personen in Einzelhaushaltungen (18.3 vH). Verhältnismäßig gering nur ist die Neigung, einen Einpersonenhaushalt zu führen, bei den Erwerbspersonen der Berufsabteilung „Technische Berufe“. Wieweit im einzelnen die Einkommensverhältnisse in den von den Abteilungen und Gruppen umfaßten Berufen oder die Eigenart der jeweiligen Berufe die Häufigkeit von alleinstehenden Personen unter den Erwerbspersonen beeinflussen, läßt sich aus den vorliegenden Zahlen nicht herauslesen, wengleich diese Dinge zweifellos hierbei eine nicht geringe Rolle spielen dürften.

*Glowinski*

## 7. Die verheirateten Frauen nach Kinderzahl, Ehedauer und Heiratsalter

Die Familienverhältnisse in Deutschland hatten sich durch den Krieg und seine Folgen grundlegend gewandelt: viele Ehen noch relativ junger Frauen waren teils durch den Kriegstod ihrer Männer, teils durch Ehescheidungen — die Ehepartner hatten sich vielfach infolge der jahrelangen Trennung in der Kriegszeit auseinandergeliebt — aufgelöst worden; auch der gewaltige Flüchtlingsstrom der oft ihrer Ernährer beraubten, häufig kinderreichen Familien der Heimatvertriebenen hatte nach Kriegsende nicht unwesentlich zu einer Änderung der Familienstruktur beigetragen. Dennoch glaubte man zunächst bei der Vorbereitung der Volkszählung 1950, auf besondere familienstatistische Ermittlungen, die sich mit der Familie in ihrer biologischen Bedeutung — Ehefrauen und Kinderzahl — befassen, verzichten zu müssen, vor allem deshalb, weil die Ergebnisse der familienstatistischen Erhebungen der Vorkriegszeit (1933 und 1939) in Deutschland aus bevölkerungspolitischen Gründen in propagandistischer Weise mißbraucht worden waren und damit Befragungen familienstatistischer Art in Verruf geraten sind. Darüber hinaus vertrat man die Meinung, daß bei dem bereits außerordentlich stark überlasteten Zählungsprogramm Fragen von wirtschaftspolitischer Bedeutung der Vorzug zu geben sei. Auch wurde der Erkenntniswert familienstatistischer Angaben infolge der anomalen Verhältnisse der vergangenen Jahre mit der durch den Krieg bedingten langjährigen Trennung vieler Ehepaare für relativ gering gehalten.

Zahlreiche positive Anregungen und Äußerungen zur Durchführung einer familienstatistischen Erhebung im biologischen Sinne gaben schließlich doch den Ausschlag dafür, daß familienstatistische Fragen zur Ermittlung der Fruchtbarkeit trotz der ursprünglich bestehenden politischen Bedenken in die Zählpapiere aufgenommen wurden.

Die politischen Bedenken konnten schon insofern nicht aufrechterhalten werden, als andere Staaten bereits vor dem ersten Weltkrieg, also zu einer Zeit, als in Deutschland derartige Fragen bei Volkszählungen noch gar nicht gestellt wurden, die Zahl der geborenen Kinder und meistens auch die Dauer der Ehen erfragt haben, so z. B. Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Aber auch in neuerer Zeit hatten fremde Staaten, wie beispielsweise die Schweiz, Schweden und Frankreich ausführliche familienstatistische Feststellungen getroffen. Außerdem war das Problem der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung — früher im Zusammenhang mit den Fragen der Geburtenhäufigkeit und der Sterblichkeit eingehend von der nationalen Ebene aus untersucht — längst zu einem internationalen Problem geworden; sorgfältige Vorausberechnungen auf der Grundlage des Reproduktionsindex sind aber nur unter Verwendung von Fruchtbarkeitsziffern nach Heiratsalter und Ehedauer möglich, zu deren Ermittlung die Ergebnisse familienstatistischer Erhebungen unbedingt erforderlich sind.

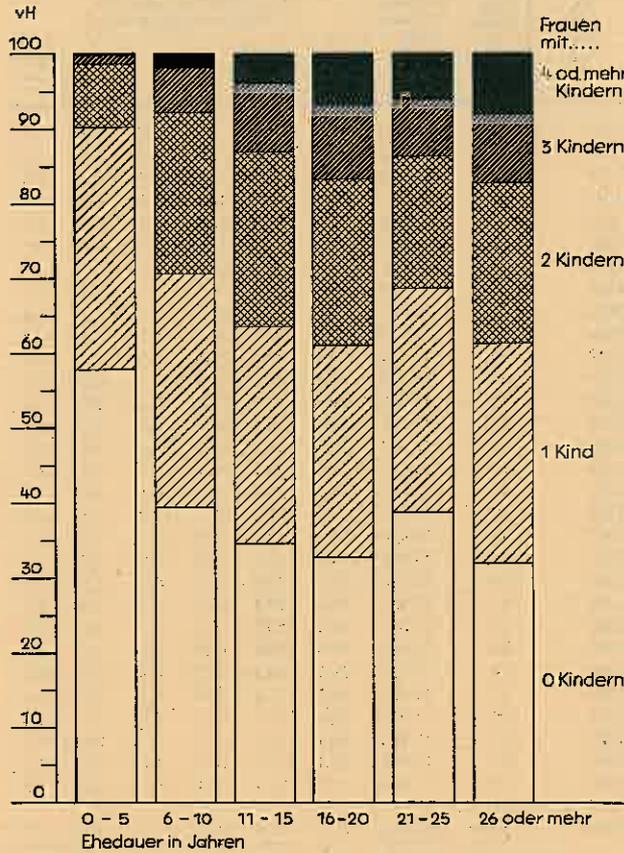
Erst zu Beginn des Jahres 1953 hat die Abteilung für soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen — Unterabteilung Bevölkerung — als Anlage zu einer Verlautbarung über Pläne für eine Weltbevölkerungskonferenz im Jahre 1954 eine vorläufige Liste von Diskussthematen herausgegeben, die das Problem der Fortpflanzungshäufigkeit zum Mittelpunkt haben. Es genügt, nur einige von diesen Themen aufzuführen, um zu zeigen, welche Bedeutung familienstatistischen Feststellungen, wie über Kinderzahl, Heiratsalter und Ehedauer, auch auf internationalem Gebiet beigemessen wird. Folgende Themen werden u. a. vorgeschlagen:

- Stand der Fruchtbarkeit und ihre voraussichtliche Entwicklung, unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses und der Ursachen von Schwankungen der Eheschließungsziffern und des Lebensalters der Eltern;
- Beziehungen zwischen Fruchtbarkeit und Intelligenz sowie zwischen Fruchtbarkeitsziffern und Überalterung der Bevölkerung;
- Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Fruchtbarkeit und der sich verändernden Stellung der Frau in der Gesellschaft.

Der Erkenntniswert der dem Nachwuchsproblem geltenden familienstatistischen Befragung sollte bei der Volkszählung 1950 dadurch gesteigert werden, daß man, den Änderungen der Familienverhältnisse Rechnung tragend, trotz schlechter Erfahrungen bei der Probezählung zur Volkszählung 1933 nicht nur die verheirateten, sondern auch die verwitweten und geschiedenen Frauen in die Erhebung einbeziehen wollte. Auch sollten die Geburtsjahre der Kinder und — bei verheirateten Frauen — darüber hinaus die Zahl der aus etwaigen früheren Ehen stammenden Kinder erfragt werden. Dagegen entschloß man sich von vornherein dazu, die ledigen Frauen mit Rücksicht auf den zu erwartenden psychologischen Widerstand aus der Erhebung herauszulassen.

Als aber die Probeerhebung der Volkszählung 1950 gezeigt hatte, daß die familienstatistischen Fragen in dem vorgesehenen besonderen Abschnitt sehr mangelhaft beantwortet worden waren, und auch die Erforschung der öffentlichen Meinung in Bayern ergeben hatte, daß die Frage nach der Kinderzahl unter den übrigen Fragen der Zählung mit am unwilligsten aufgenommen worden war, entschloß man sich, die Frage nach der Zahl der Kinder nur an verheiratete Frauen zu richten, die Frage auf die Kinder aus der bestehenden Ehe zu beschränken und auf die Angaben über die Geburtsjahre der einzelnen Kinder zu verzichten. Außerdem wurden die nun verbleibenden Fragen nach Eheschließungsjahr und Kinderzahl der besseren und vollständigen Beantwortung wegen in den Kopf der Haushaltungsliste übernommen. Infolge dieser Einschränkungen war allerdings eine gewisse Unvollständigkeit der Unterlagen für eine brauchbare Geburtenleistungstatistik nicht zu vermeiden. Die Fragestellung der Zählung 1950 unterschied sich von der der Zählungen 1933 und 1939 letztlich nur noch dadurch, daß 1950 die Totgeburten aus erhebungstechnischen Bedenken bei der Zahl der Kinder nicht anzugeben waren. Außerdem wurden 1950 nur die mit dem Ehepartner zusammenlebenden Ehefrauen bei der Auszählung berücksichtigt, während die aus persönlichen Gründen getrennt lebenden Ehefrauen sowie die Frauen von Kriegsgefangenen und Vermissten in die Aufbereitung der familienstatistischen Fragen nicht einbezogen wurden.

# 1. Die verheirateten Frauen West-Berlins nach der Kinderzahl in Ehedauergruppen am 13.9.1950



Sta. la. Bl. 53

Bei den verschiedentlich angestellten Vergleichen mit den Ergebnissen früherer Zählungen ist zu beachten, daß sich die Ergebnisse für 1933 und 1939 auf Gesamtberlin erstrecken und daß die außerordentlich starken Veränderungen der Altersstruktur die Ergebnisse erheblich beeinflussen. Ferner ist nicht zu vergessen, daß sich in den Zahlen von 1939 bereits die staatlichen Maßnahmen zur Steigerung der Geburtenzahl widerspiegeln, so daß sie aus dem Rahmen fallen.

Bei regionalen Gegenüberstellungen mußte auf den naheliegenden Vergleich mit Ergebnissen für Hamburg verzichtet werden, da Zahlen dieses Landes im Zeitpunkt dieser Untersuchung (Anfang 1953) nicht zur Verfügung standen; es mußte auf entsprechende Ergebnisse der Länder Nordrhein-Westfalen und Hessen zurückgegriffen werden.

## Kinderzahl

Am 13. September 1950 wurden in West-Berlin 481 668 mit ihrem Ehepartner zusammenlebende verheiratete Frauen ermittelt<sup>1)</sup>. Von ihnen waren bis zum Zählungstichtag einschließlich der durch die Eheschließung legitimierten Kinder rd. 553 000 Kinder in der bestehenden Ehe lebend geboren worden. Damit entfielen auf eine Ehefrau durchschnittlich nur 1.15 Lebendgeborene, während in anderen Ländern des Bundesgebietes, wie beispielsweise in Hessen oder im industrie- und großstadtreichen Nordrhein-Westfalen die entsprechenden Durchschnittswerte erheblich höher lagen (1.8 bzw. 1.9). Betrachtet man allerdings die Berliner Zählungsergebnisse von 1933 und 1939, dann zeigt sich, daß in Berlin als Großstadt auch früher die durchschnittliche Kinderzahl relativ klein war (Gesamtberlin: etwa 1.40 und 1.34 in den zur Zeit der Erhebung bestehenden Ehen geborene Kinder je Ehefrau).

Allein 185 814 verheiratete Frauen oder 38.6 vH der in die Auszählung einbezogenen Ehefrauen waren kinderlos; bei 144 033 verheirateten Frauen oder 29.9 vH war 1 Kind und

<sup>1)</sup> Einschließlich 4 352 aus beruflichen Gründen oder wegen Wohnraum-mangels vom Ehepartner nur zeitweilig getrennt lebender Ehefrauen.

bei 92 439 Ehefrauen oder 19.2 vH waren 2 Kinder, aus der am Zählungstichtag bestehenden Ehe hervorgegangen. Nur knapp 60 000 Ehefrauen oder 12.3 vH hatten bis zum 13. September 1950 3 oder mehr Kinder lebend zur Welt gebracht. Im einzelnen verteilen sich die verheirateten Frauen nach der Kinderzahl wie folgt:

	Verheiratete Frauen <sup>1)</sup> 1950	
	Zahl der in der bestehenden Ehe lebendgeborenen Kinder	vH
0	185 814	38.6
1	144 033	29.9
2	92 439	19.2
3	35 129	7.3
4	13 694	2.8
5	5 355	1.1
6	2 408	0.5
7	1 255	0.3
8 oder mehr	1 546	0.3
<b>Zusammen</b>	<b>481 668</b>	<b>100.0</b>

<sup>1)</sup> Ohne Frauen, deren Männer in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen mit ihren Ehemännern nicht zusammenlebten.

Vergleicht man die verheirateten Frauen in der Aufgliederung nach der Kinderzahl 1950 mit den Ergebnissen von 1939 und 1933, wobei die eingangs erwähnten methodischen Unterschiede zu berücksichtigen sind, dann zeigen sich die Ursachen des Rückganges der durchschnittlichen Kinderzahl in einer Zunahme der Zahl der kinderlosen Ehefrauen und in einer Abnahme der Zahl der verheirateten kinderreichen Frauen, und zwar der Frauen mit 3, 4, 5 oder mehr Kindern:

Zahl der in der bestehenden Ehe geborenen Kinder <sup>2)</sup>	Verheiratete Frauen <sup>1)</sup>					
	1950 <sup>2)</sup>		1939 <sup>3)</sup>		1933 <sup>4)</sup>	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
0	185 814	38.6	390 613	34.7	369 747	35.5
1	144 033	29.9	341 996	30.4	294 103	28.2
2	92 439	19.2	208 603	18.5	186 471	17.9
3	35 129	7.3	91 065	8.1	83 394	8.5
4	13 694	2.8	43 232	3.8	43 521	4.2
5 oder mehr	10 559	2.2	50 959	4.5	59 048	5.7
<b>Zusammen</b>	<b>481 668</b>	<b>100.0</b>	<b>1 126 368</b>	<b>100.0</b>	<b>1 041 289</b>	<b>100.0</b>

<sup>1)</sup> 1950 ohne Frauen, deren Männer in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen mit ihren Ehemännern nicht zusammenlebten; 1933 und 1939 einschl. Frauen, die aus persönlichen Gründen mit ihren Ehemännern nicht zusammenlebten. — <sup>2)</sup> 1950 ohne, 1933 und 1939 einschl. Totgeborene. — <sup>3)</sup> West-Berlin. — <sup>4)</sup> Gesamtberlin.

Zweifellos lassen diese Zahlen erkennen, daß die Geburtenleistung insgesamt gesehen erheblich zurückgegangen ist. Andererseits aber ist zu beachten, daß die Zahlen der in den bestehenden Ehen geborenen Kinder nach der Volkszählung das Ergebnis einer jahrzehntelangen Entwicklung sind. So täuschen beispielsweise in den Ergebnissen von 1933 die geburtenreichen Ehen der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, in der die Kindersterblichkeit wesentlich größer war als gegenwärtig — also mehr Kinder geboren sein mußten, um gleich hohe Zahlen lebender Nachkommen zu erreichen —, eine in bezug auf den Bestand der Bevölkerung zu günstige Fruchtbarkeit vor. Auch die Ergebnisse von 1939 geben keine zuverlässige Vergleichsbasis, da sie nicht mehr Ausdruck einer natürlichen, sondern einer bereits weitgehend politisch gesteuerten Entwicklung sind.

Trotzdem soll keineswegs verkannt werden, daß in einer Großstadt wie Berlin die Zahl der kinderlosen Ehen groß und damit die eheliche Fruchtbarkeit gering ist, wie aus nachstehender Gegenüberstellung hervorgeht:

Land	Verheiratete Frauen mit ... in der 1950 bestehenden Ehe lebendgeborenen Kindern in vH der verheirateten Frauen insgesamt <sup>1)</sup>			
	0	1	2	3 oder mehr
Nordrhein-Westfalen	23.3	27.9	22.6	26.2
Hessen	21.4	29.3	25.3	24.0
West-Berlin	38.6	29.9	19.2	12.3

<sup>1)</sup> West-Berlin: ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen mit ihren Ehemännern nicht zusammenlebten; Nordrhein-Westfalen und Hessen: ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind.

Danach liegt der Anteil der kinderlosen Ehefrauen in West-Berlin 1950 fast doppelt so hoch wie in Hessen und Nordrhein-Westfalen, während umgekehrt der Anteil der Ehefrauen mit 3 oder mehr Kindern in West-Berlin kaum halb so groß ist wie in den Vergleichsländern. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf die Ursachen der offensichtlichen Geburtenarmut Berlins näher einzugehen.

### Ehedauer und Kinderzahl

Heiratet eine Frau in jüngeren Jahren, beispielsweise mit 20, dann wird sie im allgemeinen um so mehr Kinder haben, je länger ihre Ehe besteht. Von einer Frau dagegen, die erst im Alter von 50 Jahren heiratet, sind, selbst wenn ihre Ehe 20 oder 30 Jahre lang dauert, keine Kinder mehr zu erwarten. Daraus ist deutlich zu ersehen, daß die Ehedauer und das Heiratsalter der Ehefrauen die Kinderzahl ausschlaggebend beeinflussen.

Bereits eine Aufgliederung der Ehefrauen nach Geburtsjahren und Kinderzahl (Übersicht 1) läßt erkennen, daß der Anteil der kinderlosen Ehefrauen mit zunehmendem Alter, mit dem allgemein auch die Ehedauer ansteigt, abnimmt. Allerdings ist dies nur bis zu den Geburtsjahren 1912/14 der Fall. Der mit zunehmendem Alter einsetzende Anstieg der Anteile der kinderlosen Ehefrauen hängt vermutlich damit zusammen, daß der überwiegende Teil der Frauen dieser Geburtsjahre noch vor 1933 geheiratet hat und damit den gewaltsamen staatlichen Maßnahmen zur Geburtensteigerung nach 1933 nur noch in geringerem Umfange zugänglich war.

### 1. Die verheirateten Frauen nach Geburtsjahren und Kinderzahl in West-Berlin 1950

Geburtsjahr	Verheiratete Frauen insgesamt <sup>1)</sup>	Von 100 verheirateten Frauen hatten in der bestehenden Ehe ... Kinder lebend geboren						5 od. mehr
		0	1	2	3	4	5 od. mehr	
		1	2	3	4	5	6	
1935	1	100.0	—	—	—	—	—	—
1934	11	27.3	72.7	—	—	—	—	—
1933	79	51.9	43.0	5.1	—	—	—	—
1932	279	52.3	46.6	1.1	—	—	—	—
1931	723	45.2	50.5	4.3	—	—	—	—
1930	1 635	41.8	52.1	5.8	0.3	—	—	—
1929	2 475	43.7	47.6	8.1	0.6	—	—	—
1928	3 409	42.8	46.9	9.1	1.1	0.1	—	—
1927	4 241	41.7	44.8	11.9	1.3	0.3	—	—
1926	5 392	40.1	44.6	13.2	1.9	0.2	—	—
1925	6 298	38.4	43.7	15.1	2.3	0.4	0.1	—
1924	6 240	35.2	42.8	17.9	3.2	0.7	0.2	—
1923	6 422	33.9	42.2	19.0	4.1	0.7	0.1	—
1922	7 389	32.2	39.9	21.8	4.8	1.0	0.3	—
1921	8 932	30.1	39.4	22.7	5.8	1.6	0.4	—
1920	10 084	28.2	38.7	24.3	6.8	1.8	0.7	—
1919	8 127	27.4	35.7	26.4	7.9	2.0	0.6	—
1918	5 510	28.2	34.8	25.4	8.4	2.3	0.9	—
1917	5 841	26.4	34.8	25.7	9.5	2.9	1.2	—
1916	6 161	26.5	34.1	26.1	9.3	2.7	1.3	—
1915	8 888	26.4	33.1	26.1	10.1	2.7	1.6	—
1914	10 729	26.5	32.9	26.2	9.7	3.1	1.6	—
1913	11 724	27.5	32.1	25.1	10.0	3.3	2.0	—
1912	12 505	26.8	31.4	26.1	10.1	3.4	2.2	—
1911	12 609	28.4	30.9	23.9	10.6	3.9	2.3	—
1910	13 400	29.1	30.8	24.1	10.1	3.4	2.5	—
1909	14 077	30.3	30.9	22.8	9.5	3.9	2.6	—
1908	14 419	32.1	30.7	22.1	9.0	3.5	2.6	—
1907	14 542	34.1	30.0	21.0	8.8	3.6	2.5	—
1906	14 692	36.0	29.7	20.0	8.5	3.3	2.5	—
1905	13 503	38.5	29.2	18.3	8.1	3.4	2.5	—
1904	13 812	41.0	28.3	17.9	7.1	3.2	2.5	—
1903	13 108	43.1	28.4	17.0	6.6	2.8	2.1	—
1902	13 605	45.2	27.9	16.3	6.2	2.5	1.9	—
1901	12 681	46.0	28.7	15.7	5.4	2.2	2.0	—
1900 oder früher	199 220	45.1	25.0	16.8	7.0	3.2	2.9	—
Zusammen	481 668	38.6	29.9	19.2	7.3	2.8	2.2	—

<sup>1)</sup> Ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen von ihren Ehemännern getrennt leben.

### 2. Die verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren und Kinderzahl in West-Berlin 1950

Eheschließungsjahr	Ehedauer in Jahren	Verheiratete Frauen insgesamt <sup>1)</sup>	Von 100 verheirateten Frauen hatten in der bestehenden Ehe ... Kinder lebend geboren						5 od. mehr
			0	1	2	3	4	5 od. mehr	
			1	2	3	4	5	6	
1950	0	11 424	83.0	16.2	0.8	0.0	0.0	—	
1949	1	17 993	64.3	32.5	3.1	0.1	0.0	—	
1948	2	17 908	54.0	38.1	7.2	0.6	0.1	0.0	
1947	3	14 524	48.7	37.5	12.1	1.5	0.2	0.0	
1946	4	10 885	46.3	35.5	15.5	2.2	0.4	0.1	
1945	5	8 801	49.0	30.6	16.4	3.3	0.6	0.1	
1944	6	9 911	40.4	33.5	20.3	4.8	0.8	0.2	
1943	7	11 259	40.7	32.3	20.5	5.1	1.1	0.3	
1942	8	11 555	38.9	31.9	21.9	5.7	1.2	0.4	
1941	9	11 237	38.7	29.6	23.1	6.7	1.4	0.5	
1940	10	13 912	38.8	29.6	21.8	6.9	2.1	0.8	
1939	11	16 633	36.9	28.6	23.4	8.2	2.2	0.7	
1938	12	13 483	36.6	28.3	23.0	8.5	2.6	1.0	
1937	13	13 146	34.7	28.6	23.0	9.7	2.8	1.2	
1936	14	12 514	32.2	28.5	24.7	9.8	3.3	1.5	
1935	15	14 545	32.5	29.2	23.4	9.7	3.4	1.8	
1934	16	16 089	31.1	28.9	23.8	10.4	3.6	2.2	
1933	17	12 903	30.9	27.4	23.5	10.8	4.4	3.0	
1932	18	10 074	31.8	28.0	22.3	10.5	4.3	3.1	
1931	19	10 400	33.0	28.5	22.0	9.2	4.2	3.1	
1930	20	13 145	37.1	28.1	19.3	8.7	3.9	2.9	
1929	21	12 937	36.9	29.4	19.1	8.2	3.4	3.0	
1928	22	12 895	38.7	29.0	18.2	7.7	3.5	2.9	
1927	23	11 233	39.4	28.9	17.6	7.7	3.5	2.9	
1926	24	9 767	38.7	30.9	17.2	6.9	3.3	3.0	
1925	25	10 089	40.5	31.4	16.3	6.4	2.9	2.5	
1924	26	8 030	39.8	31.7	17.3	6.2	2.7	2.3	
1923	27	11 272	40.1	32.5	17.1	5.9	2.2	2.2	
1922	28	12 128	39.1	33.7	17.5	5.6	2.2	1.9	
1921	29	11 368	37.0	33.1	18.4	6.6	2.9	2.0	
1920 od. früher	30 od. mehr	109 406	29.3	27.9	22.9	10.4	4.3	4.7	
Zusammen		481 668	38.6	29.9	19.2	7.3	2.8	2.2	

<sup>1)</sup> Ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen von ihren Ehemännern getrennt leben.

Aus den Anteilswerten der nach Geburtsjahren gegliederten Ehefrauen kann jedoch nur ganz grob der Einfluß der Ehedauer auf die Kinderzahl herausgelesen werden, da die Ehedauer keineswegs ausnahmslos mit dem Lebensalter zunehmen muß. Veränderungen der Altersstruktur einer Bevölkerung, andere Lebensgewohnheiten und dergleichen können dazu führen, daß in späterem oder auch in jüngerem Alter als früher üblich geheiratet wird; damit ändern sich auch die Zusammenhänge zwischen Ehedauer und Geburtsjahr der Ehefrauen.

Um diese Mängel zu beseitigen, wurden die verheirateten Frauen auch nach Eheschließungsjahren ausgezählt, aus denen sich die Ehedauer ausreichend genau ermitteln läßt. Dabei ordnet man die Ehen des Eheschließungsjahres 1950, also die Ehen des Zählungsjahres, der Ehedauer 0 zu, die des Eheschließungsjahres 1949 der Ehedauer 1 usw. Da man in gleicher Weise bei den Zählungsergebnissen 1933 und 1939 verfahren ist, ergeben sich bei Vergleichen der als gleichaltrig gesetzten Ehejahrgänge insofern Ungenauigkeiten, als die gegenübergestellten Eheschließungsjahrgänge keineswegs die gleiche Ehedauer aufweisen: die Zählungen 1933 (16. Juni) und 1939 (17. Mai) sind um 3 bzw. 4 Monate früher durchgeführt worden als die Volkszählung 1950, infolgedessen sind auch die Ehen der als gleichaltrig gegenübergestellten Eheschließungsjahrgänge der Zählungen 1933 und 1939 um jeweils 3 bzw. 4 Monate jünger. Damit ist auch die Kinderzahl der Ehen dieser Vergleichsjahre um die Geburten dieser Monate zu niedrig. Dieser Fehler ist relativ am größten bei den jüngsten Eheschließungsjahrgängen.

Wie aus Übersicht 2 zu ersehen ist, geht mit zunehmender Ehedauer der Anteil kinderloser Ehefrauen zurück, während der der Frauen mit 3, 4 und 5 oder mehr Kindern zunimmt (Schaubild 1). Diese Entwicklung hält auffälligerweise nur bis zum Eheschließungsjahr 1933 an (Ehedauer 17 Jahre), um von

dann ab teilweise entgegengesetzt zu verlaufen. Die Ursache hierfür dürfte in den bevölkerungspolitischen Maßnahmen nach 1933 zu suchen sein, durch die vornehmlich die jüngeren Eheleute erfaßt wurden, während Ehepaare mit längerer Ehedauer teils aus der biologischen Situation heraus, teils aber auch infolge ihrer persönlichen Einstellung außerhalb des Wirkungsbereichs dieser Maßnahmen standen.

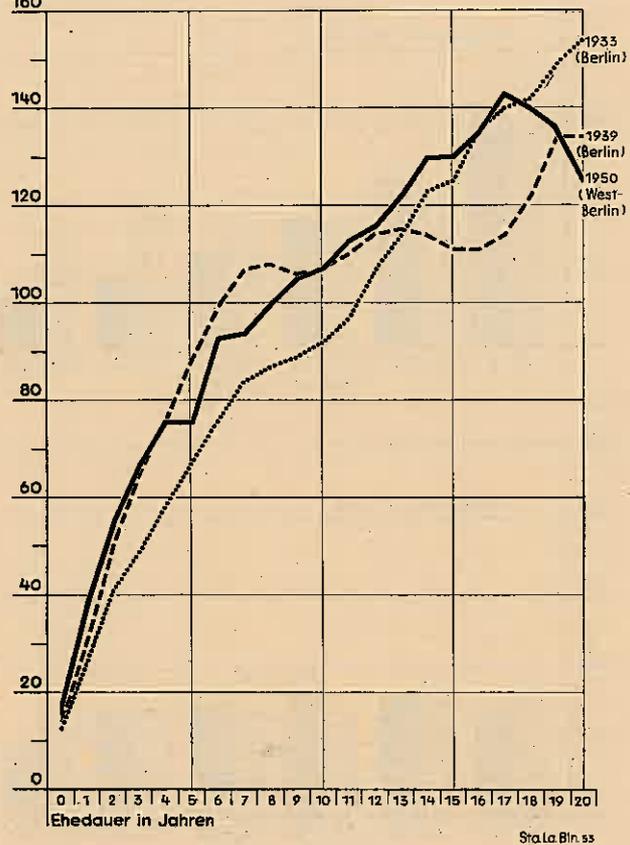
Auf Grund von Ergebnissen der jährlichen Geburtenstatistik kann gesagt werden, daß in der Regel Ehen, die nach einer Dauer von etwa 10 bis 12 Jahren noch kinderlos sind, auch später fast ausnahmslos kinderlos bleiben. Ähnlich werden Ehefrauen mit einem Kind nach etwa 15jähriger Ehedauer nur in den seltensten Fällen noch weiteren Kindern das Leben schenken. Nach 20jähriger Ehedauer werden unabhängig von der Zahl der bereits geborenen Kinder nur noch in den wenigsten Fällen Kinder zu erwarten sein, so daß bei den Frauen dieser Ehedauer ebenso wie bei den Frauen des Lebensalters 45 oder mehr Jahre, deren Gebärfähigkeit allgemein als erloschen angesehen werden kann, die Kinderzahl ein endgültiges Bild von der Geburtenleistung dieser Frauen vermittelt. Dies trifft bei den Ergebnissen der Volkszählungen 1933, 1939, 1950 insofern nicht in vollem Umfange zu, als wiederverheiratete Frauen, wie bereits bemerkt, nur mit der Geburtenleistung aus der zur Zeit der Zählung bestehenden Ehe erfaßt sind. Besonders groß ist der geburtenleistungsmindernde Einfluß des Erhebungsverfahrens, verheiratete Frauen nur mit der Zahl der in der bestehenden Ehe geborenen Kinder zu erfassen, bei den Ergebnissen 1950, da der Anteil geschiedener und verwitweter Frauen an den eheschließenden Frauen insgesamt in den Jahren nach dem Kriege (35 - 40 vH) gegenüber den Jahren vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs (von 1925 bis 1937 etwa zwischen 10 und 15 vH) erheblich zugenommen hat. Hinzu kommt, daß verschiedentlich längere Zeit verheiratete Ehefrauen die erwachsenen und außerhalb des Hauses lebenden Kinder in den Haushaltungslisten nicht angegeben haben, so daß auch hierdurch die tatsächliche Geburtenleistung vermindert wird.

Wie stark sich diese beiden Faktoren in den Volkszählungsergebnissen 1950 auswirken, geht aus folgenden Zahlen hervor: Während nach den Volkszählungsergebnissen 1950 auf 100 verheiratete Frauen des Geburtsjahrganges 1900 durchschnittlich 96,7 geborene Kinder entfielen, waren es nach den Ergebnissen der Volkszählung 1939 113,8 und nach den Ergebnissen der Volkszählung 1933 96,6, obgleich die Ehefrauen dieses Geburtsjahrganges in den Jahren 1939 und 1933 noch mit einer 5 bzw. 10 Jahre lang anhaltenden Gebärfähigkeit rechnen konnten. Auf 100 verheiratete Frauen des Geburtsjahrganges 1890, also eines Jahrganges von Ehefrauen, deren Gebärperiode bereits bei allen 3 Zählungen als abgeschlossen gelten konnte, entfielen 1950 im Durchschnitt 106,8 geborene Kinder, 1939 dagegen 135,2 und 1933 133,9. Der Rückgang der durchschnittlichen Kinderzahl des gleichen Geburtsjahrganges verheirateter Frauen gegenüber 1939 und 1933 kann nur durch die erwähnten Ursachen hervorgerufen worden sein.

Noch deutlicher geht der Einfluß der Ehedauer auf die Kinderzahl aus einer Übersicht hervor, in der die durchschnittliche Kinderzahl der Ehefrauen nach ihrem Lebensalter (errechnet aus dem Geburtsjahr) und nach der Ehedauer ermittelt wird (Übersicht 3). Aus Gründen der Raumersparnis sind die

## 2. Die durchschnittliche Kinderzahl der verheirateten Frauen bei gleicher Ehedauer 1933, 1939 und 1950

Kinder je 100 Ehefrauen



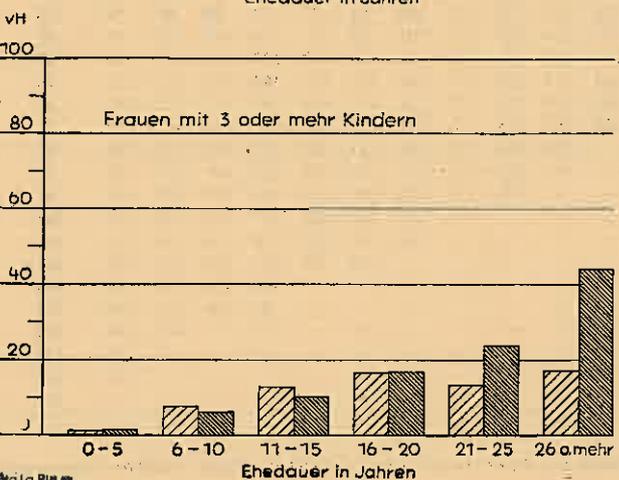
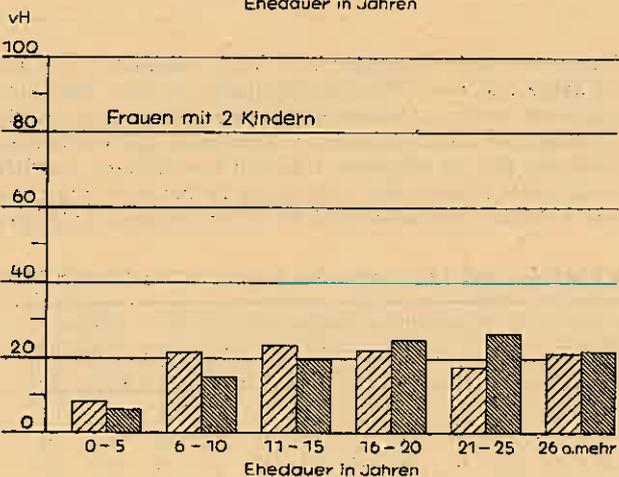
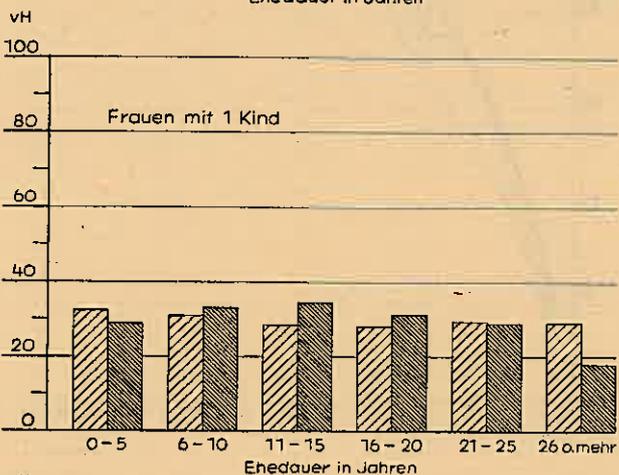
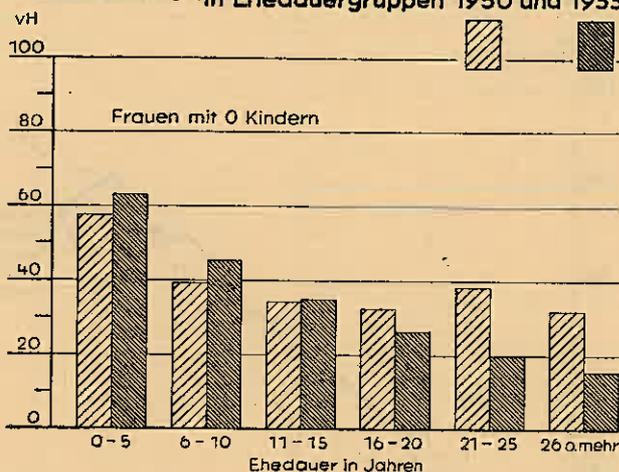
Frauen in dieser Übersicht nach dem Lebensalter nur bis 35 Jahre und nach Eheschließungsjahren nur bis 1930 aufgliedert worden. Ausnahmslos in jedem Lebensalter ist die Zunahme der durchschnittlichen Kinderzahl mit wachsender Ehedauer klar zu erkennen. Während beispielsweise auf 100 verheiratete Frauen des Lebensalters 30 bei einer Ehedauer von 2 Jahren durchschnittlich 60 Lebendgeborene entfielen,

## 3. Die durchschnittliche Kinderzahl der verheirateten Frauen nach Ehedauer und Lebensalter der Frauen in West-Berlin 1950

Eheschließungs-jahr	Ehedauer in Jahren	In der bestehenden Ehe lebend geborene Kinder auf 100 verheiratete Frauen <sup>1)</sup> im Alter von ... Jahren																				
		16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35 od. mehr	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
1950	0	70	86	86	83	81	26	27	20	20	18	17	18	18	20	17	19	15	13	15	8	
1949	1	100	105	70	71	71	61	55	50	47	46	45	44	45	41	44	43	45	35	38	16	
1948	2	-	-	60	109	95	91	78	77	71	69	72	65	64	60	57	55	59	51	24	24	
1947	3	-	-	-	80	180	115	115	103	102	95	93	87	85	82	77	76	68	67	70	28	
1946	4	-	-	-	-	114	142	129	127	120	116	113	101	103	93	95	94	89	82	77	33	
1945	5	-	-	-	-	200	123	128	138	140	128	120	120	114	109	98	107	89	93	90	35	
1944	6	-	-	-	-	-	100	125	167	134	138	137	191	126	123	122	109	116	118	113	46	
1943	7	-	-	-	-	-	-	50	165	161	150	152	139	141	134	130	140	123	117	100	49	
1942	8	-	-	-	-	-	-	-	100	153	167	178	165	150	151	145	136	131	117	130	53	
1941	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	200	190	172	170	168	160	157	146	146	140	67	
1940	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	183	205	215	191	179	170	163	151	155	78	
1939	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	100	117	225	200	185	183	170	167	92	
1938	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	100	170	226	209	207	180	180	103	
1937	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	150	200	256	220	199	199	114	
1936	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	267	300	215	248	221	124	
1935	15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	157	258	256	126	
1934	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	67	308	224	224	134	
1933	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	318	141	
1932	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	300	140
1931	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	267	135
1930 od. früher	20 od. mehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	134	
Zusammen		73	53	49	59	64	66	69	74	78	83	92	96	104	111	117	124	125	132	132	117	

<sup>1)</sup> Ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen von ihren Ehemännern getrennt leben.

### 3. Die verheirateten Frauen nach der Kinderzahl in Ehedauergruppen 1950 und 1933



Statistik

sind es bei der Ehedauer 10 Jahre bereits 170 und bei der in diesem Lebensalter höchstmöglichen Ehedauer von 14 Jahren sogar 300 Lebendgeborene. Darüber hinaus fällt in dieser Tabelle auf, daß — von Randwerten abgesehen — auf verheiratete Frauen gleicher Ehedauer mit zunehmendem Lebensalter jeweils weniger Lebendgeborene entfallen, mit anderen Worten, daß die durchschnittliche Kinderzahl um so kleiner ist, je älter die Frau im Zeitpunkt der Eheschließung war. Auf diese Feststellung wird an anderer Stelle näher eingegangen werden.

Da im allgemeinen die Kinderzahl mit der Ehedauer steigt (Schaubild 2), wäre es denkbar, daß die (insgesamt gesehen) gegenüber früheren Volkszählungen geringeren Anteile der Frauen mit größerer Kinderzahl auf einen entsprechenden Rückgang des Anteils verheirateter Frauen längerer Ehedauer zurückzuführen sind. Wie aber nachstehende Übersicht erkennen läßt, hat der Anteil der bereits 21 oder mehr Jahre lang verheirateten Frauen 1950 mit 43.4 vH gegenüber 1933 mit 35.8 vH und 1939 mit 32.3 vH erheblich zugenommen, so daß die Zusammensetzung der Ehefrauen nach der Ehedauer 1950 eigentlich eine Steigerung des Anteils der kinderreichen Ehefrauen hätte verursachen müssen. Die hier für 1950 nachgewiesenen geringeren Anteile der Ehefrauen jüngerer Ehedauer sind jedoch nicht etwa auf ein Nachlassen der Eheschließungshäufigkeit zurückzuführen, sondern — wie eine Untersuchung über bereinigte Eheschließungsziffern erkennen läßt<sup>1)</sup> — durch Veränderungen der Altersstruktur bedingt.

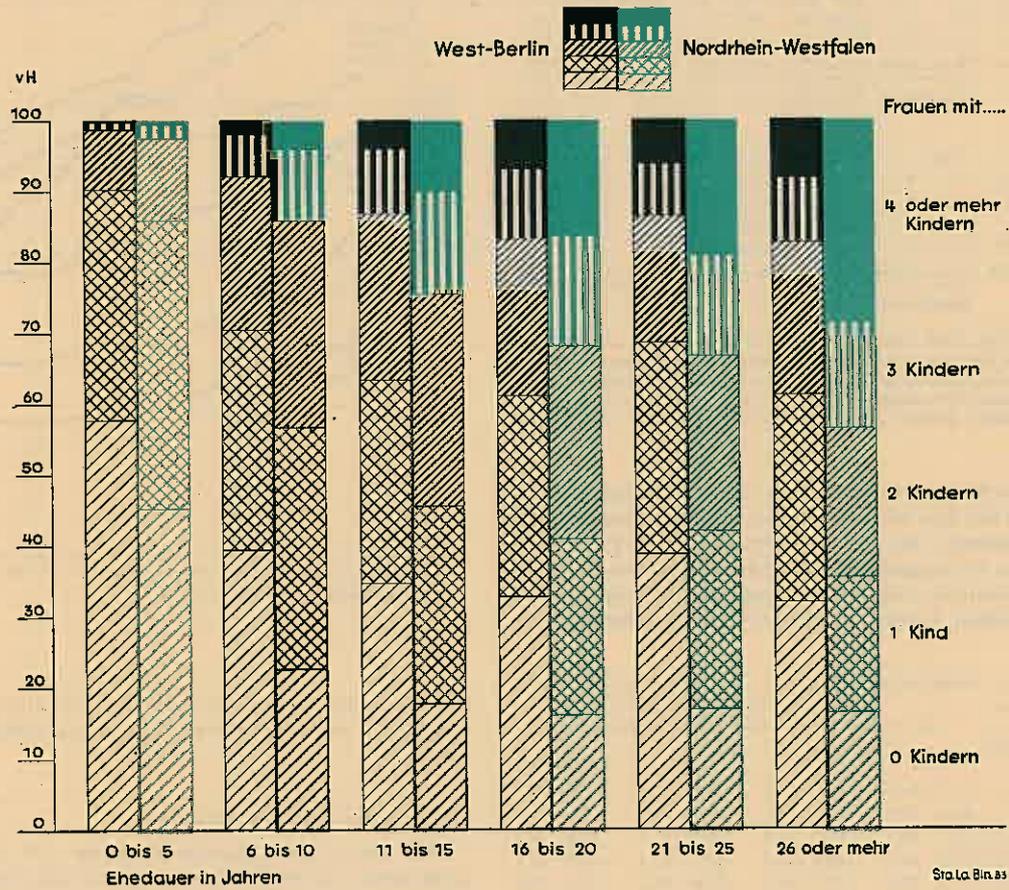
Ehedauer in Jahren	Verheiratete Frauen					
	1950 <sup>1)</sup>		1939 <sup>2)</sup>		1933 <sup>3)</sup>	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
0 bis 5 .....	81 737	17.0	255 080	22.6	219 956	21.1
6 „ 10 .....	57 874	12.0	182 377	16.2	165 963	15.9
11 „ 15 .....	70 321	14.6	149 638	13.3	186 846	17.9
16 „ 20 .....	62 611	13.0	176 406	15.6	96 247	9.3
21 oder mehr .....	209 125	43.4	363 807	32.3	372 277	35.8
Zusammen	481 668	100.0	1 126 368	100.0	1 041 289	100.0

Vergleicht man die Verteilung der nach Ehedauergruppen untergliederten Ehefrauen auf die Kinderzahl im Jahre 1950 mit den Ergebnissen von 1939 und 1933 (Übersicht 4), dann muß man feststellen, insbesondere wenn man die Ergebnisse 1933 zum Vergleich heranzieht, daß der Hang zur Kinderlosigkeit gerade bei den jüngeren Ehefrauen nicht so groß ist, wie man anzunehmen geneigt sein könnte (Schaubild 3). Waren 1933 von je 100 Ehefrauen der Ehedauer 0 bis 5 Jahre 63.2 kinderlos, so waren es 1950 immerhin nur 57.8, also wenig mehr als in dem unter besonderen Verhältnissen stehenden Jahre 1939 (55.5). Die bereits erwähnte methodisch bedingte 3 bzw. 4 Monate kürzere Ehedauer der nach der Ehedauer gleichgesetzten Ehejahrgänge aus den Zählungsergebnissen 1933 und 1939 ist allerdings daran nicht ganz unbeteiligt. Auch nach dem Kriege nachgeholt Eheschließungen von Ehepartnern mit vorehelichen Kindern können den niedrigen Anteilswert der kinderlosen Ehefrauen im Jahre 1950 beeinflusst haben.

Inwieweit der Anteil der Frauen, die 3 oder mehr Kinder lebend zur Welt bringen, seit Kriegsende im Abnehmen begriffen ist, kann aus den Ergebnissen der Volkszählung 1950 nicht entnommen werden, da Ehen mit größerer Kinderzahl allgemein eine längere Ehedauer voraussetzen, damit aber zeitlich in die Jahre der künstlichen Geburtensteigerung vor 1945 fallen. Eindeutig steht nur fest, daß die Anteile der verheirateten Frauen mit größerer Kinderzahl in den höchsten Ehedauergruppen (21 bis unter 25 Jahre und 26 oder mehr Jahre), also Gruppen, in den weitere Geburten nicht mehr zu erwarten sind, gegenüber den früheren Zählungsergebnissen erheblich zurückgegangen sind. Während beispielsweise 1950 auf 100 verheiratete Frauen der Ehedauer 26 oder mehr Jahre nur 17.3 Ehefrauen mit 3 oder mehr lebendgeborenen Kindern entfielen, waren es 1933 noch 44.2, also rd. 2½mal so viel. Nicht ganz so groß ist der Unterschied bei den entsprechenden Anteilen der Ehedauer 21 bis 25 Jahre: 13.7 im Jahre 1950 gegenüber 24.1 im Jahre 1933.

<sup>1)</sup> Vgl. „Berliner Statistik“ 1952 Heft 7/8 Seite 356: „Die Eheschließungen in West-Berlin 1951“. — <sup>2)</sup> West-Berlin. — <sup>3)</sup> Gesamtberlin.

Die verheirateten Frauen West-Berlins und Nordrhein-Westfalens nach der Kinderzahl in einzelnen Ehedauergruppen am 13. 9. 1950



**4. Die verheirateten Frauen nach Ehedauer und Kinderzahl in Berlin 1950, 1939 und 1933**

Eheschließungs-jahre	Ehedauer in Jahren	Verheiratete Frauen mit ... in der bestehenden Ehe geborenen Kindern <sup>1)</sup> in vH der verheirateten Frauen insgesamt <sup>2)</sup>						Kinder auf 100 verheiratete Frauen
		0	1	2	3	4	5 od. mehr	
		1	2	3	4	5	6	
1950 <sup>3)</sup>								
1945 bis 1950	0 bis 5	57.8	32.5	8.4	1.1	0.2	0.0	53
1940 „ 1944	6 „ 10	39.4	31.2	21.6	5.9	1.4	0.5	100
1935 „ 1939	11 „ 15	34.7	28.7	23.5	9.1	2.8	1.2	122
1930 „ 1934	16 „ 20	32.8	28.2	22.2	9.9	4.1	2.8	136
1925 „ 1929	21 „ 25	38.7	29.8	17.8	7.5	3.3	2.9	118
1924 od. früher	26 od. mehr	32.0	29.3	21.4	9.2	4.2	3.9	140
Zusammen		38.6	29.9	19.2	7.3	2.8	2.2	115
1939 <sup>4)</sup>								
1934 bis 1939	0 bis 5	55.5	32.8	9.4	1.8	0.4	0.1	59
1929 „ 1933	6 „ 10	38.3	33.3	18.8	6.3	2.1	1.2	105
1924 „ 1928	11 „ 15	38.7	31.5	17.8	6.9	2.8	2.3	113
1919 „ 1923	16 „ 20	33.0	34.7	19.9	7.2	2.8	2.4	122
1914 „ 1918	21 „ 25	24.8	32.6	24.8	10.1	4.1	3.6	150
1913 od. früher	26 od. mehr	15.4	22.4	24.3	15.4	9.1	13.4	234
Zusammen		34.7	30.4	18.5	8.1	3.8	4.5	134
1933 <sup>4)</sup>								
1928 bis 1933	0 bis 5	68.2	29.0	6.2	1.2	0.3	0.1	47
1923 „ 1927	6 „ 10	45.6	33.2	15.0	4.1	1.3	0.8	85
1918 „ 1922	11 „ 15	35.3	34.7	19.7	6.5	2.2	1.6	112
1913 „ 1917	16 „ 20	26.5	31.6	25.0	9.9	3.8	3.2	145
1908 „ 1912	21 „ 25	20.0	29.1	26.8	13.2	5.7	5.2	176
1907 od. früher	26 od. mehr	15.8	18.1	21.9	13.3	10.3	17.6	258
Zusammen		35.5	28.2	17.9	8.5	4.2	5.7	140

<sup>1)</sup> 1950 ohne, 1933 und 1939 einschl. Totgeborene. — <sup>2)</sup> 1950 ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen von ihren Ehemännern getrennt leben; 1933 und 1939 einschl. Frauen, die aus persönlichen Gründen von ihren Ehemännern getrennt leben. — <sup>3)</sup> West-Berlin. — <sup>4)</sup> Gesamtberlin.

Die Einwirkungen der Ehedauer auf die Veränderung der Zahl der in der Ehe lebendgeborenen Kinder haben in West-Berlin keineswegs das gleiche Ausmaß wie in den anderen Ländern des Bundesgebietes. Mangels entsprechender Unterlagen für Hamburg muß sich der Vergleich auf Ergebnisse des großstädtreichen Landes Nordrhein-Westfalen beschränken:

Eheschließungs-jahre	Ehedauer in Jahren	Verheiratete Frauen mit ... in der 1950 bestehenden Ehe lebendgeborenen Kindern in vH der verheirateten Frauen insgesamt <sup>1)</sup>							
		0		1		2		3 oder mehr	
		N.-W.	W.-B.	N.-W.	W.-B.	N.-W.	W.-B.	N.-W.	W.-B.
1945/50	0-5	45.4	57.8	40.6	32.5	11.7	8.4	2.3	1.3
1940/44	6-10	22.7	39.4	34.2	31.2	29.1	21.6	14.0	7.8
1935/39	11-15	17.8	34.7	27.9	28.7	29.7	23.5	24.6	13.1
1930/34	16-20	16.3	32.8	24.7	28.2	27.2	22.2	31.3	16.8
1925/29	21-25	17.1	38.7	25.1	29.8	24.6	17.8	33.2	13.7
1924	26 oder od. früher	16.5	32.0	19.0	29.3	21.1	21.4	43.4	17.3
Zusammen		23.3	33.6	27.9	29.9	22.6	19.2	26.2	12.3

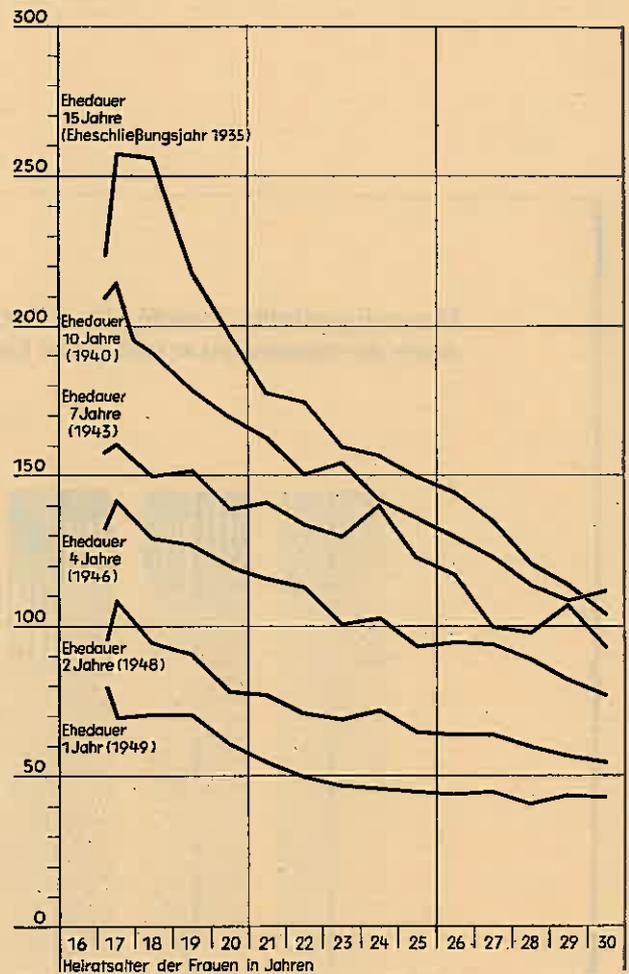
<sup>1)</sup> N.-W. = Nordrhein-Westfalen; W.-B. = West-Berlin.

Es zeigt sich, daß in Nordrhein-Westfalen der Anteil der kinderlosen Ehen mit zunehmender Ehedauer weit stärker zurückgeht (von 45.4 vH auf 16.5 vH) als in West-Berlin (von 57.8 vH auf 32.0 vH). Umgekehrt nimmt der Anteil der kinderreichen Ehen (3 und 4 oder mehr Kinder) in Nordrhein-Westfalen mit steigender Ehedauer erheblich stärker zu (von 2.3 vH auf 43.4 vH; West-Berlin: von 1.3 vH auf 17.3 vH). (Vgl. das Schaubild auf S. 81.)

Zweifellos machen sich die die Fortpflanzungshäufigkeit mindernden Faktoren, wie Teilnahme der Frauen am wirtschaftlichen und politischen Leben, finanzielle Belastung und Arbeitslosigkeit, in einer modernen Großstadt weitaus stärker bemerkbar als in den Gebieten, die von kleineren Gemeinden

**4. Die durchschnittliche Kinderzahl der Frauen, die im Alter von 16 bis 30 Jahren geheiratet haben, in ausgewählten Ehedauerjahren am 13. 9. 1950**

Kinder je 100 verh. Frauen



Stat. Bln. 53

durchsetzt sind. Auch die religiöse Einstellung der Bevölkerung dürfte bei dieser Entwicklung keine unbedeutende Rolle spielen.

**Heiratsalter und Kinderzahl**

Wie schon kurz angedeutet wurde, ist die Kinderzahl nicht allein von der Ehedauer, sondern auch vom Heiratsalter, insbesondere dem der Ehefrau, abhängig. Aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist allgemein bekannt, daß die Geburtenhäufigkeit um so größer ist, je jünger die Frauen im Zeitpunkt der Eheschließung waren. Diese Tatsache läßt sich auch aus den Ergebnissen der Volkszählung über die verheirateten Frauen nach Eheschließungsjahren, Geburtsjahren und Kinderzahl einwandfrei belegen. Der Zusammenfassung der Ehefrauen nach dem Heiratsalter — es ergibt sich aus der Differenz zwischen Geburtsjahren und Eheschließungsjahren — sind hierbei insofern gewisse Grenzen gesetzt, als die Aufgliederung nach einzelnen Geburtsjahren nur bis zum Jahre 1901 und die nach einzelnen Eheschließungsjahren nur bis zum Jahre 1921 durchgeführt worden ist; der Erkenntniswert der Übersicht über die durchschnittliche Kinderzahl der verheirateten Frauen nach Heiratsalter und Eheschließungsjahren wird dadurch jedoch kaum beeinträchtigt. Aus Übersicht 5 geht hervor, daß bei gleicher Ehedauer die durchschnittliche Zahl der Kinder mit zunehmendem Heiratsalter zurückgeht (Schaubild 4). Um diese Entwicklung noch schärfer herauszustellen und auch einen Vergleich in dieser Beziehung zwischen den verhei-

rateten Frauen der einzelnen Eheschließungsjahre und damit der jeweiligen Ehedauer zu ermöglichen, sind für die Eheschließungsjahre 1921 bis 1950 die durchschnittlichen Kinderzahlen der Frauen, die im Alter von 20 Jahren geheiratet haben, gleich 100 gesetzt worden. Wie aus diesen Maßziffern zu ersehen ist, liegt die Fruchtbarkeit der Frauen des Heiratsalters 16 bis 19 durchweg höher als die der Frauen des Heiratsalters 20, vereinzelt sogar bis zu 50 vH. Dagegen nimmt vom Heiratsalter 20 an aufwärts die durchschnittliche Zahl der Kinder in den einzelnen Eheschließungsjahren immer stärker ab. So liegt beispielsweise die Kinderzahl der Frauen mit dem Heiratsalter 25 im Durchschnitt etwa um ein Drittel bis ein Viertel, die der Frauen mit dem Heiratsalter 30 teilweise sogar um die Hälfte niedriger als beim Heiratsalter 20.

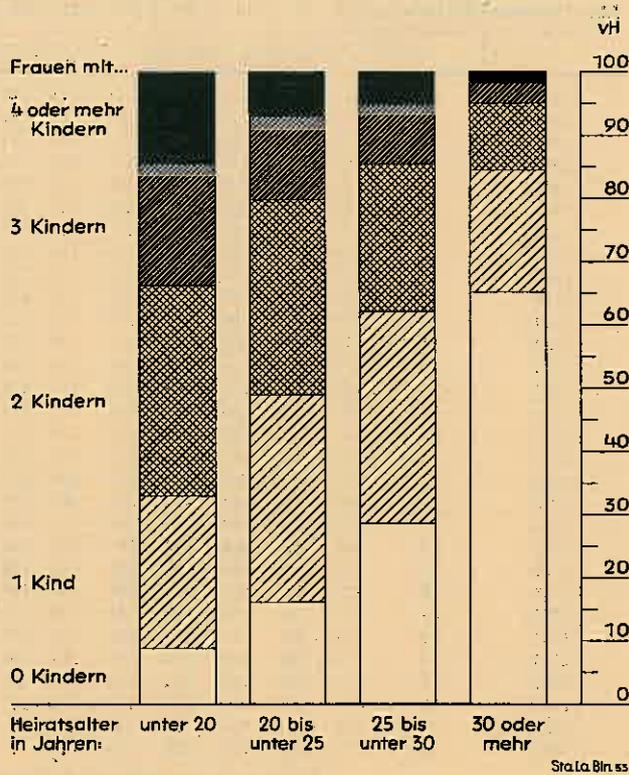
Die Zusammenhänge zwischen Heiratsalter und Kinderzahl der verheirateten Frauen treten noch stärker in Erscheinung, wenn man nicht die durchschnittliche Zahl der Kinder berücksichtigt, sondern die Ehefrauen nach der Zahl der in der Ehe geborenen Kinder unterscheidet.

Heiratsalter in Jahren	Verheiratete Frauen mit ... in der 1950 bestehenden Ehe lebendgeborenen Kindern in vH der verheirateten Frauen insgesamt						
	0	1	2	3	4	5	6 oder mehr
Ehedauer 5 Jahre (Eheschließungsjahr 1945)							
unter 20	15.3	44.5	31.8	7.2	1.1	0.1	
20 bis unter 25	23.3	45.0	26.4	4.4	0.7	0.2	
25 „ „ 30	36.7	37.3	20.2	5.0	0.7	0.1	
30 oder mehr	76.2	16.3	5.7	1.3	0.4	0.1	
Ehedauer 10 Jahre (Eheschließungsjahr 1940)							
unter 20	8.9	33.0	36.5	14.2	5.6	1.8	
20 bis unter 25	14.6	37.2	33.4	10.6	3.1	1.1	
25 „ „ 30	23.7	35.9	25.1	7.4	2.0	0.9	
30 oder mehr	69.0	19.6	8.1	2.3	0.7	0.3	
Ehedauer 15 Jahre (Eheschließungsjahr 1935)							
unter 20	8.8	24.3	33.2	19.3	8.2	6.2	
20 bis unter 25	16.1	32.7	31.1	13.2	4.4	2.5	
25 „ „ 30	23.5	33.6	23.3	9.5	3.4	1.7	
30 oder mehr	65.2	19.3	10.5	3.4	1.3	0.3	
Ehedauer 20 Jahre (Eheschließungsjahr 1930)							
unter 20	11.2	26.0	27.0	16.7	9.5	9.6	
20 bis unter 25	21.8	32.0	25.3	12.1	4.9	3.9	
25 „ „ 30	40.3	29.8	18.4	6.6	3.2	1.7	
30 oder mehr	72.2	18.0	6.0	2.1	1.1	0.6	
Ehedauer 25 Jahre (Eheschließungsjahr 1925)							
unter 20	15.1	30.0	27.2	11.7	6.6	9.4	
20 bis unter 25	27.9	35.9	20.5	8.8	3.8	3.1	
25 „ „ 30	44.9	32.1	14.3	5.1	2.3	1.3	
30 oder mehr	67.6	22.0	7.2	1.8	0.8	0.6	

In jedem der hier ausgewählten Ehedauerjahre nimmt der Anteil der Ehefrauen mit 2, 3, 4 und 5 oder mehr Kindern mit zunehmendem Heiratsalter ab: je größer die Kinderzahl, desto erheblicher dieser Rückgang. Umgekehrt nimmt der Anteil der kinderlosen Ehefrauen mit zunehmendem Heiratsalter zu (Schaubild 5). Bei der Ehedauer 25, bei der es sich durchweg um Ehen mit abgeschlossener Gebärperiode handelt, sind rund zwei Drittel aller Frauen, die erst im Alter von 30 oder mehr Jahren geheiratet haben, kinderlos geblieben, während von den Frauen dieser Ehedauer, die im Alter von unter 20 Jahren geheiratet haben, nur 15 vH kinderlos geblieben sind. In dem gleichen Ehedauerjahr wurden von Ehefrauen des Heiratsalters unter 20 Jahre fast viermal soviel zweite, sechsmal soviel dritte, achtmal soviel vierte und über fünfzehnmal soviel fünfte Kinder oder mehr geboren wie von Frauen, die erst im Alter von 30 oder mehr Jahren geheiratet haben. Ähnliche Feststellungen lassen sich auch für die anderen ausgewählten Ehedauerjahre treffen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei den Ehen mit kürzerer Ehedauer der Fortpflanzungsprozeß noch nicht

## 5. Der Einfluß des Heiratsalters auf die Kinderzahl

Die verheirateten Frauen des Eheschließungsjahres 1935 (15 jährige Ehedauer) nach der Kinderzahl am 13. 9. 1950



zum Abschluß gelangt ist und infolgedessen die Anteile der Ehefrauen mit mehreren Kindern relativ klein sind.

Die Geburtenleistungen der verheirateten Frauen lassen sich in ihrem vollen Ausmaß übersehen, wenn die Ehefrauen das 45. Lebensjahr erreicht haben und damit ihre Gebärfähigkeit verlieren: die bis dahin erzielte Geburtenleistung kann nicht mehr gesteigert werden. Betrachtet man einige Geburtsjahrgänge verheirateter Frauen, deren Gebärperiode infolge Erreichen der Altersgrenze als abgeschlossen angesehen werden kann, dann wird die Geburtenarmut der großstädtischen Bevölkerung trotz des relativ großen Bestandes an Personen im fortpflanzungsfähigen Alter deutlich:

Geburtsjahrgang	Verheiratete Frauen <sup>1)</sup> 1950		In der 1950 bestehenden Ehe lebendgeborene Kinder je 100 verheiratete Frauen		
	absolut	in vH aller Frauen des jeweiligen Geburtsjahrganges	absolut	insgesamt	darunter weibliche Kinder <sup>2)</sup>
1905	13 503	58.9	16 020	113.6	57.6
1904	13 812	59.2	15 640	113.2	54.9
1903	13 108	58.5	13 950	106.4	51.7
1902	13 605	57.7	13 666	100.4	48.7
1901	12 681	57.2	12 339	97.3	47.2

<sup>1)</sup> Ohne Frauen deren Männer in Kriegsgefangenschaft oder vermißt sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen mit ihren Ehemännern nicht zusammenlebten. — <sup>2)</sup> Bei einem Geschlechtsverhältnis von 106 Knaben auf 100 Mädchen.

Zweifellos liegt die durchschnittliche Geburtenleistung der in dieser Aufstellung nicht berücksichtigten ledigen, verwitweten und geschiedenen Frauen unter der verheirateten Frauen, so daß in bezug auf die Gesamtbevölkerung die in der Übersicht ausgewiesenen Geburtenziffern zu günstig liegen. Um so schwerwiegender ist die Feststellung, daß nach den Volkszählungsergebnissen 1950 je 100 verheiratete Frauen der Geburtsjahrgänge 1901 bis 1905 im Durchschnitt nur etwa 50 bis 60 weiblichen Kindern das Leben geschenkt haben, von denen überdies ein nicht unerheblicher Teil noch vor Eintritt in das gebärfähige Alter stirbt. Der sich aus einer derartig niedrigen Geburtenleistung ergebende Fehlbetrag

5. Die durchschnittliche Kinderzahl nach dem Heiratsalter der verheirateten Frauen in West-Berlin 1950

Eheschließungs-jahr	Ehedauer in Jahren	Lebend geborene Kinder auf 100 verheiratete Frauen <sup>1)</sup> mit dem Heiratsalter von ... Jahren <sup>2)</sup>																			
		16 u. darunter	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1950	0	64	36	36	33	31	26	27	20	20	18	17	18	18	20	17	19	15	13	15	12
1949	1	105	70	71	71	61	55	50	47	46	45	44	45	41	44	43	45	35	38	31	33
1948	2	60	109	95	91	78	77	71	69	72	65	64	64	60	57	55	59	51	54	47	47
1947	3	80	130	115	115	103	102	95	93	87	85	82	77	76	68	67	70	53	40	55	60
1946	4	114	142	129	127	120	116	113	101	103	93	95	94	89	82	77	65	69	66	60	72
1945	5	129	128	138	140	128	120	120	114	109	98	107	89	93	90	84	76	75	82	64	54
1944	6	120	167	134	133	137	131	126	123	122	109	116	118	113	98	98	83	85	71	78	70
1943	7	153	161	150	152	139	141	134	130	140	123	117	100	98	107	93	91	74	77	73	62
1942	8	150	167	178	165	150	151	145	136	131	117	130	120	113	100	100	96	94	66	61	55
1941	9	200	190	172	170	168	160	157	146	146	140	137	119	107	110	95	97	92	85	65	61
1940	10	200	215	191	179	170	163	151	155	142	136	130	123	114	109	112	98	87	76	72	62
1939	11	115	225	200	185	183	170	167	155	146	144	133	129	118	115	104	100	82	71	65	57
1938	12	158	226	209	207	180	180	168	166	154	142	140	136	129	112	106	99	79	76	69	59
1937	13	191	256	220	199	199	184	176	169	155	151	151	135	124	113	103	96	83	68	67	58
1936	14	294	215	248	221	194	184	174	176	163	153	145	135	123	120	110	99	97	74	66	65
1935	15	157	258	256	218	197	178	175	160	157	150	145	135	121	114	104	102	84	75	66	.
1934	16	260	224	224	220	205	193	178	170	157	142	141	137	118	112	100	92	81	72	.	.
1933	17	318	259	246	230	220	206	185	175	168	154	145	137	113	112	103	88	72	.	.	.
1932	18	300	286	245	253	220	203	181	179	158	147	143	123	119	113	93	73	.	.	.	.
1931	19	313	255	263	228	216	196	184	166	155	139	137	123	116	104	84	.	.	.	.	.
1930	20	240	221	262	243	198	190	172	157	144	129	123	114	93	85	.	.	.	.	.	.
1929	21	183	307	223	237	202	158	104	152	139	130	121	112	94	.	.	.	.	.	.	.
1928	22	207	251	251	253	194	184	159	155	137	119	101	101	.	.	.	.	.	.	.	.
1927	23	164	215	246	222	186	187	172	146	127	115	110	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1926	24	138	234	247	229	192	182	158	139	127	116	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1925	25	159	243	212	216	188	167	145	126	119	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1924	26	147	216	235	203	180	149	156	130	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1923	27	200	230	204	203	168	152	134	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1922	28	171	183	218	197	159	150	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1921	29	218	233	210	170	155	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Meßziffern (durchschnittliche Kinderzahl der Frauen, die im Alter von 20 Jahren geheiratet haben = 100)																					
1950	0	206.5	116.1	116.1	106.5	100	83.9	87.1	64.5	64.5	53.1	54.8	53.1	53.1	64.5	54.8	61.3	43.4	41.9	43.4	33.7
1949	1	172.1	114.8	116.4	116.4	100	90.2	82.0	77.0	75.4	73.8	72.1	73.8	67.2	72.1	70.5	73.8	57.4	62.3	50.8	54.1
1948	2	78.9	139.7	121.8	116.7	100	98.7	91.0	88.5	92.3	83.3	82.1	82.1	74.9	73.1	70.5	75.6	65.4	69.2	60.3	60.3
1947	3	77.7	126.2	111.7	111.7	100	99.0	92.2	90.3	84.5	82.5	79.6	74.8	73.8	66.0	65.0	68.0	51.5	53.3	53.4	53.3
1946	4	95.0	118.3	107.5	105.8	100	96.7	94.2	84.2	85.8	77.5	79.2	73.3	74.2	63.3	64.2	54.2	57.5	55.0	50.0	60.0
1945	5	100.8	100.0	107.8	109.4	100	93.5	93.8	89.1	85.2	76.6	83.6	69.5	72.7	70.3	65.6	59.4	58.6	64.1	50.0	42.2
1944	6	87.6	121.9	97.3	100.1	100	95.0	92.0	89.3	89.1	79.6	84.7	86.1	82.5	71.5	71.5	60.6	62.0	51.8	56.9	51.1
1943	7	110.1	115.8	107.9	109.4	100	101.4	96.4	93.5	100.7	88.5	84.2	71.9	70.5	77.0	66.9	65.5	53.2	55.4	52.5	44.6
1942	8	100.0	111.3	113.7	110.0	100	100.7	96.7	90.7	87.3	78.0	86.7	80.0	75.3	66.7	66.7	64.0	62.7	44.0	40.7	36.7
1941	9	119.0	113.1	102.4	101.2	100	95.2	93.5	86.9	86.9	83.3	81.5	70.8	63.7	65.5	56.5	57.7	54.8	50.6	38.7	36.3
1940	10	117.6	126.5	112.4	105.3	100	95.9	88.8	91.2	83.5	80.0	76.5	72.4	67.1	64.1	65.9	67.6	51.2	44.7	42.4	36.5
1939	11	62.3	123.0	109.3	101.1	100	92.9	91.3	84.7	79.8	78.7	72.7	70.5	64.5	62.3	56.8	54.6	44.8	38.8	35.5	31.1
1938	12	87.8	125.6	116.1	115.0	100	100.0	93.3	92.2	85.6	78.9	77.8	75.6	71.7	62.2	58.9	55.0	43.9	42.2	33.3	32.8
1937	13	96.0	128.6	110.2	100.0	100	92.5	88.4	84.9	77.9	75.9	75.9	67.3	62.3	56.3	51.8	48.2	41.7	34.2	33.7	29.1
1936	14	151.5	110.8	127.3	113.9	100	94.8	89.7	90.7	84.0	78.9	74.7	69.6	66.0	61.9	56.7	51.0	50.0	38.1	34.0	33.5
1935	15	79.7	131.0	129.9	110.7	100	90.4	88.8	81.2	79.7	76.1	73.6	68.5	61.4	57.9	52.8	51.8	42.6	38.1	33.5	.
1934	16	126.3	109.3	109.3	107.3	100	94.1	86.8	82.9	76.6	69.3	68.8	66.3	57.6	54.6	48.3	44.9	39.5	35.1	.	.
1933	17	144.5	117.7	111.8	104.5	100	93.6	84.1	79.5	76.4	70.0	65.9	62.3	51.4	50.9	46.8	40.0	32.7	.	.	.
1932	18	136.4	130.0	111.4	115.0	100	92.3	82.3	81.4	71.8	66.8	65.0	53.2	54.1	53.6	42.3	33.2	.	.	.	.
1931	19	144.9	118.1	121.8	105.6	100	90.7	85.2	76.9	71.8	64.4	63.4	56.9	53.7	43.1	33.9	.	.	.	.	.
1930	20	121.2	111.6	132.3	122.7	100	96.0	86.9	79.3	72.7	65.2	62.1	57.6	47.0	42.9	.	.	.	.	.	.
1929	21	90.6	152.0	110.4	117.3	100	78.2	81.2	75.2	63.8	64.4	59.9	55.4	46.5	.	.	.	.	.	.	.
1928	22	106.7	129.4	129.4	130.4	100	94.8	82.0	79.9	70.6	61.3	52.1	52.1	.	.	.	.	.	.	.	.
1927	23	88.2	115.6	132.3	119.4	100	100.5	92.5	78.5	63.3	61.3	59.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1926	24	71.9	147.9	123.6	119.3	100	94.8	82.3	72.4	66.1	60.4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1925	25	84.6	129.3	112.3	114.9	100	88.8	77.1	67.0	63.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1924	26	81.7	120.0	130.6	112.3	100	82.8	86.7	72.2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1923	27	119.0	136.9	121.4	120.8	100	90.5	79.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1922	28	107.5	115.1	137.1	123.9	100	94.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1921	29	140.6	150.3	135.5	109.7	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

<sup>1)</sup> Ohne Frauen, deren Ehemänner in Kriegsgefangenschaft oder vermisst sind, und ohne Frauen, die aus persönlichen Gründen von ihren Ehemännern getrennt leben. — <sup>2)</sup> Für die Eheschließungsjahre 1950 bis 1921; die Ausgliederung wurde nur bis zum Geburtsjahr 1901 vorgenommen.

einer großstädtischen Bevölkerung kann nur durch entsprechend starke Zuwanderungen ausgeglichen werden.

Bereits nach dem ersten Weltkrieg gehörte Berlin zu den relativ geburtenärmsten unter den Großstädten der Welt). Auch nach dem zweiten Weltkrieg dürfte sich in dieser Hinsicht nicht viel geändert haben, zumal kinderreiche Familien in den Nachkriegsjahren infolge unzureichender sozialpolitischer Maßnahmen so stark benachteiligt wurden, daß sich

nur wenige zu einer Vergrößerung der Familie entschließen konnten. Selbstverständlich darf der Entschluß, einem Kind zum Leben zu verhelfen, keineswegs nur von materiellen Grundlagen abhängig gemacht werden, wie es in völlig einseitiger Weise in den Jahren nach 1933 der Fall war; dieser Entschluß muß nach wie vor in erster Linie dem sittlichen Verantwortungsbewußtsein der Eltern überlassen bleiben. Trotzdem aber darf eine gerechte Sozialpolitik an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die mit einer Erweiterung der Familie zweifellos verknüpft sind, nicht vorbeigehen.

<sup>1)</sup> Vgl. „Berliner Statistik“ 1947 Heft 5: „Eheschließungen und Lebendgeborene in Groß-Berlin 1945 und 1946“.

Glowinski

## 8. Die Körperbehinderten

### Allgemeines

Für die Beurteilung des Arbeitspotentials einer Bevölkerung und der Leistungskraft einer Volkswirtschaft ist es von Wichtigkeit, zu wissen, wie viele Menschen auf Grund körperlicher oder geistiger Schäden nicht voll in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können. Um das Leistungspotential der Wirtschaft so wenig wie möglich zu schwächen, aber auch aus moralischer Verpflichtung der Gesamtheit gegenüber dem Einzelnen und aus psychologischen Gründen müssen die verantwortlichen Organe in Staat und Wirtschaft ebenso wie die privaten und öffentlich-rechtlichen Hilfsorganisationen bemüht sein, durch eine entsprechende Berufsausbildung oder -umschulung, durch richtige Arbeitslenkung oder auch — wo es nicht anders möglich ist — allein durch Fürsorgemaßnahmen dafür zu sorgen, daß die Körperbehinderten als möglichst vollwertige Arbeitskräfte in die Gesamtwirtschaft eingegliedert werden.

Zur planmäßigen Verfolgung dieser Ziele ist es notwendig, möglichst genaues Material über den Umfang des Personenkreises der Körperbehinderten zu besitzen. Diese zahlenmäßigen Unterlagen sind von besonderer Bedeutung nach einem Kriege, durch den der gesamten Bevölkerung neben den tödlichen Verlusten auch dadurch erhebliche Schäden zugefügt werden, daß eine große Zahl von Kriegsteilnehmern und Zivilpersonen bleibende Gesundheitsschäden durch Waffeneinwirkungen oder kriegsbedingte Erkrankungen erleiden.

Als daher der Gedanke an die Durchführung einer Volkszählung auftauchte, bestand der dringende Wunsch, eine Erfassung der Körperbehinderten mit dieser Zählung zu verbinden, um Unterlagen über die Zahl der körperbehinderten Personen überhaupt, über die Art ihrer Leiden, den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit, die Ursachen, aus denen die Schäden entstanden waren, den Zeitpunkt des Eintritts der Körperbehinderung und das Alter der Körperbehinderten zu gewinnen. Es war dies vornehmlich eine sozialstatistische Erhebung; denn auch die Erfragung der Art des Körperschadens kann nicht als medizinisch-statistische Untersuchung gewertet werden, schon allein aus dem Grunde, weil alle Angaben über die Körperbehinderung auf Selbsteintragung der Befragten beruhen und daher den Ansprüchen sorgfältiger medizinisch-statistischer Untersuchungen, die nur mit ärztlicher Unterstützung möglich sind, nicht genügen können.

Wie schwierig es ist, zutreffende Angaben über die Art von Körperschäden zu erhalten, mag an nachstehenden Beispielen gezeigt werden<sup>1)</sup>. Man sollte annehmen, daß der Begriff der Blindheit so eindeutig festliegt und die von diesem Leiden betroffenen Personen so genau darüber unterrichtet sind, daß eine Zählung der Blinden eigentlich keine besonderen Schwierigkeiten bereiten sollte. Und doch haben Nachprüfungen der Resultate von Blindenzählungen ergeben, daß dadurch keineswegs zuverlässige Erkenntnisse vermittelt wurden. Bei einer Zählung der Blinden in Mecklenburg im Jahre 1867 wurden in dem verhältnismäßig kleinen Bezirk unter 430 Blinden 16 Sehende ermittelt, während 48 Blinde nicht mitgezählt worden waren. Im Jahre 1894 wurden in Württemberg 1 364 Blinde gezählt und bei einer Nachprüfung durch Ärzte noch weitere 273 Blinde ermittelt. Bei einer Blindenzählung in der Schweiz im Jahre 1895 mußten von 2 397 Blinden 290 wieder abgesetzt werden, von denen 219 nur auf einem Auge blind oder schwach sehend waren. Auch bei der letzten Reichsgebrechlichenzählung in Deutschland im Jahre 1927 wurde bei Nachprüfungen in einzelnen Ländern eine erhebliche Zahl von Personen ermittelt, die nicht als blind im Sinne der Zählung angesprochen werden konnten. Darunter waren Personen in öffentlichen Blindenwerkstätten, die dort als Bürsten- und Korbmacher beschäftigt waren und auf beiden Augen halbe Sehschärfe besaßen.

Aber auch abgesehen von der nur durch ärztliche Untersuchungen einwandfrei festzustellenden Art der Körperbehinderung werden Erhebungen über Körperbehinderte immer auf gewisse Schwierigkeiten stoßen. Trotz der Verpflichtung der Haushaltsvorstände, für sich und ihre Haushaltungsangehörigen erschöpfende und richtige Auskünfte zu erteilen, ist es praktisch unmöglich, Angaben über Körperbehinderungen unter Berufung auf diese Verpflichtung zu erzwingen oder ihre Richtigkeit zu kontrollieren. Soziale Gründe — Furcht, keine

Beschäftigung zu finden, den Arbeitsplatz oder, z. B. bei Tuberkulose, die Unterkunft zu verlieren — und Familienrücksichten werden immer von Einfluß darauf sein, ein vorhandenes Leiden zu verheimlichen, während andererseits materielle Erwägungen — Aussicht auf Erlangung einer Rente oder einer anderweitigen Unterstützung — mitbestimmend dafür sein werden, Gebrechen vorzutäuschen oder in ihrer Auswirkung zu übertreiben und auch die Gründe für ihre Entstehung — zum Teil aus Unkenntnis — falsch zu bezeichnen.

Auch bei der Zählung der Körperbehinderten in Verbindung mit der Volkszählung 1950 war mit solchen Schwierigkeiten zu rechnen. Nachprüfungen an Hand von Unterlagen der Versorgungsämter in einzelnen Ländern haben die Vermutung bestätigt, daß vor allem bei Bagatellschäden — das sind Körperschäden mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) von weniger als 50 vH — die Eintragungen nicht immer den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen haben. Daher sind auch in West-Berlin nur die Ergebnisse der Erhebung über Körperbehinderte veröffentlicht worden<sup>1)</sup>, die einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit besitzen. Grundsätzlich wurden nur die Tabellen über die amtlich anerkannten Körperbehinderten veröffentlicht, deren Grad der Körperbeschädigung mindestens 50 vH betrug. Außerdem sind in den Ursachengruppen „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“ und „Angeborene Leiden“ die Personen mit einem Alter von 65 oder mehr Jahren herausgenommen worden, da bei diesen allgemeine Alterserscheinungen als Ursache für das Auftreten von Körperschäden anzusehen waren, die nicht als Körperbehinderungen im Sinne der Zählung aufgefaßt werden sollten.

Auch die nachfolgenden Ausführungen und tabellarischen Übersichten beziehen sich, soweit nichts anderes vermerkt, auf die amtlich anerkannten Körperbehinderten in West-Berlin mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH und in den Ursachengruppen „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“ und „Angeborene Leiden“ nur auf Personen im Alter von unter 65 Jahren.

### Gesamtergebnisse

Am 13. September 1950 wurden in West-Berlin 119 436 Körperbehinderte gezählt, die im Besitz einer amtlichen Anerkennung waren. Von diesen Körperbehinderten hatten 91 490 oder 76.6 vH eine Körperbeschädigung mit einem Grad von mindestens 50 vH (Übersicht 1). Hierin sind 413 Fälle von Invalidität oder Berufsunfähigkeit mit enthalten; das sind Körperbehinderte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH, die nach den gesetzlichen Bestimmungen Anspruch auf Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung haben, in deren Rentenbescheiden aber nähere Angaben über die Art ihres Körperschadens nicht enthalten sind. Auf 1 000 der Gesamtbevölkerung kamen 42.6 amtlich anerkannte Körperbehinderte mit einer Behinderung von 50 oder mehr vH.

Entsprechend der großen Zahl von Kriegsversehrten, bei denen es sich fast ausschließlich um Männer handelt, und entsprechend der größeren Gesundheitsgefährdung der männlichen als der weiblichen Erwerbspersonen im Berufsleben ist der Anteil der Männer an der Gesamtzahl der Körperbehinderten mehr als doppelt so groß wie der der Frauen: es wurden 87 900 körperbehinderte Männer (73.6 vH) und 31 536 körperbehinderte Frauen (26.4 vH) gezählt. Ähnlich ist auch das Verhältnis bei den Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH; hier stehen 65 705 Männern (71.8 vH) 25 785 Frauen (28.2 vH) gegenüber. Bezogen auf die Gesamtheit der männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung ändert sich dieses Verhältnis jedoch wesentlich. Auf 1 000 der männlichen Bevölkerung kommen 72.1 körperbehinderte Männer, während auf 1 000 der weiblichen Bevölkerung nur 20.9 körperbehinderte Frauen entfallen.

<sup>1)</sup> Vgl. „Statistik des Deutschen Reichs“ Band 419 S. 9.

<sup>1)</sup> Siehe „Berliner Statistik“ Sonderheft 30.

# 1. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH in West-Berlin 1950

Ursache der Körperbehinderung Art der Körperbehinderung	Körperbehinderte <sup>1)</sup>					
	insgesamt	auf 1 000 der Gesamtbevölkerung	männlich	auf 1 000 der männl. Bevölkerung	weiblich	auf 1 000 der weibl. Bevölkerung
	1	2	3	4	5	6
I Kriegseinwirkung auf Wehrmachtangehörige .....	38 017	17.71	37 955	41.64	62	0.05
II Kriegseinwirkung auf Zivilbevölkerung .....	6 136	2.86	3 339	3.67	2 797	2.26
III Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung .....	45 226	21.06	23 415	25.69	21 811	17.66
IV Angeborene Leiden	2 111	0.98	998	1.00	1 115	0.90
Zusammen	91 490	42.61	65 705	72.09	25 785	20.87
davon						
Invalidität und Berufsunfähigkeit .....	413	0.19	183	0.20	230	0.19
Augenerkrankungen bzw. -verletzungen, Blindheit .....	6 039	2.81	4 167	4.57	1 872	1.52
Ohrenerkrankungen bzw. -verletzungen, Taubheit .....	2 229	1.04	1 406	1.54	823	0.66
Verlust von Gliedmaßen .....	9 138	4.26	8 437	9.26	701	0.57
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen ...	17 376	8.09	14 370	15.77	3 006	2.43
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers ...	10 265	4.78	6 979	7.66	3 286	2.66
Nerven- und Geisteskrankheiten .....	9 028	4.21	6 008	6.59	3 020	2.44
Innere Erkrankungen	32 146	14.97	19 943	21.88	12 203	9.88
Sonstige Erkrankungen und Verletzungen ...	4 206	1.96	3 673	4.03	533	0.43
Ohne Angabe der Art der Behinderung ...	650	0.30	539	0.59	111	0.09

<sup>1)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber in den Ursachengruppen III und IV.

## Ursachen der Körperbehinderung

Der größte Teil der Körperbehinderten entfällt auf die Ursachengruppe III „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“: 45 226 Personen, das sind fast 50 vH der in Übersicht 2 nachgewiesenen Körperbehinderten, führen ihre Körperbehinderung auf diese Einwirkungen zurück. In der Ursachengruppe III, die keine Kriegsbeschädigten umfaßt, ist das Geschlechtsverhältnis ziemlich ausgeglichen; die Zahl der 23 415 männlichen Körperbehinderten übersteigt die der weiblichen von 21 811 nur wenig. Bezogen auf die Gesamtzahl der männlichen und weiblichen Körperbehinderten gehören jedoch bei den Frauen 84.6 vH zu dieser Ursachengruppe, während der Anteil der Männer nur 35.6 vH beträgt.

38 017 Personen oder 41.6 vH aller Körperbehinderten; darunter 62 Frauen, haben ihre Körperbehinderung als Wehrmachtangehörige durch Kriegseinwirkung erlitten. Zu diesen Kriegsopfern, die als Angehörige der Wehrmacht beschädigt wurden, kommen noch rd. 6 100 Personen, die als Zivilisten durch Kriegseinwirkungen bleibende Körperschäden erlitten haben. In dieser Gruppe ist der Anteil der Frauen mit 2 797 (45.6 vH) gegenüber 3 339 männlichen kriegsverletzten Zivilpersonen verhältnismäßig hoch. Insgesamt haben sich also in West-Berlin 44 153 Personen als kriegsbeschädigt mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 vH oder mehr bezeichnet<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Dazu kommen noch rd. 13 000 kriegsbeschädigte Militär- und Zivilpersonen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von unter 50 vH, so daß in West-Berlin insgesamt rd. 57 000 Kriegsbeschädigte erfaßt worden sind.

Den geringsten Anteil an der Gesamtzahl der Körperbehinderten haben die Personen mit angeborenen Leiden. Rund 2 100 Personen haben diese Ursache für ihren Körperschaden angegeben. In dieser Gruppe ist das Geschlechtsverhältnis fast ausgeglichen; die Zahl der weiblichen Körperbehinderten übersteigt die der männlichen nur um 119 Personen; es kommen auf 100 körperbehinderte Männer mit angeborenen Leiden etwa 112 Frauen der gleichen Ursachengruppe. Von den hier besprochenen weiblichen Körperbehinderten waren 4.3 vH, von den männlichen Körperbehinderten 1.5 vH durch angeborene Leiden körperbehindert.

## Arten der Körperbehinderung

Mehr als ein Drittel (35.1 vH) aller Körperbehinderten waren infolge innerer Erkrankungen behindert. Von den insgesamt 32 146 Körperbehinderten mit inneren Leiden waren 19 943 oder 62.0 vH männlichen und 12 203 oder 38.0 vH weiblichen Geschlechts. Zu den inneren Erkrankungen gehören alle tuberkulösen Erkrankungen (ohne Tuberkulose der Knochen und Gelenke), Herz- und Kreislaufkrankheiten sowie Erkrankungen des Verdauungsapparates. Der hohe Anteil der Körperbehinderten dieser Gruppe (bei den Männern 30.4 vH, bei den Frauen 47.3 vH) beweist, daß Kreislaufkrankheiten und Tuberkulose nicht nur die meisten Todesopfer fordern, sondern auch einen großen Teil der Erkrankten durch bleibende Körperschäden schwer behindern. Genau zwei Drittel der infolge innerer Erkrankungen Körperbehinderten gaben als Ursache für ihre Körperbeschädigung Krankheiten, Unfälle oder sonstige Einwirkungen an; fast ein Drittel hatte durch Kriegseinwirkungen innere Erkrankungen von bleibender Dauer erlitten.

Nächst den inneren Erkrankungen sind Verkrüppelungen die zahlenmäßig am stärksten besetzte Art der Körperbehinderung. Es wurden 17 376 Personen mit Verkrüppelungen der Gliedmaßen — das sind 19.0 vH — und 10 265 (11.2 vH) Personen mit Verkrüppelungen des Rumpfes oder des ganzen Körpers gezählt. Von den an den Gliedmaßen Verkrüppelten waren 63.4 vH durch Kriegseinwirkungen verletzt worden. Die Kriegsversehrten stellen damit die höchste Anteilsziffer dieser Behinderungsart, während bei den am Rumpf oder Körper Verkrüppelten die Ursachengruppe „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“ am stärksten vertreten ist. Der Grund für die verhältnismäßig geringe Zahl von Rumpf- und Körperverkrüppelten infolge Kriegseinwirkungen dürfte darin zu suchen sein, daß Kriegsverletzungen, die den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen, meist so schwer sind, daß sie tödlich wirken, während Gliederverletzungen wohl zu Verkrüppelungen der Gliedmaßen, aber nur selten zum Tode führen.

9 138 Personen oder 10.0 vH waren durch Verluste von Gliedmaßen körperbehindert. Weit mehr als zwei Drittel davon (6 545 oder 71.6 vH) waren kriegsversehrte männliche ehemalige Wehrmachtangehörige. Bei den 519 kriegsversehrten Zivilpersonen mit Gliederverlusten beträgt der Anteil der Frauen fast zwei Fünftel. 2 069 Personen, und zwar 1 578 Männer und 493 Frauen, haben durch Krankheiten, Unfälle oder sonstige Einwirkungen Gliederverluste erlitten. Die mehr als dreimal so große Zahl von Männern, die aus diesen Ursachen Verluste an Gliedmaßen erlitten haben, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Männer in weitaus stärkerem Maße Berufsunfällen ausgesetzt sind als Frauen.

Rund 9 000 Personen litten an Nerven- und Geisteskrankheiten, die sich der Ursache nach etwa je zur Hälfte auf Kriegseinwirkungen und auf Krankheiten, Unfälle oder sonstige Einwirkungen verteilen. Bei 390 Personen (173 Männern und 217 Frauen), das sind 4.3 vH aller hier nachgewiesenen Nerven- und Geisteskranken, waren diese Leiden angeboren. 1 682 der Nerven- und Geisteskranken, und zwar 550 Männer und 1 132 Frauen, waren in Heil- und Pflegeanstalten untergebracht.

Von den 6 039 Blinden oder durch Augenerkrankungen bzw. -verletzungen Körperbehinderten führten etwa 50 vH diese Behinderung auf Krankheiten, Unfälle oder sonstige

**2. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH nach der Art und den Ursachen der Behinderung in West-Berlin 1950**

Art der Körperbehinderung	Körperbehinderte <sup>1)</sup> (Ursachen I bis IV)		Davon Personen mit Körperbehinderung infolge									angeborener Leiden <sup>2)</sup> (Ursache IV)		
	abs.	vH	Kriegseinwirkung auf Wehrmachtangehörige (Ursache I)			Zivilbevölkerung (Ursache II)			Krankheit, Unfalls od. sonst. Einwirkung <sup>2)</sup> (Ursache III)			abs.	vH	in vH der Sp. 1
			abs.	vH	in vH der Sp. 1	abs.	vH	in vH der Sp. 1	abs.	vH	in vH der Sp. 1			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
insgesamt														
Invalidität und Berufsunfähigkeit .....	413	0.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augenerkrankungen bzw. -verletzungen, Blindheit .....	6 039	6.6	2 092	5.5	34.6	619	10.1	10.3	2 098	6.6	49.6	330	15.6	5.5
Ohrerkrankungen bzw. -verletzungen, Taubheit .....	2 229	2.4	604	1.6	27.1	163	2.7	7.3	1 187	2.6	53.3	275	13.0	12.3
Verlust von Gliedmaßen .....	9 138	10.0	6 550	17.2	71.7	519	8.5	5.7	2 069	4.6	22.6	—	—	—
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen .....	17 376	19.0	9 841	25.9	56.6	1 173	19.1	6.8	5 965	13.2	34.3	397	18.8	2.3
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers .....	10 265	11.2	3 549	9.3	34.6	750	12.2	7.3	5 437	12.0	53.0	529	25.1	5.1
Nerven- und Geisteskrankheiten .....	9 028	9.9	3 383	8.9	37.5	567	9.2	6.3	4 683	10.4	51.9	390	18.5	4.3
Innere Erkrankungen .....	32 146	35.1	8 693	22.9	27.1	1 897	30.9	5.9	21 405	47.3	66.6	146	6.9	0.4
Sonstige Erkrankungen und Verletzungen ..	4 206	4.6	2 882	7.6	68.5	350	5.7	8.3	944	2.1	22.5	30	1.4	0.7
Ohne Angabe der Art der Behinderung .....	650	0.7	413	1.1	63.5	98	1.6	15.1	125	0.3	19.2	14	0.7	2.2
Zusammen	91 490	100.0	38 017	100.0	41.6	6 136	100.0	6.7	45 226	100.0	49.4	2 111	100.0	2.3
männlich														
Invalidität und Berufsunfähigkeit .....	183	0.3	—	—	—	—	—	—	183	0.3	100.0	—	—	—
Augenerkrankungen bzw. -verletzungen, Blindheit .....	4 167	6.4	2 087	5.5	50.1	313	9.5	7.6	1 599	6.3	33.4	163	16.4	3.9
Ohrerkrankungen bzw. -verletzungen, Taubheit .....	1 406	2.1	604	1.6	43.0	75	2.2	5.3	579	2.5	41.2	148	14.8	10.5
Verlust von Gliedmaßen .....	8 437	12.8	6 545	17.3	77.6	316	9.5	3.7	1 576	6.7	18.7	—	—	—
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen .....	14 370	21.9	9 829	25.9	68.4	704	21.1	4.9	3 588	15.3	25.0	249	25.0	1.7
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers .....	6 979	10.6	3 542	9.3	50.8	400	12.0	5.7	2 866	12.2	41.1	171	17.2	2.4
Nerven- und Geisteskrankheiten .....	6 008	9.1	3 386	8.9	56.3	276	8.3	4.6	2 173	9.3	36.2	173	17.4	2.9
Innere Erkrankungen .....	19 943	30.4	8 670	22.8	43.5	1 004	30.1	5.0	10 202	43.6	51.2	67	6.7	0.3
Sonstige Erkrankungen und Verletzungen ..	3 673	5.6	2 880	7.6	78.4	195	5.3	5.3	579	2.5	15.8	19	1.9	0.5
Ohne Angabe der Art der Behinderung .....	539	0.8	412	1.1	76.4	51	1.5	9.5	70	0.3	13.0	6	0.6	1.1
Zusammen	65 705	100.0	37 955	100.0	57.3	3 339	100.0	5.1	23 415	100.0	35.6	996	100.0	1.5
weiblich														
Invalidität und Berufsunfähigkeit .....	230	0.9	—	—	—	—	—	—	230	1.0	100.0	—	—	—
Augenerkrankungen bzw. -verletzungen, Blindheit .....	1 872	7.3	5	8.1	0.3	301	10.3	16.1	1 399	6.4	74.7	167	15.0	8.9
Ohrerkrankungen bzw. -verletzungen, Taubheit .....	823	3.2	—	—	—	88	3.1	10.7	608	2.8	73.9	127	11.4	15.4
Verlust von Gliedmaßen .....	701	2.7	5	8.1	0.7	203	7.3	29.0	493	2.3	70.3	—	—	—
Verkrüppelungen usw. von Gliedmaßen .....	3 008	11.7	12	19.4	0.4	469	16.8	15.6	2 377	10.9	79.1	148	13.3	4.9
Verkrüppelungen usw. des Rumpfes oder ganzen Körpers .....	3 286	12.7	7	11.3	0.2	350	12.5	10.7	2 571	11.8	73.2	358	32.1	10.9
Nerven- und Geisteskrankheiten .....	3 020	11.7	2	3.2	0.1	291	10.4	9.6	2 510	11.5	83.1	217	19.4	7.2
Innere Erkrankungen .....	12 203	47.3	23	45.1	0.2	893	31.9	7.3	11 203	51.4	91.8	79	7.1	0.7
Sonstige Erkrankungen und Verletzungen ..	533	2.1	2	3.2	0.4	155	5.5	29.1	365	1.7	68.5	11	1.0	2.0
Ohne Angabe der Art der Behinderung .....	111	0.4	1	1.6	0.9	47	1.7	42.3	55	0.2	49.6	8	0.7	7.2
Zusammen	25 785	100.0	62	100.0	0.2	2 797	100.0	10.9	21 811	100.0	84.6	1 115	100.0	4.3

<sup>1)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber in den Ursachengruppen III und IV. — <sup>2)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber.

Einwirkungen und etwa 45 vH auf Kriegseinwirkungen zurück; bei dem Rest von 5 vH sind Augenverletzungen, -erkrankungen oder Blindheit angeboren. Betrachtet man jedoch die männlichen und weiblichen Augenversehrten getrennt, so sind 57.7 vH aller männlichen Augenverletzten bzw. Blinden Kriegsversehrte, während fast drei Viertel (74.7 vH) aller augenverletzten oder erblindeten Frauen sich diese Leiden durch Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung zugezogen haben.

Wenn man von den 4 856 Körperbehinderten, die nur ungenaue oder gar keine Angaben über die Art ihrer Körperbehinderung gemacht haben, und von den 413 Invaliden oder Berufsunfähigen absieht, ist die Zahl der von Taubheit Befallenen oder unter Ohrerkrankungen und -verletzungen leidenden Körperbehinderten mit 2 229 oder 2.4 vH am niedrigsten. Mehr als die Hälfte dieser Personen (53.3 vH) haben diese Leiden auf Krankheit, Unfall oder

sonstige Einwirkung zurückgeführt, 34.4 vH auf Kriegseinwirkungen; bei 275 Personen oder 12.3 vH waren diese Leiden angeboren.

In der Übersicht 3 sind die Körperbehinderten mit einer mE von 50 vH oder mehr, die an einem in der Regel äußerlich erkennbaren Körperschaden leiden — die geistig Gebrechlichen und die an nervösen und inneren Erkrankungen Leidenden sind also fortgelassen —, nach der Art der Körperbehinderung weiter untergliedert worden.

Es fällt auf, daß die Zahl der Beinamputierten fast dreimal so groß ist wie die der Armamputierten, obgleich bei der Berufsausübung die Arme meist ungleich mehr gefährdet sind als die Beine. Die große Zahl der Beinamputierten hat ihre Ursache in den zahlreichen Kriegsverletzungen. Nach ärztlicher Ansicht gefährden die modernen Kampfmittel (Pak, Granatwerfer), deren Geschosse flach über der Erdoberfläche

### 3. Die Körperbehinderten nach der Art der Behinderung in West-Berlin 1950

Art der Körperbehinderung	Körperbehinderte		
	insgesamt	männlich	weiblich
	1	2	3
Augenverlust bzw. Blindheit eines Auges ....	2 114	1 866	248
Augenverlust bzw. Blindheit beider Augen ...	2 322	1 392	930
Augenverlust bzw. Blindheit beider Augen und Taubheit .....	75	41	34
Sonstige Augenerkrankungen und -verletzungen und deren Folgezustände .....	1 528	868	660
Taubheit .....	754	460	294
Taubstummheit .....	153	86	67
Sonstige Ohrenerkrankungen und -verletzungen und deren Folgezustände .....	1 322	860	462
Verlust von Gliedmaßen ohne nähere Angabe.	12	10	2
Verlust eines ganzen Armes .....	1 469	1 387	82
Verlust eines Unterarmes oder einer Hand ..	957	847	110
Gliedverluste an beiden Armen und sonstige Gliedverluste an den oberen Gliedmaßen ..	550	476	74
Verlust eines ganzen Beines .....	3 786	3 516	270
Verlust eines Unterschenkels oder eines Fußes	1 571	1 458	113
Gliedverluste an beiden Beinen und sonstige Gliedverluste an den unteren Gliedmaßen .	681	641	40
Gliedverluste an Armen und Beinen .....	112	102	10
Verkrüppelungen, Verstümmelungen, Versteifungen und Lähmungen			
der oberen Gliedmaßen ein- und beidseitig	4 803	4 338	465
der unteren Gliedmaßen ein- und beidseitig	9 550	7 787	1 763
der oberen und unteren Gliedmaßen (ohne Finger und Zehen) .....	788	630	158
sonstige der Gliedmaßen .....	2 235	1 615	620
des Rumpfes .....	6 582	4 593	1 989
des Rumpfes und der Gliedmaßen .....	3 703	2 386	1 317
Zusammen <sup>1)</sup>	45 047	35 359	9 688

<sup>1)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber in den Ursachengruppen III und IV.

kreieren, die unteren Gliedmaßen bedeutend mehr als den Oberkörper und führen zu einer größeren Zahl von Verletzungen des Unterkörpers und der unteren Gliedmaßen. Ärzte und Verwundete entschließen sich im Falle einer schweren Beinverletzung auch eher zu einer Amputation als bei einer entsprechenden Verletzung eines Armes, weil durch die Beinamputation dem Versehrten mit Hilfe einer Prothese eine bessere Fortbewegungsmöglichkeit geschaffen werden kann, als wenn das stark verstümmelte Bein erhalten bleibt, während bei einer Armamputation die Versehrten aus den künstlichen Gliedmaßen einen vergleichsweise nur geringeren Nutzen ziehen können.

### Alter der Körperbehinderten

Die Zahl der Körperbehinderten im Alter von unter 18 Jahren ist unerheblich (vgl. Übersicht 4); doch befinden sich auch unter diesen jungen Menschen — es handelt sich hier um das Alter zur Zeit der Zählung; bei Kriegsende gehörten diese Personen zu einer um fünf Jahre niedrigeren Altersgruppe — schon 101 Personen, darunter 28 weibliche, die durch Kriegseinwirkungen bleibende Körperbehinderungen erlitten haben. Auch die Gruppe der 18- bis unter 25jährigen ist mit 3 280, das sind 3,6 vH aller Körperbehinderten, nur verhältnismäßig schwach besetzt; die Zahl der Kriegversehrten ist hier nur um ein geringes kleiner als die der Körperbehinderten, die durch Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkungen Körperschäden erlitten haben. In der Gruppe der 25- bis unter 45jährigen, die mit 30 621 mehr als ein Drittel aller Körperbehinderten ausmacht, stellen die Kriegversehrten fast zwei Drittel (63,5 vH) aller Körperbehinderten, während 33,7 vH der Versehrten dieser Altersgruppe Körperbehinderte sind, deren Behinderung durch Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkungen entstanden ist. Die Gruppe der 45 bis unter 60 Jahre alten Personen umfaßt mit 41 159 oder 45,0 vH fast die Hälfte aller Körperbehinderten. Eine immer noch verhältnismäßig hohe Zahl von Kriegversehrten dieser Altersjahre (die Zahl der infolge Kriegseinwirkung körperbehinderten Zivilpersonen ist in dieser Gruppe am größten)

### 4. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 vH nach Altersgruppen und der Ursache der Körperbehinderung in West-Berlin 1950

Altersgruppe	Körperbehinderte		Davon Personen mit Körperbehinderung infolge									angeborener Leiden		
	absolut	vH	Kriegseinwirkung auf Wehrmachtangehörige (Ursache I)			Zivilbevölkerung (Ursache II)			Krankheit, Unfalls od. sonstiger Einwirkung (Ursache III)			(Ursache IV)		
			absolut	vH	in vH der Sp. 1	absolut	vH	in vH der Sp. 1	absolut	vH	in vH der Sp. 1	absolut	vH	in vH der Sp. 1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
insgesamt														
unter 18 Jahre .....	696	0,8	—	—	—	101	1,6	14,5	468	1,0	67,2	127	6,0	18,3
18 bis „ 25 „ .....	3 280	3,6	1 249	3,3	38,1	210	3,4	6,4	1 621	3,6	49,4	200	9,5	6,1
25 „ „ 45 „ .....	30 621	33,5	17 934	47,2	58,6	1 495	24,4	4,9	10 319	22,8	33,7	873	41,4	2,8
45 „ „ 60 „ .....	41 159	45,0	12 777	33,6	31,0	2 756	44,9	6,7	24 863	55,0	60,4	768	36,1	1,9
60 „ „ 65 „ .....	12 486	13,6	3 563	9,4	28,5	820	13,4	6,6	7 955	17,6	63,7	148	7,0	1,2
65 Jahre und darüber <sup>1)</sup> .....	3 248	3,5	2 494	6,5	76,8	754	12,3	23,2	—	—	—	—	—	—
Zusammen <sup>2)</sup>	91 490	100,0	38 017	100,0	41,6	6 136	100,0	6,7	45 226	100,0	49,4	2 111	100,0	2,3
männlich														
unter 18 Jahre .....	419	0,6	—	—	—	78	2,2	17,4	278	1,2	66,4	68	6,8	16,2
18 bis „ 25 „ .....	2 292	3,5	1 244	3,3	54,3	116	3,5	5,0	834	3,6	36,4	98	9,8	4,3
25 „ „ 45 „ .....	24 188	36,8	17 905	47,2	74,0	691	20,7	2,9	5 163	22,0	21,3	429	43,1	1,8
45 „ „ 60 „ .....	25 332	38,6	12 760	33,6	50,4	1 382	41,4	5,4	10 871	46,4	42,9	319	32,0	1,3
60 „ „ 65 „ .....	10 477	15,0	3 558	9,4	34,0	568	17,0	5,4	6 269	26,8	59,8	82	8,3	0,8
65 Jahre und darüber <sup>1)</sup> .....	2 997	4,6	2 488	6,5	83,0	509	15,2	17,0	—	—	—	—	—	—
Zusammen <sup>2)</sup>	65 705	100,0	37 955	100,0	57,8	3 339	100,0	5,1	23 415	100,0	35,6	996	100,0	1,5
weiblich														
unter 18 Jahre .....	277	1,1	—	—	—	28	1,0	10,1	190	0,9	68,6	59	5,3	21,3
18 bis „ 25 „ .....	988	3,8	5	8,1	0,5	94	3,4	9,5	787	3,6	79,7	102	9,2	10,3
25 „ „ 45 „ .....	6 433	24,9	29	46,8	0,5	804	28,7	12,5	5 156	23,6	80,1	444	39,8	6,9
45 „ „ 60 „ .....	15 827	61,4	17	27,4	0,1	1 374	49,1	8,7	13 992	64,2	88,4	444	39,8	2,8
60 „ „ 65 „ .....	2 009	7,8	5	8,1	0,2	252	9,0	12,6	1 686	7,7	83,9	66	5,9	3,3
65 Jahre und darüber <sup>1)</sup> .....	251	1,0	6	9,6	2,4	245	8,8	97,6	—	—	—	—	—	—
Zusammen <sup>2)</sup>	25 785	100,0	62	100,0	0,2	2 797	100,0	10,9	21 811	100,0	84,6	1 115	100,0	4,3

<sup>1)</sup> Ohne die Körperbehinderten in den Ursachengruppen III und IV. — <sup>2)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber in den Ursachengruppen III und IV.

und die große Zahl von fast 25 000 Körperbehinderten der Ursachengruppe III „Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung“ bewirken den hohen Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtzahl der Körperbehinderten.

In der Gruppe der 60 bis unter 65 Jahre alten Personen sind die Kriegsversehrten mit 4 383 Personen noch recht stark vertreten, da im letzten Weltkrieg auch die älteren Jahrgänge zum Kriegsdienst herangezogen wurden. Der Anteil der durch Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkung Körperbehinderten an der Gesamtzahl der Körperbehinderten dieser Altersgruppe ist mit 63.7 vH etwas höher als bei der Gruppe der 45- bis unter 60jährigen. In der Gruppe der 65 und mehr Jahre alten Personen wurden aus den bereits dargelegten Gründen nur die Kriegsversehrten ausgewiesen. 2 494 ehemalige Wehrmachtangehörige und 754 Zivilpersonen dieser Altersgruppe wurden durch Kriegseinwirkungen verletzt.

### Zeitpunkt des Eintritts der Körperbehinderung

Auch Übersicht 5, die über die amtlich anerkannten Körperbehinderten nach der Ursache und dem Zeitpunkt der Entstehung der Körperbehinderung unterrichtet, zeigt deutlich den Einfluß der Kriege auf die Zahl der Körperbehinderten. Aus aufbereitungstechnischen Gründen ist hier eine Trennung der Körperbehinderten nach dem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit nicht möglich, so daß in dieser Tabelle alle Körperbehinderten, auch die mit einer MdE von unter 50 vH, enthalten sind.

Die Zahl der Körperbehinderten, deren Körperschäden vor 1914 entstanden waren, ist mit 5 784 oder 5.2 vH am niedrigsten. Kriegsversehrte sind hier kaum vorhanden (21), und die Zahl der Körperbehinderten, deren Leiden durch Krankheit, Unfall oder sonstige Einwirkungen hervorgerufen worden sind, ist infolge der seit der Entstehung dieser Leiden eingetretenen Todesfälle mit 4 160 nicht mehr allzu groß. Auffällig hoch dagegen ist die Zahl der Körperbehinderten mit angeborenen Leiden, die mit 1 603 mehr als die Hälfte aller Körperbehinderten dieser Ursachengruppe beträgt.

In dem Zeitabschnitt des Eintritts der Behinderung, der die Kriegsjahre 1914 bis 1918 umfaßt, schnell die Zahl der

Kriegsversehrten naturgemäß hoch. Die 15 980 kriegsversehrten Wehrmachtangehörigen des ersten Weltkrieges sind fast ausschließlich Männer; 98 Personen wurden als Zivilisten durch Kriegseinwirkungen in den Jahren 1914 bis 1918 körperbeschädigt. Die Zahl der durch Krankheiten, Unfälle oder sonstige Einwirkungen Versehrten betrug im gleichen Zeitraum nur etwa ein Achtel der durch Kriegseinwirkungen Körperbehinderten.

Der Zeitraum zwischen den Kriegen (1919 bis 1938) zeigt dann wieder das „normalere“ Bild mit einer Zahl von Körperbehinderten, deren Körperschäden fast ausschließlich durch Krankheiten oder Unfälle entstanden sind; nur eine unbedeutende Zahl von Kriegsversehrten hat Verletzungen bei den militärischen Operationen in Spanien, der Besetzung des Sudetenlandes oder ähnlichen Unternehmungen erlitten.

Die Zahl der kriegsversehrten ehemaligen Wehrmachtangehörigen aus den Jahren 1939 bis 1945, die im Zeitpunkt der Zählung mehr als doppelt so groß war wie die der körperbehinderten Soldaten aus dem Kriege 1914/18, läßt vermuten — selbst wenn man berücksichtigt, daß inzwischen viele Versehrte des ersten Weltkrieges verstorben sind —, daß der zweite Weltkrieg eine noch höhere Zahl von Versehrten gefordert hat als seinerzeit der erste Weltkrieg. Zu diesen körperbehinderten Wehrmachtangehörigen kommen dann noch fast 7 000 Kriegsversehrte aus der Zivilbevölkerung als Opfer des „totalen Krieges“. Die Zahl von 14 652 Personen, die durch Krankheiten, Unfälle oder sonstige Einwirkungen in der Zeit von 1939 bis 1945 körperbeschädigt wurden, erscheint gegenüber der noch etwas niedrigeren Zahl von Körperbehinderten der gleichen Ursachengruppe in dem längeren Zeitraum von 1919 bis 1938 recht hoch. Dies ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß während des Krieges zahlreiche Frauen zu Arbeiten herangezogen wurden, in denen sie zum großen Teil erst angelehrt werden mußten und daher in verstärktem Maße einer Unfallgefahr ausgesetzt waren. Die auffällig geringe Zahl der Körperbehinderten mit angeborenen Leiden aus den Kriegsjahren 1939 bis 1945 erklärt sich ebenso wie das fast völlige Verschwinden der Körperbehinderten mit angeborenen Leiden aus den Jahren 1946 bis 1950 wahrscheinlich daraus, daß die Auswirkungen dieser Leiden in der Kindheit

### 5. Die amtlich anerkannten Körperbehinderten nach der Ursache und dem Zeitpunkt des Eintritts der Behinderung in West-Berlin 1950

Zeitpunkt des Eintritts der Behinderung	Körperbehinderte <sup>1)</sup>		Davon Personen mit Körperbehinderung infolge Kriegseinwirkung auf									angeborener Leiden <sup>2)</sup>		
	absolut	vH	Wehrmachtangehörige (Ursache I)			Zivilbevölkerung (Ursache II)			Krankheit, Unfalls oder sonstiger Einwirkung <sup>3)</sup> (Ursache III)			(Ursache IV)		
			absolut	vH	in vH der Sp. 1	absolut	vH	in vH der Sp. 1	absolut	vH	in vH der Sp. 1	absolut	vH	in vH der Sp. 1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
insgesamt														
vor 1914 .....	5 784	5.2	21	0.0	0.4	—	—	—	4 160	7.9	71.9	1 603	67.8	27.7
1914 bis 1918 .....	18 262	16.3	15 980	32.2	37.5	98	1.4	0.5	2 033	3.8	11.2	151	6.4	0.8
1919 „ 1938 .....	14 842	13.1	28	0.0	0.2	—	—	—	14 060	26.6	96.0	554	23.5	3.8
1939 „ 1945 .....	53 903	48.2	32 270	65.0	59.9	6 935	98.6	12.8	14 652	27.8	27.2	46	1.9	0.1
1946 „ 1950 .....	19 269	17.2	1 373	2.8	7.1	—	—	—	17 887	83.9	92.8	9	0.4	0.1
Zusammen	111 860	100.0	49 872	100.0	44.4	7 033	100.0	6.3	52 792	100.0	47.2	2 363	100.0	2.1
männlich														
vor 1914 .....	3 292	4.0	21	0.0	0.6	—	—	—	2 516	8.9	76.4	755	66.3	23.0
1914 bis 1918 .....	17 428	21.0	15 959	32.2	91.6	84	2.2	0.5	1 297	4.6	7.4	88	7.7	0.5
1919 „ 1938 .....	8 510	10.2	28	0.0	0.3	—	—	—	8 217	28.9	96.6	265	23.3	3.1
1939 „ 1945 .....	43 403	52.3	32 214	65.0	74.2	3 739	97.8	8.6	7 425	26.1	17.1	25	2.2	0.1
1946 „ 1950 .....	10 340	12.5	1 371	2.8	13.2	—	—	—	8 963	31.5	86.7	6	0.5	0.1
Zusammen	82 973	100.0	49 593	100.0	59.8	3 823	100.0	4.6	28 418	100.0	34.2	1 139	100.0	1.4
weiblich														
vor 1914 .....	2 492	8.6	—	—	—	—	—	—	1 644	6.7	66.0	848	69.3	34.0
1914 bis 1918 .....	834	2.9	21	26.6	2.5	14	0.4	1.7	736	3.0	88.2	63	5.2	7.6
1919 „ 1938 .....	6 132	21.2	—	—	—	—	—	—	5 843	24.0	95.3	289	23.6	4.7
1939 „ 1945 .....	10 500	36.4	56	70.9	0.5	3 196	99.6	30.4	7 227	29.7	68.9	21	1.7	0.2
1946 „ 1950 .....	8 929	30.9	2	2.5	0.0	—	—	—	8 924	36.6	100.0	3	0.2	0.0
Zusammen	28 887	100.0	79	100.0	0.3	3 210	100.0	11.1	24 374	100.0	84.4	1 224	100.0	4.2

<sup>1)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber in den Ursachengruppen III und IV. — <sup>2)</sup> Ohne die Körperbehinderten im Alter von 65 Jahren und darüber.